THE HENGSTENBERG COLLECTION
IN THE LIBRARY OF THE
Baptist Union Theological Seminary
Purchased from the estate of the late
Prof. E. W. Hengstenberg, D. D., of Berlin,
and deposited in the Library by an association
of gentlemen.

Library No............................. *Shelf No.*...................................

CHICAGO, Nov. 19, 1875.

M. Henr. Gotthelf Von Hofmann
1775.

— 4.38 —

B 31

Siegm. Jac. Baumgartens
Erleuterungen
der
im chriſtl. Concordienbuch
enthaltenen
ſymboliſchen Schriften
der
evangeliſchlutheriſchen Kirche
nebſt
einem Anhange
von den übrigen Bekentniſſen
und feierlichen Lehrbüchern
in gedachter Kirche.

Halle, bey Joh. Juſt. Gebauer. 1747.

BX8068
.B38
1747
c.1
Rare

Geneigter Leſer,

Gegenwärtige Erleuterungen der im **Concordien**buch befindlichen Bekentniſſe und **ſymboliſchen** Schriften unſerer Kirche ſind zum mündlichen Unterricht meiner Zuhörer verfertiget, auch zur Erleichterung deſſelben dem Druck übergeben worden. Ohnerachtet nun der Anfang ſolches Abdrucks bereits im vorigen Jahre geſchehen: ſo iſt deſſelben Fortſetzung doch ei-

nige Zeitlang durch die Beſorgung der hieſigen Ausgabe von gedachtem **Concordien**buch unterbrochen worden, damit die nötige Anfürung mancher Stellen aus den **teutſchen** Urkunden nach dieſer neueſten Ausgabe eingerichtet, auch aus der Gröſſe ſolcher Ausgabe, die ſich vorher nicht zuverläßig beſtimmen laſſen, beſſer geurtheilet werden könne, ob es möglich ſeyn möchte, dieſe Einleitung als einen Anhang derſelben beizufügen, wenigſtens in einen Band zu bringen; in welchem Fal mich noch kürzer würde eingeſchränket haben, als nachher nötig und dienlich geſchienen, da der Augenſchein gezeiget, daß dieſe Erleuterungen als eine beſondere Schrift herausgegeben werden müſſen. Indeſſen habe mich in der Vorrede zu obgedachter Ausgabe des **Concordien**buchs auf dieſe Erleuterungen berufen und mit Beziehung auf dieſelbe der Kürze befleißigen können; da bereits die erſten Bogen derſelben abgedruckt geweſen und ausgegeben worden.

Von dem Inhalt der Schrift ſelbſt wird nicht nötig ſeyn vieles zum voraus zu berichten.

Drei-

Dreierley habe mir angelegen ſeyn laſſen den richtigen Verſtand und Gebrauch dieſer erleuterten Glaubensbücher zu befördern: 1) ſo viel hiſtoriſche Nachrichten von derſelben Veranlaſſung, Verfertigung und Beſtimmung zu ertheilen, als dieſe angezeigte Abſicht zu erfordern geſchienen; 2) eine genaue Zergliederung derſelben und aller ihrer Theile zu liefern; und 3) ſonderlich alle ſchwere Stellen, die einen Widerſpruch gegen andere Stellen oder unſtreitige Sätze unſers in GOttes Wort gegründeten Lehrbegrifs zu enthalten ſcheinen möchten, hinlänglich zu erklären, vor Misdeutung zu verwaren und gegen wirkliche Beſchuldigungen oder feindliche Angriffe zu vertheidigen.

Von dem Anhange aber und deſſelben Inhalt ſowol als Abſicht finde nötig ausfürlichern Bericht zu erſtatten; damit derſelbe niemanden überflüßig vorkomme, oder ſonſt gemisdeutet werde.

Es iſt darin eine Nachricht von den übri-

gen Bekentniſſen, öffentlichen Lehrbüchern und feierlichen Schutz- und Streitſchriften in unſrer Kirche enthalten, die nicht nur ungeübten Anfängern in der Gottesgelerſamkeit zur neuern Kirchengeſchichte und Erleuterung unſers öffentlichen Lehrbegrifs dienlich ſeyn kan, ſondern auch hoffentlich andern Leſern um ſo vielweniger unangenem ſeyn wird, je ſeltener die meiſten dieſer Schriften angetroffen werden, und je zerſtreueter ſowol als mangelhafter bisher die Nachricht geweſen die von einzeln Büchern dieſer Art ertheilet worden, ſelbſt in ſolchen Schriften, wo man ein volſtändiges Verzeichnis und eine hinlängliche Nachricht von denſelben mit einigem Recht erwarten können.

Auſſer dieſen nicht unerheblichen Urſachen, die mich zur Ausarbeitung gedachten Anhangs bewogen, habe geglaubet, daß dadurch die Bewerkſtelligung des bereits bey der Bekantmachung der hieſigen Ausgabe des Concordienbuchs und in der Vorrede deſſelben eröfneten

Vor=

Vorhabens, die vornemſten unter den übrigen Bekentniſſen und Lehrbüchern unſerer Kirchen zuſammen herauszugeben, nicht wenig befördert und erleichtert werden möchte. Denn da zu dergleichen Ausgabe einer ſolchen Samlung einige Aufmunterung des Verlegers durch Verſicherung hinlänglicher Liebhaber und Käufer derſelben unentberlich iſt: ſo hoffe nicht ohne Grund, daß es daran nicht felen, und manche ein Verlangen nach dergleichen ſchon von mehrern auch öffentlich gewünſchten Samlung bezeugen werden; wenn ſie theils aus dieſer Nachricht erſehen, aus wie vielen und gröſtentheils ſeltenen und theuren Schriften dergleichen Bekentniſſe geſamlet werden müſſen, wenn ſich jemand dieſelbe einzeln anſchaffen wolte; theils von der getroffenen Wahl der zu gedachter Samlung beſtimten Stücke ſelbſt urtheilen und überzeuget werden können, daß der geſamte Inhalt aller Corporum Doctrinä nebſt den erheblichſten unter den übrigen beſondern Bekentniſſen und an manchen Orten verbindlichen

Lehrſchriften darin beiſammen werde anzutreffen ſeyn.

Welche eigene Beurtheilung zu befördern eine nähere Anzeige der Einrichtung ſolcher Samlung nötig finde: da zumal der bloſſe Anblick des gegenwärtigen Anhanges dieſer Schrift jederman überzeugen kan, daß nicht alle und jede öffentliche Schriften dieſer Art in dieſelbe gebracht werden können, ſondern einige Wahl dabey erfordert werde, unnötige Vergröſſerung ohne Nachtheil der Volſtändigkeit derſelben zu verhüten. Hoffentlich wird ſolches am füglichſten geſchehen können, durch Lieferung zweier mäßigen Bände, die gedachte einzele Schriften nach Maasgebung, entweder ihres gehabten auch zum theil an manchen Orten noch behaltenen **ſymboliſchen** Anſehens, oder ihrer Seltenheit und anderweitigen Erheblichkeit, in folgender Ordnung enthalten: daß in dem erſten Bande geliefert werden 1) **Lutheri torgiſche** Artikel, woraus von **Melanchthone** die **augſpurgiſche Confeßion** verfertiget worden, mit beigefügtem Unterſchiede der **ſchwobachiſchen** (§. 19. 159); 2) ebendeſ-

ſelben

ſelben Bekentnis vom Jahr 1529; 3) zweite **ſchmalkaldiſche** Schrift vom Jahr 1540; und 4) Bedenken vom Jahr 1530, welche drey Schriften zum **pommerſchen Corpore Doctrinä** (§. 152 S. 260) gehören; 5) die **ſächſiſchen Viſitations**artikel (§. 159); 6) das **würtenbergiſche** Glaubensbekentnis (§. 163); 7) die repetitio corporis doctrinae eccleſiaſticae, oder das erſte Stück des **preußiſchen Corporis Doctrinä** (§. 154); 8) das erſte und letzte Stück des corporis doctrinae *Iulii* (§. 157); 9) **Melanchthons** repetitio aug. conf. oder confeſſio *ſaxonica* (§. 149. 158); 10) die **reußiſche Confeßion** (§. 165); 11) die articuli pacificationis eccleſ. hallenſis (§. 165); 12) die conſtitutio ſynodi upſalienſis vom Jahr 1593 (§. 169); 13) die confeſſio eccleſ. *antwerpienſis* (§. 165); 14) die confeſſio *hafnienſis* Tauſani nebſt ihrer **Apologie** (§. 170); und 15) die Erklärung der **augſpurgiſchen Confeßion** in dem **brandenburgiſchen Corpore Doctrinä** (§. 156): in dem zweiten aber 1) **Melanchthons** examen theol. mit deſſelben definitionibus theol. (§. 158. 151); 2) ebendeſſelben reſponſio ad articulos *bauaricos* (§.

158. 151); 3) loci communes nach der Ausgabe vom Jahr 1523, mit der Verſchiedenheit der erſten und letzten Ausgabe (§. 158. 150); 4) reſponſio de controuerſia *Stancari* (§. 158. 151); 5) das Bekentnis wider das **Interim**, und 6) die **ſächſiſchen Confutationes**, ſo die beiden letzten Stücke des **Corporis Doctrinä thuringici** ausmachen (§. 155); 7) der **niederſächſiſchen** Lehrer Erklärung vom Jahr 1561 (§. 153); 8) die fünf Bekentniſſe der Kirchen zu **Hamburg** (§. 165); 9) die formula conſenſus *lubecenſis* (§. 165); und 10) die 25 Artikel König **Friedrichs** des 2ten in **Dennemark** (§. 170). Solten indeſſen andere Stücke von mehrern vorzüglich vor dieſen jetzgenanten, oder derſelben Beifügung verlanget werden: ſo wird darin leicht gefuget, auch alle anderweitige Erinnerung mit Dank angenommen und aufs möglichſte beobachtet werden. Ja im Fal anſtat dieſes zweiten Bandes das bisher noch ungedruckte **torgiſche** Buch (§. 109), woraus nachher die **Formula Concordiä** entſtanden, welches erſtere von manchen anſenlichen Lehrern unſerer Kirche der letztern in manchen Stücken noch

vor=

vorgezogen worden, verlanget werden ſolte: ſo könte auch daſſelbe nebſt den noch meiſt ungedruckten Bedenken der häufigen deshalb gehaltenen **Synoden** aus einer handſchriftlichen Samlung **Ge. Cöleſtini**, die zugleich verſchiedene dazu gehörige Briefe **Mart. Chemnitii** enthält, welche ich beſitze, dem Druck überlaſſen werden, zu nicht geringer Erleuterung der in gedachter Schrift abgehandelten und zum theil darüber entſtandenen Streitigkeiten.

Mehrers wil anjetzo nicht beifügen, auch dieſe Vorrede überhaupt nicht eben vergröſſern: zumal da nichts erhebliches weiter zu melden habe, als daß die Regiſter der gegenwärtigen Schrift von dem geſchickten Herrn **Johann Salomon Semler** verfertiget, auch von andern auf Durchſichtigung des Abdrucks aller Fleis gewendet worden. Solten dem ohnerachtet einige Druckfeler mit untergelaufen ſeyn: ſo werden ſie hoffentlich den richtigen Verſtand nicht ändern oder aus dem Zuſammenhange leicht verbeſſert werden können. Was mir

von

von Stellen vorgekommen, die eine Aenderung erfordern, ſind folgende. S. 9. in der Anmerkung zu §. 7. mus Z. 3, anſtat 1581 geſezt werden 1580; Z. 5. anſtat 1530, 1531 und Z. 7. 8 **lateiniſchen** anſtat **teutſch und lat.**: S. 56 iſt in der lezten Zeile vom Ende 34 zu ſezen anſtat 35; und S. 136 am Rande 3 anſtat 7; S. 160 aber Z. 30 oratio anſtat hiſtoria; und S. 307 Z. 6 **Gallus** anſtat **Galles.**

Die geſamte Arbeit aber ſey der erbarmenden Treue GOttes zum gnädigen Segen, und dem geneigten Leſer zum pflichtmäßigen und heilſamen Gebrauch beſtens empfolen. Halle auf der königlich preußiſchen Fridrichsuniverſität den 14 Aug. 1747.

Siegm. Jac. Baumgarten.

Vor=

Vorläuſige Einleitung.

§. 1.

Name und beſchaffenheit ſymbol. bücher.

Symbola ſind bey den Alten Loſungen oder Unterſcheidungszeichen geweſen, ſowol bürgerlicher Geſelſchaften, ſonderlich im Kriege; als auch gottesdienſtlicher, vornemlich zur Ausſchlieſſung fremder Leute von beſondern und geheim gehaltenen Uebungen des Gottesdienſtes: daher man die algemeinen Bekentnisformeln der chriſtlichen Lehre gar zeitig Symbola; die öffentlichen Schriften aber, ſo aus feierlichen Bekentniſſen der Unterſcheidungslehren einer gottesdienſtlichen Geſelſchaft beſtehen, ſymboliſche Bücher genant. Welche demnach 1) auf algemeiner Genemhaltung derſelben Kirche beruhen: 2) ei-

von Stellen vorgekommen, die eine Aenderung erfordern, ſind folgende. S. 9. in der Anmerkung zu §. 7. mus Z. 3, anſtat 1581 geſezt werden 1580; Z. 5. anſtat 1530, 1531 und Z. 7. 8 **lateiniſchen** anſtat **teutſch und lat.**: S. 56 iſt in der lezten Zeile vom Ende 34 zu ſezen anſtat 35; und S. 136 am Rande 3 anſtat 7; S. 160 aber Z. 30 oratio anſtat hiſtoria; und S. 307 Z. 6 **Gallus** anſtat **Galles**.

Die geſamte Arbeit aber ſey der erbarmenden Treue GOttes zum gnädigen Segen, und dem geneigten Leſer zum pflichtmäßigen und heilſamen Gebrauch beſtens empfolen. Halle auf der königlich preußiſchen Fridrichsuniverſität den 14 Aug. 1747.

Siegm. Jac. Baumgarten.

Vorläufige Einleitung.

§. 1.

Symbola ſind bey den Alten Loſungen oder Unterſcheidungszeichen geweſen, ſowol bürgerlicher Geſelſchaften, ſonderlich im Kriege; als auch gottesdienſtlicher, vornemlich zur Ausſchlieſſung fremder Leute von beſondern und geheim gehaltenen Uebungen des Gottesdienſtes: daher man die algemeinen Bekentnisformeln der chriſtlichen Lehre gar zeitig Symbola; die öffentlichen Schriften aber, ſo aus feierlichen Bekentniſſen der Unterſcheidungslehren einer gottesdienſtlichen Geſelſchaft beſtehen, ſymboliſche Bücher genant. Welche demnach 1) auf algemeiner Genemhaltung derſelben Kirche beruhen:

Name und beſchaffenheit ſymbol. bücher.

2) einen dreifachen Zweck haben, theils Beſchuldigung und Verdacht irriger Lehre abzuwenden; theils die möglichſte Uebereinſtimmung des gottesdienſtlichen Lehrbegrifs zu befördern; theils den nötigen Wiederſpruch wieder Irlehrende zu bezeugen; und 3) bey der Verſchiedenheit mehrerer Religionsparteien in der Chriſtenheit von algemeiner Bedingungsnotwendigkeit ſeyn müſſen.

Folglich dürfen eben nicht alle Warheiten des geoffenbarten Lehrbegrifs darin ſtehen, ſondern nur die Unterſcheidungslehren. Zu öffentlichen Schriften iſt nicht allezeit eine vorläufige Volmacht zur Ausfertigung derſelben nötig, ſo wenig als der feierliche Beitrit bey derſelben erſten Bekantmachung: ſo beides durch nachfolgende Genemhaltung und feierliche Beſtätigung erſetzt werden kan. Die algemeine Verbindlichkeit zum Bekentnis der Glaubenslehre 1 Pet. 3, 15. Matth. 10, 32. Luc. 9, 26. Röm. 10, 9. 10. 2 Cor. 4, 13. 1 Tim. 6, 12. 1 Joh. 4, 2. 3 erweiſet eine entferntere Notwendigkeit ſolcher Schriften: deren nähere Notwendigkeit aus den geſelſchaftlichen Pflichten der Kirche und ihrer Glieder herzuleiten iſt, Eph. 4, 3 ꝛc. 14 ꝛc. 1 Cor. 1, 10. 2 Cor. 13, 11. Phil. 3, 16. 2, 2. 1, 27. Röm. 12, 16. 15, 5. 1 Pet. 3, 8.

§. 2.

Eintheilung unſerer ſymbol. bücher.

Die ſymboliſchen Bücher unſerer evangeliſchlutheriſchen Kirche ſind entweder algemeine, die von allen beſondern Gemeinen derſelben vor dergleichen öffentliche Bekentnisſchriften angenommen und gebraucht wer-

werden: oder beſondere, die von einer oder andern Gemeine zu dieſem Gebrauch beſtimt worden. Die volſtändigſte und algemeinſte Samlung unſerer algemeinen ſymboliſchen Bücher wird das Concordienbuch genant, und beſtehet aus 5 Haupttheilen: 1) der augſpurgiſchen Confeßion; 2) der Apologie derſelben; 3) den ſchmalkaldiſchen Artikeln; 4) dem doppelten Catechismo Lutheri; und 5) der Formula concordiä: welche Ordnung dieſer Schriften nicht ſowol in der Zeitfolge ihrer Ausfertigung gegründet iſt; als vielmehr der Annemung derſelben zu ſymboliſchen Büchern, auch der Verſchiedenheit ihres ſymboliſchen Anſehens, in Abſicht theils der innern Beqvemlichkeit zu den eigentlichen Endzwecken derſelben, theils der Stufen ſolcher feierlichen Annemung.

Das Concordienbuch iſt die volſtändigſte Samlung, weil nicht nur alle algemeine ſymboliſche Bücher aufs richtigſte darin geliefert worden, ſondern auch derſelben die Formula concordiä beigefüget iſt, die unter den beſondern die algemeinſte Uebereinſtimmung und Genemhaltung der Glieder unſerer Kirche erhalten: die algemeinſte aber, weil keine andere Samlung derſelben eine ſo ausgebreitete und dauerhafte Genemhaltung bekommen, als dieſe.

§. 3.

Das Concordienbuch iſt zuerſt im Jahr 1580 im Namen der meiſten lutheriſchen Stände des römiſchen Reichs herauskommen: und nicht nur durch verſchiedene öf- Concordienbuch.

von Stellen vorgekommen, die eine Aenderung erfordern, ſind folgende. S. 9. in der Anmerkung zu §. 7. mus Z. 3, anſtat 1581 geſezt werden 1580; Z. 5. anſtat 1530, 1531 und Z. 7. 8 **lateiniſchen** anſtat **teutſch und lat.**: S. 56 iſt in der lezten Zeile vom Ende 34 zu ſezen anſtat 35; und S. 136 am Rande 3 anſtat 7; S. 160 aber Z. 30 oratio anſtat hiſtoria; und S. 307 Z. 6 **Gallus** anſtat **Galles.**

Die geſamte Arbeit aber ſey der erbarmenden Treue GOttes zum gnädigen Segen, und dem geneigten Leſer zum pflichtmäßigen und heilſamen Gebrauch beſtens empfolen. Halle auf der königlich preußiſchen Fridrichsuniverſität den 14 Aug. 1747.

Siegm. Jac. Baumgarten.

Vorläufige Einleitung.

§. 1.

Name und beſchaffenheit ſymbol. bücher.

Symbola ſind bey den Alten Loſungen oder Unterſcheidungszeichen geweſen, ſowol bürgerlicher Geſelſchaften, ſonderlich im Kriege; als auch gottesdienſtlicher, vornemlich zur Ausſchlieſſung fremder Leute von beſondern und geheim gehaltenen Uebungen des Gottesdienſtes: daher man die algemeinen Bekentnisformeln der chriſtlichen Lehre gar zeitig Symbola; die öffentlichen Schriften aber, ſo aus feierlichen Bekentniſſen der Unterſcheidungslehren einer gottesdienſtlichen Geſelſchaft beſtehen, ſymboliſche Bücher genant. Welche demnach 1) auf algemeiner Genemhaltung derſelben Kirche beruhen:

2) einen dreifachen Zweck haben, theils Beſchuldigung und Verdacht irriger Lehre abzuwenden; theils die möglichſte Uebereinſtimmung des gottesdienſtlichen Lehrbegrifs zu befördern; theils den nötigen Wiederſpruch wieder Irlehrende zu bezeugen; und 3) bey der Verſchiedenheit mehrerer Religionsparteien in der Chriſtenheit von algemeiner Bedingungsnotwendigkeit ſeyn müſſen.

Folglich dürfen eben nicht alle Warheiten des geoffenbarten Lehrbegrifs darin ſtehen, ſondern nur die Unterſcheidungslehren. Zu öffentlichen Schriften iſt nicht allezeit eine vorläufige Volmacht zur Ausfertigung derſelben nötig, ſo wenig als der feierliche Beitrit bey derſelben erſten Bekantmachung: ſo beides durch nachfolgende Genemhaltung und feierliche Beſtätigung erſetzt werden kan. Die algemeine Verbindlichkeit zum Bekentnis der Glaubenslehre 1 Pet. 3, 15. Matth. 10, 32. Luc. 9, 26. Röm. 10, 9. 10. 2 Cor. 4, 13. 1 Tim. 6, 12. 1 Joh. 4, 2. 3 erweiſet eine entferntere Notwendigkeit ſolcher Schriften: deren nähere Notwendigkeit aus den geſelſchaftlichen Pflichten der Kirche und ihrer Glieder herzuleiten iſt, Eph. 4, 3 ꝛc. 14 ꝛc. 1 Cor. 1, 10. 2 Cor. 13, 11. Phil. 3, 16. 2, 2. 1, 27. Röm. 12, 16. 15, 5. 1 Pet. 3, 8.

§. 2.

Eintheilung unſerer ſymbol. bücher.

Die ſymboliſchen Bücher unſerer evangeliſchlutheriſchen Kirche ſind entweder algemeine, die von allen beſondern Gemeinen derſelben vor dergleichen öffentliche Bekentnisſchriften angenommen und gebraucht wer-

werden: oder beſondere, die von einer oder andern Gemeine zu dieſem Gebrauch beſtimt worden. Die volſtändigſte und algemeinſte Samlung unſerer algemeinen ſymboliſchen Bücher wird das **Concordienbuch** genant, und beſtehet aus 5 Haupttheilen: 1) der **augſpurgiſchen Confeßion**; 2) der **Apologie** derſelben; 3) den **ſchmalkaldiſchen Artikeln**; 4) dem **doppelten Catechismo Lutheri**; und 5) der **Formula concordiä**: welche Ordnung dieſer Schriften nicht ſowol in der Zeitfolge ihrer Ausfertigung gegründet iſt; als vielmehr der Annemung derſelben zu **ſymboliſchen** Büchern, auch der Verſchiedenheit ihres **ſymboliſchen** Anſehens, in Abſicht theils der innern Beqvemlichkeit zu den eigentlichen Endzwecken derſelben, theils der Stufen ſolcher feierlichen Annemung.

Das Concordienbuch iſt die **volſtändigſte** Samlung, weil nicht nur alle **algemeine ſymboliſche** Bücher aufs richtigſte darin geliefert worden, ſondern auch derſelben die **Formula concordiä** beigefüget iſt, die unter den beſondern die algemeinſte Uebereinſtimmung und Genemhaltung der Glieder unſerer Kirche erhalten: die **algemeinſte** aber, weil keine andere Samlung derſelben eine ſo ausgebreitete und dauerhafte Genemhaltung bekommen, als dieſe.

§. 3.

Das **Concordienbuch** iſt zuerſt im Jahr 1580 im Namen der meiſten **lutheriſchen** Stände des **römiſchen** Reichs herauskommen: und nicht nur durch verſchiedene öf- Concordienbuch.

fentliche Schriften; als der im Jahr 1583 herausgegebenen **Verantwortung des chriſtlichen Concordienbuchs**, auch der **Vertheidigung des heiligen römiſchen Reichs evangeliſcher Churfürſten und Stände Augapfels** von 1628, und der nochmaligen **Vertheidigung** derſelben von 1631, beſtätiget; ſondern auch nach und nach an allen Orten, wo dieſe **Formula concordiä** anfangs Wiederſpruch gefunden, auch keine obrigkeitliche Beſtätigung vorgegangen, ja ſelbſt andere beſondere Samlungen **ſymboliſcher** Bücher ihre Verbindlichkeit behalten haben, vermittelſt durchgängiger Uebereinſtimmung aller Lehrer in dem Lehrbegrif und Vortrag derſelben angenommen worden.

Wo dergleichen feierliche Beſtätigung durch Kirchengeſetze geſchehen, findet eine äuſſere Verbindlichkeit ſtat: deren Abweſenheit die *innere* Verbindlichkeit zur Genemhaltung nicht aufhebt.

§. 4.

Beſondere ſymboliſche bücher.

Zu den beſondern **ſymboliſchen** Büchern unſerer Kirche gehören, **theils** die häufigen Glaubensbekentniſſe beſonderer Gemeinen und Länder; **theils** die öffentlichen auf obrigkeitliche Verordnung geſchehene Entſcheidungen einiger vorgefallenen Streitigkeiten; **theils** die meiſten beſondern Kirchenordnungen; **theils** aber auch inſonderheit die verſchiedenen Corpora doctrinae, als 1) **Phil.**

Melanchthons, 2) das thuringicum, 3) das pomeranum, 4) das prutenicum, 5) das julium, und 6) die nürnbergiſchen libri normales.

Einige derſelben ſind blos Bekentniſſe geweſen; dahin auch manche feierliche Ausgaben öffentlicher Religionsgeſpräche gehören: andere aber ſind zugleich zu verbindlichen Vorſchriften beſtimt worden; welche äuſſere Verbindlichkeit bey einigen aufgehöret hat, bey andern noch fortdauret.

§. 5.

Verbindlichkeit derſelben.

Weil wir nach dem eigenen Zeugnis der ſymboliſchen Bücher in der Epit. Art., S. 570 und 572, auch in der ſolida declaratione S. 632 und 635, die heilige Schrift vor den einigen Erkentnis- und Entſcheidungsgrund götlicher Warheiten erkennen: ſo können unſere ſymboliſche Bücher keine eigentliche Glaubensregel ſeyn, oder vor keinen entſcheidenden Beſtimmungsgrund götlicher Warheiten angeſehen werden; ob ſie gleich eine verbindliche Vorſchrift der Uebereinſtimmung des gottesdienſtlichen Lehrbegrifs und öffentlichen Vortrages deſſelben ausmachen. Deren innere Verbindlichkeit theils hauptſächlich auf ihrer Erweislichkeit aus der Schrift; theils aber auch hiernächſt auf der Obliegenheit des öffentlichen Gottesdienſtes und der dazu nötigen gottesdienſtlichen Geſelſchaft von übereinſtimmigem richtigen Lehrbegrif götlicher Warheiten beru-

het: die äuſſere aber auf Kirchenverordnungen und deshalb ergangenen Geſetzen oder errichteten Verträgen, welche ohne einigen Gewiſſenszwang eine feierliche auch wol eidliche Verpflichtung einzeler Glieder, ſonderlich öffentlicher Lehrer einer Kirche erfordern kan. Und dieſe jedesmalige Annemung derſelben mus, 1) nicht bedingungsweiſe, ſo fern dieſelben mit der heiligen Schrift übereinſtimmen, ſondern ſchlechthin, weil ſie damit übereinſtimmen; 2) nie ungeprüft, ſondern allezeit nach vorhergegangener Unterſuchung ſolcher Uebereinſtimmung geſchehen; 3) nur auf die darin enthaltene gottesdienſtliche Warheiten nach Masgebung des richtigen und aus algemeinen Auslegungsregeln erweislichen Verſtandes derſelben gehen; doch ſo, daß 4) einzele Stellen jeder Bücher nach dem ganzen Lehrbegrif aller übrigen erkläret, auch die anderweitige Erweislichkeit des richtigen Verſtandes derſelben der blos hermenevtiſchen, im Fal des Wiederſpruchs, vorgezogen werde.

Folglich können die Erklärungen des Inhalts verſchiedener Stellen dieſer Bücher in andern Schriften der Verfaſſer derſelben nicht vor avthentiſche Auslegungen ſolcher Stellen angeſehen werden; deren richtiger Verſtand nicht von der anderweit erweislichen Meinung und Abſicht des Verfaſſers abhänget, ſondern auf der Erweislichkeit der Abſicht und des Sinnes beruhet, worin die feierliche Genemhaltung derſelben unſtreitig geſchehen.

§. 6.

§. 6.

Pflichtmäßiger gebrauch derſelben.

Die Leſung unſerer ſymboliſchen Bücher iſt nicht nur allen Gliedern unſerer Kirche nützlich, ſondern auch künftigen Lehrern derſelben unentberlich. Dabey denn nötig iſt, 1) ſich um den richtigen Verſtand derſelben zu bekümmern, und dazu alle dienliche Hülfsmittel regelmäßig zu gebrauchen; 2) eine Unterſuchung der Richtigkeit ihres Inhalts durch Forſchung der Erweislichkeit deſſelben aus der heiligen Schrift anzuſtellen; 3) die zweifelhaften und beſtrittenen Stellen gehörig zu erörtern und hinlänglich zu retten; 4) den Unterſchied des darin beſtimten Lehrbegrifs und der beiläufigen Erleuterungen deſſelben, auch die darin gegründete verſchiedene Erheblichkeit und Verbindlichkeit ihres Inhalts zu bemerken; 5) alle daraus erlangte Einſichten zur Befeſtigung in der reinen Lehre, Dankbarkeit gegen GOtt, gefliſſentlichen Ausübung, Fortpflanzung und Vertheidigung ſolcher Warheiten, auch ſorgfältiger Erhaltung gottesdienſtlicher Gemeinſchaft und nötigen Kirchenfriedens anzuwenden. Wodurch die geſamte theologiſche Wiſſenſchaft, ſonderlich der **Dogmatik**, **Polemik**, auch **paſtoral** Klugheit gar ſehr befördert wird.

Zweifelhafte Stellen ſind nicht ſowol die mehr warſcheinliche Leſearten haben, als vielmehr, theils deren Verſtand zweideutig iſt, theils deren innere Richtigkeit und Erweislichkeit aus der heiligen Schrift Zweifeln unterworfen iſt, ſon-

derlich in Abſicht mancher Folgerungen und des ganzen Zuſammenhangs götlicher Warheiten: beſtrittene Stellen aber, die theils von Wiederſachern als ein innerer Wiederſpruch dieſer Bücher angeſehen, theils in unſerer Kirche ſelbſt einer Unrichtigkeit beſchuldiget worden. Die Erweislichkeit der eigentlichen Irtümer, denen in dieſen Büchern wiederſprochen, und jede Unterſcheidungslehre entgegen geſetzt worden, mus dabey ſorgfältig aufgeſucht und gebraucht werden. Wie alle eigene Neuerungen des darin beſtimten gottesdienſtlichen Lehrbegrifs, ja der bloſſe gegründete Verdacht derſelben zu vermeiden iſt: ſo mus in Beurtheilung anderer und ihres Verhältniſſes gegen unſere Kirche ſo wenig ein weſentlicher und erweislicher Wiederſpruch überſehen oder vor unerheblich ausgegeben, als ein Scheinwiederſpruch damit verwechſelt werden. Die Hiſtorie der Theologie ſowol, als geſamten Kirchengeſchichte, wird dadurch erweitert. Die Kentnis und der richtige Gebrauch dieſer Hülfsmittel, ingleichen der Auslegung heiliger Schrift, hat einen groſſen Einflus in dieſe Bemühung.

§. 7.

Ausgaben und erklärungen derſelben.

Unter den Ausgaben der **ſymboliſchen** Bücher ſind, auſſer den anfänglichen Ausgaben des **Concordienbuchs**, der teutſchen vom Jahr 1580, und der lateiniſchen von 1584 in **Folio**, als die brauchbarſten anzuſehen, **Adam Rechenbergs** und **Chriſt. Matth. Pfaffs** lateiniſche in **Octav**, **Heinr. Pippings** teutſche in **Qvart**, und **Chriſt. Reineccii** lateiniſchteutſche in **Qvart**. Zu den beſten Einleitungen aber und Auslegungen derſelben gehören, theils Hrn. **Joh. Georg**

Walchs

Walchs Introductio in libros eccleſiae lutheranae ſymbolicos; theils Joh. Ben. Carpzovs und Joh. Olearii Iſagoge in libros eccleſiarum lutheranarum ſymbolicos; Hrn. Alb. Men. Verpoortens analecta ad libros ſymbolicos eccleſiarum inuar. aug. confeſſ. addictarum; Joh. Friedr. Walliſers vindiciae libror. eccleſ. luth. ſymbolicorum; und Gottfr. Hofmans Commentatio in auguſtanam confeſſionem caeteroſque eccleſiae noſtratis libros ſymbolicos: theils Joh. Henr. Maji Synopſis theologiae ſymbolicae eccleſiarum lutheranarum; und Bernhard von Sanden theologia ſymbolica lutherana.

Die verwechſelte Richtigkeit der erſten teutſchen Ausgaben des Concordienbuchs mit der Vorzüglichkeit der erſten lateiniſchen von 1581, darin unter andern Felern die Ausgabe der augſp. Conf. von 1530 in 8, der von eben demſelben Jahre in 4 vorgezogen worden, hat das Verſehen der von Phil. Müllern beſorgten teutſch und lat. Ausgabe verurſachet.

§. 8.

Eintheilung der folgenden abhandlung.

Da in dem Concordienbuch, der eigentlichen Samlung unſerer ſymboliſchen Bücher, die drey algemeinen und beim öffentlichen Gottesdienſt eingefürt geweſene chriſtliche Glaubensbekentniſſe, das apoſtoliſche, niceniſche und athanaſianiſche vorgeſetzt worden, theils vertheidigungsweiſe

den Verdacht einer Trennung von der algemeinen **chriſtlichen** Kirche über den darin enthaltenen unſtreitigen Warheiten abzulenen; **theils** aber alle beſorgliche Neuerung in Abſicht derſelben aufs künftige zu verhüten, die demnach ſowol als die eigentlichen Bekentniſſe unſerer Kirche bey uns eine ſymboliſche Verbindlichkeit haben, zumal da jedes derſelben darin namentlich angeführet und beſtätiget worden, das **apoſtoliſche** im zweiten Hauptſtück des **Catechismi**, auch den **ſchmalkaldiſchen Artikeln** part. I art. 4, das **niceniſche** in der **augſpurgiſchen Confeßion** artic. 1 und das **athanaſianiſche** in den **Art. ſchmalcald.** part. I art. 4, alle drey aber in der Formula concordiae, Epitom. prooemio Num. 2 p. 571, Solidae declarationis Num. 2 pag. 632: ſo mus die folgende Abhandlung aus ſechs Abſchnitten beſtehen, 1) von den drey algemeinen **Symbolis**, 2) von dem **augſpurgiſchen** Glaubensbekentnis, 3) von der Vertheidigung deſſelben, 4) von den **ſchmalkaldiſchen Artikeln**, 5) von **Lutheri Catechismis**, und 6) von der **Formula concordiä.**

Folglich iſts gar begreiflich, warum keine ausdrückliche Beſtätigung und Annemung des **epheſiniſchen** und **chalcedoneſiſchen Concilii** geſchehen, ob wir gleich den daſelbſt geſchehenen Entſcheidungen damaliger Streitigkeiten beipflichten, deren Inhalt ſelbſt in dem **athanaſianiſchen** Bekentnis ſowol, als in verſchiedenen Stellen der ſymboliſchen Bücher hinlänglich angetroffen wird.

Er-

Erſter Abſchnit.

Von den drey algemeinen Symbolis, oder Glaubensbekentniſſen.

Erſter Theil.

Vom apoſtoliſchen Glaubensbekentnis.

§. 9

Das apoſtoliſche Glaubensbekentnis iſt weder von den verſamleten Apoſteln durch Beitrag eines Artikels von jedem derſelben, noch auch von einem insbeſondere verfertiget worden: ſo nicht nur bey gänzlichem Stilſchweigen der Apoſtelgeſchicht, und aller Schriftſteller der erſten Jahrhunderte unerweislich und unwarſcheinlich; ſondern auch bey der unleugbaren Verſchiedenheit dieſes Bekentniſſes in den älteſten Kirchen unmöglich iſt. Vielmehr erhellet aus den verſchiedenen Bekentnisformeln der älteſten Schriftſteller, daß 1) die Glaubensbekentniſſe, ſo bey der Taufe feierlich abgelegt und angenommen worden, auf verſchiedene Weiſe eingerichtet; auch 2) nach und nach verändert und erweitert worden, um den entſtandenen Irtümern zu wiederſprechen: dabey denn ſehr warſcheinlich iſt, daß 3) das gegen-

Urſprung und benennung deſſelben.

genwärtige mit dem Namen des apoſtoliſchen benante Bekentnis die römiſche Formel geweſen, ſo in der abendländiſchen Kirche bey der Taufe behalten worden, da die morgenländiſche das nicäniſche gebraucht; obgleich 4) aus dem Rufino erhellet, daß noch zu ſeiner Zeit manche Verſchiedenheit in derſelben Formel ſtat gefunden. Folglich iſt dieſelbe nicht von den Arianern zu Nicäa gemacht; auch nicht von den Urhebern, ſondern der darin enthaltenen Lehre der Apoſtel, ſo genant worden.

Die Ausfertigung deſſelben von den Apoſteln kan aus Hebr. 5, 12. Röm. 12, 6. 2 Tim. 1, 14. Jud. v. 3 im geringſten nicht erwieſen werden. Beim Irenäo B. 1 c. 2; Origene de principiis in dem Eingange, und dial. 1 contra *Marcionitas*, Tertulliano de veland. virgin. c. 1, de praeſcript. adu. haeret. c. 13 und adu. *Praxeam* c. 2. Cyrillo hieroſolymitano catecheſ. 6 etc. Euſebio B. 1 c. 13, Socrate B. 1 c. 8 und 26, Caßiano de incarnatione B. 6, auch Epiphanio ancor. n. 120. kommen dergleichen Bekentniſſe vor; dahin auch Gregorii Thaumaturgi und Luciani des Märterers gehören, deren Samlung Uſher de ſymbolis und Bingham. or. eccleſ. l. 10 liefern. Der Gebrauch eines Glaubensbekentniſſes bey der Taufe gründet ſich auf Matth. 28, 19 und Apoſt. 8, 37. Das Vorgeben von der Verfertigung dieſes apoſtoliſchen von der arianiſchen Partey zu Nicäa rüret vom Chriſtoph. Sandio her. Die Benennung von den Apoſteln bey allen Dingen von altem doch ungewiſſem Urſprunge und unleugbarer Richtigkeit iſt vormals ſehr üblich geweſen: des Inhalts wegen iſt ſelbſt das nice-

nicceniſche Bekentnis zuweilen apoſtoliſch genant worden.

§. 10.

Endzweck und gebrauch deſſelben.

Dieſer erweisliche Urſprung, ſowol, als der augenſcheinliche Inhalt des apoſtoliſchen Glaubens kan zur Gnüge darthun, daß darin weder ein volſtändiges Verzeichnis aller chriſtlichen Glaubenslehren angetroffen werde, noch auch eine ſolche Beſtimmung der Unterſcheidungslehren der rechtgläubigen Kirche, die zur Ausſchlieſſung aller gefärlichen Irtümer und Beibehaltung aller Bekenner derſelben Warheiten in gottesdienſtlicher Gemeinſchaft hinreichen ſolte: indem nicht nur unleugbar viele wichtige Warheiten des geoffenbarten Lehrbegrifs darin gar nicht vorkommen; ſondern auch die vorgetragenen von irgläubigen Parteien höchſt irrig verſtanden und mit den gefärlichſten Irtümern verknüpft werden können. Indeſſen enthält daſſelbe unſtreitig ſehr theure Warheiten, die in Abſicht theils ihrer Erweislichkeit aus der Schrift, theils der angelegentlichen Erheblichkeit ihres Inhalts, theils der möglichen Verknüpfung mit der ganzen übrigen Heilsordnung höchſt zuverläßig und annemenswürdig ſind.

Folglich kan es kein Prüfeſtein und Beſtimmungsgrund des Unterſchiedes der unentberlichen Grundwarheiten chriſtlicher Lehre von unerheblichern Nebenwarheiten ſeyn: auch nicht anders, als nach der Erweislichkeit ſeines Inhalts aus der heil.

heil. Schrift, und um derſelben willen geglaubet werden.

§. 11.

Schriften darüber.

Zu den Einleitungen und Auslegungen dieſes Glaubensbekentniſſes gehören ſonderlich: theils die hiſtoria ſymboli *apoſtolici* cum obſeruationibus eccleſ. et criticis ad ſingulos eius articulos, ſo 1706 lateiniſch herauskommen, und Pet. King zum Urheber 1703, Gottfr. Olearium aber zum Ueberſetzer gehabt; Gerh. Joh. Voßii diſſ. de ſymbolo *apoſtolico*; Jac. Uſſerii de *romanae* eccleſiae ſymbolo *apoſtolico* vetere, aliisque fidei formulis tum ab occidentalibus, tum ab orientalibus in prima catecheſi et baptismo proponi ſolitis; Sam. Basnage exercitationes contra *Baronium*, und annal. politico eccleſiaſtic. ad annum 42; Wilh. Ern. Tenzels exercitatio de ſymbolo *apoſtolico* in den exerc. ſel. n. 1; Thom. Jttigs hiſt. eccleſ. ſaec. primi ſel. capit. c. 3 ſect. 1 und diſſ. de pſeudepigraphis cap. 8; ingleichen Joſ. Binghams origines eccleſiaſticae lib. 10. c. 3. 4: theils RVFINI expoſitio in ſymbolum apoſtolicum; AVGVSTINVS de fide et ſymbolo, und ſermo 1 ad catechumenos; VENANTII FORTVNATI, PETRI CHRYSOLOGI und MAXIMI TAVRINENSIS expoſitiones ſymboli *apoſtolici*, ingleichen Polyc. Lyſeri diſputationum ex ſymbol.

bol. apoſtolic. decades 3; Dav. Chyträi explanatio ſymboli *apoſtolici*, die Joh. Friederici herausgegeben; und inſonderheit Joh. Pearſonii expoſitio ſymboli *apoſtolici*, ſo Sim. Joh. Arnold aus dem engliſchen überſetzt; nebſt Herm. Witſii exercitationibus ſacris in ſymbolum, quod *apoſtolorum* dicitur, et in orat. dom. wie auch Rob. Bellarmini expoſ. ſymb. apoſt.

Welchen noch beizufügen, theils Joh. Ge. Neumans diſſ. hiſt. theol. de conditoribus ſymb. *apoſt.* und Gisb. Voetii diſſ. de ſymb. *apoſt.* im 1ſten Th. der diſput. ſelect. theils Mart. Luthers Auslegungen, ingleichen Joh. Heinr. Heideggers diſſertt. 2 de ſymb. *apoſt.* im 2ten Th. der exercit. ſelectar. Lamb. Danäi exercitatio ſymb. *apoſt.* und Moſ. Amyraldi exercitationes in ſymb. *apoſt.* wie auch Deſ. Eraſmi ſymbolum: nebſt allen gröſſern Erklärungen des Catechiſmi, auch einigen ausfürlichen Abhandlungen der Glaubenslehre, als Thom. Tullii und Will. Beveridge.

§. 12.

Es beſtehet dis apoſtoliſche Glaubensbekentnis aus drey Artikeln: wird auch zuweilen in 12 kleinere Abſchnitte oder Artikel getheilet; wovon der erſte den erſten gröſſern, die ſechs folgende den zweiten, und die fünf letzten den dritten ausmachen. In dem erſten Artikel ſind drey Stück enthalten. Das erſte hat ſonſt auch geheiſſen: Zergliederung deſſelben.

cre-

credo in unum Deum. Das dritte Stück, creatorem caeli et terrae, hat in dem morgenländiſchen und römiſchen Symbolo ſonſt nicht geſtanden, weil der Ausdruck des zweiten Stücks, patrem omnipotentem zugleich mit auf den Urſprung aller Dinge aus GOtt gegangen; in dem aquilejenſiſchen Symbolo hat an deſſelben ſtat geſtanden, inuiſibilem et impaſſibilem. In dem zweiten Artikel ſind in dem morgenländiſchen Symbolo nicht nur die Ausſprüche des erſten Abſchnits verſezet, ſondern auch vnum beigefügt geweſen: der zweite Abſchnit hat ſonſt durchgängig geheiſſen, qui natus eſt de ſpiritu ſancto ex Maria virgine: der dritte Abſchnit hat in dem morgenländiſchen und römiſchen Symbolo nur geheiſſen, crucifixus ſub *Pontio Pilato* et ſepultus; in dem aquilejenſiſchen iſt beigefüget geweſen, deſcendit ad inferna, ſo in einigen andern Symbolis an ſtat ſepultus geſtanden, und im 6ten Jahrhundert ins römiſche Symbolum gekommen als ein Anhang des übrigen Abſchnits. In dem dritten Artikel hat der erſte Abſchnit vordem gelautet, et in ſpiritu ſancto; in dem zweiten hat catholicam auch ſanctorum communionem gefelet, hingegen in den morgenländiſchen Symbolis vnam geſtanden; im vierten Abſchnit iſt im aquilejenſiſchen Symbolo huius beigefüget geweſen.

Der

Der fünfte aber hat in den meiſten gefelet, und iſt unter dem vierten mit begriffen worden.

Der Anfang dieſes Bekentniſſes iſt füglicher weſentlich als perſönlich von GOtt zu verſtehen.

Zweiter Theil.

Vom niceniſchen Glaubensbekentnis.

§. 13.

Das zweite algemeine **Symbolum** iſt im vierten Jahrhundert auf den beiden erſten algemeinen Kirchenverſamlungen, aus den ältern in verſchiedenenen Gemeinen üblich geweſenen Glaubensbekentniſſen, verfertiget worden. Da man theils auf dem im Jahr 325 von **Conſtantino** dem groſſen zu **Nicäa** gehaltenen **Concilio** zur Entſcheidung der arianiſchen Streitigkeiten den gefärlichſten Jrtümern in der Lehre von **Chriſto** und ſeiner Gottheit ein genauer eingeſchränktes Glaubensbekentnis entgegen geſezt; vor deſſen Verfaſſer gemeiniglich **Hoſius** von **Corduba** in **Spanien**, von andern aber **Euſebius**, oder **Hermogenes**, oder **Athanaſius**, oder **Macarius** ausgegeben wird: **theils** nachher auf der im Jahr 381 zu **Conſtantinopel** von **Theodoſio** dem **erſten** gehaltenen **Synode** daſſelbe durch verſchiedene gegen manche neu entſtandene Jrtümer, ſonderlich **Macedo**- Urſprung deſſelben.

nii, Photini, und Apollinaris, gerichtete Zuſätze daſſelbe erweitert und zum gottesdienſtlichen Gebrauch bequemer gemacht hat. Wovon es die Benennung des nicenoconſtantinopolitaniſchen, auch um des gröſſern Anſehens der niceniſchen Verſamlung willen des niceniſchen Symboli füret.

Die letzte Meinung von dem eigentlichen Verfaſſer dieſes Bekentniſſes iſt die unwarſcheinlichſte, und beruhet blos auf Joſephi aus Egypten fabelhaftem Bericht. Die übrigen Meinungen laſſen ſich dergeſtalt ziemlich vergleichen, daß Hoſius das vom Euſebio Pamphili von Cäſarien entworfene Bekentnis verändert und ausgebeſſert, und dabey die Diaconos, Hermogenem und Athanaſium, gebraucht, welcher letztere der Streitigkeiten mit Ario, die er öffentlich füren müſſen, vor andern kundig geweſen.

§. 14.

Geſchichte und erklärungen deſſelben.

Dieſes Symbolum iſt nicht nur in den meiſten wider die Arianer gehaltenen Kirchenverſamlungen; ſondern auch in den drey folgenden algemeinen Synoden, der epheſiniſchen, chalcedoneſiſchen und conſtantinopolitaniſchen ausdrücklich beſtätiget; überdis in den morgenländiſchen Gegenden bey Verrichtung der Taufe eingefüret, und im fünften Jahrhundert beim Gottesdienſt zu verleſen angefangen worden: welches auch am Ende des fünften Jahrhunderts in Spanien und nach und nach an allen Orten geſchehen. Der Ausdruck des dritten Abſchnits,

ſchnits, filioque, iſt anfangs in Spanien beigefügt worden, worauf ſolches nach und nach in Frankreich und Teutſchland geſchehen; womit doch die römiſche Kirche nicht übereinſtimmen wollen; indem noch Leo der dritte ſolcher Aenderung ausdrücklich widerſprochen, die aber doch bald nachher auch in Rom beſtätiget worden: worüber ein groſſer Widerſpruch der morgenländiſchen Kirche entſtanden, ſo bey der unter dem Photio ausgebrochenen Spaltung zu den vornemſten Beſchuldigungen der Lateiner gerechnet worden. Die vornemſten Erleuterungen deſſelben ſind, auſſer des Voſſii, Ittigs und Binghams hiſtoriſchen Nachrichten, Caſp. Crucigers enarratio ſymboli *nicaeni*, und ſonderlich Joh. Caſp. Sviceri ſymbolum *nicaeno conſtantinopolitanum* expoſitum, et ex antiquitate eccleſiaſtica illuſtratum, nebſt Ge. Bulli defenſione fidei *nicenae*.

Es iſt daſſelbe anfänglich wie andere Symbola geheim gehalten worden, ſo gar daß noch Sozomenus Bedenken getragen es anzuführen, ſo doch vom Athanaſio in der Schrift an Jovianum, Hilario von den Synoden, und in Leonis des erſten Briefe geſchehen: zu den Erleuterungsſchriften aber ſind noch zu rechnen Balth. Bebelii antiqu. eccleſ. ſaec. 4 tom. 2 und Joh. Wilh. Baiers diſſ. de auctoritate conc. *niceni*.

§. 15.

Inhalt und zergliederung deſſelben.

Es beſtehet dieſes Symbolum aus drey Artikeln. Der dritte Satz des erſten Artikels hat anfänglich geheiſſen, omnium viſibilium et inuiſibilium factorem. In dem erſten Stück des zweiten Artikels hat anfangs geſtanden, filium Dei genitum ex patre, vnigenitum, hoc eſt, ex ſubſtantia patris; und zuletzt noch, qui in caelo ſunt et in terra. Das Wort conſubſtantialis aber oder ὁμοούσιος iſt hauptſächlich zum Unterſcheidungszeichen der richtigen Lehre den Arianern entgegen geſetzet worden; ob daſſelbe gleich in der antiocheniſchen Synode vom Jahr 273 im ſamoſateniſchen Verſtande verworfen worden, doch auch im richtigern Verſtande vorher üblich geweſen: ſo wie mit den Worten, ante omnia ſaecula, dem Photino widerſprochen worden. Das zweite Stück hat am Ende gelautet, deſcendit incarnatusque et homo factus eſt et paſſus. In dem dritten Stück iſt nachher beigefügt worden, ſecundum ſcripturas ſedet ad dextram patris in gloria, cuius regnum non erit finis. Der dritte Artikel hat anfangs gelautet, credimus et in ſpiritum ſanctum: darauf dieſer Anhang gefolget, eos autem, qui dicunt, fuiſſe aliquando tempus cum non eſſet, et antequam gigneretur non erat, vel quod de non exſtantibus factus eſt, aut qui ex altera ſubſtantia ſeu eſſentia dicunt eſſe filium

lium Dei, aut creatum, aut conuerſioni mutationique obnoxium, anathemate ferit ſancta catholica et apoſtolica eccleſia; an welches Stelle zu Conſtantinopel mehrere Stücke den Macedoniern, Manichäern, Novatianern und Donatiſten entgegen geſeßet worden.

Die Geſchichte des Worts Homouſios hat Joach. Juſt. Rau 1733 in einer beſondern Schrift abgehandelt.

Dritter Theil.
Vom athanaſianiſchen Glaubensbekentnis.

§. 16.

Das Symbolum Quicunque iſt von vielen dem Athanaſio von Alexandrien zugeſchrieben, auch daher von demſelben benant worden. Wogegen aber viele unbeantwortliche innere und äuſſere Gründe ſtreiten. Zu den erſten gehöret ſonderlich, 1) die unleugbare Beſtreitung der neſtorianiſchen und eutychianiſchen Irtümer in dem zweiten Theil deſſelben, mit manchen zu Chalcedon erſt feſt geſeßten Ausdrücken und Kunſtworten; 2) die ausgelaſſene Meldung der Conſubſtantialität; 3) die darin geſchehene ausdrückliche Meldung des Ausgehens des heiligen Geiſtes vom Vater und Sohne; und 4) die Unleugbarkeit der lateiniſchen

Verfaſſer deſſelben.

niſchen Ausfertigung deſſelben. Zu den andern aber, 1) die Abweſenheit deſſelben in allen alten und ächten Abſchriften der Werke Athanaſii; 2) die Verſchiedenheit der Ueberſchriften in den älteſten Abſchriften und Ueberſetzungen dieſes Symboli, da es bald einem Bonifacio, bald einem Anaſtaſio, bald einem Athanaſio, am häufigſten aber niemanden ausdrücklich zugeſchrieben wird; 3) das algemeine Stilſchweigen davon bis ins 7te Jahrhundert; 4) die erweisliche Abgeneigtheit Athanaſii von aller Vervielfältigung der Glaubensbekentniſſe, ſo derſelbe dem Anſehen des niceniſchen nachtheilig zu ſeyn geglaubet; und 5) die darin gebrauchte Bedeutung des Worts Perſon, oder Hypoſtaſis. Der eigentliche Verfaſſer deſſelben kan nicht zuverläßig beſtimt werden: wovor jedoch unwarſcheinlich Athanaſius von Speier, oder Euſebius von Vercellis, Hilarius von Poitiers, oder einer von den beiden Anaſtaſiis, der Sinaite, oder Bibliothecarius zu Rom, ausgegeben wird; mit mehrerer Warſcheinlichkeit aber entweder Hilarius von Arles, oder Vincentius zu Lerin, oder Venantius Fortunatus, oder am häufigſten in den neuern Zeiten Vigilius von Tapſus, der mehrere Schriften unter fremden Namen berümter Lehrer, ſonderlich Athanaſii, verfertiget.

Die vorgegebene Verfertigung dieſes Bekentniſſes vom Athanaſio wird von einigen in ſeinen Auf-

enthalt zu Trier geſetzt, am häufigſten aber und der gewönlichſten Meinung nach, in deſſelben Aufenthalt zu Rom beim Julio, zur Rechtfertigung ſeiner Lehre bey dortiger Kirchenverſamlung vom Jahr 341. Die Zeugniſſe, ſo dieſes höchſt unwarſcheinliche und erweislich unrichtige Vorgeben behaupten ſollen, ſind theils Gregorii von Nazianz Meldung der Schrift Athanaſii vom Glauben in der 21 Rede; ſo auf deſſelben Ektheſin, oder auch den Brief an Jovianum gehen kan: theils die Auslegung dieſes Bekentniſſes vom Gaudentio von Brixen; ſo doch nie zum Vorſchein kommen: theils Auguſtini Rede über Pſ. 120, und Iſidori von Sevillen Brief an Claudium; die beide unächt ſind: theils die vierte Verſamlung von Toledo; ſo doch nur einige in dieſem Bekentnis befindliche Ausdrücke gebraucht, auch ins 7te Jahrhundert gehört: theils die Verſamlung von Autun, die höchſtens nur ins Jahr 670 gerechnet werden kan, und aller Warſcheinlichkeit nach vom niceniſchen Bekentnis zu verſtehen iſt. Laur. Joſſe le Clerc hat dieſe Meinung noch 1730 zu vertheidigen geſucht in der diſſ. ſur l' auteur du ſymbole *quicumque*. Die Meinung, daß Hilarius von Arles der Verfaſſer dieſes Bekentniſſes geweſen, hat Dan. Waterland in der critical hiſtory of the *athanaſ.* creed 1724 zu behaupten geſucht: von Vincentio aber Joſ. Antelmi in der diſquiſitione noua de ſymb. *athan.* 1693; vom Venantio, Lud. Ant. Muratorius in der diſſ. de auctore ſymb. *quicumque* im 2ten tomo anecdotorum p. 217-231; und vom Vigilio, Paſchaſ. Qvenel im Anhange der diſſ. 14 ad opera *Leonis* m. Daher iſt die Ueberſchrift, das dritte Bekentnis oder Symbolum heiſt Sancti Athanaſii, welches er gemacht hat wider die Ketzer, Ariani genant, und lautet alſo, von der ge-

wönlichen Meinung der damaligen Zeit zu verſtehen.

§. 17.

Geſchichte deſſelben.

Es erhellet, wo nicht aus den Verordnungen der Kirchenverſamlung von **Autun** im Jahr 670, doch wenigſtens aus **Reginonis zu Prüm** de diſciplina eccleſiaſtica lib. 1, auch **Hattonis von Baſel** capitulari, daß in **Frankreich** und **Teutſchland** dis Glaubensbekentnis vom 7ten Jahrhundert an bekant geweſen, auch zum gottesdienſtlichen Gebrauch ſey beſtimt und auswendig zu lernen befolen worden: worauf daſſelbe, ſonderlich durch die Streitigkeiten mit den **Griechen** in der abendländiſchen Kirche überal eingefüret, auch endlich in der morgenländiſchen, ob wol mit ziemlichen Aenderungen, angenommen worden. Die vornemſten darüber herausgegebenen Schriften ſind; theils **Bernh. de Montfaucons** diſſ. in ſymbolum *quicumque*, im 2ten Theil der Werke **Athanaſii** S. 719-738, **Joh. Heinr. Heideggers** de ſymb. *Athanaſ.* tom. 2 diſſert. 18, und **Wilh. Ern. Tenzels** iudicia eruditorum de ſymbolo *Athanaſii*: theils **Heinr. Rixners** deſcriptio, deductio et probatio ſymboli *Athanaſii*, und **Paul Laurentii** explicatio ſymboli *Athanaſii*; nebſt **Dav. Parei** notis in ſymb. *Athanaſii*; und ſonderlich **Daniel Waterlands** critiſchen Hiſtorie und Auslegung des **Symboli Athanaſii**.

Wel=

Welchen noch beizufügen, theils Heinr. Nicolai diſſ. de ſymbolo *Athan.* theils Gilb. Genebrardi explic. ſymb. *Athan.* nebſt den ältern Erklärungen Brunonis und Venantii Fortunati.

§. 18.

Dis Glaubensbekentnis beſteht aus 43 kurzen Abſätzen oder Verſen, die ſich in den Eingang, die eigentliche Abhandlung und den Beſchlus eintheilen laſſen. Der **Eingang** ſo wol, als **Beſchlus**, enthält die algemeine hohe Verbindlichkeit zur möglichſten Ueberzeugung, Beifal und Bekentnis des geoffenbarten Lehrbegriſs. Die **Abhandlung** theilt ſich in 2 Hauptabſchnitte. Der erſte von der Dreieinigkeit gehet vom 3ten bis auf den 27ten Vers, und enthält 1) eine algemeine Vorſtellung dieſes Geheimniſſes im 3ten bis 6ten Vers; 2) eine genauere Ausfürung (1) von der völligen Uebereinſtimmung und Gemeinſchaft des Weſens und der Eigenſchaften der götlichen Perſonen, von v. 7 = 20; (2) von dem perſönlichen Unterſchiede derſelben v. 21 = 23, und deſſelben Folge v. 24, auch behutſamen Einſchränkung v. 25. 26, nebſt (3) einem beſondern Beſchlus v. 27: der zweite Theil v. 28 = 42 handelt von der Perſon Chriſti, darin nach einem beſondern Eingange v. 28, 1) die Warheit und Verſchiedenheit beider Naturen deſſelben v. 29 = 32, in einer einigen Perſon v. 33 = 35, und 2) die Verrichtungen

Zergliederung.

des Mitleramts und der damit verknüpften Stände deſſelben v. 36-42 vorgetragen werden.

V. 1. 2. 27 und 43 wird theils die algemeine Notwendigkeit und Verbindlichkeit zur möglichſten Ueberzeugung von der Richtigkeit und Göttlichkeit der Grundwarheiten dieſes Lehrbegrifs, theils die hohe Verpflichtung zur feierlichen Bekentnis und unverfälſchten Beibehaltung dieſer Warheiten, ſo fern ſie zum chriſtlichen oder catholiſchen Glauben gehören, angezeigt: ohne weder eine Hinlänglichkeit des bloſſen Beifals und Bekentniſſes derſelben zur Seligkeit; noch eine innere Unentberlichkeit der zum Vortrage deſſelben gebrauchten Kunſtworte zu behaupten; noch auch ein eigenmächtiges Verdammungsurtheil über jederman zu fällen, der aus unverſchuldeter Unwiſſenheit und ihm unüberwindlichen Vorurtheilen an einigen Beſtimmungen und Ausdrucken dieſes Lehrbegriffes zweifelt, oder dieſelben verwirſt Joh. 12, 47. 5, 22. 23. 17, 3. Röm. 10, 9. 10. 1 Joh. 2, 22. 4, 2. 3. 5, 10-12. 2 Joh. 7. 9-11. V. 3 wird die Unzertrenlichkeit dieſer beiden Warheiten von GOtt vorgeſtellet, ohne beide Ausdrucke vor gleichgültig, oder die götlichen Perſonen vor eigentliche Theile des einigen Weſens, auszugeben. V. 4 wird Subſtanz geſetzt, ſo wol das Weſen anzuzeigen, als auch die Misdeutung des Ausdrucks Perſon zu verhüten, damit kein beſonders Beſtehen derſelben auſſer einander dadurch verſtanden werde. V. 7 iſt von dem Weſen und der Herlichkeit zu verſtehen. V. 11. 12. 14 ſind die verworfenen Ausdrücke ſubſtantive zu verſtehen, da ſonſt ganz richtig geſagt werden kan, es giebt drey ewige und unendliche Perſonen. V. 15-18 mus ſo verſtanden werden, daß der Vater wie der Sohn und

und heilige Geiſt zum unendlichen und höchſten oberherſchaftlichen Weſen, ſo nur ein einiges ſeyn kan, gehöre, und daſſelbe habe, ohne es allein oder ausſchlieſſungsweiſe auszumachen oder zu beſitzen. V. 21 wird durch die teutſche Ueberſetzung, **der Vater iſt von niemand, weder gemacht noch geſchaffen noch geboren**, alle Zweideutigkeit gehoben: wenn **geboren** oder **gezeuget** in weiterer Bedeutung genommen wird, die innere Mittheilung des Weſens anzuzeigen; da ſonſt der Sohn und heil. Geiſt auch von niemand gemacht oder geſchaffen, auch der heil. Geiſt von niemand geboren iſt, in engerer Bedeutung. V. 28 mus incarnatio in **metonymiſcher** Bedeutung genommen werden, mit Einſchlieſſung des Mitleramts, worauf dieſelbe abgezielt. V. 31 wird zur Volkommenheit eines Menſchen nur erfordert, daß er aus einer vernünftigen Sele und menſchlichem Leibe beſtehe, nicht aber ein beſonders beſtehen vor ſich ohne weitere Erfüllung, oder Perſönlichkeit. V. 42 mus das **gutes thun** entweder von der Beobachtung der Heilsordnung verſtanden werden, oder von dem richtigſten und kentlichſten Merkmal des Glaubens, ohne verdienſtliche Erwartung der Seligkeit.

Zweiter Abſchnit.

Von dem augſpurgiſchen Glaubensbekentnis.

§. 19.

Die augſpurgiſche Confeßion iſt von dem Orte ihrer völligen Ausfertigung, auch Verfertigung deſſelben.

auch feierlichen Unterſchrift und Bekantma-
chung, ſo genant worden. Denn nachdem
Käiſer Carl der fünfte in ſeinem Ausſchrei-
ben des zu Augſpurg der Religion und des
Türkenkrieges wegen zu haltenden Reichsta-
ges den Proteſtanten anbefolen, ihre Mei-
nung und Lehre in Schriften zu ſtellen, hat
Churfürſt Johannes den wittenbergi-
ſchen Gottesgelehrten, Mart. Luthero,
Joh. Bugenhagen, Juſt. Jonä und
Phil. Melanchthoni, aufgetragen, ein kurz
Bekentnis der evangeliſchen Lehre zu ver-
fertigen, und ſelbiges den 21ten Merz 1530
zu Torgau zu überreichen; alwo die 17 tor-
gauiſchen Artikel Lutheri übergeben wor-
den, welche von einigen vor einerley mit den
ſchwobachiſchen, wenigſtens der Haupt-
ſache nach, gehalten werden. Worauf der
Churfürſt nach Augſpurg gegangen, Lu-
therum zu Coburg gelaſſen, und Georg.
Spalatinum, Phil. Melanchthonem,
auch Jo. Agricolam mitgenommen, und
vom 2ten May bis 15ten Jun. den Käiſer
erwartet: wärend welcher Zeit Melanch-
thon, mit Zuziehung ſo wol der gegenwärti-
gen ſächſiſchen, als auch übrigen anweſen-
den evangeliſchen Lehrer, ſonderlich Erh.
Schnepfii, Joh. Brentii und Andr.
Oſiandri, und aus derſelben mitgebrachten
Entwürfen, dieſe Confeßion ausgefertiget;
die auch vorher Luthero zugeſchickt, und von
ihm genemgehalten worden. Auf dem am

20ten Junii eröfneten Reichstage iſt dieſelbe von den gegenwärtigen proteſtirenden Ständen unterſchrieben, und dem Käiſer lateiniſch und teutſch übergeben worden; nachdem die öffentliche Vorleſung des teutſchen Bekentniſſes durch den ſächſiſchen Kanzler, Chriſtian Baier, am 25ten Junii vor der Reichsverſamlung in der Kapelle auf dem Biſchofshofe geſchehen: davon der Käyſer das lateiniſche Exemplar behalten, und nach Brüſſel bringen laſſen; das teutſche aber dem Churfürſten Albrecht von Mainz zugeſtellet, es im Reichsarchiv zu behalten.

Folglich kan Melanchthon weder vor den einigen noch eigentlichen Hauptverfaſſer dieſes Bekentniſſes angeſehen werden. Die torgauiſchen Artikel, ſo doch Lutherus nicht allein verfertiget, ſind gleich 1530 lateiniſch und teutſch herauskommen, auch vom Luthero gegen einiger Widerſacher Angrif vertheidiget worden. Von den ſchwobacher Artikeln ſind zu vergleichen Joh. Jac. Layritzens zwey diſſertationes de articulis *ſuobacenſibus, auguſtanae* confeſſionis fundamento in Jac. Friedr. Beyſchlags ſylloge varior. opuſc. faſc. 5 tom. 1, und Joh. Matth. Groſſens diſſ. epiſtol. de art. *ſuobac.* in gedachter ſyll. tom. 2 faſc. 1, ingleichen Joh. Wilh. von der Lith kurze Nachricht von den ſchwobachiſchen Artikeln; und in der Erleuterung der Reformationshiſtorie; auch Guſt. Ge. Zeltners genauere Unterſuchung, wie es mit den ſogenanten Schwobacherartikeln, als dem Anfange der augſpurgiſchen Confeßion, beſchaffen. Die Nachrichten von Verwarung der lateiniſchen Urkunde zu Brüſſel ſind glaub-

wür-

würdiger als der Bericht von beider Urkunden Aufbehaltung zu Mainz, auch nicht warſcheinlich, daß zwey urkundliche und unterſchriebene Abſchriften des lateiniſchen Bekentniſſes übergeben worden. In beiden Sprachen iſt das Bekentnis als eine Urkunde anzuſehen, zumal da das teutſche bey feierlicher Uebergabe verleſen worden, ohnerachtet es aus dem lateiniſchen überſezt geweſen, worin Melanchthon, nach der geſchehenen Ueberſezung, noch einige Ausdrucke geändert. Die beiden auf eben dieſem Reichstage gemachte und überſendete Bekentniſſe, ſo wol die confeſſio tetrapolitana der Städte Strasburg, Coſtniz, Memmingen und Lindau, als Ulr. Zwinglii, ſo zuweilen auch von der Stadt Augſpurg benant werden, ſind von unſerm augſpurgiſchen Bekentnis leicht zu unterſcheiden.

§. 20.

Unterſchied der Aenderungen deſſelben.

Weil Philippus Melanchthon nicht nur an dieſer Confeßion bis zu ihrer Unterſchrift und Uebergabe manches geändert, ſondern auch dergleichen Aenderungen bey den von ihm beſorgten Ausgaben derſelben vorgenommen, die doch anfänglich keine Lehrſäze, ſondern Redensarten betroffen; im Jahr 1540 aber höchſt unverantwortlich den 4, 5, 10 und 18ten Artikel der lateiniſchen Confeßion geändert, und ſonderlich den 10ten Artikel, der anfangs gelautet, de coena Domini docent, quod corpus et ſanguis *Chriſti* vere adſint et diſtribuantur veſcentibus in coena Domini et improbant ſecus docentes; alſo ausgedruckt, de coena Domini docent, quod corpus et ſanguis

Chriſti

Chriſti vere exhibeantur veſcentibus in coena Domini: ſo iſt daher nicht nur eine mannichfaltige Verſchiedenheit der erſten Ausgaben, doch ohne Nachtheil der Hauptſache des darin enthaltenen Lehrbegrifs, ſondern auch der nachtheilige Unterſchied der **geänderten und ungeänderten augſpurgiſchen Confeßion** entſtanden; ſo viele Beſchuldigungen und gefärliche Angriffe der **Papiſten**, auch heftige Streitigkeiten mit den **Reformirten** verurſacht. Indeſſen iſt ſo wol auf dem **Naumburger Convent**, im Jahr 1561, die ungeänderte **Confeßion** aufs neue unterſchrieben: als auch bey Ausfertigung des **Concordienbuchs** im Jahr 1580 ebendieſelbe nach angeſtelter Vergleichung mit der **mainziſchen** Urkunde beſtätiget worden.

Die zu **Augſpurg** bis zur Uebergabe geſchehene Aenderung und Verbeſſerung des Bekentniſſes, auch nach **Lutheri** Durchſichtigung, hat nicht nur einige Verſchiedenheit der vorher gemachten Abſchriften verurſacht, ſo in die erſtere an verſchiedenen Orten geſchehene Ausgaben eingefloſſen: ſondern auch **Melanchthonem** veranlaſſet, dergleichen Aenderungen ſo gar nachher bey neuen Ausgaben fortzuſetzen. Welches mehr aus einer algemeinen Gewonheit deſſelben, ſeine Schriften beſtändig zu ändern, hergerüret: als aus einer nachmaligen Aenderung ſeines Lehrbegrifs, wenn dieſelbe auch erweislicher ſeyn ſolte, als ſie in der That iſt, wenigſtens ſich bey **Lutheri** Leben nicht würde dergeſtalt geäuſſert haben: ob gleich die 1540 geſchehene Aenderung des 10ten Artikels zur Beförderung der Vereinigung mit den Schwei-

Schweizern vorgenommen worden, welche derſelbe, nach der 1536 erfolgten Vereinigung der oberländiſchen Kirchen, zu Stande zu bringen gehoft. Der Unterſchied dieſer Aenderungen iſt zu erſehen aus Andr. Fabricii harmonia confeſſionis *auguſtanae*, und Wilh. Lindani concordia diſcorde, auch der zu Frankfurt an der Oder 1636 herausgegebenen augſpurgiſchen Confeßion nach dreien Exemplarien *an.* 1530. 1540. 1580 in dreien Columnen gegen einander über gedruckt; womit Laur. Normanni diſſ. de *auguſt.* confeſſ. eiusque variatione zu vergleichen iſt, wie auch Ge. Paul. Hönnii Hiſtorie des von denen evangeliſchen Ständen *anno* 1561 zu Naumburg wegen anderweitiger Unterſchreibung der ungeänderten augſpurgiſchen Confeßion und des vorſeyenden Concilii zu Trident gehaltenen Convents.

§. 21.

Ausgaben deſſelben. Nachdem dis Bekentnis noch wärendes Reichstages ohne Meldung des Orts teutſch herausgekommen, auch in eben dem Jahre lateiniſch im Druck erſchienen: ſo iſt im Jahr 1531 die erſte ächte lateiniſche Ausgabe in Qvart zu Wittenberg beſorget worden; von welcher die Ausgabe in Octav eben des Jahres unterſchieden, die Melanchthon in einigen Stücken ſchon geändert. Worauf die teutſche Confeßion 1531 zu Wittenberg, 1532 zu Nürnberg, 1535 zu Tübingen, und nachher mehrmals an mehrern Orten herausgegeben worden. Auſſer dem, daß dieſelbe in alle corpora doctrinae unſerer

unſerer Kirche, am ächteſten aber in das Concordienbuch geſetzet, auch den meiſten Hiſtorien der augſpurgiſchen Confeßion ſonderlich Cöleſtini, Chyträi und Cypriani einverleibet worden: iſt ſie beſonders heraus gegeben worden von Henr. Muhlio, Chriſtoph Matth. Pfaff, Gottfr. Ern. Müller, Friedr. Andr. Hallbauer, und Chriſt. Gotth. Williſch.

Die allererſte Ausgabe, ſo auch die oberländiſche genant wird, hat folgende Aufſchrift, Anzeigung vnd Bekantnus des Glaubens vnnd der lere, ſo die appellirenden Stende Key. Maieſtet auff yetzigen Tag zu Augſpurg öberantwurt habend M.D.XXX. Von den übrigen erſten Ausgaben handelt Hr. D. Jac. Wilh. Feuerleins diſſ. de confeſſione *auguſt.* anno 1530 ſepties impreſſa; ingleichen Hr. D. Phil. Fried. Hane hiſtoria critica *auguſt. conf.* de editionibus *germanicis* inuariatis, variatis et denique corruptis diſtincte praecipiens; vna cum appendice pragmatica argumentorum aliquot theologicorum, quibus critica a. c. hiſtoria lucem quandam ſufficit. Die ächteſte wittenbergiſche Ausgabe iſt von Ge. Rhau gedruckt worden.

§. 22.

Die beſten Geſchichtſchreiber der augſpurgiſchen Confeßion ſind theils Dav. Chyträi Hiſtorie der augſp. Confeßion, oder expoſitio actorum de religione in comitiis an. 1530 *Auguſtae* celebratis, quum confeſſio, quae *auguſtana* inde nominatur, *Carolo* quinto primum exhibita eſſet; und Georg Cöleſtini hiſtoria comitiorum anno 1530 *Auguſtae* Geſchichte und erklärungen.

C cele-

celebratorum; theils Ernſt Sal. Cypriani und Chriſt. Aug. Saligs Hiſtorien der augſpurgiſchen Confeßion; theils Joh. Joach. Müllers Hiſtorie von der evangeliſchen Stände Proteſtation und augſpurgiſchen Confeßion; und Veit Lud. von Seckendorf hiſtoria Lutheraniſmi; theils Joh. Sauberti miracula *auguſt.* confeſſ. Joh. Schmidii und Joh. Ge. Dorſchei memoria *auguſt.* confeſſ. nebſt Hr. Joh. Erh. Kappens ausfürlichen Beſchreibung des erſten groſſen evang. augſp. Conf. Jubelfeſtes. Zu den brauchbarſten Auslegungen und Erleuterungen aber gehören, theils Balth. Menzeri exegeſis *auguſt.* confeſſ. und Alb. Graueri praelectiones in *auguſt.* confeſſ. oder *Grauerus* rediuiuus, den Joh. Kromayer 1626 und Nic. Zopfius 1654 heraus gegeben; theils Joh. Ern. Gerhardi, Leonh. Hutteri, Wolfg. Franzii und Ge. Ritteri diſſertationes in *auguſt.* confeſſ. auch Hr. D. Jac. Wilh. Feuerleins obſeruationes variae in *auguſt.* confeſſ. ſingulos articulos; theils Joh. Hülſemanni manuale confeſſ. *auguſt.* und Abrah. Calovii exegema *auguſt.* confeſſ. auch criticus ſacer ſeu comment. apodict. elenchtic. ſuper. *auguſt.* conf. theils Seb. Schmids Lehre von GOtt ꝛc. von der Erbſünde; von Chriſto ꝛc. von der Rechtfertigung ꝛc. von der Kirche ꝛc. und von den Sacramenten nach den Artikeln des augſpurgiſchen Bekentniſſes.

Welchen noch beizufügen, theils der 4te Theil der Verantwortung des Concordienbuchs (§. 3), welcher auch lateiniſch herauskommen; und Joh. Wigandi hiſtoria de *auguſtana* confeſſ. die mit Heinr. Muhlii Vorrede 1713 wieder aufgeleget worden; theils Joh. Mich. Dilherri hiſtoria *aug.* confeſſ. und Pol. Lyſeri diſſ. de *aug.* conf. auctoritate; theils Gottl. Wernsdorfs *aug.* confeſſ. hiſtoria a recentiorum quorundam corruptelis vindicata; und Greg. Langemaks Hiſtorie der augſp. Confeßion: ingleichen theils Joh. Ern. Gerhards *aug.* conf. enucleata, ſo mit Ad. Leb. Müllers Erleuterungen 1730 wieder aufgelegt worden; Ge. Mylii explicatio *aug.* conf. Fried. Balduini apologia pro *aug.* conf. eiusque apologia formulaeque concordiae libro; Joh. Muſäi unbeweglicher Grund der augſp. Conf. Aug. Varenii exegeſis *aug.* conf. Gerh. Titii vindicatio *aug.* confeſſ. Joh. Ad. Oſiandri coll. theol. in *auguſt.* conf. und Joh. Albr. Kromayers commentarius didactico elencht. in *aug.* confeſſ. theils Joh. Himmelii, Dav. Lobechii, Joh. Kahleri und Joh. Ge. Siegwarti diſputationes in *aug.* conf. theils Joh. Guſt. Reinbecks Betrachtungen über die in der augſp. Conf. enthaltene und damit verknüpfte Warheiten, nebſt Hr. Iſr. Gottl. Canzens und Hr. Pet. Ahlwarts Fortſetzungen

§. 23.

Die augſpurgiſche Confeßion beſteht aus einem Eingange, gedoppelten Abhandlung und Beſchlus. Die Vorrede enthält 3 Stücke. 1) Eine Erzälung der Veranlaſſungen des ausgefertigten Bekentniſſes, ſo wol der entferntern, ſo aus dem käiſerlichen Ausſchreiben vom 21 Jan. 1530 zu Bo- *Zergliederung und vorrede deſſelben.*

logna; als auch der nähern und unmittelbaren, ſo aus dem kaiſerlichen Vortrage bey Eröfnung des Reichstages hergenommen worden: 2) eine Anzeige der eigentlichen Beſchaffenheit und wahren Abſicht ſolcher überreichten Bekentnis; dabey zugleich weislich vorgebeuget wird, daß die Stände ihre Lehre dem Urtheil des Reichstages nicht zu unterwerfen ſcheinen möchten: und 3) eine erneuerte feierliche Berufung auf ein algemeines, freies und chriſtliches Concilium. Wobey theils, was disfals vorher auf den Reichstagen gehandelt worden, wiederholet; theils die Berufung ſelbſt behütſam erneuert wird, damit ihre Sache weder vom Kaiſer durch einen Rechtsſpruch entſchieden, noch an den Papſt verwieſen, noch auch die Forderung des Concilii zu ihrem Nachtheil gedeutet werden möchte.

S. 5 ſol mit den Ausdrücken offerimus in hac religionis etc. verhütet werden, daß 1) den Reichsſtänden keine unbefugte Anmaſſung eines gottesdienſtlichen Lehramts vorgeworfen; 2) bey öffentlicher Erörterung der ſtreitigen Sätze ihre Lehrer nicht ausgeſchloſſen, denſelben aber auch feierliches Gehör ohne Kränkung ihres Rechts nicht geweigert; 3) ihr Bekentnis nicht als eine volſtändige Abhandlung der chriſtlichen Lehre angeſehen werden möchte, ſondern theils als ein Entwurf der zur Erörterung und Unterhandlung eines Vergleichs mit ihren Gegnern ausgeſetzten Unterſcheidungslehren; theils als eine Ablenungsſchrift gegen falſche Beſchuldigungen gefärlicher Irtümer: wobey 4) ex ſcripturis ſanctis et puro verbo Dei, als gleichgültige

Aus-

Ausdrücke zur gegenſeitigen Erleuterung gebraucht worden, ſo wol der Zweideutigkeit zu begegnen, die beide allein geſezt bey den Gegnern würden gehabt haben, als auch den einigen Entſcheidungsgrund des gottesdienſtlichen Lehrbegrifs genau und ausſchlieſſungsweiſe zu beſtimmen. Die Wiederholung der Berufung auf ein Concilium iſt nötig geweſen, damit dieſe Uebergabe ihres Bekentniſſes nicht als ein thätiger Widerruf und Aufhebung derſelben, mit Unterwerfung ihrer Sache unter des Käiſers Gerichtbarkeit angeſehen werden möchte: doch ſo behutſam eingerichtet, daß die Appellation a caeſare in comitiis ad caeſarem in concilio geſchehen.

§. 24.

Inhalt des 1ſten Artikels.

Der erſte Theil der eigentlichen Abhandlung enthält die vornemſten Lehren, ſo unſere Bekenner theils zur eigenen Vertheidigung, theils zur Beſtreitung der Irtümer ihrer Gegner, vorzutragen nötig gefunden, 21 an der Zahl. Der erſte Artikel beſteht aus 2 Theilen. Im erſten wird die Lehre des niceniſchen Concilii von dem einigen göttlichen Weſen und dreien Perſonen in demſelben beſtätiget, nebſt angehängter Verhütung der Misdeutung des Ausdrucks, Perſon. Im zweiten Theil werden die entgegenſtehende Irtümer verworfen, ſo wol in Abſicht des göttlichen Weſens, als auch der göttlichen Perſonen: alwo der Samoſatenianer Irtümer ſo beſchrieben werden, wie des Paulli Samoſateni Lehrbegrif von den meiſten alten Schriftſtellern, ſonderlich Epiphanio, vorgetragen worden.

Der Ausſpruch des niceniſchen Concilii wird nicht als ein Entſcheidungsgrund der Glaubenslehre, ſondern als ein richtiges und in GOttes Wort gegründetes Bekentnis derſelben, ohne die geringſte Verfälſchung, nicht buchſtäblich, ſondern Auszugs und Erleuterungsweiſe, angefüret. Bey dem Wort Perſon ſol keine eigentliche Erklärung ertheilet, ſondern nur gefärliche Zweideutigkeit gehoben und die richtige Bedeutung merklich gemacht werden; daß durch Perſonen eben das gemeinet werde, was die Griechen Proſopa und Hypoſtaſes genant, ohne Subſiſtenz mit Subſtanz zu verwechſeln. Mit der Meldung der neuern Samoſatianer kan füglicher auf Mich. Serveti Irtümer geſehen ſeyn, die derſelbe vor dem Druck ſeiner erſten Schrift de trinitatis erroribus 1531 ſchon auszubreiten geſucht, ingleichen auf einiger Schwermer, ſonderlich Ludw. Hetzers, Ausſchweifungen, als auf Joh. Campani Unternemungen: wovon Hr. D. Joh. Ge. Walchs diſſ. de *Samoſatenianis* neotericis, quorum mentio fit in *aug.* conf. zu vergleichen iſt.

§. 25.

des 2ten Artikels,

In dem erſten Theil des zweiten Artikels wird erſtlich die Algemeinheit auch der natürliche Urſprung der Erbſünde, zweitens derſelben Beſchaffenheit nach ihren beiden weſentlichen Stücken, und drittens derſelben Sündlichkeit und Strafbarkeit vorgetragen: da in den letzten Worten, nebſt dem heiligen Geiſt, als der wirkenden Urſach der Wiedergeburt, auch der Taufe, als des ordentlichen Gnadenmittels derſelben, Meldung geſchiehet, ohne damit die ungetauf-

ten

ten Kinder zu verdammen. Der zweite Theil enthält eine Verwerfung der Irgläubigen: alwo durch die andern, ſo den **Pelagianern** beigefüget ſind, ſonderlich **Ulrich Zwinglius** gemeint worden, der in manchen Schriften geleugnet, daß dieſer natürliche Mangel eine eigentliche Sünde ſey; welcher Ausdruck doch vom **Melanchthon** hernach weggelaſſen worden, der auch den ganzen Artikel mit vielen Zuſätzen vermeret, obgleich ohne Einmiſchung einiger Irtümer.

Anſelmi verneinende und Auguſtini ſetzende Vorſtellung ſind alhier verbunden worden, die auch zuſammen gehören, obgleich die leztere in der erſtern gegründet iſt, auch nicht das Weſen der Luſt an ſich, ſondern die jetzige natürliche Verfaſſung und Einrichtung derſelben anzeiget. Mit der richtig behaupteten Verdamlichkeit dieſer Sünde wird weder behauptet, daß ſie jemals ohne wirkliche Sünde ſey, noch allein und ausſchlieſſungsweiſe jemand derſelben wegen wirklich verdamt werde. Zwinglii nach Augſpurg überſchicktes Bekentnis iſt im 4ten Artikel zweideutig, und deſſelben in andern Schriften geäuſſertem Lehrſatz übereinſtimmig, ohnerachtet derſelbe im marpurgiſchen Geſpräch erörtert worden: daher alhier auf denſelben ſo wol als auf die meiſten Scholaſticos geſehen ſeyn kan, ſo **Melanchthons** nachmalige Weglaſſung dieſes Ausdrucks warſcheinlich macht; obgleich derſelbe auch die Worte *propriis viribus rationis* hernach aus andern Abſichten weggelaſſen.

§. 26.

des 3ten Artikels. Der dritte Artikel von Chriſto enthält die Lehre 1) von der Perſon Chriſti; da ſo wol die beiden Naturen, als auch derſelben unzertrenliche Vereinigung vorgetragen worden: und 2) von den Verrichtungen und Abſichten ſeines Mitleramtes; alwo ſo wol die Stufen der Erniedrigung, nebſt dem Endzweck derſelben; als auch die Stufen der Erhöhung angefüret werden, mit ausdrücklicher Beſtätigung des apoſtoliſchen Symboli, doch ohne Annemung deſſelben als eines eigentlichen Beſtimmungsgrundes dieſer Lehre. Weil damals kein öffentlicher Streit über dieſe Warheiten gefüret worden, ſo iſt keine ausdrückliche Meldung eines eigentlichen Widerſpruchs nötig geweſen. Melanchthons Veränderungen dieſes Artikels beſtehen in wenigen Worten, ohne die geringſte Zuſätze oder Veränderung einiger Lehren.

Die aſſumtio Hebr. 2, 16 iſt von fruchtbarerer und beſtimterer Bedeutung als coniunctio, und zeiget zugleich die Anypoſtaſie der menſchlichen Natur Chriſti an, ob dieſelbe gleich enypoſtatos der götlichen Natur geworden: welches auch der Ausdruck inſeparabiliter bezeichnet, ſo nebſt der Unaufhörlichkeit der Dauer zugleich die Art der Vereinigung vorſtellet. Dieſe in Maria geſchehene Vereinigung ſchlieſt alle vorhergegangene himliſche Menſchheit Chriſti aus. Die Einheit und Einigkeit Chriſti macht, daß derſelbe nicht füglich zuſammengeſetzt genant werden kan, ob er gleich eine zuſam-

ſammengeſetzte Perſon iſt. Die Vorſtellung der Verſönung Chriſti begreift nicht nur die Algemeinheit derſelben in ſich: ſondern iſt auch ohne Verwerfung, Beſtreitung und Ausſchlieſſung des thätigen Gehorſams deſſelben den Irtümern einiger Scholaſticorum entgegen geſezt; welche die reconciliationem amicitiae und iuſtitiae unterſcheiden, und die erſtere nur Chriſto allein zuſchreiben, die andere aber blos in Abſicht der Erbſchuld ihm allein beilegen, mit behaupteter Notwendigkeit eigener Büſſung wirklicher Sünden. Bey Erzälung der Stufen der Erniedrigung und Erhöhung Chriſti wird die Höllenfart weder erklärt noch zur Erhöhung gerechnet: das Sitzen zur Rechten des Vaters auch weder auf die Herſchaft deſſelben eingeſchränkt, die nur als eine Folge davon angefüret wird; noch auch der fortdaurenden unſichtbaren Gegenwart deſſelben auf Erden entgegen geſezt, daher der Meldung ſeiner Wiederkunft palam beigefüget worden. Die Anfürung des apoſtoliſchen Bekentniſſes gehet auf den geſamten Artikel, aus deſſen Inhalt derſelbe genommen worden ohne Zerſtümmelung oder Verfälſchung, obgleich die Worte nicht dem buchſtäblichen Ausdrucke nach beibehalten ſind.

§. 27.

Der vierte Artikel von der Rechtfertigung beſtimt theils die Gründe der Rechtfertigung nicht vor Menſchen, ſondern vor GOtt, ſo wol verneinungsweiſe, daß dahin weder natürliche Werke und Vorbereitungen, noch Heiligungswerke, oder einige eigene geſetzmäſſige Verrichtungen gehören; als auch ſezender Weiſe, daß ſolches geſchehe 1) aus des 4ten artikels,

Gnaden, oder umſonſt auf unſerer Seite, 2) um Chriſti willen in Abſicht ſeiner Erwerbung, und 3) durch den Glauben, als den Zueignungsgrund und das Ergreifungsmittel: theils die Ordnung und Art derſelben, daß ſo wol eine allerbeſonderſte Zueignung der algemeinen Verſicherungen GOttes vorgehen müſſe, als auch dieſe Rechtfertigung in der Menſchen Aufname zu Gnaden durch Vergebung der Sünden und Gerechterklärung beſtehe. Der ausdrückliche Widerſpruch iſt aus Beſcheidenheit weggelaſſen worden. **Melanchthons** Veränderung dieſes Artikels beſtehet nicht nur in unnötigen und ſehr groſſen Zuſätzen, ſondern enthält auch die gefärliche und irrige Redensart, daß das **Evangelium** Sünden ſtrafe und Buſſe fordere.

Der Ausdruck coram Deo, ſo weniger Zweideutigkeit verſtattet, als a Deo, unterſcheidet die eigentliche Rechtfertigung von derſelben Verſicherung und Offenbarung vor Menſchen, davon im Briefe Jacobi gehandelt wird. Durch proprias vires werden die merita de congruo verſtanden, oder die Vorbereitungen der Natur, durch merita die eigentlichen Verdienſte de condigno: durch opera aber entweder beide vorhergegangene Arten der Verdienſte, oder die ganz freiwillige und ſelbſterwälte ungebotene Werke und opera ſupererogationis. Gratis iſt nachdrücklicher als ex gratia oder per gratiam, geht aber blos auf den Menſchen und allen verdienſtlichen Einflus deſſelben in die Rechtfertigung. Der rechtfertigende Glaube wird von möglicher Zweideutigkeit hinläng-

lich

lich gerettet, ſo wol durch die Beſtimmung ſeines eigentlichen Gegenſtandes, als auch durch die Anzeige der Unterſcheidungsbeſchaffenheit deſſelben: ſo in der allerbeſonderſten Zueignung algemeiner Verheiſſungen GOttes beſtehet, folglich ein zuverſichtliches Vertrauen ausmacht, und vermittelſt des Ausdrucks credunt ſe etc. vorgeſtellet wird. Der lezte Ausſpruch iſt aus Röm. 4, 5 genommen, und bezeichnet durch das Beziehungswort hanc den rechtfertigenden Glauben. Die namentliche Verwerfung und Beſtreitung der Irgläubigen iſt unterblieben, weil ſolcher Widerſpruch dieſelben Gegner treffen müſſen, mit welchen eine Unterſuchung und Erörterung ſtreitiger Lehrſätze angeſtellet werden ſollen. Melanchthons meiſte Zuſätze ſind aus der Apologie dieſes Bekentniſſes genommen.

§. 28.

In dem erſten Theil des fünften Artikels vom gottesdienſtlichen Lehramt, wird das Verhältnis der ordentlichen Gnadenmittel, deren Gebrauch und Verwaltung den Lehrern anvertrauet worden, gegen die Anrichtung des Glaubens und Rechtfertigung durch denſelben vorgetragen, und ſo wol die Kraft als Ordnung ihrer Wirkung angezeigt; alwo weder durch die Worte docendi euangelii der Vortrag des götlichen Geſetzes und deſſelben Gebrauch in der chriſtlichen Kirche verworfen; noch mit den Worten, qui fidem efficit, dem 20ten Artikel der Confeßion, oder dem 2ten und 3ten auch 8ten Artikel der Apologie widerſprochen, des 5ten artikels,

worin

worin von der Einwonung des heiligen Geiſtes die Rede iſt; noch auch durch die Redensart, *vbi et quando viſum eſt Deo*, ein unbedungener Rathſchlus GOttes behauptet, ſondern nur die Ausſchlieſſung alles mitwirkenden Einfluſſes menſchlicher Vorbereitungen und die freie obwol allezeit weiſe und gegründete Wirkung GOttes, auch Einſchränkung derſelben in eine gewiſſe Ordnung, beſtätiget wird. In dem andern Theil werden durch die ungenanten Widerſacher nicht nur die Papiſten, ſondern auch **Carlſtadt**, **Zwinglius** und **Schwenkfeld** gemeinet. **Melanchthons** Zuſätze ſind alhier von eben der Art, wie beim vorigen Artikel.

Die Ueberſchriften der Artikel gehören nicht eigentlich zu dieſem Bekentnis, ſondern ſind demſelben erſt nachher und gar ſpäte beigefüget worden: daher die Aufſchrift dieſes Artikels weder eine mangelhafte Beſchaffenheit deſſelben, noch auch einen Mangel der Ordnung in Abſicht der Folge deſſelben an dieſem Orte beweiſet, und füglicher anders hätte abgefaſſet werden können. *Docere euangelium* kan entweder in weiterer Bedeutung von der ganzen chriſtlichen Lehre und geſamten geoffenbarten Heilsordnung verſtanden werden: oder auch anzeigen, daß das eigentliche Evangelium in engſter Bedeutung den vornemſten Hauptinhalt des gottesdienſtlichen Vortrages ausmache, und vorzüglich, obgleich nicht ausſchlieſſungsweiſe, gelehret werden müſſe. Die Stellen des Scheinwiderſpruchs ſtehen S. 18. 68. 83. 84. 85. 223 der rechenbergiſchen Ausgabe; welcher hinlänglich gehoben wird durch den Unterſchied

ſchied der Wirkungen des heiligen Geiſtes, von welchen in allen dieſen Stellen unter dem Ausdruck des heil. Geiſtes die Rede iſt: indem alhier von der zuvorkommenden und bekerenden Gnade des H. Geiſtes; an den übrigen Orten aber von der einwonenden, mitwirkenden und regierenden Gnade deſſelben gehandelt wird. Der Ausdruck, **wo und wenn er wil**, hat anfänglich in dem 7ten torgiſchen Artikel geheiſſen, **GOtt giebt durch das mündliche Wort, als durch ein Mittel, den Glauben mit ſeinem heiligen Geiſt, wie und wo er wil, ſonſt iſt kein ander Mittel noch Weiſe, weder Weg noch Steg den Glauben zu bekommen,** lautet auch in der allererſten Ausgabe von 1530 (§. 21) alſo, **Welcher den Glauben würcket wo und wie er wil, yn denen, ſo das Evangelium hörend;** da wie und wo offenbar die von Gott beſtimte Art und Mittel bezeichnet, in welcher und durch welche er den Glauben giebt: daher **wo und wenn** als gleichgültig in eben ſolcher Bedeutung genommen werden mus, auch auſſer dem an ſich nicht hinreicht, eine unbedungene Wahl der Menſchen und ungegründeten blos wilkürlichen Rathſchlus GOttes anzuzeigen; zumal da dieſe Worte ſo wol auf die Verſchaffung und Ertheilung der Gnadenmittel gehen, die ihre verſchiedene Stufen hat, als auf die innere Wirkung derſelben oder Bearbeitung der Menſchen durch dieſelben. Die Abſicht des Widerſpruchs ungenanter Gegner auf Zwinglium erhellet aus dem 8ten Artikel des marpurgiſchen Geſprächs, und dem 10ten des von demſelben nach Augſpurg geſchickten Bekentniſſes.

§. 29.

Im ſechſten Artikel vom neuen Gehorſam wird theils die algemeine Verbindlichkeit und Notwendigkeit der guten Werke, *des 6ten artikels,*

nebſt

nebſt den eigentlichen Gründen auch Misbrauch derſelben vorgetragen: theils ein doppeltes Zeugnis beigefügt. Das bibliſche Zeugnis aus **Luc.** 17, 10 enthält keinen unmittelbaren, ſondern einen mittelbaren Folgerungsbeweis. Das andere Zeugnis wird, der damaligen algemeinen Meinung nach, **dem Ambroſio** beigelegt: obgleich die Auslegung der Briefe **Pauli**, woraus daſſelbe genommen worden, weder **Ambroſium**, noch auch den **römiſchen Diaconum**, **Hilarium**, denen ſie andere zugeſchrieben, zum Urheber haben kan; indem darin eine Samlung von Auslegungen und Stellen viel ſpäterer Lehrer vorkomt. Weil der ganze Artikel eigentlich gegen die Papiſten gerichtet geweſen, iſt der ausdrückliche Widerſpruch weggeblieben: in der weitläufigen Vermehrung deſſelben vom **Melanchthon** iſt nichts irriges oder anſtößiges anzutreffen.

Weil dieſe Lehre zu den weſentlichen Stücken des nötigen Widerſpruchs gegen die **Papiſten**, in Abſicht der Rechtfertigung, gehört; auch zur Ablenung des Verdachts und der Beſchuldigung von Aufhebung und Beſtreitung guter Werke nötig geweſen: iſt ſie an dieſem Orte abgehandelt worden. Die Notwendigkeit der guten Werke, ſo alhier behauptet wird, iſt doppelt; theils der unzertrenlichen Folge des Glaubens, deſſen Früchte und Merkmale ſie ſind; theils des götlichen Befels oder Gehorſams. Die ertheilte Beſchreibung derſelben ſchlieſt allen blos wilkürlichen oder ſelbſterwälten Gottesdienſt aus.

Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit oder Rechtfertigung können als gleichgültige Ausdrucke angeſehen, oder auch unterſchieden werden, da der letztere von weiterm Umfange der Bedeutung iſt. Die Stelle Luc. 17, 10 ſol alhier nicht ſo wol die Notwendigkeit guter Werke darthun, die daraus allerdings erweislich doch iſt: als vielmehr die gänzliche Untauglichkeit derſelben zur Erlangung der Vergebung der Sünden und Rechtfertigung, die mittelbarer oder folgerungsweiſe daraus erwieſen werden kan; weil alles, was ein Menſch götlicher Vorſchrift gemäs verrichtet, Schuldigkeit iſt, folglich vormalige Verſäumniſſe und Schulden nicht vergüten und erſetzen kan, auch unzulänglich bleibt, jemanden einen verdienſtlichen Werth zu ertheilen. Ambroſii Zeugnis iſt aus der ihm damals, auch nachher noch vom Bellarmio beigelegten comment. in 1 *Cor.* 1 hergenommen.

§. 30.

Im ſiebenden Artikel wird die Beſchaffenheit der chriſtlichen Kirche abgehandelt, so daß theils die Unaufhörlichkeit der einigen heiligen Kirche, ſo nur auf die unſichtbare Kirche gehen kan; theils die Erklärung derſelben, ſo wol überhaupt, als inſonderheit in Abſicht der äuſſern Sichtbarkeit durch Anfürung ihrer eigentlichen Kenzeichen; theils die daraus flieſſende Folge von den weſentlichen Stücken der Einigkeit derſelben bejahungs und verneinungsweiſe mit beigefügtem bibliſchen Beweiſe aus Eph. 4, 5. 6 vorgetragen werde: da denn die des 7ten artikels,

aus-

ausdrückliche Meldung des eigentlich gegen die Papiſten gerichteten Widerſpruchs abermals ausgelaſſen worden. **Melanchthons Veränderungen und Zuſätze ſind unanſtößig und unerheblich.**

Da die Papiſten dieſe Streitigkeit allen andern vorſetzen; ſo wird ſie mit gutem Bedacht alhier den Streitigkeiten von der Rechtfertigung und Heilsordnung nachgeſetzt. Es wird aber in dieſem Artikel von der Kirche überhaupt gehandelt, doch in eigentlicher und eingeſchränkter Bedeutung: obgleich ohne eigentliche Unterſcheidung der unſichtbaren oder innern Kirche, die hauptſächlich hier gemeinet iſt, von der ſichtbaren und äuſſern, die im folgenden Artikel zunächſt erörtert wird. Die Erklärung iſt ſo algemein abgefaſt, daß ſie auf beide Arten derſelben gehen kan; indem congregatio, Verſamlung, ſo viel ſeyn kan als ſocietas, Geſelſchaft, auch ohne Wort und Sacramente und beider weſentliche Richtigkeit keine unſichtbare Kirche ſtat findet, die ſichtbare Kirche aber auch congregatio ſanctorum iſt, weil alle Gottloſe, wenn ſie gleich in der Kirche ſind, doch nicht von derſelben ſind, oder ſie eigentlich ausmachen: doch kan das erſte Merkmal auf die unſichtbare Kirche gehen, das andere aber auf die ſichtbare, oder auf die an ſich unſichtbare Kirche in einem gewiſſen Zuſtande der äuſſern Merklichkeit und Sichtbarkeit betrachtet. Wenigſtens verſtattet der folgende Artikel nicht füglich ſanctorum von der äuſſern gottesdienſtlichen Heiligkeit zu verſtehen. Euangelium docere iſt wie im 5ten Art. zu verſtehen. Die Abhandlung von der Einigkeit der Kirche gehet auf die ſichtbare: und iſt nicht als ein Geſtändnis der Unnötigkeit einer Abſonderung von der römiſchen Kirche anzuſehen, ſon-

dern als eine merkliche theils Bekentnis der Unvermeidlichkeit einer Abſonderung bey geweigerter Reinigkeit der Lehre und ächten Richtigkeit der Sacramente, theils Anklage und Beſchuldigung der Gegner ſo wol ſolche Abſonderung eigentlich zu verurſachen, als auch dabey mehr um unnötige Nebendinge und menſchliche Satzungen, als um die weſentliche Beſchaffenheit der Kirche bekümmert zu ſeyn, ohne eine Befugnis eigenmächtiger Aenderungen der Gebräuche den Gliedern der Kirche zuzuſchreiben.

§. 31.

In dem erſten Theil des achten Artikels wird ſo wol ohne Nachtheil des richtigen Begrifs der Kirche, um der Unausbleiblichkeit böſer Glieder der ſichtbaren Kirche willen, die Gültigkeit der durch unbekerte Lehrer verwalteten Sacramente mit beigefügtem mittelbaren Beweis aus Matth. 23, 2 behauptet; als auch der eigentliche Grund ſolcher algemeinen Kraft derſelben angezeigt. In dem zweiten Theil aber werden, nebſt den Donatiſten des vierten und folgender Jahrhunderte, einige ungenante Vertheidiger der Ungültigkeit durch böſe Lehrer verwalteter Sacramente verworfen: womit nicht ſo wol auf der Papiſten Irtum von Unentberlichkeit der richtigen Abſicht des Prieſters zur Volſtändigkeit der Sacramente; als vielmehr auf die Meinung hauptſächlich der Wikleſiten, ingleichen der Waldenſer und bömiſchen Brüder geſehen wird. Die — des achten Artikels.

D Aen-

Aenderung des Artikels vom **Melanchthon** iſt ſehr gering.

Die Aufſchrift dieſes Artikels ſchickt ſich beſſer zum vorhergehenden ſiebenten (§. 28). Die Ausdrucke, per malos adminiſtrari und male adminiſtrari, ingleichen, licet vti ſacramentis, quae per malos adminiſtrantur, und licet malis adminiſtrare, ſind genau zu unterſcheiden; auch durch malos im Gegenſatz der ſanctorum und vere credentium nicht irgläubige, ſondern, der ausdrücklichen Erklärung nach, Heuchler zu verſtehen, deren Gemüt und Verhalten mit ihrem gottesdienſtlichen Lehrbegrif nicht übereinkomt, darunter alſo auch laſterhafte Menſchen begriffen werden können, wenn und ſo fern ſie GOttes Wort und die Sacramente in weſentlichen Stücken nicht verfälſchen: folglich wird alhier weder die Verbindlichkeit gottesdienſtlicher Lehrer zum Gnadenſtande und zur Gottſeligkeit aufgehoben, noch eine völlige Gleichgültigkeit der Amtsfürung guter und böſer Lehrer behauptet, noch auch die nötige Ausſchlieſſung laſterhafter Leute vom Lehramt beſtritten; ſo wenig als durch die vorgeſtelte Unvermeidlichkeit der Miſchung böſer und gläubiger Menſchen in der ſichtbaren Kirche, die Gegenwart der leztern vor unentberlich zur wahren Kirche und ein weſentliches Stück derſelben, oder böſe Menſchen vor eigentliche und ächte Glieder und weſentliche Theile der eigentlichen Kirche ausgegeben werden. Die nächſten Worte nach der Stelle **Matth.** 23, 2 gehören noch zum Beweiſe des eigentlichen Lehrſatzes, und enthalten zugleich die richtige Einſchränkung deſſelben. Die Abſicht des Widerſpruchs auf die **Wicleſiten** erhellet aus der Apologie S. 150: doch verdienet damit verglichen zu werden **Joh. Lewis** hiſtory of the life

fe and ſufferings of *John Wicliffe*, ch. 8 p. 117 etc.

§. 32.

Der erſte Theil des neunten Artikels enthält 1) die Notwendigkeit der Taufe, ſo von der Notwendigkeit des ordentlichen Mittels zur Seligkeit und götlichen Befels zu verſtehen iſt: 2) die Wirkung derſelben: und 3) die rechtmäßige und notwendige auch heilſame Beſchaffenheit der Kindertaufe, ohne Ausſchlieſſung der Taufe erwachſener Menſchen. Der zweite Theil verwirft den Irtum der Wiedertäufer, ſo in Behauptung der Unrechtmäßigkeit und Unnötigkeit der Kindertaufe beſtehet. Die dreifache Verſchiedenheit des Artikels im teutſchen Bekentnis iſt unerheblich, und gereicht zur richtigen Auslegung der lateiniſchen Urkunde. Melanchthons Zuſäze ſind zwar nicht irrig, doch iſt die Benennung einer von Chriſto eingeſezten Ceremonie Misdeutung unterworfen und unbequem. des neunten Artikels.

Die Notwendigkeit der Taufe iſt keine ſchlechterdings unbedungene Unentberlichkeit, ſondern eine ſitliche Verbindlichkeit, die alſo eine äuſſere Gelegenheit erfordert und vorausſezt. Die Darreichung oder Anbietung götlicher Gnade iſt mehr als eine bloſſe Bezeichnung und Vorſtellung derſelben, und anſtat der wirklichen und völligen Mittheilung geſezt worden, weil dieſelbe nicht allezeit vorgehet, ſondern zuweilen aus Unempfänglichkeit der Menſchen unterbleibet, die doch allezeit verſchuldet iſt und in mutwilli-

ger Widerſetzlichkeit beſtehet. Im teutſchen iſt 1) die Einſchränkung der Notwendigkeit zur Seligkeit weggeblieben, deſto deutlicher anzuzeigen, daß von einer ſitlichen Notwendigkeit des Befels und götlichen Verordnung die Rede ſey; 2) recipiantur in gratiam Dei gegeben worden durch: GOtt gefällig werden, und 3) der Gegner Irtum, qui improbant baptiſmum puerorum et affirmant pueros ſine baptiſmo ſaluos fieri, ausgedruckt: welche lehren daß die Kindertaufe nicht recht ſey, alle Misdeutung einer behaupteten Verdamnis der ungetauften Kinder zu verhüten. Der beigefügte Anhang des Ausdrucks, einer von Chriſto befolnen Ceremonie, vermindert zwar die Misdeutung, hebt ſie doch nicht hinlänglich.

§. 33.

des zehnten Artikels.

In dem zehnten Artikel vom Abendmal wird 1) daſſelbe des HErrn Nachtmal genant, aus 1 Cor. 11, 26: 2) die warhafte Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti in demſelben gelehret: 3) die warhafte Austheilung deſſelben, an alle die daſſelbe genieſſen: ingleichen 4) daß ſolche Gegenwart und Austheilung ſich nur allein auf die Handlung des Eſſens und Trinkens erſtrecke: und 5) die Misbilligung der von dieſer Lehre abweichenden Gegner beigefügt; womit auf die Schweizer und Oberländer geſehen worden. Der Ausdruck des teutſchen Bekentniſſes, unter der Geſtalt des Brods und Weins, kan weder als ein Widerſpruch gegen den lateiniſchen Artikel, noch für eine

Be-

Beſtätigung und Einräumung der päbſtlichen Brodverwandelung angeſehen werden: indem Geſtalt theils ſo viel als Art der Speiſe und des Tranks bedeutet, theils die Sichtbarkeit deſſelben ausdruckt; unter aber ſo wol, als die ſonſt üblichen Worte, in und mit, anzeigen, daß in und unter dem natürlichen Eſſen und Trinken des Brods und des Weins, ja mit und vermittelſt deſſelben Chriſti Leib und Blut empfangen werde. Melanchthon hat bey ſeinen Veränderungen dieſen Artikel nicht nur wider ſeine Gewonheit verkürzet, ſondern eben dadurch zu ſeiner eigentlichen Beſtimmung untauglich und irrig gemacht: indem nicht nur die Meldung der wahren Gegenwart und Austheilung des Leibes und Blutes Chriſti ausgelaſſen, und an deren Stelle geſetzt worden: cum pane et vino vere exhibeantur; ſondern auch die Misbilligung der Gegner weggeblieben.

Die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti wird ohne Beſtimmung einiger Art derſelben, auch ohne Ausſchlieſſung der menſchlichen Sele und Gottheit Chriſti, auf die Austheilung und Genieſſung im Abendmal eingeſchränkt: wodurch zugleich die algemeine und mündliche Genieſſung deſſelben deutlich angezeiget worden. Veſcentibus mus ſynecdochiſch der teutſchen Ueberſezung nach vom mündlichen Genieſſen überhaupt verſtanden werden. Die Ueberſezung des lateiniſchen Ausdrucks ſpecies im Abendmal durch Geſtalt, iſt lange vorher üblich geweſen, und mehr aus Unwiſſenheit als zum

Behuf einer angenommenen Lehre geſchehen; in welchem letzten Fal ſie doch auch ohne Annemung eines Irtums beibehalten werden können. Da eine warhafte Darreichung des Leibes und Blutes Chriſti in Abſicht der Früchte ſeiner Verſönung, ohne Annemung einer eigentlichen und warhaften Gegenwart deſſelben, behauptet werden kan: ſo iſt die vom Melanchthon vorgenommene Veränderung keine Verwechſelung ganz gleichgültiger Ausdrucke. Die gelindere Misbilligung der ungenanten Gegner, als in den andern Artikeln vorkomt, iſt nicht ohne Grund gebraucht worden; ſo wenig als dieſelbe überhaupt der Abſicht dieſes Bekentniſſes wegen wegbleiben können.

§. 34.

des eilſten Artikels.

In dem eilften Artikel wird theils die Rechtmäßigkeit und Billigkeit der Beibehaltung beſonderer Beichte und Abſolution vorgetragen; ohne weder von einer jeden Sündenbekentnis und Verſicherung der Vergebung der Sünden durch Menſchen, oder von der öffentlichen und beſondern Verkündigung der Heilsordnung zu reden, noch auch eine Notwendigkeit des göttlichen Befels oder von GOtt verordneten Gnadenmittels zu behaupten; indem alhier eigentlich von der gottesdienſtlichen Bekentnis und Losſprechung einzeler Perſonen vor und von dem Prediger und derſelben vortheilhaften Brauchbarkeit die Rede iſt: theils die Unnötigkeit der volſtändigen Erzälung der Sünden in der Beichte beigefügt, und mit der aus Pſ. 19, 13 bewieſenen Unmöglichkeit derſelben beſtäti-

ſtätiget. Weil dieſer ganze Vortrag eigentlich wider die **Papiſten** gerichtet worden, iſt die Beifügung des ausdrücklichen Widerſpruchs unterblieben. **Melanchthon** hat dieſen Artikel ohne Aenderung dem folgenden nachgeſetzt.

Die Unterſcheidung der confeſſionis und abſolutionis priuatae von der ſingulari iſt ſowol ungegründet als unnötig: indem alhier Privatbeichte und Abſolution von einzeln Perſonen verſtanden wird, folglich ſingularis und indiuidualis ſeyn mus, daher auch keine ſogenante publicopriuata gemeinet iſt; doch aber keine Notwendigkeit und algemeine Verbindlichkeit, ſondern nur Rechtmäßigkeit und Nutzbarkeit der möglichſten Beibehaltung derſelben behauptet worden. Daher diejenigen Gemeinen unſerer Kirche, wo dieſe Beichte oder die algemeine Verbindlichkeit derſelben nicht angetroffen wird, dieſem Bekentnis nicht widerſprechen oder davon abgehen: wenn ſie nur keine Unrechtmäßigkeit und Verwerflichkeit oder Notwendigkeit der Abſchaffung derſelben behaupten. Im teutſchen Bekentnis iſt der 18te Pſ. anſtat des neunzehnten nach der Eintheilung und Zahl der Pſalmen in der Vulgata angeführet worden.

§. 35.

Der erſte Theil des zwölften Artikels enthält **theils** die algemeine Möglichkeit der Buſſe und Sündenvergebung vor GOtt und Menſchen; **theils** die eigentliche Beſchaffenheit der Buſſe, deren zwey weſentliche Stücke, der Zerknirſchung des Herzens und des zwölften Artikels.

 des

des Glaubens, nebſt der unausbleiblichen Folge guter Werke angeſüret worden. Der zweite Theil beſteht aus einem vierfachen Widerſpruch gegen die Unmöglichkeit des Rückfals aus der Gnade; mögliche Unſündlichkeit in dieſem Leben; Unrechtmäßigkeit der Wiederaufnam gefallener Sünder in die Kirchengemeinſchaft; und Verdienſtlichkeit eigener Genugthuung zur Vergebung der Sünden: welcher lezte Irtum nicht erdichtet, ſondern von den Widerſachern wirklich gelehret worden. Die Verſchiedenheit des teutſchen Bekentniſſes iſt von geringer Erheblichkeit. **Melanchthons** mit dieſem vorgeſezten Artikel vorgenommene Veränderung iſt auch nicht irrig.

Der Ausdruck, **cum conuertantur**, ſol die unentberliche Ordnung und eigentliche Zeit der unausbleiblich zu erhaltenden Vergebung der Sünden anzeigen: ohne weder die Möglichkeit der Verſtockung und Sünde wider den heiligen Geiſt zu leugnen; noch die Bekerung dem eigenen Vermögen und Wilkür des Menſchen zuzuſchreiben; noch auch aus der Bekerung eine verdienſtliche Bedingung der Vergebung der Sünden zu machen. Die Meldung der notwendigen Folge guter Werke, die allen Einflus derſelben in die Vergebung der Sünden aufhebt, macht aus denſelben keinen beſondern Theil der Buſſe, deren ausdrücklich nur zwey behauptet werden. Die Abſolution wird alhier dem **Evangelio** beigefüget als das vornemſte Stück deſſelben in Abſicht des rechtfertigenden Glaubens: kan alſo nicht von der oben (§. 35) gemeldeten **privat Abſolution** durch gottesdienſtliche Lehrer verſtanden wer-

werden; ob dieſelbe gleich das Andenken und den Gebrauch ſolches Worts der Verſönung befördert und darauf beruhet. Mit dem zweiten Widerſpruch werden die Stellen 1 Joh. 3, 9. 5, 18 nicht beſtritten; alwo von keiner beſondern Stufe einer ſteigenden Volkommenheit bis zur Unmöglichkeit zu ſündigen geredet wird, ſondern von der algemeinen Unmöglichkeit bey Wiedergebornen, ſo lange ſie in dieſem Zuſtande bleiben und ſich vom Geiſt GOttes regieren laſſen, vorſetzliche Sünden zu begehen. Der im vierten Widerſpruch verworfene Irtum iſt nachher in der römiſchen Kirche algemeiner geworden, als er vorher geweſen, da er eine beſondere doch öffentliche und freie Meinung mancher Schulen ausgemacht. Im teutſchen Bekentnis wird 1) mit dem Ausdruck, ſo ſie zur Buſſe kommen mögen, keine Ungewisheit und Mislichkeit der möglichen Buſſe bey aufrichtigem Verlangen derſelben und unterlaſſenem mutwilligen Widerſtreben behauptet; ſondern nach Masgebung des lateiniſchen Ausdrucks das Wort mögen entweder vor wollen geſetzt, weil die Vergebung der Sünden durch nichts unmöglich wird, als daß ſich manche Menſchen nicht bekeren laſſen wollen, oder zu den folgenden Worten gerechnet und durch ein Comma von kommen abgeſondert, ohne daß es notwendig weggelaſſen oder verſetzt werden und nach erlangen ſtehen müſſen, ſo doch beides in den allererſten Ausgaben geſchehen: 2) die Meldung der Früchte der Buſſe weitläufiger ausgefüret, mit Beifügung ſowol des nötigen Ablaſſens von Sünden als eines bibliſchen Beweiſes aus Matth. 3, 8: 3) der erſte und andere Widerſpruch zuſammengezogen und ohne Benennung einiger Gegner kürzer vorgetragen.

§. 36.

des dreizehnten Artikels.

In dem erſten Theil des dreizehnten Artikels wird anfänglich der Zweck der Sacramente vorgetragen, ſo wol der entferntere als nähere und eigentliche, nach welchem dieſelbe Zeichen und Verſickerungen der götlichen Gnade ſind: womit die eigentlichen innern Wirkungen derſelben nicht geleugnet, oder in eine bloſſe Erinnerung und Vorſtellung oder Bezeichnung eingeſchränket werden. Hernach wird die Notwendigkeit des Glaubens zum heilſamen Gebrauch und Wirkung der Sacramente daraus hergeleitet: ohne damit zu leugnen, daß derſelbe auch durch die Sacramente, ſonderlich durch die Taufe bey Kindern, gewirkt werde. In dem zweiten Theil wird der Irtum von heilſamer Wirkung der Sacramente durch blos äuſſerliche Verrichtung derſelben, auch ohne Glauben, verworfen, ſo ſchon damals eine gewönliche Lehre der Schulen geweſen. In dem teutſchen Bekentnis iſt der ganze Widerſpruch weggeblieben. In Melanchthons Zuſätzen iſt blos der Ausdruck: quam gratiam ſacramenta ſignificant, Misdeutung unterworfen.

Der Nebenendzweck der Sacramente wird dem Hauptendzweck vorgeſetzt, die Vorzüglichkeit des letztern durch einen ſteigenden Gegenſatz deſto deutlicher auszudrucken. Es werden alhier nicht die ſichtbaren Dinge der Sacramente Zeichen genant, ſondern die Sacramente ſelbſt, ohne ſie da-

dadurch weder in bloſſe Zeichen zu verwandeln, noch ihre heilſame Wirkung in die Vorſtellung, Bezeichnung und Erinnerung gewiſſer Warheiten einzuſchränken. Der Glaube wird nicht zur ächten Richtigkeit und Volſtändigkeit, ſondern zur heilſamen Wirkung der Sacramente erfordert: auch nicht behauptet daß eine vorläufige Gegenwart deſſelben unentberlich ſey, mit Ausſchlieſſung aller Hervorbringung deſſelben durch die Sacramente, ſonderlich vermittelſt der Kindertaufe. Bey Beſtreitung des operis operati wird nicht geleugnet, daß die Sacramente ex opere operato ihre Volſtändigkeit haben, auch ihre Kraft äuſſern ſine opere operantis: ſondern nur daß die heilſame Wirkung götlicher Gnade zur Rechtfertigung ohne Glauben nicht erfolge, der zum nützlichen Gebrauch derſelben unentberlich iſt. Wie auf der tridentiniſchen Verſamlung Seſſ. 7. *can.* 8. der Ausſpruch geſchehen: ſi quis dixerit per ipſa nouae legis ſacramenta ex opere operato non conferri gratiam - - anathema ſit: ſo wird in Zwinglii augſp. bekent. *art.* 7 behauptet, credo, immo ſcio, omnia ſacramenta tam abeſſe vt gratiam conferant, vt ne afferant quidem aut diſpenſent.

§. 37.

In dem vierzehnten Artikel wird erſtlich der geiſtliche Stand gottesdienſtlicher Leute blos auf öffentliche Lehrer eingeſchränkt; zweitens ein Verzeichnis der weſentlichen Stücke und Verrichtungen des gottesdienſtlichen Lehramts; und drittens die Notwendigkeit eines ordentlichen Berufs oder feierlichen Beſtellung zu demſelben vorgetragen, ohne

des vierzehnten Artikels.

ohne die Nebenumſtände ſolcher Berufung und Verordnung zu beſtimmen. In Melanchthons Veränderung iſt ein bibliſcher Beweis des letzten Stücks beigefügt worden aus Tit. 1, 5.

Die teutſche Aufſchrift vom Kirchenregiment mus nach Masgebung der lateiniſchen de ordine eccleſiaſtico verſtanden werden, von dem bey ordentlicher Verfaſſung der Kirche nötigen Lehramte. Wovon alhier gehandelt wird theils hauptſächlich vertheidigungsweiſe zur Ablenung falſcher Beſchuldigungen, theils aber auch zugleich beſtimmungsweiſe manchen Misbräuchen und irrigen Vorurtheilen des Pabſttums zu widerſprechen. Durch die Anzeige der Amtsverrichtungen gottesdienſtlicher Lehrer werden zugleich die weſentlichen Stücke des öffentlichen Gottesdienſtes beſtimt. Der Ausdruck publice begegnet der Misdeutung von Beſtreitung des häuslichen Unterrichts der Seinigen, auch Ertheilung der Nothtaufe von andern als gottesdienſtlichen Lehrern.

§. 38.

des funfzehnten Artikels.

In dem funfzehnten Artikel wird von wilkürlichen Kirchengebräuchen gehandelt, und erſtlich die doppelte Beſchaffenheit derjenigen, ſo beibehalten werden können und müſſen, angezeigt; ohne damit dem ſiebenten Artikel zu widerſprechen: hernach eine doppelte Einſchränkung beigefügt, daß theils keine götliche Verbindlichkeit denſelben zukomme, ohne ſie mit dem Wort cultus für einen eigentlichen Gottesdienſt auszugeben,

ſo manchen Stellen der Apologie widerſprechen würde; theils keine gottesdienſtliche Handlung eine Verdienſtlichkeit bey GOtt zur Genugthuung für Sünden habe. **Melanchthons Zuſätze und Aenderungen ſind zwar unbefugt, doch aber nicht irrig.**

Durch ritus eccleſiaſticos werden Gebräuche verſtanden, die nicht nur den Gottesdienſt betreffen, ſondern auch menſchlichen Urſprungs ſind, und von der Kirche verordnet worden. In dem erſten Theile des Artikels wird vorausgeſetzt und zugleich behauptet, ſo wol daß einige Gebräuche in der Kirche ſeyn müſſen, als auch daß weder eine wilkürliche Abſchaffung derſelben von einzeln Gliedern, noch auch feierliche Aenderung von der Kirche ohne erhebliche Urſachen geſchehen dürfe; welche auf die erweisliche Sündlichkeit oder gänzliche Unbrauchbarkeit zur Erhaltung des Friedens und guter Ordnung eingeſchränket werden. Die Worte tanquam talis cultus etc. müſſen nicht cumulatiue ſondern diſtributiue genommen werden, da der gebrauchte terminus complexus hinlänglich anzeiget, daß von ſolchen Nebendingen des Gottesdienſtes geredet werde, die keine weſentliche Stücke deſſelben ausmachen: womit S. 151 und 212 zuvergleichen iſt, wie auch S. 41 auf der letzten Zeile und S. 31 Z. 5. Durch vota et traditiones de diebus wird weder die algemeine Rechtmäßigkeit einiger Gelübde noch die Feier von Menſchen verordneter Feſte verworfen: ſondern nur, dem teutſchen Ausdruck gemäs, von Kloſtergelübden und Menſchenſatzungen geredet, die als verdienſtlich angeſehen werden.

§. 39.

Der erſte Theil des ſechzehnten Artikels — des echzehnten Artikels.

fels behauptet die Rechtmäßigkeit durch bürgerliche und häusliche Geſelſchaften beſtimter Handlungen, Vorrechte, und Obliegenheiten auch bey Chriſten. In dem zweiten Theil wird anfänglich ein zwiefacher Widerſpruch vorgetragen, ſo wol gegen die vorgegebene Unrechtmäßigkeit bürgerlicher Händel, als auch gegen die eingebildete gröſſere Heiligkeit einer eigenmächtigen Entziehung von bürgerlichen und häuslichen Geſelſchaften. Hernach wird die ſcheinbarſte Ausflucht der Gegner beantwortet, und der behauptete nötige Gehorſam der Obrigkeit aus Apoſt. 5, 29 gehörig eingeſchränkt: alwo Evangelium in weiterer Bedeutung von der ganzen chriſtlichen Lehre genommen wird. Melanchthons Zuſätze enthalten bloſſe an ſich richtige Erleuterungen.

Legitimae ordinationes civiles ſind Ordnungen die mit dem Endzwecke bürgerlicher Geſelſchaften oder gemeiner Weſen übereinkommen und dadurch beſtimt werden, bey aller Unerweislichkeit eines ausdrücklichen und eigentlichen Befels der nähern Offenbarung GOttes in der heiligen Schrift. Wenn auch Evangelium in ſeiner eingeſchränkteſten Bedeutung genommen wird: ſo würde alhier nur ſo viel geſagt, der Genus des Evangelii und deſſelben möglichſter Wachstum ſey nicht an Verlaſſung menſchlicher Geſelſchaften gebunden, ja könne nicht einmal mit Beſtreitung, Aufhebung und Uebertretung der Pflichten des geſelſchaftlichen Lebens beſtehen; weil dergleichen ohne Verſündigung gegen

gen götliche Vorſchriften nicht ſtat findet, ob ſolche Vorſchriften gleich nicht im Evangelio enthalten ſind, oder dazu gehören. Folglich widerſpricht dieſe Stelle ſo wenig als S. 215 Z. 15 andern Stellen S. 215. 216. Mit der behaupteten algemeinen Verbindlichkeit der Chriſten zum Gehorſam der Obrigkeit, wird zugleich die im Pabſtum eingefürte Ausnam der Geiſtlichen von ſolcher Pflicht beſtritten. Die Einſchränkung dieſes Gehorſams, oder Anzeige des einigen Fals einer nötigen Ausnam, iſt ſehr richtig ausgedruckt worden cum iubent peccare, ſo der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geſchehen mag, nicht aber cum peccant iubendo oder illegitime iubent; als deſſen Beurtheilung Unterthanen weder oblieget noch zukomt, auch bey der erweislichſten Unleugbarkeit derſelben Pflicht auſſer gedachtem einigen Falle nicht aufhebt.

§. 40.

Im erſten Theil des ſiebenzehnten Artikels wird 1) die am Ende der Welt bevorſtehende Zukunft Chriſti zum Gericht; 2) die algemeine Auferweckung der Todten; 3) das ewige Leben der Frommen und Auserwälten; und 4) die unaufhörliche Verdamnis der Gottloſen und Teufel vorgetragen. Im andern Theil aber ſo wol die damals von einigen Wiedertäufern, ſonderlich Joh. Denk, und Ludw. Hetzern behauptete Aufhebung der Höllenſtrafen, als auch die aus jüdiſchen Vorurtheilen gefloſſene Erwartung eines weltlichen Reichs Chriſti vor der Auferſtehung, ſo gleichfals von einigen Wiedertäufern gelehret worden, verworfen: da-

des ſiebenzehnten Artikels.

daher die Vertheidiger ſolcher Meinungen keine ächte Bekenner dieſes Artikels ſeyn können, und ſich bey dem erſten Irtum weder auf die alhie blos an den Wiedertäufern geſchehene Verdammung deſſelben, noch auf die Stelle des gröſſern Catechiſmi aus der zweiten Bitte S. 517 berufen; bey dem andern aber weder mit den Ausflüchten eines Unterſchiedes ihrer Meinung von den Träumen der Juden, und einer vor ſolchem von ihnen erwarteten Reich Chriſti vorhergehenden Auferſtehung, oder von ihnen nicht behaupteten **weltlichen Reichs** mit gänzlichem Aufhören aller Gottloſen, noch auch mit dem Vorgeben, dergleichen Meinungen nicht auszubreiten, vertheidigen. Indeſſen iſt nicht alle Hofnung beſſerer Zeiten und künftiger Erweiterung des geiſtlichen Reichs Chriſti durch ausgebreitetere oder algemeine Bekerung ungläubiger Völker, wenn ſie gleich aus den darauf gedeuteten Schriftſtellen unerweislich iſt, auch auf eine ungegründete und irrige Weiſe übertrieben wird, als ein eigentlicher Widerſpruch dieſer Ausſprüche anzuſehen. **Melanchthons** Zuſätze im zweiten Theil des Artikels entdecken die Gefärlichkeit des leztern Irtums, und die Notwendigkeit des Widerſpruchs dagegen, ingleichen das Altertum des erſtern.

Der zweite Widerſpruch iſt ſowol als der erſte eigentlich gegen die Wiedertäufer gerichtet und

von demſelben nur unterſchieden worden, weil beide Irtůmer nicht allen gemein geweſen, auch nicht eben notwendig zuſammen gehören. Durch die Meldung der jüdiſchen Meinungen wird keine durchgängige Uebereinſtimmung dieſer Parteien in gedachten Meinungen behauptet, wodurch den Juden ſowol als Wiedertåufern zu viel geſchehen würde; ſondern nur einige Aenlichkeit derſelben und gemeinſchaftlicher Urſprung aus einerley Vorurtheilen. Melanchthon hat hernach den letzten Widerſpruch zuerſt geſetzt und die Wiedertåufer ausdrücklich genant, bey dem andern aber der Origeniſten Meldung gethan: welches gar wohl geſchehen können, ohne die Wiedertåufer davon frey zu ſprechen, und wenn gleich die Erweislichkeit der Behauptung dieſes Irtums vom Origene ſelbſt nicht unwiderſprechlich ſeyn ſolte.

§. 41.

Vom freien Willen wird im erſten Theile es achtzehnten Artikels ſowol das Verögen deſſelben in natürlichen Dingen einerâumet, als auch die gänzliche Unvermöenheit zur geiſtlichen Gerechtigkeit behauptet, nd theils aus 1 Cor. 2, 14 bewieſen, theils it einem anſenlichen Zeugnis beſtåtiget, us dem dritten Buch der ſo genanten hyognoſticωn, die man damals, obwol unchtig, Auguſtino zugeſchrieben. In elcher Stelle zugleich der Scheinwiderruch gehoben wird, durch genauere Beimmung des Unterſchiedes und der Grenn des Vorwurfs deſſelben; ſonderlich in bſicht der natürlichen Dinge: auch dabey

des achtzehnten Artikels.

E das

das algemeine Abhängen derſelben von GOtt zur Vermeidung eines möglichen Einwurfs angefüret wird; alwo die Worte, aut certe peragere, eine ſteigende Rede ſind, und die Unmöglichkeit des Anfangs guter Handlungen nicht zweifelhaft machen. Der andere Theil enthält einen wiederholten Widerſpruch des entgegen ſtehenden Irtumes: da in dem erſtern die Worte, quoad ſubſtantiam actuum, die volſtändige innere Beſchaffenheit rechtmäßiger Handlungen anzeigen; in dem andern aber von überwiegenden, der götlichen Forderung gemäſſen und geiſtlich guten Bewegungen in eingeſchränkter Bedeutung gehandelt wird. In Melanchthons Zuſätzen iſt an drey Orten der ſynergiſtiſche Irtum ſehr deutlich anzutreffen.

Der ganze zweite Theil dieſes Artikels felet in den meiſten Ausgaben des teutſchen Bekentniſſes: in der wittenbergiſchen Ausgabe von 1531 in 4 iſt derſelbe zwar anzutreffen, doch kürzer als im lateiniſchen, wie aus der hieſigen Ausgabe des Concordienbuchs S. 44 Anm. 27 zu erſehen iſt. Subſtantia actuum iſt alhier das formale derſelben, als guter, gottgefälliger Werke betrachtet; im Gegenſatz gegen das materiale.

§. 42.

des neunzehnten Artikels.

Im neunzehnten Artikel, der zur Ablenung aller Misdeutung und Verhütung des Misbrauchs des vorhergehenden nötig geweſen, wird nach Einſchränkung und Bekant-

antwortung eines Scheingrundes, GOtt zur Urſach der Sünde zu machen, die eigentliche und nächſte Urſach derſelben in den Willen der Geſchöpfe geſezet, und ſolches mit einer Schriftſtelle aus Joh. 8, 44 beſtätiget: ohne daß weder die Zerrüttung der übrigen Kräfte oder Fähigkeiten der Selen geleugnet; noch die Sünde überhaupt auf vorſezliche Handlungen eingeſchränkt; noch eine Unſündlichkeit der Gläubigen behauptet, noch auch die Entziehung götliches Beiſtandes zur Urſach der Sünde gerechnet werde. Melanchthons Aenderung dieſes Artikels iſt nicht unrichtig, obgleich unerheblich.

Der Wille wird alhier in weiterer Bedeutung von dem untern ſowol als obern Vermögen zu wollen genommen, mit Einſchlieſſung der ſinlichen Begierden: ſo wie cauſſa, Urſach, auch in weiterer Bedeutung den Urſprurg oder die Qvelle anzeigen ſol. Mali und impii werden nicht von einander unterſchieden oder einander entgegen geſezt: doch ſtehet der erſtere Ausdruck alhier in weiterer Bedeutung, und begreift die böſen oder gefalnen Engel mit unter ſich; da der leztere die böſen Menſchen bezeichnet. Das Unterbleiben oder die Entziehung des götlichen Beiſtandes wird alhier nicht als etwas wilkürliches und vorläufiges angeführet, ſo vor allem Verhalten der Geſchöpfe vorhergehe und ſchlechterdings unvermeidlich ſey; ſondern als eine Folge des unterlaſſenen rechtmäßigen Gebrauchs oder Misbrauchs des Willens der Geſchöpfe: folglich wird dadurch GOtt im geringſten nicht zur zufälligen Urſach der Sünden gemacht, vielmehr das Gegentheil behauptet, daß GOtt dazu ganz und

gar nichts beitrage oder auf keinerley Weiſe dazu helfe.

§. 43.

des zwanzigſten Artikels.

Der zwanzigſte Artikel iſt auf Ablenung der gewönlichſten und härteſten Beſchuldigung unſerer Lehre vom Glauben, in Abſicht der dadurch vorgehenden Aufhebung guter Werke, und auf Verhütung des Misbrauchs derſelben, gerichtet. In dem Eingange deſſelben wird die von unſern Lehrern getriebene Lehre von guten Werken und der Widerſacher doppelte Verbeſſerung, ſo daraus entſtanden, angefüret. Hernach wird zuerſt die Herleitung der Rechtfertigung nicht aus den Werken, ſondern aus dem Glauben, vorgetragen, mit Anfürung 1 Tim. 2, 5. Röm. 3, 25. Joh. 14, 6, auch ſowol aus Eph. 2, 8 bewieſen, als mit Zeugniſſen Auguſtini und Ambroſii beſtätiget; welchem leztern damals die Bücher de vocatione gentium, obwol unrichtig, zugeſchrieben worden: zweitens aber die hohe Notwendigkeit dieſer Lehre zur Beruhigung des Gewiſſens gezeiget: und drittens die Verbindung des Glaubens mit den guten Werken und deren Notwendigkeit dargethan, auch mit Zeugniſſen eben derſelben Kirchenväter beſtätiget. Endlich wird im Beſchlus der Vortheil der guten Werke aus dieſer Lehre behauptet und aus Joh. 15, 5 bewieſen, auch mit einem Ausſpruch des alten Geſangs,

ſangs, veni ſancte ſpiritus et emitte, etc., beſtätiget. Durch Melanchthons Zuſätze iſt dieſer Artikel am meiſten vermeret worden, doch ohne Irtum.

Im Eingange wird weder die Begehung der Feiertage noch das Faſten an ſich verworfen und vor kindiſch oder unnütz ausgegeben; ſondern theils die Ueberhäufung und ſchlechte Begehung der Feiertage ohne gottesdienſtliche Anwendung derſelben; theils die Beſtimmung einer algemeinen Verbindlichkeit zum Faſten auf gewiſſe Zeiten, nebſt dem dabey eingefürten Unterſchied der Speiſen. Die irrige Verbindung der Werke und des Glaubens in und zur Rechtfertigung wird nur vergleichungsweiſe für einen erträglichern Irtum ausgegeben, da er ſonſt an ſich gefärlich und nachtheilig genug iſt. Von Auguſtini Uebereinſtimmung mit unſerer Lehre ſind zu vergleichen Ant. Reiſeri *Auguſtinus* veritatis euangelicocatholicae teſtis et confeſſor und Seb. Schmids gründliche Unterſuchung der Meinung Auguſtini von der Rechtfertigung des Sünders vor GOtt und der ewigen Gnadenwahl GOttes. Daß die Bücher de vocatione gentium Ambroſium nicht zum Urheber haben, iſt erweislicher, als wer der eigentliche Verfaſſer derſelben geweſen; wofür ſowol Proſper, als Leo der erſte von Rom, gemeiniglich gehalten werden. Im teutſchen Bekentnis iſt dieſer Artikel nicht nur dem Vortrage und Ausdrücken nach von dem lateiniſchen ſehr verſchieden, ſondern auch in den allererſten Ausgaben nicht einerley, wie die Vergleichung der oberländiſchen Ausgabe 1530 mit der wittenbergiſchen 1531 hinlänglich erweiſet: Melanchthon hat zu vier verſchiedenen malen denſelben ſtark geändert, auch einige Aenderung der Lehrart in

die letztere Ausgabe einflieſſen laſſen, ohne doch etwas irriges darin zu behaupten.

§. 44.

des ein und zwanzigſten Artikels.

Im ein und zwanzigſten Artikel wird ſowol der richtige Gebrauch des Andenkens der Heiligen zur pflichtmäßigen Nachfolge zugeſtanden, als auch die Unrechtmäßigkeit der Anrufung derſelben um Hülfe behauptet und aus 1 Tim. 2, 5 auch 1 Joh. 2, 1 bewieſen, welches in Melanchthons Zuſätzen nachher erleutert worden. Im Anhange oder Beſchlus des ganzen erſten Theils dieſes Bekentniſſes wird theils die Uebereinſtimmung unſerer Lehre mit der heiligen Schrift und der algemeinen, auch alten und aus den bisher angefürten Kirchenvätern, auch öffentlichen Schriften und Bekentniſſen bekanten römiſchen Kirche behauptet; theils die Verbindlichkeit des Gegentheils zu Verſtattung der zum theil vorgenommenen Abſchaffung eingeriſſener Misbräuche dargethan: ohne daß dadurch weder der Ausſpruch der Kirche auſſer und nebſt der Schrift für einen Erkentnisgrund der Glaubenslehre ausgegeben, noch durch den Ausdruck der Misbräuche der ganze Widerſpruch in eine unerhebliche Verſchiedenheit von wilkürlichen Gebräuchen geſetzt werde; indem die Abweichung von der verbindlichen Vorſchrift des götlichen Worts in ſolchen Gebräuchen nicht ohne gefärlichen Irtum des

Lehr=

Lehrbegrifs und Verletzung des Gewiſſens ſtat finden kan.

Die Nachamung der Heiligen mus auf derſelben Glauben und Gemütsfaſſung ſowol als Handlungen gehen; welche alhier gar richtig und behutſam auf eines jeden beſondern Beruf und deſſelben Masgebung eingeſchränkt worden. Inuocare ſanctos wird durch petere auxilium a ſanctis erkläret: zu welcher Hülfe auch die bey ihnen geſuchte oder von ihnen verlangte Fürbitte und Vermittelung bey GOtt gehört. Mit den Worten haec fere ſumma eſt etc. wird 1) theils dem Vorurtheil begegnet, dis Bekentnis für ein volſtändiges Lehrgebäude anzuſehen, theils die Freiheit vorbehalten, ſolche Lehre auch in Abſicht ſtreitiger Stücke weiter auszufüren: 2) unſere Kirche ſowol von der algemeinen als römiſchen unterſchieden: 3) der letztern Beurtheilung, aus Liebe ſowol und Friedensbegierde als der Warheit und pflichtmäßigen Billigkeit nach, aus den öffentlichen Lehrbüchern von algemeiner und feierlicher Genemhaltung angeſtellet; wodurch ſonderlich der Kirchenväter Schriften verſtanden werden, wie aus dem teutſchen Bekentnis erhellet: 4) im geringſten aber nicht der heil. Schrift ein anderweitiger Erkentnis- und Entſcheidungsgrund gottesdienſtlicher Warheiten an die Seite geſetzt oder beigefüget. Durch die Worte, diſſenſio eſt de quibusdam abuſibus, können auch Irtümer des gottesdienſtlichen Lehrbegrifs verſtanden werden, ſo fern ſie ohne algemeine feierliche Beſtätigung in eine Kirche eingeſchlichen und aus Misdeutung oder unrichtiger Anwendung gewiſſer Warheiten entſtanden. Mit dem Ausdruck, aliqua ex parte correcti ſunt, wird die weitere Entdeckung und Verwerfung oder Abſchaffung erweislicher

Misbräuche der gottesdienſtlichen Geſelſchaft vorbehalten. Nachdem die gute Hofnung, woraus dieſer ganze Vortrag gefloſſen, dergeſtalt fehlgeſchlagen, daß die meiſten in dieſem Bekentnis verworfene Irtümer von der römiſchen Kirche feierlich beſtätiget worden, iſt die Verbindlichkeit der Abſonderung von derſelben und die Unmöglichkeit einer Vereinigung gröſſer worden, als ſie vorher geweſen. Das teutſche Bekentnis iſt in dieſem Anhange von dem lateiniſchen ziemlich verſchieden.

§. 45.

des 1ſten Artik der misbräuche.

Der andere Theil des Bekentniſſes enthält die abgeſchaften gottesdienſtlichen Misbräuche in ſieben Artikeln. In dem algemeinen Eingange derſelben wird theils üm der Uebereinſtimmung willen mit der Glaubenslehre der algemeinen Kirche, bey nötig geweſener Abſchaffung einiger. Misbräuche, geneigtes Gehör gebeten; theils der Endzweck und die gehofte Wirkung deſſelben beigefügt. Der erſte Artikel betrift die algemeine Genieſſung des Abendmals unter beiderley Geſtalt, welche ſowol aus der Schrift mit Matth. 26, 27 und 1 Cor. 11, 25 ꝛc. bewieſen, ingleichen durch Zeugniſſe Cypriani, Hieronymi und Gelaſii beſtätiget; als auch durch die angefürte Unerheblichkeit und Unrechtmäßigkeit der Gewonheit des Gegentheils von dem gewönlichſten Einwurf gerettet wird: nebſt beigefügter Verwerfung des feierlichen Herumtragens des Sacraments; weil dabey eine unrechtmäßige Thei-

Theilung deſſelben vorgehet, nicht nur in Abſicht der zuſammengehörigen Speiſe und Tranks, ſondern auch der weſentlichen und befolnen Handlungen mit denſelben.

Die angefürte Nachricht Nic. Cuſani, ſo in deſſelben 3ten Briefe an die Bömen im 2ten Theil ſeiner Werke Bl. 845 angetroffen wird, daß ſolche Gewonheit auf der 4ten lateraniſchen Verſamlung beſtätiget worden, iſt unrichtig: indem die daſelbſt gemachte Verordnung die Brotverwandlung betroffen, die zur Entziehung des Kelchs aus Furcht der Verſchüttung des verwandelten Weins Anlas gegeben, ſo zuerſt auf der Coſtnitzer Verſamlung Seß. 13 feierlich beſtätiget worden; doch wird ſolcher Bericht alhier nur erzälungsweiſe gemeldet, ja mehr verworfen als beſtätiget. Daß Gratiani Decret nebſt den Ausſprüchen der Kirchenväter angefüret worden, iſt nur geſchehen, der ſcheinbarſten Ausflucht vom Altertum dieſer beſtrittenen Gewonheit zu begegnen und die Widerſacher aus ihren eigenen Grundſätzen zu widerlegen. Durch die Meldung der alhier des Zuſammenhangs wegen angefürten Urſach der Misbilligung feierlicher Umgänge mit dem Abendmal, wird dieſelbe weder vor den einigen noch auch vorzüglichſten und erheblichſten Misbilligungsgrund ausgegeben.

§. 46.

In dem zweiten Artikel der beſtrittenen Misbräuche wird nach einem kurzen Vorbericht von Klagen über der geiſtlichen Unzucht und einem Ausſpruch Pii des 2ten, 1) die Rechtmäßigkeit der Prieſterehen theils aus 1 Cor. 7, 2. 9, ingleichen Matth 19, 12 ver-

des 2ten Artik. der misbräuche.

verglichen mit 1 Moſ. 1, 28, bewieſen, auch aus den Kirchengeſchichten beſtätigt; theils mit Anfürung des Nebenzwecks der ehelichen Geſelſchaft, der im canoniſchen Recht geſtandenen Notwendigkeit die Strenge alter Geſeze zu mildern, und dem beſorglichen Mangel tüchtiger Lehrer bey dieſer Gewonheit erleutert: 2) die Unbilligkeit und Unrechtmäßigkeit des Eheverbots und der darauf geſezten Strafen vorgeſtellet, und aus 1 Tim. 4, 3 beſtätiget: und 3) dem Einwurf von Verbindlichkeit der Kirchengeſeze und Gelübde begegnet, durch gezeigte Unrechtmäßigkeit derſelben bey unleugbarem Widerſpruch göttlicher Verordnungen, ſo durch die Zeugniſſe Cypriani und des canoniſchen Rechts erleutert wird.

Des Papſt Pii Ausſpruch wird weder als ein eigentlicher Beweis und Entſcheidungsgrund unſerer Lehre angefüret; ſondern nur die geſchehene Meldung der öffentlichen Klage zu beſtätigen und die Folge derſelben begreiflicher zu machen: noch auch dem geſamten Inhalt des erſten Theils nach genemgehalten und gebilliget. Die Stelle 1 Tim. 3, 2 wird nicht als ein Beweis der algemeinen Notwendigkeit oder Verbindlichkeit gottesdienſtlicher Lehrer zum Eheſtande angefüret; ſondern als ein Beweis der algemeinen Rechtmäßigkeit und Freiheit des ehelichen Lebens derſelben, ja eigentlich nur als ein hiſtoriſcher Beweis der Gewonheit des apoſtoliſchen Altertums. Die Ausflucht der Gegner, die ſich wider die alhier unter den Nebengründen angefürte Beiſorge eines Mangels gottesdienſtlicher Lehrer auf die Erfarung des Gegentheils in ihrer Kirche beru-

rufen, findet darum nicht ſtat, weil alhier 1) von Lehrern geredet wird, welche die zu dieſem Amt und deſſelben Obliegenheiten erforderte übrige und erheblichere Tüchtigkeit haben; und dabey 2) dieſe Canones gewiſſenhaft beobachten, ohne ſolche Beobachtung auf die äuſſere Enthaltung oder gar auf die bloſſe Eheloſigkeit einzuſchränken. Der angefürte Brief Cypriani iſt in Fells Ausgabe der erſte des 4ten Buchs, und in Baluzii der 62ſte. Im teutſchen Bekentnis iſt dieſer Artikel viel weitläufiger abgefaſſet.

§. 47.

Im dritten Artikel wird 1) die Beſchul- des 3ten Artik. der misbräuche. igung der abgeſchaften Meſſe, von Halung des Abendmals genommen, abgelenet; und ſowol die Rechtmäßigkeit der Haltung deſſelben in der Mutterſprache, als der eingefürten Anſtalten zur würdigen Begehung deſſelben vorgeſtellet: 2) die gegenſeitige Mishandlung des Abendmals, ſonderlich durch die bey uns abgeſchafte Winkelmeſſen aus Gewinſucht, und der Biſchöfe Nachläßigkeit dieſen Misbräuchen Einhalt zu thun, beſtraft; 3) der Irtum vom Meßopfer beſtritten, und ſowol aus der dadurch aufgehobenen algemeinen Gültigkeit und Unentberlichkeit des einigen Verſönopfers Chriſti, Hebr. 10, 10. 14, auch Rechtfertigung durch den Glauben, Röm. 3, 28, als auch durch Vorſtellung des eigentlichen Zwecks des Abendmals widerlegt; wobey eine Stelle vorkomt aus der Schrift de ſacramentis, lib. 5

lib. 5 c. 4, die Ambroſio ſchon ſeit dem 8ten Jahrhundert, obwol irrig, beigelegt worden: 4) die Rechtmäßigkeit der allein beibehaltenen feierlichen und mit Genieſſung des Abendmals verknüpften Meſſe, auch der daher verminderten Anzal der vormals üblich geweſenen Meſſen, aus den Kirchengeſchichten dargethan; alwo die aus Caßiodori hiſtoria tripartita angefürten letzten Worte der Widerſacher Irtum vom Meßopfer im geringſten nicht einräumen.

In dem Vertheidigungseingange wird 1) die alte aus einer metonymiſchen Synecdoche entſtandene Benennung der Meſſe gebraucht, ohne Genemhaltung des Meßopfers; 2) die bisherige Beibehaltung der üblichen Gebräuche theils nur von den algemeinen und erheblichen Gebräuchen, und auch in der Abſicht mit der Einſchränkung fere omnes verſichert; theils aufs künftige gar nichts verſprochen. Durch miſſas priuatas S. 24 wird nicht die Reichung des Abendmals an einzele Perſonen verſtanden, ſondern die Haltung deſſelben ohne alle Genieſſung eines einigen Menſchen auſſer dem verrichtenden Prieſter: welche dieſen Namen füret auch der miſſarum ſolitariarum und Winkelmeſſen, wenn ſie gleich in Gegenwart der zalreichſten Verſamlungen aufs feierlichſte vorgehet. Die aus Chryſoſtomo angefürte Stelle ſtehet homil. 17 über den Br. an die Hebräer c. 10 tom. 12 p. 170 etc. der Ausgabe vom Jahr 1735. Die Worte, praeter ſolemnem oblationis morem, ſind eine Ueberſetzung der griechiſchen Worte Socratis B. 5 c. 22, δίχα τῆς τῶν μυςηρίων τελετῆς, und daher in dem teutſchen Bekentnis ganz richtig gegeben worden, ohne die Meſſe: wie

denn

denn die Benennung der Oblation vom Abendmal gebraucht werden kan, auch von alten Schriftſtellern gebraucht worden, ohne daſſelbe für ein eigentliches Opfer auszugeben, weil es 1) mit Brot und Wein gehalten worden, ſo die Glieder der Gemeine nebſt andern Gaben geopfert und dargebracht; 2) ein Vorſtellungs-, Erinnerungs- und Zueignungsmittel des einigen Verſönopfers, und der durch den Tod für uns geſchehenen Aufopferung Chriſti iſt; 3) uns zur dankbefliſſenſten Aufopferung unſer ſelbſt an GOtt verpflichtet, und mit feierlicher Dankſagung unter Darbringung williger Lobopfer genoſſen werden mus.

§. 48.

Im vierten Artikel wird der eilfte des erſten Theils des Bekentniſſes (§. 34) dergeſtalt erleutert und beſtätiget, daß 1) die Beſchuldigung der Abſchaffung der Beichte abgelenet, und die geſchehene Verbeſſerung derſelben vorgeſtellet: 2) aber die vorgegebene Notwendigkeit der Erzälung aller Sünden in der Beichte beſtritten, und theils aus der mit Pſ. 19, 13 und Jer. 17, 9 beſtätigten Unmöglichkeit derſelben; theils aus gegenſeitigen Ausſprüchen des canoniſchen Rechts widerleget, auch die Ausflucht der bey Abſchaffung ſolcher Sündenerzälung unvermeidlichen Aufhebung der geſamten nützlichen Beichtanſtalt beantwortet. des 4ten Artik. der misbräuche.

Die in decret. part 2 cauſſ 33 qu. 3 diſt. 1 c. 87 angefürte Stelle Chryſoſtomi iſt aus deſſelben 31 Homil. über Hebr. 12 tom. 12 p. 289 genom-

nommen, alwo die angezogene Worte des Propheten aus Pſ. 37, 5 ſind, doch unrichtig überſetzt worden, verglichen mit Sprüchw. 16, 3. So wenig die Entdeckung beſonderer Sünden an Lehrer durch dieſe Verwerfung der Notwendigkeit einer volſtändigen und algemeinen Erzälung derſelben beſtritten oder gemisbilliget wird: eben ſo wenig wird mit den Anfangs- und Beſchluswortten dieſes Artikels eine Notwendigkeit der Beibehaltung der beſondern Berichte einzeler Zuhörer behauptet, von welcher doch eigentlich alhier die Rede iſt, obgleich die hinlängliche Prüfung und Abſolution auch ohne dieſelbe geſchehen kan; die indeſſen weder eine päpſtliche Ohrenbeichte genant, noch vor nachtheilig ausgegeben oder beſtritten werden kan ohne Widerſpruch dieſes Artikels.

§. 49.

des 5ten Artik. der misbräuche.

Der fünfte Artikel bezieht ſich auf den funfzehnten des erſten Theils des Bekentniſſes (§. 38), und wird darin 1) der beſtrittene Irtum von Verbindlichkeit menſchlicher Auſſätze nicht nur angezeigt, ſondern auch durch Vorſtellung eines dreifachen daraus entſtandenen Schadens, der Verdunkelung des Evangelii, Geringſchätzung götlicher Geſetze, und nachtheiliger Beunruhigung der Gewiſſen, widerlegt; ingleichen die Notwendigkeit des Widerſpruchs dagegen dargethan: und 2) unſer Lehrbegrif von Unverbindlichkeit ſolcher Menſchenſatzungen, ſonderlich in Abſicht des Unterſchiedes der Speiſen aus Matth. 15, 3. 9. 11. Röm. 14, 17. Coloſſ. 2, 16. 20. Apoſt. 15, 10 und

1 Tim.

1 Tim. 4, 1. 3 bewieſen: 3) die Beſchuldigung der dadurch aufgehobenen Kreuzigung des Fleiſches abgelenet, und derſelben wahre Beſchaffenheit auch in Abſicht der Faſten dargethan: und endlich 4) die Beibehaltung ſowol als Aenderung wilkürlicher Kirchengebräuche eingeſchränkt, und ſolch Urtheil aus den Kirchengeſchichten beſtätiget.

Die Ueberſchrift dieſes Artikels könte und ſolte von Menſchenſatzungen heiſſen, dahin das Faſten und der Unterſchied der Speiſen nur als Beiſpiele zu rechnen. Die angezogene Stellen Joh. Gerſons ſind aus deſſelben libro de vita ſpirituali animae lect. 2 und 4 genommen im 3 tom. p. 16 etc. 44. 48 der Ausgabe des Jahrs 1706. Auguſtini Ausſpruch an Januarium iſt in deſſelben 118ten Br. c. 2 und Br. 119 c. 19 anzutreffen. Durch ordinem lectionum in miſſa S. 31 werden die Son- und Feſttags Evangelia und Epiſteln verſtanden, die in unſerer Kirche nicht abgeſchaft worden. Irenäi Worte ſind aus deſſelben Briefe an den römiſchen Biſchof Victorem beim Euſebio K. G. B. 5 c. 24 genommen; die Stelle Caßiodori aber hiſt. tripart. lib. 9 c. 38 aus Socratis K. G. B. 5 c. 22

§. 50.

Des 6ten Artik. der misbräuche.

Im ſechſten Artikel wird 1) ein Vorbericht ertheilet von dem unleugbaren Verfal und der unverantwortlichen Beſchaffenheit des Mönchſtandes, in Abſicht ſowol der damit verknüpften unwiderruflichen Gelübde, als auch der irrigen Meinungen von verdienſt-

dienſtlicher Beobachtung evangeliſcher Rathſchläge und höherer Volkommenheit deſſelben, auch der nachtheiligen Aenderung des vormaligen nützlichen Gebrauchs der Klöſter: 2) die Unverbindlichkeit ſolcher Gelübde dargethan weil theils götlicher Befel dadurch übertreten werde, nach dem canoniſchen Recht aber und unleugbaren Beiſpielen der Päpſte die Verbindlichkeit der Gelübde aufgelöſet werden könne; theils die notwendigen Eigenſchaften eines verbindlichen Gelübdes dabey felen; theils die Unauflöslichkeit einmal errichteter Ehen denſelben nicht nachzuſetzen ſey: 3) die Verwerflichkeit der damit verknüpften gefärlichen Irtümer erwieſen, und ſowol die Einbildung dadurch zu erhaltender Rechtfertigung, als auch die Entkräftung wahrer Heiligkeit und nötiger Pflichten durch dieſe geſuchte gröſſere Volkommenheit beſtritten: und 4) die gänzliche Nichtigkeit ſolcher Mönchsgelübde aus dem vorhergehenden hergeleitet und dargethan.

Zu den S. 33 gemeldeten conſiliis euangelicis, im Gegenſatz gegen die praecepta, werden gemeiniglich gerechnet: 1) die freiwillige Armut, Matth. 19, 21; 2) die Selbſtverleugnung, Matth. 16, 24; 3) die Keuſchheit oder Enthaltung, Matth. 19, 12; 4) die Unterlaſſung aller Selbſtrache, Matth. 5, 39; 5) die Erduldung aller Beleidigungen, Luc. 6, 29; 6) die Ertheilung der Almoſen, Luc. 6, 30: 7) die Unterlaſſung alles Schwörens, Matth. 5, 34; 8) die Vermeidung aller Gelegenheit zu Sünden, Matth. 18, 9; 9) die

9) die Richtigkeit der Abſicht bey guten Werken, Matth. 6, 1; 10) die Uebereinſtimmung des Verhaltens mit der Lehre, Matth. 23, 3; 11) die Vermeidung aller Narungsſorge, Matth. 6, 31; und 12) die brüderliche Beſtrafung, Matth. 18, 15: welche von andern auf 3 Stück, der Armut, Enthaltung und des Gehorſams, zuſammengezogen werden. Durch den S. 34 angefürten König von Arragonien wird Ramirus 2, Sanctii Sohn, gemeinet, der 1134 nach ſeines Brudern Alphonſi Tode aus dem Kloſter St. Pontii geholet worden; ſo mit dem polniſchen Könige Caſimir im cluniacenſiſchen Kloſter auch geſchehen. Auguſtini vom Innocentio 2 angefürte Stelle S. 35 iſt in dem libro de dono viduitatis ad *Iuliani* viduam c. 8 anzutreffen. Die factitiae religiones S. 36 ſind die verſchiedenen Orden der Mönche und Nonnen, oder, wie es S. 98 im teutſchen lautet, die erdichteten geiſtlichen Ordensſtände. Beiſpiele der S. 36 ꝛc. angefürten Gewonheit ſind, Caſsiodorus, Carolomannus, Rachis der Lombarder u. a. m. Gerſons S. 37 gemeldete Meinung iſt aus deſſelben opuſc. epiſtolar. de perfectione religionis, dem Buche de conſiliis euangelicis et ſtatu perfectionis und dem dialogo de perfectione cordis zu erſehen. Melanchthon hat dieſen Artikel ſowol im lateiniſchen als noch mehr im teutſchen Bekentnis ſehr geändert und erweitert, ſo doch ohne eingefloſſene Unrichtigkeit geſchehen.

§. 51.

Im ſiebenten Artikel wird 1) die Erheblichkeit der Unterſuchung der Kirchengewalt und ihrer Grenzen gezeigt: 2) die wahre Beſchaffenheit derſelben dargethan, aus Joh. 20, 21.

des 7ten Artik. der misbräuche.

20, 21. Marc. 16, 15 und Röm. 1, 16: 3) der Unterſchied weltlicher oder obrigkeitlicher und geiſtlicher oder gottesdienſtlicher Gewalt beſtimt, und die Unrechtmäßigkeit der Anmaſſung der erſtern von gottesdienſtlichen Lehrern bewieſen, aus Joh. 18, 36. Luc. 12, 14. Phil. 3, 10. 2 Cor. 10, 4; als welche ihnen nur aus menſchlichem Recht zukommen kan: 4) von den Schranken der eigentlichen Gewalt des Lehramts gehandelt, aus Luc. 10, 16. Matth. 7, 14. Gal. 1, 18. 2 Cor. 13, 8, mit beigefügter Beſtätigung aus dem canoniſchen Recht und Auguſtino: 5) die Gerichtbarkeit aus menſchlicher Verordnung zugeſtanden: 6) aber die Gewalt der Biſchöfe, Kirchengeſetze zu verordnen, weitläufig erörtert, und theils die Scheingründe, woraus dieſelbe hergeleitet wird, vorgetragen; theils der ſündliche Misbrauch und die Unrechtmäßigkeit derſelben erwieſen; theils den Einwürfen dagegen begegnet: alwo die ſchweren Ausſprüche von Verordnung des Sontags nicht nur mehr auf die Beſtimmung der Feier des erſten Wochentages und der abergläubigen Enthaltung von Noth- und Liebeswerken, auch Einbildung einer innern gröſſern Heiligkeit derſelben Zeit, als auf die Verbindlichkeit der gottesdienſtlichen Begehung eines gewiſſen Tages der Woche überhaupt gehen, Col. 2, 16; ſondern auch auf der Meinung beruhen, daß ſolche Verordnung nach der Widerſacher

Vor-

Vorgeben von der Kirche und menſchlichem Wilkür herrüre: endlich 7) wird ein Vorſchlag von Abſchaffung an ſich ſündlicher Verordnungen beigefügt.

Der gebrauchte Eingang iſt nötig geweſen, theils die Beſchuldigung geſuchter Unordnungen abzulenen und derſelben Unleugbarkeit bey den Gegnern vorzuſtellen; theils zu erweiſen, daß ſie dabey nicht gleichgültig ſeyn können, ſowol des Gewiſſens wegen, als auch in Abſicht äuſſerer Ruhe im gemeinen Weſen. Der Anhang des dritten Stücks, ſi quam etc. S. 39 iſt zur Verhütung aller Misdeutung und beſorglichen Verdachts übler Abſichten gegen die geiſtliche Fürſten des teutſchen Reichs beigefüget. Die Abhandlung von der Feier des Sontages, quid igitur S. 42 ꝛc., beziehet ſich offenbar auf der Widerſacher Einwurf, allegant ſabbatum mutatum S. 40, gehöret alſo nicht zu den weſentlichen Stücken des in dieſem Bekentnis beſtimten Lehrbegriſs, und beweiſet nur, daß die Meinung von der Unverbindlichkeit der Sabbatfeier aus unmittelbarer Verordnung GOttes demſelben nicht widerſpreche: womit **Chriſt. Löberi** explicatio dictorum intellectu ſubdifficilium, quae de ſabbato dieque dominica in libris eccleſiae euangelicae ſymbolicis habentur, 1728, ingleichen **Joh. Fechts** exercit. de Sabbatho, in deſſelben ſchediaſmatibus ſacris p. 537 etc. Der S. 44 gebrauchte Ausdruck, clementiae pontificiae, iſt weder eine ſpöttiſche Ironie, noch ein Widerſpruch gegen die **ſchmalkaldiſchen** Artikel: indem alhier gar nicht vom Papſt, ſondern den Biſchöfen gehandelt wird, wie aus dem **teutſchen** Bekentnis erhellet, da es S. 120 heiſt, **Darum ſolten die Biſchöfe der Gütigkeit ſeyn** ꝛc., ſo demnach zur Beſcheidenheit der Schreib-

art dieſes Bekentniſſes gehöret, welche ſonderlich in dieſem Artikel ſo merklich und unleugbar iſt, daß ſie ſelbſt von einigen Widerſachern geſtanden worden. **Melanchthon** hat denſelben ebenfals nachher ſehr geändert und erweitert.

§. 52.

des Beſchluſſes. In dem Beſchlus des ganzen Bekentniſſes werden **theils** die Urſachen der getroffenen Wahl dieſer vorgetragenen Artikel, und der Auslaſſung anderer angegeben; **theils** die Abſichten der feierlichen Uebergabe dieſes Bekentniſſes wiederholet; **theils** die Unterſchriften eines Churfürſten, 4 Fürſten und zweier Reichsſtädte beigefügt: alwo noch in der lateiniſchen Confeßion, der ſächſiſche Churprinz **Johann Friederich**, auch in einigen Abſchriften **Franz**, Herzog von **Lüneburg**, angetroffen wird, die doch in dem teutſchen Bekentnis weggeblieben, weil ſie keine regierende Herren geweſen. Nach geſchehener Uebergabe haben derſelben noch auf eben dem Reichstage zu **Augſpurg** die 4 Reichsſtädte, **Kempten, Heilbronn, Winsheim** und **Weiſſenburg** unterſchrieben, ſo nachher von mehrern Ständen häufig geſchehen.

Dieſer Anhang iſt nötig geweſen, ſowol Vorwurf und Beſchuldigung einer Verſtellung, als auch nachtheilige Unterſagung einer weitern Abweichung vom Lehrbegrif und Gottesdienſt der römiſchen Kirche, als in dieſem Bekentnis ausdrücklich enthalten, zu verhüten. Die Verſchiedenheit der Unterſchriften hat ohne die geringſte Ver-

Verfälſchung entſtehen können, da mehrere Handſchriften dieſes Bekentniſſes eigenhändig unterſchrieben worden, ſo in der teutſchen Handſchrift nur von wirklichen Reichsſtänden geſchehen, die Sitz und Stimme auf dem Reichstage gehabt.

Der dritte Abſchnit, von der Apologie des augſpurgiſchen Bekentniſſes.

§. 53.

Verfertigung derſelben.

Nach öffentlicher Uebergabe der Confeßion hat der Kaiſer dieſelbe durch einige päpſtliche Theologen widerlegen laſſen; unter welchen Johan Eck und Johan Faber nebſt Conrad Wimpina und Johan Cochläo, die vornemſten geweſen: deren erſter Aufſatz aber, weil er zu anzüglich geraten, umgearbeitet werden müſſen, welche ausgebeſſerte Widerlegung den 3ten Auguſt von Alexander Schweiß in der Reichsverſamlung verleſen, und vom Kaiſer gebilliget worden, mit Befel an die Proteſtanten, ſich derſelben zu unterwerfen. Als ſie aber ſich deſſen geweigert und um Abſchrift gebeten; iſt ihnen ſolches nur unter ſo harten Bedingungen verſprochen worden, die ſie nicht eingehen können: daher ſie Melanchthoni aufgetragen, auf

alles, was beim Vorleſen behalten und nachgeſchrieben werden können, zu antworten; der denn eine kurze Vertheidigung aufgeſetzt, die bey Publicirung des Abſchieds in Religionshändeln den 2ten Septemb. von den Proteſtanten dem Kaiſer überreicht, von demſelben aber nicht angenommen worden. Weil nun **Melanchthon** nach geendigtem Reichstage eine Abſchrift der päpſtlichen Widerlegung erhalten: ſo hat er ſeinen erſten Aufſatz volſtändiger gemacht, und dieſe Apologie ausgearbeitet, welche gle[illegible]h. von 1532 an von den Proteſtanten bey öffentlichen Unterhandlungen, als eine algemeine Bekentnisſchrift angenommen worden.

Auſſer den namhaft gemachten Verfaſſern der Widerlegung unſers Bekentniſſes haben ſich **Joh. Menſingius** und **Arnold de Veſalia** dabey geſchäftig bewieſen, von welchem letztern auch die breuis ad ſingula puncta confeſſionis proteſtantium principum reſponſio *Auguſtae* priuatim ſcripta per *Arnoldum Weſalienſem* et *Ioannem Cochlaeum* communi ſtudio herrüret, die in Ge. Cöleſtini hiſt. comitiorum an. 1530 Auguſtae celebratorum tom. 2 f. 234-243 angetroffen wird. Bey der Umarbeitung der gemeinſchaftlichen und feierlichen Widerlegungsſchrift hat dieſelbe zugleich kürzer abgefaſſet werden müſſen. Es iſt dieſelbe in teutſcher Sprache verfertiget und verleſen, doch ſogleich auch ins lateiniſche überſetzt worden. Teutſch iſt ſie zuerſt 1572 im Druck erſchienen, lateiniſch aber vom Andr. Fabricio in der harmonia confeſſionis auguſtanae doctrinae euangelicae conſenſum declarante 1573 herausgegeben worden.

Auf

Auf feierliches Anſuchen um Abſchrift dieſer Widerlegung, iſt derſelben Einhändigung nur unter dem Beding zugeſtanden worden, dieſelbe weder drucken zu laſſen, noch auch in Schriften zu beſtreiten; das wiederholte Vorleſen aber hat man verſprochen, unter dem Beding, daß niemand etwas davon nachſchreiben ſolle. Der erſte Entwurf unſerer zu Augſpurg übergebenen Schutzſchrift iſt vom Dav. Chyträo in der lateiniſchen hiſtoria auguſtanae confeſſionis p. 337 zuerſt herausgegeben worden. Im Jahr 1531 iſt die ausfürliche und volſtändige Apologie ſowol in Octav als auch nachher in Qvarto mit einigen Aenderungen und Verbeſſerungen zu Wittenberg herauskommen, welche leztere Ausgabe in dem lateiniſchen Concordienbuch behalten worden. In Melanchthons corpore doctrinae iſt eine andere Ueberſetzung der Apologie geliefert worden, die an manchen Orten einen kurzen Auszug derſelben enthält, wie aus hieſiger Ausgabe des Concordienbuchs S. 124 ꝛc. zu erſehen iſt.

§. 54.

Fortgeſetzte geſchichte und zergliederung derſelben.

Die Apologie iſt vom Phil. Melanchthone lateiniſch geſchrieben, von Juſto Jona aber ins teutſche überſezt worden: welche Ueberſetzung doch in einigen Stücken von der lateiniſchen Urkunde abgehet; worauf ſie Ao. 1531 in beiden Sprachen herausgegeben worden. Auſſer den algemeinen Erklärungen der ſymboliſchen Bücher (§. 7), haben alle Ausleger und Geſchichtſchreiber der augſpurgiſchen Confeßion (§. 22) dieſelbe mit erleutert. Ob nun gleich das ſymboliſche Anſehen derſelben

der Confeßion ſelbſt nicht gleich komt; auch manche darin befindliche Ausdrücke Melanchthonis eine bequeme Erklärung erfordern, die ſie auch gar wohl zulaſſen: ſo iſt ſie doch mit vieler Geſchicklichkeit und Gründlichkeit ausgearbeitet, und ſonderlich eine ſehr fasliche Erörterung und erbauliche Rettung der von den Gegnern beſtrittenen Glaubenslehren darin anzutreffen. Die Vorrede, ſo Melanchthon der Schrift unter ſeinem Namen beigefügt, damit ſie nicht für eine unerhebliche und ungewiſſe Arbeit angeſehen werden möchte, enthält theils eine Erzälung der Veranlaſſungen; theils eine Vorſtellung der Abſichten dieſer ganzen Vertheidigung: die aus 14 Artikeln beſtehet, über ſo viel beſtrittene Lehren der augſpurgiſchen Confeßion.

Die teutſche Ueberſetzung iſt vom D. Jona verfertiget worden, ehe theils die Aenderung der zweiten Ausgabe vom Melanchthon geſchehen; theils dieſe Schrift durch feierliche Genemhaltung ſymboliſch worden. Melanchthons Vorrede ſteht im Concordienbuch nur zur hiſtoriſchen Nachricht, ohne einen eigentlichen Theil der ſymboliſchen Bücher auszumachen.

§. 55.

Inhalt des 1ſten Artikels.

Der erſte Artikel vertheidigt den zweiten Artikel der Confeßion von der Erbſünde, und beſteht aus zwey Theilen. In dem erſtern wird die gegebene Erklärung der Erbſünde gerettet, und zwar 1) das eine Stück

Stück derſelben, ſo in dem Mangel des Vermögens zum Guten geſezt worden: da theils der eigentliche Verſtand unſers Lehrſatzes erkläret; theils die Urſachen der ausdrücklichen Meldung deſſelben in der Erklärung der Erbſünde angeführet; theils die Uebereinſtimmung des Altertums dargethan wird. 2) Bey dem andern Stück, der böſen Luſt, wird die Sündlichkeit derſelben behauptet, und mit Zeugniſſen, ſelbſt der ſcholaſtiſchen Lehrer, erleutert: auch 3) die angelegentliche Erheblichkeit dieſer ganzen Lehre erwieſen. In dem andern Theil wird der angegriffene Lehrſatz Lutheri von der Fortdauer der Erbſünde nach der Taufe gegen der Widerſacher Angrif und Pabſt Leonis des 10ten Verdammung gerettet: da theils die wahre Meinung deſſelben angezeigt; theils die Richtigkeit deſſelben und Uebereinſtimmung mit dem Altertum erwieſen; theils die Unrichtigkeit der gegenſeitigen Meinung vom unſündlichen Zunder dargethan; und endlich der ganze Vortrag mit einer nachdrücklichen Warnung beſchloſſen wird.

S. 53 wird die Redensart iuſtificari coram deo in weiterer Bedeutung genommen, die Wiedergeburt und innere Zurechtbringung oder Beſſerung mit anzuzeigen; ſo im teutſchen durch from und heilig werden gegeben worden, S. 140. Die S. 54 angeführte Zeugniſſe ſtehen beim Irenäo aduerſ. haereſ. lib. 5 c. 11 §. 2, c. 12 §. 4, und beim Ambroſio lib. 6 in hexaemer.

xaemer. c. 8, womit zu vergleichen deſſelben lib. de Eſau ſ. fuga ſaeculi, und comment. in Pſ. 118 ſerm. 8 und 10. Durch Longobardum iſt Petrus Lombardus zu verſtehen lib. 2 ſent. diſt. 16. Auguſtini eben daſelbſt angefürte Erklärung iſt lib. 1 de nuptiis et concup. ad *Valerianum* c. 25 und 31, und contra *Iulianum* c. 3. 8. 9 anzutreffen. S. 55 iſt Thomas von Aqvino prima ſecundae qu. 82 art. 1; Bonaventura ſent. lib. 2 diſt. 30 art. 2 qu. 1 p. 20; Hugo de St. Victore lib. de ſacram. part. 7 angefüret: S. 56 aber Auguſtinus lib. 1 de nuptiis et conc. c. 25 und lib. 6 contra *Iulianum* c. 16; ingleichen S. 57 Auguſtinus wider Julianum l. 2 c. 3.

§. 56.

des zweiten Artikels. Der zweite Artikel von der Rechtfertigung gehört zum vierten bis ſechſten auch zwanzigſten Artikel der Confeßion, und beſtehet aus 4 Abſchnitten. In dem erſten wird nach einem kurzen Vorbericht von der Erheblichkeit dieſer Lehre, theils der Verlauf nebſt den Veranlaſſungen und Quellen des darüber entſtandenen Streits erzälet; alwo die Lobeserhebung Ariſtotelis und ſeiner Sittenlehre nur vergleichungsweiſe und in ſeiner Art auch für ſeine Zeit verſtanden, auch die angefürte Stelle, Gal. 3, 24 nur als eine entferntere Deutung auf bürgerliche Ehrbarkeit angeſehen werden mus: theils ein Verzeichnis der Hauptirtümer der Widerſacher angefüret: theils ein ausfürlicher Beweis unſerer Lehre vorgetragen, und derſel-

ſelben Vorzug vor der Gegner Lehrbegrif gezeigt; alwo doch der angefürte Unterſchied der erſten und andern Tafel des Geſetzes und ihrer Pflichten nicht von einer blos bürgerlichen Gerechtigkeit der leztern ausſchliesſungsweiſe zu nemen iſt, auch die Stelle Röm. 4, 23 nicht ſowol unmittelbar vom gerechtmachenden Glauben verſtanden werden mus, als vielmehr von Richtigkeit des Gewiſſens; woraus aber doch der alhier gefürte Beweis mittelbar flieſſet. In dem zweiten Abſchnit wird die wahre Beſchaffenheit des gerechtmachenden Glaubens vorgetragen, und der Unterſchied deſſelben von der blos hiſtoriſchen Erkentnis götlicher Warheiten gezeiget: in dem dritten aber theils der Urſprung und das Entſtehen des Glaubens abgehandelt; alwo bey der behaupteten Beſtrafung der Sünde durch das Evangelium, ſowol von einer entferntern Beſtätigung der vorausgeſetzten Erkentnis der Sünde geredet, als auch das Wort Evangelium in weiterer Bedeutung genommen iſt; theils bewieſen, daß dieſer Glaube allein rechtfertige, alwo das Wort Rechtfertigung in einer ſo weiten Bedeutung gebraucht wird, daß die Wiedergeburt mit darunter begriffen werde. In dem vierten Abſchnit endlich wird dargethan, daß wir Vergebung der Sünde allein durch den Glauben erlangen; welches in einen förmlichen Schlus gebracht, mit Schriftſtellen beſtätigt, aus Kirchenvätern

cf. p. 248.

tern erleutert, mit der Widerſacher Lehre verglichen, und mit wiederholter Anzeige der Unentberlichkeit beſchloſſen wird.

Die S. 62 gemeldete Erklårung der Sittenlehre Ariſtotelis auf der Kanzel iſt vom Gabr. Biel zu Tůbingen geſchehen. Das eben daſelbſt gefållete Urtheil von Ariſtotelis Sittenlehre betrift theils nur bůrgerliche Sitten oder åuſſere Ehrbarkeit, theils die bloſſe Vorzůglichkeit ſeiner Gelerſamkeit und Scharfſinnigkeit vor anderer Weltweiſen ånlichen Abhandlungen, nebſt der Hinlånglichkeit ſolches Vortrags zur natůrlichen Ueberzeugung eines Menſchen von ſeiner Pflicht, ohne ſchlechterdings eine algemeine Unverbeſſerlichkeit ſeines Lehrgebåudes zu behaupten, die wenigſtens nicht anders als Melanchthons beſondere Meinung und Beurtheilung ſeiner Zeiten anzuſehen iſt. Daher es im teuſchen S. 159 nicht ůbel ausgedruckt worden: heiſt das nicht kindiſch, nårriſch unter Chriſten geprediget? Aber iſt der Widerſacher Lehre wahr, ſo iſt das *ethicorum* ein kőſtlich Predigtbuch und eine feine neue Bibel. Denn von åuſſerlichem ehrbarn Leben wird nicht leicht jemands beſſer ſchreiben denn Ariſtoteles, nemlich zur damaligen Zeit. Daher die Mångel und Irtůmer der ariſtoteliſchen Sittenlehre entdeckt, beſtritten und verbeſſert werden kőnnen, ohne dieſer Apologie zu widerſprechen. Die Stelle S. 64, quod propter mandatum Dei neceſſario ſint facienda honeſta opera, quae decalogus praecipit etc. mus mit der Stelle S. 61, decalogus autem requirit non ſolum externa opera ciuilia etc. verglichen, und nach Maasgebung derſelben, folglich nicht ausſchlieſſungsweiſe verſtanden werden; welche Ausſchlieſſungsdeutung noch viel weniger bey den angezogenen

genen Schriftſtellen, Gal. 3, 24 und 1 Tim. 1, 9, ohne Verdrehung ſtat finden kan. Ariſtotelis angefürte Worte ſtehen ethicor. lib. 5 c. 3. Eben daſelbſt wird theils ratio, Vernunft, wie in Lutheri Auslegung des dritten Artikels des apoſtoliſchen Glaubens, von allen, ſonderlich obern Kräften der vernünftigen Sele gebraucht; theils mit den Worten, falſum eſt - - - - - quod non peccent homines facientes praecepta Dei ſine gratia, die natürliche Beobachtung götlicher Geſetze nicht vor ſündlich und ſtrafbar ausgegeben, ſondern nur die Unſündlichkeit und völlige Rechtmäßigkeit eines Menſchen bey ſolchem Verhalten beſtritten, folglich die Hinlänglichkeit deſſelben zur Rechtfertigung vor GOtt verworfen. Auguſtini S. 65 Z. 1 gebrauchten Worte ſind aus der Schrift de natura et gratia contra *Pelagium* c. 40 genommen, die folgenden aber Z. 25 ꝛc. aus dem libro de gratia et libero arbitrio c. 8 n. 19. Die Misdeutung der Worte zu verhüten, aduerſarii intuentur praecepta ſecundae tabulae, quae iuſtitiam ciuilem continet, quam intelligit ratio, iſt die teutſche Ueberſetzung ſehr behutſam ausgedruckt S. 168, die da auch von der äuſſerlichen Ehrbarkeit redet, welche die Vernunft beſſer vernimt. Mit S. 66 Z. 12 iſt S. 208 Z. 7 ꝛc. zu vergleichen. Bey den Worten S. 68 Z. 11, et affert ſpiritum ſanctum, mus §. 28 verglichen werden: bey S. 71 Z. 7 ꝛc. aber die form. concord. S. 592 ꝛc. und S. 713 ꝛc., ingleichen ſelbſt aus der Apologie S. 94 Z. 9. 27. 28 und S. 170 Z. 20. 22, wie auch bey S. 73 Z. 5-7, S. 585 und ſonderlich S. 685 ꝛc. verglichen mit 1 Cor. 6, 11, nach einiger Ausleger Meinung; welches auch bey S. 74 Z. 5 und S. 82 Z. 15 ꝛc. nötig iſt. Die S. 79 ꝛc. angefürte Stelle Ambroſii iſt aus deſſelben 73ſten Briefe genommen. Die S. 80 gemeldete

Bei-

Beinamen der Scholaſticorum ſind Thomä von Aqvino, Joh. Duns Scoto und Alex. de Hales oder Aleſio beigeleget worden. Auguſtini angefürte Stelle ſtehet de ſpir. et littera c. 29 §. 51.

§. 57.

des 3ten artikels. Im dritten Artikel wird ſonderlich der ſechſte Artikel der Confeßion gerettet. Im erſten Abſchnit deſſelben wird unſer Lehrbegrif von der Notwendigkeit und Unausbleiblichkeit des neuen Gehorſams und unzertrenlichen Verbindung deſſelben mit dem Glauben bey allem unleugbaren Unterſchiede von demſelben abgehandelt: alwo S. 87 in der Stelle, Luc. 7, 47, die Liebe als ein Kenzeichen des Glaubens anzuſehen iſt. In dem zweiten Abſchnit werden der Widerſacher Einwürfe weitläufig beantwortet: da S. 94 die beiden griechiſchen Verſe aus Euripidis Phönißis v. 474 ꝛc. genommen ſind; S. 96 das Wort Verdienſt und verdienſtlich in uneigentlicher Bedeutung vorkomt von allem, worauf eine unausbleibliche obwol Gnadenbelonung erfolgt; S. 98 die iſraelitiſchen Opfer nicht für eine bürgerliche Verfaſſung erklärt werden; S. 99 der angefürte Gabriel den ſcholaſtiſchen Lehrer Gabr. Biel bedeutet, und einige Stifter der Mönchsorden nach damaliger Gewonheit, und mit Biels Worten heilige Väter genant worden; S. 117 die neue Beſchaffenheit des Lebens, den Glauben mit in ſich faſſet; Tobiä Ausſpruch als ein menſch-

liches

liches Zeugnis geprüft und vom Verdienſt der Almoſen uneigentlich geſprochen; S. 125 von dem Glauben als einer Gerechtigkeit, ſo in Beobachtung götlicher Vorſchrift beſtehe, nach der Widerſacher Meinung, wie auch in weiterer Bedeutung geredet; S. 130 die Stelle Hiob 9, 28 nach der Vulgata angeführet; und endlich S. 133 das Evangelium der götlichen Verbindlichkeit wegen in weiterer Bedeutung ein Gebot genant wird.

Die S. 92 angefürte Stelle Auguſtini iſt aus lib. 1 retractat. c. 19 genommen, Hieronymi aber aus lib. 1 contra pelagianos. Der Ausſpruch Euripidis S. 94, **eine unrichtige Rede, weil ſie innerlich krank iſt, bedarf künſtlicher Arzeneimittel**, iſt nicht zum Beweiſe einiger Lehre, ſondern als ein Sprüchwort, bey Beſtrafung der argliſtigen Ränke der Widerſacher, gebraucht worden. Auſſer dem, daß bey den beſten Lateinern mereri öfters eben ſo viel iſt als conſequi, hat Melanchthon den unleugbaren Gebrauch dieſes Worts bey den Kirchenvätern unbeſtritten laſſen und beibehalten wollen; ſo mit hinlänglicher Verhütung des Misverſtandes gar wohl geſchehen können: daher mit S. 96 Z. 6 ꝛc. zu vergleichen iſt was S. 135 ꝛc. folget; wozu noch komt, daß dieſer ganze zweite Abſchnit des Artikels antithetiſchen Inhalts iſt und aus Beantwortung der Einwürfe des Gegentheils beſtehet, da ſich Melanchthon aufs möglichſte der Sprache ſeiner Gegner bedienen müſſen. Bey der Stelle S. 98, vt externa exercitia in hac politia, mus theils S. 255 Z. 22 ꝛc. verglichen; theils das Wort politia nicht von einer bürgerlichen Geſelſchaft, ſondern vom gemeinen Weſen einer Geſelſchaft überhaupt, folglich alhier von einer

got=

gottesdienſtlichen Geſelſchaft und deren Verfaſſung verſtanden worden. S. 105 wird **Ambroſius** nach damaliger Meinung angefüret (§. 29). Die eben daſelbſt angefürten Worte des Poeten ſind aus Horatii ſermon. lib. 1 ſat. 3 v. 23 genommen, da durch einen Gedächtnisfeler Mevius anſtat Maenius geſetzt worden. Aus Vergleichung der Stelle S. 114 Z. 18 ꝛc. mit S. 170 ꝛc. erhellet, daß ſowol durch **Strafen** in weiteterer Bedeutung, die natürlichen Folgen und Züchtigungen vergebener Sünden, als auch durch **mildern** die Unterbrechung, Verkürzung und Aufhebung der Strafe bey erfolgter Beſſerung verſtanden werden. In dem Ausſpruch S. 117, quod tota illa nouitas vitae ſaluet, erhellet theils aus dem unmittelbaren Zuſammenhang; theils aus Vergleichung S. 71 Z. 24 ꝛc. und ſonderlich S. 109 Z. 4 ꝛc., daß nouitas vitae die ganze Wirkung der Wiedergeburt bedeute und den Glauben mit in ſich faſſe, zu deſſen Früchten und Kenzeichen die Almoſen oder Liebeswerke gehören: wozu noch komt, daß ſaluet nicht nur von einer verdienſtlichen Urſach, ſondern auch von der notwendigen Ordnung unſerer Errettung und dem allen, was dazu gehöret, gebraucht werden kan. Eben daſelbſt wird der aus Tob. 4, 7-12 genommene gewönliche Einwurf der Widerſacher durch Vergleichung des Zuſammenhangs v. 6 und 20 dergeſtalt beantwortet, daß ihnen theils alle Ausflucht der Uebereinſtimmung des Altertums benommen, theils die weitläufige Erörterung des Unterſchiedes und der eigentlichen Anzal der canoniſchen und apocryphiſchen Bücher der Bibel vermieden werde, worin ſich unſere Bekenner damals einzulaſſen noch nicht nötig gehabt. Mereri beneficia und mitigare poenas iſt allhier wie oben S. 96 und 114 zu verſtehen. S. 118 iſt der Papa neſcio quis, **Alexander** 1, deſſen unächtes Decretalſchrei-

ſchreiben doch diſt. 3 de conſecr. c. 20 Alexan- dro dem 5ten beigeleget worden. S. 125 Z. 25 ꝛc. wird theils nur nach der bey den Widerſachern üblichen Bedeutung mancher Kunſtworte geredet; theils von der Beſchaffenheit des rechtfertigenden Glaubens gehandelt, der allerdings eine Tugend und rechtmäßig, folglich götlicher Vorſchrift übereinſtimmig iſt, ja in Beobachtung der götlichen Forderung die unausbleibliche Erfüllung ſeiner Verheiſſungen zu erwarten und genem zu halten beſtehet, nicht aber von dem eigentlichen Grunde und der Art, wie derſelbe rechtfertiget; theils aller Misdeutung zu begegnen ausdrücklich beigefüget, vt tantum propter hanc, quia hac apprehendimus propitiationem Chriſti, placeant bona opera, zur deutlichen Anzeige, daß, obgleich der Glaube eine Tugend, ein Gehorſam und gutes Werk ſey, er doch nicht um deswillen und in ſo fern, ſondern nur weil und ſo fern er Chriſti Verſönung und Gehorſam ergreifet, rechtfertige. S. 120 Z. 4 iſt der Inhalt der lateiniſchen Ueberſetzung der Stelle Hiob 9, 28 eine anderweit erweisliche Warheit, die Melanchthon, ohne Behauptung oder Beſtreitung der Richtigkeit ſolcher Ueberſetzung in Abſicht der Uebereinſtimmung mit dem Grundtext, zur Widerlegung der Widerſacher füglich gebrauchen können, ohnerachter daſelbſt eigentlich von Schmerzen und nicht von Werken geredet wird. S. 132 wird Ambroſii Auslegung über Luc. 17, 8 angefüret. S. 133 Z. 16 heiſt das Evangelium ein mandatum quod praecipit etc., weil es den Inhalt und Gegenſtand unſers rechtmäßigen und von GOtt erforderten Vertrauens beſtimt, auch eine äuſſere Verbindlichkeit mit ſich füret, die doch eigentlich zum Geſetz gehöret, mit welchem es unzertrenlich zuſammenhängt. Die S. 135 angefürten Worte Auguſtini ſtehen de gratia et lib. arb. c. 6 u. com. in Pſ. 88. 98. 102. 139 und hom. 14

in Ioh. 1,50; die S. 143 aber in epiſt. ad Cathol. contra Donatiſtas, ſ. de vnitate eccleſiae.

§. 58.

des 4ten artikels. Der vierte Artikel gehört zum ſiebenten bis eilften Artikel der Confeßion, und beſtehet aus 5 Abſchnitten. Im erſten wird der ſiebente Artikel von der Kirche vertheidiget, und theils die Erklärung der unſichtbaren Kirche gerettet; theils die Unnötigkeit der algemeinen Uebereinſtimmung der Kirchengebräuche behauptet: alwo S. 152 keine völlige Beibehaltung des Meßcanonis zugegeben; S. 154 aber eine apoſtoliſche Verordnung aus Epiphanii aduerſ. haereſ. c. 70. §. 10 angefüret wird. Der zweite Abſchnit beziehet ſich auf den achten Artikel der Confeßion von der Kirche: wo S. 155 impii doctores irgläubige Lehrer ſind, wie ſowol aus den beigefügten Schriftſtellen, Matth. 7,15 und ſonderlich Gal. 1, 8. 9, als aus Vergleichung anderer Stellen S. 150, und des 14ten Artikels S. 295. 296 auch S. 11. 12 (§. 31) erhellet; S. 156 aber auf die Anhänger des Wiklefs geſehen wird. Der dritte Abſchnit gehet auf den neunten Artikel der Confeßion, von der Taufe: alwo S. 156 behauptet wird, daß der Wiedertäufer Lehre in unſern Kirchen nie gelehret worden oder Beifal gefunden; die Einſchränkung aber der götlichen Verheiſſung an die Kirche oder Chriſtenkinder von

der

der ordentlichen Ertheilung götlicher Gnade zu verſtehen iſt. In dem vierten Abſchnit wird der zehnte Artikel vom Abendmal beſtätiget: wo der Anfang und Beſchlus den Irtum der Brodverwandlung hinlänglich verwirſt. S. 157 iſt corporalis praeſentia obiectiue zu verſtehen, von einer Gegenwart des Körpers, doch nicht von einer räumlichen: durch Vulgarium aber Theophylactus, der Bulgarn Biſchof im 11ten Jahrhundert, ſo damals unter dieſem Namen bekant geweſen, und in deſſen Auslegung der Evangeliſten über Marc. 4, 22 das angefürte Zeugnis ſteht; welches ſo wenig, als die Worte des griechiſchen canonis miſſae und die Stelle Cyrilli Alexandrini zur Beſtätigung der Brodverwandlung alhier gebraucht wird. Der letzte oder fünfte Abſchnit erleutert den eilften Artikel der Confeßion von der Beichte, und beſtreitet die Verordnung Innocentii des 3ten can. 21 der lateraniſchen Kirchenverſamlung vom Jahr 1216, ſo decretalium lib. 5 tit. 38 c. 12 vorkomt.

S. 146 wird aus dem canoniſchen Recht die gloſſa diſtinct. 1 de poenit. c. 70, und Hieronymus über Eph. 5 angeführet. S. 152 Z. 10 iſt ordo miſſae mit dem canone miſſae nicht zu verwechſeln, auch von keiner Notwendigkeit ſolcher Beibehaltung geredet; womit S. 23 (§. 47) zu vergleichen iſt. S. 154 wird die Verordnung der Apoſtel von der Zeit der Oſterfeier blos auf Epiphanii Ausſage angeführet, ohne die ächte Richtigkeit derſelben zu unterſuchen, die doch aus

dem Stilſchweigen der vorhandenen ſogenanten apoſtoliſchen canonum nicht hinlänglich widerlegt werden kan: indem der vorgehabte Beweis **Melanchthons** von der Verſchiedenheit gottesdienſtlicher Gebräuche im chriſtlichen Altertum dergleichen Unterſuchung nicht erfordert, als welcher ſeine völlige Richtigkeit behält, wenn dieſe Verordnung gleich unächt geweſen, und vom **Epiphanio** ohne Grund den Apoſteln beigeleget worden. Mit S. 156 Z. 4 ꝛc. iſt S. 150 Z. 27 (§. 31) zu vergleichen. Ebendaſelbſt iſt Z. 20 im teutſchen S. 311 gegeben worden, daß *nicht Wiedertäufer in unſere Kirchen eingeriſſen*; welches von den ſächſiſchen und derſelben Reichsſtände Kirchen zu verſtehen iſt, deren zu Augſpurg übergebenes Bekentnis alhier vertheidiget werden ſollen: Z. 21. 22 aber mit der gebrauchten Benennung auf die Lehre ſowol als beſtändige Uebung der damaligen Wiedertäufer geſehen worden: und Z. 26 ꝛc. die Redensart promiſſio ſalutis pertinet von der Redensart ſalus pertinet noch unterſchieden. S. 157 ꝛc. wird der römiſchen und griechiſchen Kirche Uebereinſtimmung mit unſerer Lehre in Abſicht der wahren Gegenwart des Leibes und Blutes **Chriſti** im Abendmal angeführet, ohne die von der erſtern behauptete irrige Art ſolcher Gegenwart genem zu halten, als der vielmehr S. 158 Z. 19. 20 ausdrücklich widerſprochen wird; daher auch die Worte des griechiſchen canonis ſowol als **Theophylacti** nur als hiſtoriſche Beweiſe angeführet werden, die doch in der wittenbergiſchen Ausgabe dieſer Apologie in 8 ſowol als in der teutſchen Ueberſetzung weggeblieben, obgleich ihr Inhalt einen richtigen Verſtand verſtattet, indem die ſitliche Verwandlung, oder die Veränderung der Beſtimmung und des Gebrauchs, keine natürliche Verwandlung oder Veränderung des Weſens erfordert, ſondern

durch

durch ſacramentliche Vereinigung mit dem Leibe und Blute Chriſti vorgehet. Z. 23 iſt corporalis praeſentia nach Masgebung des vorhergehenden Z. 13. 18. 20 2c. zu verſtehen, ſo fern ſolche Meinung der römiſchen Kirche mit unſerer Lehre übereinkomt. Z. 31 aber heiſt corporaliter exhiberi theils daß Chriſti Leib und Blut ſelbſt dargereichet werde, theils daß unſer Körper das Werkzeug ſey, vermittelſt der leiblichen Genieſſung des Brots und Weins mit dem Munde uns dieſer Darreichung des damit vereinigten Leibes und Blutes Chriſti theilhaftig zu machen. Der S. 159 Z. 25 angefürte canon iſt der 13te des erſten toletaniſchen concilii: Z. 29 aber Chriſtus ait ein Gedächtnisfeler, ſo in der teutſchen Ueberſetzung geändert worden, S. 314, Paulus ſagt, deſſen Worte doch als mittelbare Worte Chriſti angeſehen werden können. S. 160 Z. 15 2c. werden durch fratres die Mönche der Bettelorden verſtanden.

§. 59.

Im fünften Artikel wird das zweite Stück des zwölften Artikels der Confeſſion von den zwey weſentlichen Theilen der Buſſe vertheidiget: da denn nach einem kurzen Vorbericht 1) die vormalige Verwirrung dieſer Lehre durch manche Jrtümer vorgeſtelt; 2) aber unſer Lehrbegrif von der Buſſe erkläret und erleutert wird; alwo S. 165 zugegeben wird, daß man unerheblichen Streit zu vermeiden, die Früchte der Buſſe als das dritte Stück derſelben anſehen könne; S. 167 aber die Beichte ein eigentlich Sacrament genant wird, ſo in weiterer Bedeutung des Worts geſchiehet: und 3) ein aus-

des 5ten artikels.

fürlicher Beweis dieſes Lehrbegrifs folget; alwo S. 171 die Strafen, ſo als Folgen der Bekerung angeſehen werden, die Züchtigungen und Prüfungen der Gläubigen ſind, welche uneigentlich ſo heiſſen: endlich aber 4) eine Beantwortung der Ausflüchte der Widerſacher bey Ausſchlieſſung des Glaubens von der Buſſe beigefüget wird.

S. 165 Z. 13 rc. mus mit S. 168 Z. 20. 23 = 26 verglichen werden, alwo ausdrücklich die im 12ten Art. der Confeßion (§. 35) vorgetragene Eintheilung vorgezogen, die andere aber nur in weiterm Verſtande genommen eingeräumet wird, weil ſie die Hauptſache des gegenwärtigen Streits nicht betrift, und ohne Nachtheil der Unentberlichkeit des Glaubens, als eines weſentlichen Theils der Buſſe oder Bekerung, zugegeben werden kan. Mit S. 165 Z. 22 rc. mus verglichen werden, was bey S. 71 (§. 56) erinnert worden. S. 167 Z. 21 wird das Wort Sacrament in weiterer Bedeutung genommen, da die Buſſe eigentlich ſo genant werden kan; obgleich die alhier geſetzten Worte eigentlich ſo viel ſagen können, daß in der Buſſe nicht ſowol die übrigen Stücke derſelben, als vielmehr eigentlich das Wort der Abſolution in Erwegung komme, wenn dieſelbe als ein Sacrament angeſehen und ſo genant wird, oder eigentlich der einige Grund ſey, warum ſie ſo heiſſen könne. S. 170 Z. 35 und S. 171 wird das Wort Strafe in weiterer und uneigentlicher Bedeutung genommen: indem nach geſchehener Vergebung der Sünden keine eigentliche Strafen ſtat finden, ſondern alle Leiden und Züchtigungen auch die natürlichen Folgen der Sünden ein eigentliches Uebel zu ſeyn aufhören und zum Beſten mitwirken,

ken, oder die Glückſeligkeit der Begnadigten befordern; womit zu vergleichen iſt was oben (§. 57) erinnert worden. S. 175 wird eine Stelle Bernhardi angeführet, die ſerm. 1 in feſt. annunciat. ſtehet; S. 178 Chryſoſtomus im Eingange der Auslegung Jeſaiä; und S. 180 Tertullianus de poenitentia c. 4; ingleichen Ambroſius de poenit. lib. 2 c. 9 und ſermone 45 der ihm beigelegten Reden.

§. 60.

Der ſechſte Artikel gehört auch noch zur Beſtätigung und Vertheidigung des zwölften Artikels der Confeßion wider den 2ten Theil der päpſtlichen Widerlegung, und betrift die verdienſtliche Genugthuungen: da anfänglich die Streitfrage beſtimt, und der Widerſacher Gegengründe angeführet, auch die Unverantwortlichkeit ihres Verfarens dabey nachdrücklich vorgeſtelt, und dem päpſtlichen Abgeordneten Campegio zu Gemüt geführet wird. Hernach folgt eine ausfürliche Widerlegung der gegenſeitigen Einwürfe: wo S. 191 einige Ausſprüche Auguſtini und Scoti zum Ueberflus eingeräumet und vom Misbrauch gerettet worden; S. 197 aber einige Stellen der Kirchenväter aus dem Gedächtnis angeführet werden, da die erſtere nicht ſowol beim Auguſtino, als vielmehr Gennadio, die andere aber beim Auguſtino deutlicher, als beim Gregorio ſtehet; ciuilis ſatisfactio auch nicht von dem Grunde der Verbindlichkeit, ſondern dem Vorwurf und Gegen- des 6ten artikels.

 ſtan-

ſtande dieſer geſelſchaftlichen Obliegenheit verſtanden werden mus.

S. 186 hat die Unverantwortlichkeit des unanſtändigen Verſchonens der Widerſacher einige härtere Ausdrucke verurſachet: daß aber daſelbſt und S. 187 **Campegius** ohne Ehrentitel angeredet worden, iſt nicht nur nach lateiniſcher reinen Schreibart geſchehen, ſondern auch weil ihn **Melanchthon**, zumal da er zu Augſpurg im Namen einiger Reichsſtände geſchrieben, in ſeiner vom Papſt herrürenden Würde nicht erkennen können. S. 190 Z. 34 wird **Gabriel Biels** Meinung lib. 4 ſent. d. 16 qu. 2 angeführet; und S. 192 Z. 27 ꝛc. eine Stelle aus der **Auguſtino** beigelegten Schrift de vera et falſa poenit. c. 19, die auch beim **Petro Lombardo** lib. 4 diſt. 14 c. 2 ſtehet; S. 195 aber **Gregorius** moral. in Job. 9 lib. 9 c. 9 n. 26 vergl. mit epiſt. lib. 9 ep. 25. 39 und **Auguſtini** de peccatorum meritis et remiſſ. lib. 2 c. 34 n. 56. S. 197 Z. 12 ſteht beim **Auguſtino** de ciuit. dei lib. 21 c. 26; Z. 16 ꝛc. aber nicht beim **Auguſtino**, ſondern in **Gennadii** de dogmat. eccleſ. c. 54, deſſen Schrift doch jenem zuweilen beigelegt worden; und Z. 20 beim **Auguſtino** epiſt. 153 ad *Macedonium*. Z. 25 wird die Wiedererſtattung des entwandten ciuilis ſatisfactio genant, nicht als beruhe ſie nur auf bürgerlichen Geſetzen und obrigkeitlicher Verordnung, wovon der Zuſammenhang durch Anfürung der Stelle **Eph.** 4, 28 das Gegentheil erweiſet; ſondern weil dieſe im götlichen Geſetz gegründete Pflicht die bürgerliche Geſelſchaft und das daraus herrürende Eigentum der Menſchen betrift: **Chryſoſtomus** aber Z. 27 aus der 20 **Homil.** über 1 **Moſ.** 4 angefüret. Das S. 200 Z. 1 gebrauchte griechiſche Sprüchwort von Dingen,

die

die weder den Himmel noch die Erde berüren, ſol ungereimte Dinge bedeuten, die ſich nicht denken und verſtändlich machen laſſen.

§. 61.

Der ſiebente Artikel beſteht aus zwey Theilen. Im erſtern wird der dreizehnte Artikel der Confeßion vom Gebrauch der Sacramenten beſtätiget und vertheidiget, ſo daß 1) die Streitfrage von der Anzal derſelben beſtimt, auch 3 zugegeben, die übrigen 4 aber widerlegt werden; doch mit Einräumung des Worts in weiterer Bedeutung, ohne Nachtheil des Unterſchiedes derſelben von den eigentlichern Sacramenten: alwo S. 200 die Beſtimmung der Endzwecke der Sacramente nicht ausſchlieſſungsweiſe zu nemen iſt, auch die Wirkung derſelben nach der gleich darauf beigefügten Vergleichung mit den Wirkungen des götlichen Worts verſtanden werden mus. 2) Wird die Unentberlichkeit des Glaubens zum heilſamen Gebrauch der Sacramente behauptet. In dem zweiten Theile folget die Erleuterung des vierzehnten Artikels der Confeßion; alwo die Aufhebung der biſchöflichen Kirchenverfaſſung dem unverantwortlichen Verfaren der Biſchöfe zugeſchrieben wird, ohne doch damit dieſelbe vor notwendig auszugeben. des 7ten artikels.

Mit S. 200 Z. 23 ꝛc. iſt ſowol S. 167 (§. 59) zu vergleichen, als auch S. 534 Z. 25, ingleichen der hieſige Zuſammenhang Z. 16 ꝛc. und Z. 25 ꝛc.,

G 5 alwo

alwo der Ausſpruch ſelbſt von drey Sacramenten auf die ertheilte Erklärung derſelben eingeſchränkt wird, vergl. mit S. 202 Z. 1 ꝛc. und Z. 32 ꝛc. Wenn Z. 7-9 verglichen wird mit Z. 30-33 und S. 201 Z. 1-5; ſo iſt unleugbar, daß die Sacramente nicht vor bloſſe Vorſtellungszeichen ausgegeben und ihre Wirkung auf eine bloſſe Unterweiſungs- und Erinnerungskraft eingeſchränket worden. **Auguſtini** S. 201 Z. 2 und S. 204 Z. 1 angefürte Stellen ſtehen tract. 80 in *Iohan.* Aus S. 204 Z. 14 ꝛc. 18, 33 ꝛc. erhellet, daß die Vorſtellung von aufgehobener biſchöflichen Gerichtbarkeit im Namen der Reichsſtände und Landesherſchaft abgefaſſet ſey, den Verdacht und die Beſchuldigung des gekränkten und verletzten Rechts der Biſchöfe abzulenen: womit die teutſche Ueberſetzung S. 388 zu vergleichen iſt, **wir müſſen die Biſchöfe faren laſſen und GOtt mehr gehorſam ſeyn** ꝛc.

§. 62.

des 8ten artikels.

Der achte Artikel beſteht aus vier Theilen. Im erſten wird der **funfzehnte** Artikel der **Confeßion** von menſchlichen Kirchenverordnungen und gottesdienſtlichen Saſzungen vertheidiget, und derſelben Unverbindlichkeit auch Unverdienſtlichkeit dargethan: alwo S. 208 die Stelle **Röm.** 14, 23 der richtigen Auslegung gemäs angefüret (§. 56) und S. 210 **Joh. Gerſons** Schrift de vita ſpirituali animae lect. 2 c. 6 gemeinet wird. In dem zweiten Theile wird der ſechzehnte Artikel von der Obrigkeit erleutert, und die Zerrüttung ſolcher Lehre durch der Widerſacher Irtümer von evangeliſchen Rathſchlägen erwieſen: alwo S. 217

Wi-

Wiklef ganz richtig widerlegt, durch die platoniſche Gemeinſchaft aber überhaupt eine erdichtete und unmögliche Verfaſſung verſtanden wird. In dem dritten Abſchnit wird nach kurzer Wiederholung des eingeräumten ſiebzehnten Artikels, der achtzehnte vom freien Willen gegen der Widerſacher angehängte Vertheidigung ihrer Lehre gerettet: alwo S. 219 Auguſtinus angefüret wird, weil er damals für den Verfaſſer der hypognoſti$\kappa\tilde{\omega}\nu$ gehalten worden (§. 41), welche alhier gemeint ſind. In dem vierten Theil wird nach geſchehener Wiederholung des zugeſtandenen neunzehnten Artikels der zwanzigſte vertheidiget, und die Unverantwortlichkeit des Widerſpruchs gegen die dem Glauben zugeſchriebene Rechtfertigung der Menſchen vorgeſtellet: da S. 221 das horribile decretum den Reichsabſchied zu Augſpurg von 1530 anzeiget.

S. 209 wird Thomas Aqvinas in ſecunda ſecundae quaeſt. 147 art. 1. 3. 7 angefüret. So wenig S. 215 Z. 18 dem Carlſtadt zu viel geſchehen: eben ſo wenig kan S. 217 Z. 1 ꝛc. weder für eine Schmeicheley gegens Papſttum, deren ſich Melanchthon in dieſer Schrift auf keinerley Weiſe verdächtig gemacht, noch für eine Verwerfung und Beſtreitung des übrigen vom Wiklef abgelegten Zeugniſſes der Warheit angeſehen werden, und iſt zur Ablenung falſcher Beſchuldigungen von Erneuerung ſolches Irtums nötig geweſen, deſſen Gewisheit ihre völlige Erweislichkeit hat (§. 31). S. 219 Z. 29 iſt durch Auguſtinum der Verfaſſer der hypognoſti$\kappa\tilde{\omega}\nu$

zu verſtehen, und Z. 30 Wilhelmi pariſienſis ſumma virtutum et vitiorum. S. 221 Z. 4 widerſpricht S. 220 Z. 28 ꝛc. im geringſten nicht, und mus nach Maasgebung ſolcher Entſchuldigung des Kaiſers verſtanden werden.

§. 63.

des 9ten artikels.

Im neunten Artikel wird der ein und zwanzigſte Artikel der Confeßion gerettet, und 1) das Vorgeben der Widerſacher von rechtmäßiger und notwendiger Anrufung der Heiligen nebſt ihren vorgebrachten Scheingründen widerlegt: alwo S. 223 Cypriani epiſt. 57 an Cornelium und Hieronymi 2 Briefe wider Vigilantium angefüret, die grobe Unwiſſenheit der Widerſacher ſehr nachdrücklich vorgeſtellet, und durch Gregorium der Nyſſenus, oder noch füglicher der Nazianzenus gemeinet wird; S. 224 aber cultus einen nicht den Heiligen, ſondern GOtt geleiſteten Dienſt bedeutet; und die Stelle Zach. 1, 12, ſo eigentlich von Chriſto handelt, nach dem Sin der Widerſacher von einem erſchaffenen Engel angefüret und gerettet; hingegen die Stelle 2 Maccab. 15, 14 im geringſten nicht zu den götlichen Büchern der heiligen Schrift gerechnet wird. Worauf 2) eine nachdrückliche Vorſtellung und Beſtrafung des mannigfaltigen Aberglaubens der römiſchen Kirche in dieſer Sache folget.

Solte S. 223 Z. 25 der römiſche Gregorius verſtanden werden; ſo würde ſolches ein hiſtoriſcher Irtum ſeyn. S. 224 Z. 5 kan cultus auch

als

als ein ganz gleichgültiges Wort mit honos S. 223 Z. 31, S. 224 Z. 8 angeſehen werden, ohne daß ein gottesdienſtlicher cultus gemeinet ſey, wie es im teutſchen S. 424 gegeben worden, die andere Ehre, ſo wir den Heiligen thun mögen ꝛc. Eben daſelbſt wird Z. 14 der von den Gegnern in ihrer Widerlegungsſchrift von einem erſchaffenen Engel angefürte Ort, Zach. 1, 12, ex ſacris praeterea litteris cognouimus, angelos quoque orare pro nobis, cur ergo id negaremus de ſanctis? Domine exercituum, inquit angelus etc. *Zach.* 1 beantwortet, ohne die Richtigkeit oder Unrichtigkeit ſolcher Auslegung zu unterſuchen: gleiche Bewandnis hats mit der Z. 20 angefürten Stelle, 2 Macc. 15, 14; womit S. 117 (§. 57) zu vergleichen iſt. S. 227 Z. 13. 17 wird Gabr. Biels Auslegung des Meßcanons lect. 30 angefüret; S. 228 Z. 23 aber Hilarius über Matth. 25, 8. 9. Der griechiſche Ausdruck S. 231 Z. 3 heiſt, Brods oder Gewins wegen.

§. 64.

Der zehnte Artikel gehört zum erſten Artikel der in der augſpurgiſchen Confeßion beſtrittenen Misbräuche, und handelt von der Notwendigkeit des Gebrauchs beider Geſtalten im Abendmal. Darin nach kurzer Beſtätigung dieſer Lehre aus der Schrift und dem Altertum, wobey S. 233 der 2te und 22ſte Canon des dritten, auch 6ſte und 7te Canon des vierten toletaniſchen Concilii angefüret wird; eine ausfürliche Widerlegung der unerheblichen Einwürfe der Widerſacher vorkomt: wo S. 235 der ſchon öfters wieder aufgewärmte und ab- des 10ten artikels.

ge-

geſchmackte Einwurf Johan Ecks, nebſt ſeiner praleriſchen Unverſchämtheit beſtrafet; ingleichen die Möglichkeit und Wilkürlichkeit der Trennung beider Geſtalten im Abendmal durch die gebrauchten Bedingungsworte gar nicht behauptet und zugeſtanden; auch S. 236 die Stelle Ezech. 7, 26 nicht als eine Weiſſagung vom Papſttum angefüret wird, ſondern als ein Beweis der Möglichkeit gefärlicher Irtümer bey gottesdienſtlichen Lehrern.

S. 234 Z. 24 wird Gabr. Biel in canon. miſſae lect. 52 und 84 angefüret. S. 235 Z. 30 iſt fingamus noch nachdrücklicher und zur Verhütung alles Misverſtandes dienlicher als ponamus oder concedamus, und kan ohne Verdrehung nicht als ein Geſtändnis der Rechtmäßigkeit ſolcher Trennung der von Chriſto befolnen Handlungen angeſehen werden, die, wenn ſie freiwillig und wilkürlich vorgenommen wird, nie rechtmäßig ſeyn kan. Wenn Melanchthon S. 236 Z. 8 ꝛc. des Propheten Worte als einen unmittelbaren Beweis und eigentliche Weiſſagung von den damaligen Biſchöfen und Lehrern angefüret hätte; ſo würde es nach der damaligen ſonderlich von den Gegnern häufig gebrauchten Art der Deutung von Schriftſtellen auf änliche Fälle geſchehen ſeyn: da ſeine Ausdrucke aber füglich ſo verſtanden werden können, es ſey eine algemeine Warheit vom Propheten vorgetragen worden, die an den Biſchöfen und Lehrern der folgenden Zeiten völlig zugetroffen und erfüllet worden; ſo enthält dieſe Stelle einen mittelbaren Beweis. In der teutſchen Ueberſetzung iſt beides angenommen worden S. 442, der Prophet Ezechiel ſagt: Es werden Prieſter und

Bi-

Biſchöfe kommen, die kein GOttes Gebot noch Geſetz wiſſen.

§. 65.

Im eilften Artikel wird der zweite Ar-kel von den Misbräuchen, die in der ugſpurgiſchen Confeßion verworfen orden, beſtätigt, und 1) die eigentliche Streitfrage von Unrechtmäßigkeit des alge-einen Verbots der Prieſterehen, nebſt der nbilligkeit der von den Widerſachern an en Kaiſer gemachten Anforderungen von wangsmitteln vorgeſtelt: alwo S. 236 die Keuſchheit Kaiſer Karls des 5ten ohne Schmeicheley und Lügen gerümt werden önnen, weil deſſelben Vergehungen dieſer rt damals unbekant, ſeine Lebensart auch nverdächtiger und tugendhafter geweſen, ls der meiſten Könige ſeiner Zeit; auch die ngefürte Stelle der ſibylliniſchen Gedich- aus dem 8ten Buch v. 169 und 170 vor ine eigentliche Weiſſagung ausgegeben ird, ſondern nur durch bloſſe Deutung die-r Worte auf den Kaiſer anzeigen ſol, daß lcher Ausſpruch an ihm völlig zutreffe, der ſeine Regierung und Lebensart mit die-n Worten übereinkomme. 2) Werden 6 Gründe unſers Lehrbegrifs vorgetragen; al-o S. 240 in den Worten Ambroſii aus er exhortatione virginitatis c. 3 imperari, nſtat impetrari geleſen werden mus: 3) ber wird eine beſondere Widerlegung der heblichſten Scheingründe beigefügt.

des 11ten artikels.

Mit

Mit S. 236 Z. 28 rc. iſt Z. 8 (§. 64) zu vergleichen: ſo wenig Melanchthon den ſybilliniſchen Gedichten einen götlichen Urſprung beilegen wollen, eben ſo wenig kan die unächte Beſchaffenheit dieſer untergeſchobenen Erdichtungen daraus widerlegt werden. S. 238 Z. 31 beziehet ſich auf Joh. Fabrum, der nebſt Joh. Eckio S. 235 Z. 12 an der Widerlegungsſchrift das gröſte Antheil gehabt, daher ſein unverantwortliches Verfaren nicht unbillig beſtraft wird (§. 54). S. 240 Z. 14 wird Gerſons tract. de praeparat. ad miſſam angefüret; Ambroſii Worte ſind in der teutſchen Ueberſetzung richtig gegeben worden S. 450, die man raten mag und nicht gebieten. S. 246 Z. 3 wird der *canon.* 9 diſt. 28 decr. angefüret, und S. 247 Z. 18 auf diſt. 31 c. 12 13 geſehen. S. 248 Z. 19-22 iſt ſo wenig als S. 243 Z. 6 rc. übertrieben oder unrichtig, es mag nun mit dem Ausdruck vere continentium auf die äuſſere Enthaltung geſehen ſeyn, wie es in der teutſchen Ueberſetzung S. 462 gegeben worden, oder auf die innere und wahre Keuſchheit des Herzens, die mit Ueberwindung unordentlicher Lüſte wohl beſtehen kan, ja ſich dabey am meiſten äuſſert.

§. 66.

des 12ten artikels. Der zwölfte Artikel, ſo zum dritten Artikel der Misbräuche gehört und von der Meſſe handelt, beſtehet aus vier Abſchnitten. Im erſten iſt eine algemeine Rechtfertigung unſers Lehrbegrifs und Gottesdienſtes in Abſicht dieſer Streitfrage anzutreffen: alwo S. 250 manche Gebräuche nur erzälungsweiſe angefüret werden, ohne eine algemeine Verbindlichkeit derſelben zu behaupten; S.

251 aber die Worte Epiphanii in expoſi-
ione fidei lib. 3 adu. haereſes ſo viel be-
euten, die verrichtete Handlungen des A-
endmals, ſo von den Apoſteln verordnet
orden, geſchehen Mitwochs, Freitags und
Sontags. In dem zweiten Abſchnit wird
on der algemeinen Beſchaffenheit und den
erſchiedenen Arten der Opfer gehandelt, als
oraus zu beurtheilen iſt, wie fern das A-
endmal dahin gehöre: alwo S. 253 der
rüchwörtliche Ausdruck Platonis, böſe Kö-
he bedeutet, ohne ſich eben auf Cochläum
u beziehen; auch S. 260 das Abendmal
neigentlicher- und nachgebungsweiſe ein be-
ändiges oder tägliches Opfer genant wird.
n dem dritten Abſchnit wird der Kirchen-
äter Ausdruck vom Opfern im Abendmal
kläret: im vierten aber vom Gebrauch
nd heilſamen Wirkung des Abendmals ge-
andelt; alwo S. 268 in der Stelle Am-
roſii aus der 18ten Predigt über den 118ten
ſalm die Worte Joh. 6, 35 nur mittelba-
erweiſe ganz richtig aufs Abendmal gedeutet
erden; und die S. 269 geſchehene Anfürung
ypriani auf der damaligen algemeinen
Meinung beruhet, daß *Arnoldi* Abbatis
onaeuallis tractatus de coena Domini
yprianum zum Urheber gehabt.

Mit S. 250 mus S. 23 (§. 47) verglichen werden. S. 251 wird Z. 4 Gregorius zu Rom gemeinet; Z. 10 aber der Ausdruck S. Franciscus gebraucht, wie Tit. 1, 12 Epimenides ein Pro-

phet heiſt, vergl. mit S. 99. (§. 57); deſſen epiſt. 12 ad ſacerdotes totius ordinis alhier angefüret wird. Bey der S. 260 Z. 1 ꝛc. geſchehenen Einräumung wird nicht zugegeben, daß das Abendmal ſelbſt ein unblutiges Verſönopfer ſey, ſondern der ganze chriſtliche Gottesdienſt ſo heiſſen könne: ſonderlich um der im Abendmal verordneten Erinnerung und Zueignung des blutigen und verdienſtlichen Verſönopfers Chriſti willen; zur Beantwortung der von den Widerſachern angefürten Stelle Dan. 11, 31 ohne genaue Erörterung des eigentlichen Verſtandes derſelben. S. 265 Z. 28 wird Thomas Aquinas opuſc. de ſacram. altar. c. 1 angefüret. Weil die geiſtliche Genieſſung Chriſti mit der ſacramentlichen verbunden werden kan und ſol; ſo hat Joh. 6, 35 vom Ambroſio gar wohl gebraucht werden können: obgleich Melanchthons Anfürung ſeiner Stelle blos in der Abſicht geſchiehet, den Endzweck und die heilſame Wirkung des Abendmals zu erweiſen, ohne genaue Erörterung der Ausdrücke ſeines Vortrags; womit S. 743 Z. 30 ꝛc. zu vergleichen iſt.

§. 67.

des anhangs zum 12ten artikel.

Im Anhange des zwölften Artikels, ſo auch noch zum dritten Artikel der in der Confeßion beſtrittenen Misbräuche gehört, wird anfänglich von einigen zweifelhaften und gemisbrauchten Benennungen der Meſſe gehandelt: da 1) die Benennung der Liturgie erklärt; 2) der Ausdruck *miſſa* nur vergleichungsweiſe füglicher aus der Stelle 5 Moſ. 16, 10, als aus dem hebräiſchen Wort מנחה hergeleitet; und 3) die Benennung der Oblation von Misdeutung befreiet wird.

wird. Hernach wird der Jrtum von Opferung der Meſſe für die Todten widerlegt: wo S. 274 der Einwurf aus dem griechiſchen Mescanone ganz richtig von dem bloſſen Gebet für Verſtorbene beantwortet, und die Rechtmäßigkeit deſſelben zugegeben wird, ohne doch daſſelbe für notwendig zu halten, oder eine Fürbitte um Vergebung ihrer Sünden oder verdienſtliche Verſönung derſelben damit einzuräumen; ingleichen die Verſchiedenheit der Meinung Aerii von unſerm Lehrſatz dargethan; indem derſelbe ſowol alles Gebet für Verſtorbene, als auch die thätige Bezeugung der Gemeinſchaft mit der triumphirenden Kirche beim Gottesdienſt beſtritten, nach **Epiphanii** Bericht, haereſi 75 num. 3 und 7, und im Summario de haereſibus lib. 3 num. 6.

S. 270 wird **Demoſthenis** Rede wider **Leptinem** und **Ulpiani** Auslegung zur Beſtimmung der eigentlichen Bedeutung eines griechiſchen Worts angefüret. Weil die Widerlegungsſchrift der Gegner geſezt, denique miſſam ſacrificium vis vocabulorum oſtendit, quoniam miſſa nihil aliud eſt, quam oblatio ad altare, ab *hebraeo* vocabulo *Misbeach*, *graeco* vero *Thymiaſterion*, propter oblationem nomen accepit: ſo hat **Melanchthon** S. 271 die Stelle 5 **Moſ.** 16,10 angefüret, alwo das völlige Wort **Miſſa** מסת anzutreffen ſey, um theils auf eine thätige Art zu beweiſen, daß der Gegner Pralerey mit hebräiſcher Gelerſamkeit ihre Unwiſſenheit dieſer Sprache verrate, indem ſie ſonſt gar leicht eine ſcheinbarere ſowol als fruchtbarere Abſtam-

mung würden haben angeben können; theils ein=räumungsweiſe alle auch aus ſolcher ungegründeten Abſtammung beſorgliche Ausflüchte denſelben zu benemen. Eben daſelbſt wird Z. 21 der canonum apoſtolicorum c. 3. 4. 5 gedacht als eines Zeugniſſes aus dem Altertum, ohne derſelben ächte Beſchaffenheit in Abſicht des unmittelbaren Urſprungs von den Apoſteln zu behaupten. S. 272 Z. 3 ꝛc. iſt der ſo genante Canon Chryſoſtomi gemeinet, ſowol als S. 274 Z. 5. Mit S. 274 Z. 21 und S. 275 Z. 3 ꝛc. mus S. 308 verglichen werden, ingleichen Joach. Hildebrands primitiuae eccleſiae offertorium pro defunctis, und eben deſſelben diſcuſſio haereſeων *Aerii*, quas Proteſtantibus Pontificii impingunt, wie auch Mart. Geiers diſput. de precibus pro defunctis, die in deſſelben opuſcul. philol. p. 420 etc. anzutreffen iſt.

§. 68.

des 13ten artikels.

Der dreizehnte Artikel iſt eine Beſtätigung und Rettung des ſechſten Artikels der in der Confeßion angefürten Misbräuche von Kloſtergelübden, darin* anfänglich die Geſchichte des eiſenachiſchen Franciſcanermönchs, Joh. Hiltens, als ein Zeugnis der Warheit wider den Verfal des Mönchſtandes angefüret wird; ohne im geringſten irgend einigen Lehrſatz auf dergleichen Weiſſagungen zu bauen. Hernach wird der Widerſacher Irtum mit 6 Gründen und jedesmaliger Beantwortung der erheblichſten Ausflüchte beſtritten: alwo S. 281 durch Thomam, des Thomä von Aquino Erklärung über Petri Lombardi

di ſententiarum librum 4 diſt. 4 quaeſt. 3 artic. 3, und ebendeſſelben ſumma theologiae in ſecunda ſecundae, quaeſt. 189 artic. 3 gemeinet; S. 283 die Widerſacher ihrer angemaſten oberrichterlichen Entſcheidungsgewalt wegen Areopagitä genant; und die Stelle Ezech. 20, 25. 26 nicht unrichtig von den gottesdienſtlichen Geſetzen der Iſraeliten angefüret worden, als welche vergleichungs- und beziehungsweiſe nicht gut genant werden. Endlich folgt der aus ſolchen Gründen hergeleitete richtige Lehrſatz von Unverdienſtlichkeit und Unverbindlichkeit ſolcher Gelübde.

Vom Hilten ſind zu vergleichen Ge. Heinr. Götzens obſeruationes hiſtoricocriticae de Hiltenio; und mehrere in Val. Ern. Löſchers Reformationsactis Th. 1 S. 148 ꝛc., auch in Joh. Alb. Fabricii centifolio lutherano p. 18. 345 779 angefürte Schriften, denen Dan. Gerdeſii introd. in hiſt. euangelii renou. §. 29 p. 53 etc. beizufügen. Mit S. 281 Z. 16 iſt S. 251 Z. 10 (§. 66) zu vergleichen: Z. 18 vtilitas corporalis ſo zu verſtehen, wie es die Stelle 1 Tim. 4, 8 erfordert und verſtattet, welche in der teutſchen Ueberſetzung S. 512 auch ausdrücklich angefüret worden. S. 283 Z. 8 iſt die Benennung der Areopagiten nicht von den Schriften Dionyſii Areopagitä hergenommen, ſondern in der teutſchen Ueberſetzung S. 519 durch trefliche Lehrer gegeben worden. Die Deutung der Stelle Ezech. 20, 25 aufs iſraelitiſche Geſetz iſt gegründeter, als wenn dieſelbe entweder aufs algemeine Sittengeſetz gedeutet wird, Röm. 3, 15; womit doch Röm. 7, 12. 14 zu vergleichen iſt:

oder auf Menſchenſatzungen und obrigkeitliche Geſetze; oder gar auf die Abgötterey und Dienſtbarkeit der Jſraeliten. Eben daſelbſt wird **Bernhardi** sermo 1 in annunc. angefüret. S. 290 Z. 4. 7 ſind monachi noſtri die jetzigen Mönche unſerer Zeit, mit deren Beſtreitung wir anjetzt beſchäftiget ſind. S. 292 wird in der teutſchen Ueberſetzung S. 534 **Bernhardi** Beiſpiel erzälet.

§. 69.

des 14ten artikels.

Jm vierzehnten Artikel wird der ſiebente in der augſpurgiſchen Confeßion beſtrittene Misbrauch weiter erleutert, und 1) die eigentliche Streitfrage richtig beſtimt, ſo die Gewalt der Biſchöfe betrift, gottesdienſtliche Geſetze von verbindlicher und verdienſtlicher Art zu verordnen; 2) die Verdienſtlichkeit ſolcher Menſchenſatzungen widerlegt; 3) die Notwendigkeit guter Ordnung beim öffentlichen Gottesdienſt behauptet; und 4) den vornemſten Einwürfen der Widerſacher begegnet: alwo aus S. 296 erhellet, daß **Melanchthon** dieſe Vertheidigung nicht blos in ſeinem eigenen, ſondern der anfänglichen Beſtimmung nach eigentlich in der proteſtantiſchen Reichsſtände Namen ausgefertigt, daher manche darin vorkommende anzüglich lautende Benennung der Urheber der päpſtlichen Widerlegung begreiflicher und verantwortlicher wird.

Pin-

Pindari S. 296 angefürter Ausſpruch iſt aus deſſelben Iſthmiis Od. 7 v. 23. 24 genommen, und bedeutet die alte Gnade, oder Freundſchaft, ſchläft; die Sterblichen aber ſind vergeslich, oder uneingedenk.

Vierter Abſchnit,

von den

ſchmalkaldiſchen Artikeln.

§. 70.

Die ſchmalkaldiſchen Artikel haben den Namen von dem Ort ihrer erſten feierlichen Bekantmachung und Unterſchrift, auf einer im Februario des Jahrs 1537 zu Schmalkalden gehaltenen Verſamlung, die mit den Verſamlungen der Jahre 1529, 1530, 1531, 1533, 1535 und 1540 nicht verwechſelt werden mus. Die Veranlaſſung dazu iſt das päpſtliche Ausſchreiben eines Concilii nach Mantua geweſen. Denn nachdem Carl 5 auf dem augſpurgiſchen Reichstage 1530 ein Concilium zur Beilegung der Religionshändel verſprochen, ſolche Zuſage auch mehrmals wiederholet; Pabſt Clemens 7 aber dazu nie zu bringen geweſen: ſo hat ſich Papſt Paulus 3 williger angeſtelt, und nicht nur im Jahr 1535 Petrum Paulum Vergerium deshalb nach Teutſchland geſandt, ſondern auch im Jahr 1536 daſſelbe auf den 23ſten May

Ausfertigung derſelben.

1537 ausgeſchrieben. Weil nun der Kaiſer der Proteſtanten Erklärung verlanget, die zu **Schmalkalden** dem kaiſerlichen Botſchafter, **Matthiä Held**, ertheilt werden ſollen: ſo hat der Churfürſt, **Johan Friedrich**, **Luthero** aufgetragen, einen Aufſatz ſtreitiger Stücke chriſtlicher Lehre zu entwerfen, der auf dem **Concilio** übergeben, und zum Grunde feierlicher Unterhandlungen gelegt werden könne. Welcher denn im **December** 1536 dieſe Artikel ausgefertiget, und ſie mit nach **Schmalkalden** genommen, alwo ſie von den verſamleten Ständen durch ihre mitgebrachte Lehrer genemgehalten und beſtätigt worden. Ob ſie nun gleich nie auf dem nachmals zu **Trident** gehaltenen **Concilio** vorgetragen worden: ſo haben ſie doch, nach der von **Luthero** 1538 geſchehenen Herausgebung, allezeit das Anſehen einer **ſymboliſchen** Schrift gehabt: ſonderlich nachdem ſie in die meiſten corpora doctrinae gekommen, und endlich auch in das **Concordienbuch** geſetzt worden.

Lud. Jacob, oder mit ſeinem **Carmeliter**namen a S. Carolo, hat in der bibliotheca pontificia, ſo zu **Lion** 1643 in 4 herauskommen, in dem Anhange des 2ten Buchs oder dem catalogo haereticorum, qui aduerſus roman. pontifices aliquid ediderunt, p. 455 geſetzt, Articulus Alſmacaldus, Germanus, Lutheranus, edidit de primatu et poteſtate Papae librum, wodurch der Anhang dieſer Artikel verſtanden wird. 1530 iſt im **December** der erſte Entwurf des ſchmal-

ſchmalkaldiſchen Bundes gemacht, die eigentlichen Artikel deſſelben aber im Merz 1531 feſt geſetzt worden: und 1540 iſt im Merz ein neuer Aufſatz zur Unterhandlung mit den Gegnern daſelbſt unterſchrieben worden, ſo das ſchmalkaldiſche Bedenken genant wird, auch zuweilen den Namen der ſchmalkaldiſchen Artikel füret. Das Vorgeben der Widerſacher, daß im Jahr 1530 zu Augſpurg nach übergebener Bekentnis der Proteſtanten verſchiedene Streitigkeiten durch die mit Melanchthone gehabte Unterhandlung verglichen und beigeleget worden, und der dadurch auf Melanchthonem gefallene Verdacht einer gar zu groſſen Neigung zum Nachgeben, hat den Churfürſten Johan Friedrich bewogen, ſowol einen neuen Aufſatz verfertigen zu laſſen, als auch Luthero ſolche Arbeit aufzutragen und anzubefelen; deſſen erfolgte Krankheit und ſchnelle Abreiſe von Schmalkalden eine feierlichere Beſtätigung dieſer Schrift damals gehindert, die mit gutem Bedacht nicht von den Reichsſtänden ſelbſt, ſondern nur von ihren mitgebrachten Theologen einzeln unterſchrieben, auch in den öffentlichen Abſchied nicht geſetzt worden. Im braunſchweigiſchen, thüringiſchen, Herzog Julii, ingleichen dem preußiſchen und pommerſchen corpp. doctrinae ſind dieſe Artikel bereits befindlich.

§. 71.

Weitere Geſchichte und Vorrede derſelben.

Lutherus hat dieſe Schrift eigentlich teutſch ausgefertiget, deren lateiniſche Ueberſetzung Petrus Generanus gemacht, und 1541 herausgegeben. Auſſer den algemeinen Geſchichtſchreibern und Auslegern der ſymboliſchen Bücher (§. 7) gehören zur Erleuterung dieſer Schrift inſonderheit

Joh. Sauberti ſynopſis ſiue ſciagraphia articul. ſmalcaldicorum, Frid. Balduini, Joh. Kahlers und Dan. Salthenii Erklärung derſelben. Die im Jahr 1737 von Chriſt. Münden zu Frankfurt am Main beſorgte Ausgabe dieſer Schrift, und der darüber ihrem Herausgeber zugezogene Rechtshandel hat veranlaſſet, daß durch die nächſte Wahlcapitulation Kaiſer Carls des 7ten, der ungehinderte Gebrauch der ſymboliſchen Bücher aller im römiſchen Reich erlaubten Religionsparteien und ihrer Ausſprüche beſtätigt worden. Nebſt der Vorrede, Unterſchrift und beigefügtem Anhange beſteht die eigentliche Schrift aus 3 Theilen, ſo nach dem Verhältnis der vorgetragenen Warheiten unſers Lehrbegrifs gegen den Widerſpruch der Papiſten und der Streitigkeiten mit denſelben, eingerichtet worden. Die Vorrede hat Lutherus erſt bey der 1538 geſchehenen Herausgebung hinzugeſetzt; daher ſie auch kein eigentlich Stück dieſer ſymboliſchen Schrift iſt. Es wird aber darin 1) die Veranlaſſung und Abſicht ſowol der Ausfertigung, als Ausgabe derſelben erzälet; 2) die Notwendigkeit und rechtmäßige Beſchaffenheit einer heilſamen Kirchenverſamlung vorgetragen; und endlich 3) ein kurzes und nachdrückliches Gebet beigefügt.

Die lateiniſche Ueberſetzung iſt zu Wittenberg 1541 in 8 unter folgender Aufſchrift herauskommen,

men, articuli a reuerendo Domino D. *Martino Luthero* ſcripti 1538, vt ſynodo Mantuanae, quae tunc indicta erat, proponerentur. Qui recens in latinum ſermonem translati ſunt a *Petro Generano*, mit einer Vorrede Viti Amerbachii und Generani Zuſchrift an Ioannem Hildebrandum regii ruris in ducatu Sleſvicenſi abbatem: welche Ueberſetzung den Anhang dieſer Schrift ausgelaſſen, der auch in **Lutheri** 1538 eigenen Ausgabe nicht angetroffen wird; von deren Jahrzal die unrichtige Beſtimmung des Jahrs der Ausfertigung dieſer Artikel in jetztgedachter Aufſchrift herzuleiten iſt. Sauberti ſynopſis iſt vom **Joh. Frid. Mayer** 1709 zu **Kiel** herausgegeben worden: andere hieher gehörige Schriften ſind theils **Joh. Deutſchmans** methodica repetitio artic. ſmalc., **Sam. Schelwigs** exercitationes in art. ſmalc.; theils **Joh. Conr. Schrams** diſp. ad art. ſmalc. 1736, **Joh. Gabr. Süſſe** Probe einer genauer unterſuchten Hiſtorie der ſchmalkaldiſchen Art. 1739, und **Jac. Andr. Graulii** Bericht, wie der ſel. **Man GOttes D. Mart. Lutherus** in ſeiner **Krankheit zu Schmalkalden A. 1537** ſich habe erzeigt und verhalten.

§. 72.

Inhalt des erſten theils derſelben.

In dem erſten Theil dieſer Schrift werden theils vier Artikel von der Einigkeit des götlichen Weſens, den perſönlichen Kenzeichen der götlichen Perſonen, der Menſchwerdung des Sohnes GOttes und ſeinem Mitleramt vorgetragen; theils die anderweitige Abhandlung derſelben angeführet, nebſt der Unnötigkeit einer Wiederholung da-

davon an dieſem Ort: welches vertheidigungsweiſe geſchiehet, ſowol manche Läſterungen abzulenen, als auch dem Vorgeben eines unerheblichen Widerſpruchs gegen die Papiſten zu begegnen, mit welchen wir nur in dieſen Warheiten übereinkommen.

S. 303 Z. 25 ſol catechismus puerilis ſo viel ſagen als puerorum, oder pro pueris ſcriptus: im teutſchen S. 551 der gemeine Kindercatechismus.

§. 73.

des 1ſten artik. im 2ten theil.

Im zweiten Theil werden die beiderſeitiger Geſtändnis nach erheblichſten und ſtreitigſten Streitfragen abgehandelt, welche in vier Artikel verfaſſet worden. Der erſte handelt von dem Verdienſt Chriſti und der Menſchen Rechtfertigung allein durch den Glauben an daſſelbe. Da anfänglich unſer auf klaren Schriftſtellen gegründeter Lehrbegrif vorgetragen; hernach aber die Erheblichkeit deſſelben, nebſt der Unmöglichkeit davon abzugehen, beigefügt wird: wodurch alſo der vierte, ſechſte und zwanzigſte Artikel der augſpurgiſchen Confeßion, auch zweite und dritte der Apologie kurz wiederholet und beſtätiget worden.

S. 305 Z. 1 ꝛc. iſt nemo piorum theils reduplicatiue zu nemen, theils von Bekennern dieſer Warheit zu verſtehen, die von derſelben Richtigkeit und Gewisheit überzeuget ſind.

§. 74.

Der zweite Artikel von der Meſſe enthält 1) eine Anzeige der eigentlichen Streitfrage von dem verdienſtlichen Opfer in der Meſſe, nebſt einem Vorſchlage der vornemſten Ueberlegungen bey derſelben Unterſuchung, auch Geſtändnis der Schwierigkeit, beide ſtreitende Parteien darüber zu vergleichen: da denn S. 307 nicht ſchlechterdings alle Reichung des Abendmals von dem conſecrirenden Prediger an ſich ſelbſt verworfen wird; ſondern nur die, ſo ausſchlieſſungsweiſe ohne Gemeinſchaft mit andern Gläubigen in ſolchem Genus vorgenommen wird. 2) Folgt ein Verzeichnis von ſechs groben abergläubigen und gefärlichen Misbräuchen, ſo aus dieſem Irtum entſtanden: alwo die S. 308 gerettete Stelle Auguſtini aus dem 9ten Buch ſeiner confeſſionum c. 11 genommen worden. 3) Wird ein Anhang beigefügt, worin eine Widerlegung der Anrufung der Heiligen, als eine Folge des Irtums vom Meſopfer, vorkomt. Folglich wird alhier der dreizehnte und ein und zwanzigſte Artikel der augſpurgiſchen Confeßion und dritte Misbrauch des Anhanges in derſelben, ingleichen der neunte und zwölfte Artikel der Apologie wiederholt und beſtätigt.

des 2ten artik. aus dem 2ten Th.

S. 307 Z. 29 bedeuten die Ausdrücke ſeptimis et triceſimis den 7 und 30ſten Tag nach jemandes Abſterben, ſo zur feierlichen Begehung des Gedächt-

dächtniſſes und Fürbitte beſtimt worden: vulgari ſeptimana, ſo richtiger communi heiſſen ſol, entweder, wie es im teutſchen eigentlich heiſt, die Gemeinwoche, ſo mit dem nächſten Sontage nach dem Michaelisfeſt angehet, wovon auſſer den in Hr. D. Verpoortens anal. ad libr. ſymb. p. 125 angefürten Schriftſtellern, Car. du Fresne gloſſ. med. latin. der vermerkten Ausgabe von 1733 tom. 2 p. 875 zu vergleichen iſt; oder füglicher die Woche nach dem iſten November oder dem Feſt aller Heiligen, ſo dem Zuſammenhang alhier gemäſſer iſt: balneis, Seelbäder ſind Stiftungen freier Badſtuben zu gewiſſen Zeiten als öffentlicher Almoſen zum Behuf der Selen im Fegfeuer. S. 310 Z. 34 2c. wird keine Gleichheit oder völlige Aenlichkeit der Fürbitte der Heiligen und Engel mit der Fürbitte Chriſti in Abſicht der Kraft und Verdienſtlichkeit eingeräumet: S. 311 aber Z. 25 venerandum ſacramentum, das heilige Sacrament, geſetzt, ohne eine Anbetung deſſelben zu behaupten.

§. 75.

des 3ten artik. im 2ten theile.

Im dritten Artikel von den Klöſtern wird anfänglich der rechtmäßige und nützliche Gebrauch derſelben angezeigt und zugeſtanden: alwo doch mehr von der Abſicht der meiſten Stifter ſolcher Anſtalten in unſern Gegenden, als von den Endzwecken der erſten Urheber der Klöſter und Mönchsorden die Rede iſt; dieſe Anzeige auch nicht ausſchlieſſungsweiſe genommen werden mus, ſondern von den erheblichſten und rechtmäſſigſten Abſichten ſolcher Stiftungen. Hernach wird der Vorzug einer gänzlichen Aufhebung

hebung derſelben vor der Beibehaltung ihrer eingeriſſenen Misbräuche behauptet: ohne daß damit weder ſolche Abſchaffung für notwendig ausgegeben, noch vielweniger aber die Entwendung der zu ſolchen Stiftungen gehörigen Güter wider die rechtmäßige Abſicht der Stifter gut geheiſſen oder angeraten werde. Folglich wird der ſechſte in der augſpurgiſchen Confeßion beſtrittene Misbrauch und der dreizehnte Artikel der Apologie alhier beſtätiget.

Die im erſten Theil dieſes Artikels eingeräumte Beibehaltung der Klöſter und Stifter iſt theils unter den beigefügten Bedingungen der ausdrücklich beſtimten Abſichten, theils ohne Beibehaltung der Kloſtergelübde und Einräumung einiger Verbindlichkeit derſelben zu verſtehen.

§. 76.

In dem vierten Artikel vom Papſt, wird 1) die Unrechtmäßigkeit der angemaſten päpſtlichen Gewalt und gottesdienſtlichen Herſchaft vorgetragen: alwo mit der aus dem Gedächtnis geſchehenen Anfürung des 12ten Cap. der Offenbarung Johannis nicht ſowol auf den c. 10, 3 beſchriebenen Engel geſehen ſeyn kan, als welches Chriſtus ſelbſt zu ſeyn ſcheinet, als vielmehr auf die Beſchreibung des c. 13, 2 vorgeſtelten Thiers mit einem Löwenmunde, ſo unter dem c. 11, 15 oder 12, 1 erzälten ſiebenten Engel mit einer Poſaune Johanni gezeigt worden. 2) Folgt die

des 4ten artik. im 2ten theil.

die Unbeqvemlichkeit der Beibehaltung des Papſts aus menſchlicher Verordnung, nebſt dem Vorzuge der Beſorgung gottesdienſtlicher Geſelſchaften durch Lehrer von gleichem Amte: wodurch doch die zur guten Ordnung nötige Aufſicht einiger Lehrer über andere ſo wenig, als die eben dazu dienliche Einſchränkung des Gebrauchs mancher Befugniſſe des Lehramts bey beſondern Stellen, verworfen wird. 3) Wird die antichriſtiſche Beſchaffenheit und Schädlichkeit auch notwendige Verwerflichkeit des Papſttums in ſeiner eigentlichen Beſchaffenheit vorgeſtellet: ohne daß damit weder die Auslegung der Schriftſtellen vom Antichriſt und derſelben prophetiſcher Verſtand eigentlich beſtimt, noch auch alle in der römiſchen Kirche beibehaltene Warheiten und derſelben nicht widerſprechende gottesdienſtliche Gebräuche verworfen werden. Der Anhang beziehet ſich auf den ganzen zweiten Theil dieſer Schrift, und enthält theils ein Bekentnis der Erheblichkeit dieſer Streitfragen, auch unwarſcheinlicher Vergleichung darüber bey vorhergeſehener Hartnäckigkeit der Widerſacher; theils einen gerechten Eifer wider dieſe ſchädlichen Irtümer. Daß die Verwerfung des Papſts alhier deutlicher vorgetragen wird, als in der augſpurgiſchen Confeßion und ihrer Apologie geſchehen, iſt kein Widerſpruch oder Veränderung des Lehrbegrifs; zumal da die Hauptſache die-

ſes

ſes Vortrags in dem ſiebenten Artikel der Misbräuche und vierzehnten der Apologie angetroffen wird.

S. 313 Z. 12 ſtehet in beiden von Luthero ſelbſt herrürenden Ausgaben dieſer Schrift zu Wittenberg, ſowol der erſten in 4 vom Jahr 1538, als der andern in 8 vom Jahr 1543 ausdrücklich, darinn er brüllet wie ein Lewe (als der Engel Apocalypſis 12 bildet): folglich kan der Offenb. 10, 3. 1 beſchriebene Engel nicht gemeinet ſeyn, obgleich ſonſt Lutherus dieſe Vorſtellung zuweilen auf den Papſt gedeutet in Abſicht der angemaſten und vorgegebenen Gewalt deſſelben. Daher die Meinung dieſer Worte folgende zu ſeyn ſcheinet; wie der Apoc. 12, 1, oder nach anderer Eintheilung c. 11, 15 gemeldete Engel und die geſamte folgende Beſchreibung des unter dieſer 7ten Poſaune vorgeſtelten Drachens ſowol als Thieres, das einen Löwenmund gehabt, c. 13, 2, groſſe Dinge zu reden v. 5, angezeiget und vorgedeutet: ſo mit der S. 307 Z. 26 geſchehenen Deutung des Offenb. 12, 4 gemeldeten Drachenſchwanzes auf die vom Papſt eingefürten Irtümer und Misbräuche übereinkomt. Die S. 314 Z. 28 angefürte Stelle Hieronymi iſt aus deſſelben Briefe an Evangelum claſſe 7 ep. 101, oder nach der ältern Zahl epiſt. 85 genommen. Eben daſelbſt Z. 19 2c. wird auf die beſchrieene Bulle Clementis des ſechſten vom Jahr 1349 cum natura humana etc. geſehen, welche in Steph. Baluzii vitis paparum auenionenſium tom. 1 p. 312 etc. angetroffen wird, alwo die alhier gemeinte Stelle alſo lautet, item concedimus quod ſi vere confesſus in via moriatur, ab omnibus peccatis ſuis ſit immunis et penitus abſolutus; et nihilominus prorſus mandamus angelis paradiſi quatenus animam illius a purgatorio penitus abſo-

 lutam

lutam in paradiſi gloriam introducant. Ohnerachtet nun eben daſelbſt p. 915-917 ausfürlich erwieſen worden, daß dieſelbe untergeſchoben ſey: ſo iſt ſie doch weder von Luthero, noch zu ſeiner Zeit erdichtet, vielmehr damals durchgängig für ächt gehalten und von den Ablaskrämern eifrig vertheidiget worden. S. 316 Z. 17 wird nicht der Reichsabſchied von 1530, ſondern das käiſerliche Ausſchreiben gemeinet.

§. 77.

des 1ſten art. im 3ten theil.

Der dritte Theil dieſer Schrift enthält die übrigen Streitfragen des geoffenbarten Lehrbegrifs, darüber mit gewiſſenhaften Leuten Unterredung anzuſtellen. In dem algemeinen Eingange wird weder eine Ungewisheit unſerer Lehre in Abſicht dieſer Warheiten zugeſtanden; noch eine Gleichgültigkeit gegen dieſelbe angezeigt: noch auch der gegenſeitigen Partey alle Gelerſamkeit, Klugheit und Gewiſſen abgeſprochen; indem von dem herſchenden Theil nicht der dem Papſt unterworfenen Kirche, ſondern des päpſtlichen Reichs und der Vertheidiger derſelben, geredet wird. Der erſte Artikel von der Sünde iſt eine Beſtätigung des zweiten Artikels der Confeßion, und des erſten der Apologie: worin theils der richtige Lehrbegrif von derſelben Beſchaffenheit und eigentlichem Erkentnisgrunde vorgetragen; theils ein Verzeichnis entgegen ſtehender Irtümer, nebſt Vorſtellung der Schädlichkeit derſelben, beigefüget wird. Alwo S. 318 der 5te Irtum ſowol von der Ausſchlieſſung aller göt-

gőtlichen Mitwirkung in Abſicht ſeiner zu= vorlaufenden Gnade, als auch von dem ver= dienſtlichen und wirkenden Einflus in die gőtliche Gnade zu verſtehen iſt, vergl. mit Matth. 13, 12. 25, 29. Luc. 8, 18. 19, 26.

S. 317 Z. 3. 4 wird mit den Worten, vel etiam inter vos ipſos, nicht undeutlich angezeiget, daß es hoffentlich auf der Kirchenverſamlung gelerte und vernűnftige Månner geben werde.

§. 78.

des 2ten artikels im 3ten theil.

In dem zweiten Artikel wird die Lehre vom Geſetz ausfűrlicher vorgetragen, als in der augſpurgiſchen Confeßion und derſelben Apologie geſchehen, und anfangs der, gőtlicher Beſtimmung nach, hauptſåchlichſte und erſte Endzweck deſſelben nebſt der zufålligen Vergeblichkeit davon und doppelten gegenſeitigen Wirkung vorgetragen: alwo S. 318 durch den Ausdruck primum, nicht der urſprűngliche Stand der Unſchuld, ſondern die innere Folge und das Verhåltnis der gőtlichen Abſichten angezeiget; gleich darauf aber bey Meldung der Verheiſſungen theils von den Zuſagen einer Belonung volkommener Erfűllung des Geſetzes; theils nicht von einem weſentlichen Stűck des Geſetzes, ſondern den damit durch gőtliche Offenbarung verknűpften Verheiſſungen geredet wird. Hernach folgt der Vortrag von der zweiten, obgleich nunmehro allein mőglichen und aus dem Grunde hauptſåchlichſten

Abſicht und Wirkung des Geſetzes: da gegen das Ende einige Stücke angefüret werden, die blos zufällige Folgen, aber nicht eigentliche Wirkungen und noch weniger Abſichten des Geſetzes ſind.

Mit S. 319 Z. 1 ꝛc. ſind zu vergleichen Röm. 10, 5 ꝛc. Gal. 3, 11. 12. 3 Moſ. 18, 5. 2 Moſ. 20, 6. Heſek. 20, 11, ingleichen Röm. 8, 3. Z. 14 ꝛc. aber werden hypocritae et iuſtitiarii ſeu in ſpeciem ſancti, ſo wenig als im teutſchen Heuchler und falſche Heiligen, als völlig und ganz gleichgültige Ausdrucke gebraucht. Ebendaſelbſt Z. 21 ꝛc. ſind die gemeldeten Folgen nicht von algemeiner und unvermeidlicher Notwendigkeit.

§. 79.

des 3ten artikels im 3ten theil.

Der dritte Artikel, von der Buſſe, beſtätigt den ſiebzehnten Artikel der Confeßion und den fünften der Apologie und beſteht aus 2 Abſchnitten. Im erſten wird die wahre Beſchaffenheit der heilſamen Buſſe und die dabey nötige Verbindung des Geſetzes und Evangelii vorgetragen: alwo S. 320 die Verzweifelung an ſeinem eigenen Vermögen und Verdienſt, nicht aber an göttlicher Gnade, gemeinet wird, wie S. 319 ausdrücklich gemeldet worden; auch die blos leidende Zerknirſchung von der erſten Sinnesänderung verſtanden werden mus. Im andern Abſchnit komt theils eine Widerlegung der päpſtlichen Irtümer in dieſer Lehre vor, deren ſonderlich 5 Arten angefüret werden; theils eine Beſtätigung des Gegenſa-

tzes, oder der richtigen Lehre von der Beſchaffenheit, nötigen Fortdauer und möglichen Wiederholung der Buſſe: alwo S. 327 die Sündlichkeit und Strafbarkeit der ganzen menſchlichen Natur in ihrem natürlichen Zuſtande behauptet wird, ohne die Sünde zum Weſen des Menſchen zu machen; auch bey der verſicherten Predigt der Buſſe, ſo von Chriſto im Evangelio geſchiehet, die Ausdrücke in weiterer Bedeutung genommen werden.

Die ganze Stelle S. 320 Z. 3 ꝛc. iſt ſowol in Abſicht der päpſtlichen Irtümer von der attritione und ſatisfactione in der Buſſe zu verſtehen S. 322 ꝛc., denen hiemit widerſprochen werden ſol, folglich nach Maasgebung dieſes Widerſpruchs und Gegenſatzes, als auch nach der ausdrücklichen Erklärung und genauern Einſchränkung des 2ten Artikels: folglich läſt ſich daraus nicht behaupten, daß eine ſchreckensvolle doch heilſame Verzweifelung von algemeiner Notwendigkeit ſey und ein weſentliches Stück der Buſſe ausmache. S. 327 Z. 5 ꝛc. mus mit S. 577 ꝛc. 650-654 verglichen werden: — wozu noch komt, daß die teutſchen Ausdrücke, die **Lutherus** gebraucht, es ſey **alles und eitel Sünde mit uns** ꝛc. **wer bekennet, daß alles mit ihm eitel Sünde ſey** ꝛc. weniger Misdeutung unterworfen als im Ausdrucke der Ueberſetzung, **nihil eſſe in nobis quod non ſit peccatum ſiue reum etc. totum in ſe eſſe merum peccatum etc.**

§. 80.

Der vierte Artikel gehört zur Verbindung der folgenden Abhandlung, darin ver- des 4ten artikels im 3ten theil.

ſchiedene Mittel und Darreichungsarten einer und eben derſelben Gnade vorgeſtellet werden, ohne weder eine Verſchiedenheit der götlichen Heilsordnung, noch auch eine völlige Gleichheit dieſer verordneten Hülfsmittel zu behaupten: da denn theils das Evangelium in der eigentlichſten und eingeſchränkten Bedeutung genommen, in die Verkündigung der Vergebung der Sünde geſezt wird, im Gegenſaz der päpſtlichen Irtümer von Verdienſtlichkeit menſchlicher Werke und von evangeliſchen Rathſchlägen; theils die übrigen zum Evangelio, in weiterer Bedeutung genommen, gehörigen Stücke beigefügt worden.

S. 329 Z. 3 wird conſulit et auxiliatur, **Rath und Hülfe geben**, weder allein und ausſchlieſſungsweiſe, noch auch hauptſächlich und vornemlich in Abſicht unbekerter Menſchen gebraucht: bedeutet auch überhaupt ſo viel als eine dem vernünftig freien Menſchen gemäſſe Errettung von der Sünde verſchaffen und ertheilen; ohne dem Inhalt der 3 vorhergegangenen Artikel zu widerſprechen.

§. 81.

des 5ten artikels im 3ten theil. Der fünfte Artikel iſt eine Beſtätigung des neunten Artikels der Confeßion und vierten der Apologie. In dem erſten Abſchnit deſſelben wird anfänglich die Beſchaffenheit der Taufe vorgeſtellet: da denn theils der Ausdruck, cum merſione in aquam, in der teutſchen Urkunde gar nicht ſtehet,

ſtehet, folglich in weiterer Bedeutung nur die Benetzung des Menſchen mit dem Tauf= waſſer anzeigen ſol, ohne die Beſprengung oder die Begieſſung mit Waſſer für unzu= länglich zur Taufhandlung auszugeben; theils **Auguſtini** bekanter Ausſpruch aus tractatu 80 über **Joh.** 15 und de cataclysmo c. 3 nicht mit Ausſchlieſſung der zu den Sa= cramenten unentberlichen Handlungen ver= ſtanden werden mus. **Hernach** wird die Verſchiedenheit der Meinungen der **Tho= miſten** und **Scotiſten** über der Art und dem Grunde der Wirkungen der Taufe ange= füret, ohne einer derſelben beizutreten, weil ſie unnötige und unzulängliche Beſtimmun= gen enthalten. In dem **zweiten** Abſchnit wird die Rechtmäßigkeit und Notwendigkeit der Kindertaufe vorgetragen und aus einem bibliſchen Grunde hergeleitet, weil die Pa= piſten dieſelbe einer wilkürlichen Kirchenver= ordnung zuſchreiben.

Lutheri Worte heiſſen eigentlich, **die Taufe iſt nichts anders denn GOttes Wort im Waſ= ſer:** daß in der lateiniſchen Ueberſetzung der merſionis gedacht worden, ſo nur in ſynecdo= chiſcher Bedeutung zu verſtehen iſt, kan in der Abſicht geſchehen ſeyn, der Misdeutung zu be= gegnen, der auch Auguſtini angefürter Aus= ſpruch unterworfen iſt, als wenn die ſichtbaren Dinge der Sacramente mit dem Wort GOttes oder nach deſſelben geſchehenen Ausſprechung, auch ohne Verrichtung der von GOtt befolnen Handlungen und auſſer denſelben, Sacramente ausmachen und heilſame Wirkungen haben kön=

ten. Thomä Meinung iſt ſumma part. 3 qu. 62 art. 4 anzutreffen. Durch Weigerung des Beitrit zu den Lehrſätzen der ſtreitenden Parteien über dem nexu effectiuo oder exigitiuo der Sacramente und ihrer Wirkungen, wird theils die Unmöglichkeit dieſes ganzen Streits angezeiget: theils zugegeben, daß beide Meinungen in richtiger Einſchränkung und Verbindung genommen wahr ſeyn; ſo wie ſie beide ausſchlieſſungsweiſe und einander entgegen geſetzt falſch ſind. Folglich wird die übernatürliche Kraft und Wirkung der Taufe nicht beſtritten, ſondern vielmehr beſtätiget, und die geſamte Ordnung, in welcher ſie nur ſtat findet, feſtgeſetzt.

§. 82.

des 6ten artikels im 7ten theil.

Der ſechſte Artikel, von dem Abendmal, beziehet ſich auf den zehnten Artikel der Confeßion und vierten der Apologie, und enthält 3 Abſchnitte. In dem erſten wird theils die Beſchaffenheit deſſelben und inſonderheit die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti in demſelben, theils deſſelben Volſtändigkeit auch bey Handhabung und Genieſſung von Gotloſen behauptet: alwo erſtlich die damals übliche Benennung deſſelben ohne Beſtätigung des päpſtlichen Irtums vom Mesopfer beibehalten; zweitens der Ausſpruch, das **Brot und der Wein iſt der wahre Leib und Blut Chriſti** nicht vor eine bibliſche Redensart oder eigentliche Erklärung der Einſetzungsworte anzuſehen iſt, folglich auch keine Verwandelung oder Vermiſchung und

Ver-

Verknüpfung der Weſen durch Transſubſtantiation oder Conſubſtantiation beſtätigt, ſondern die Vereinigung des Brots und Weins mit dem gegenwärtigen Leibe und Blute Chriſti in dieſer Handlung zu gemeinſchaftlichen Wirkungen anzeigen ſol; drittens die letzten Worte keine Gleichgültigkeit der Beſchaffenheit genieſſender Perſonen in Abſicht des heilſamen Gebrauchs anzeigen, noch weniger aber die Verbindlichkeit zur würdigen Beſchaffenheit bey den verwaltenden und genieſſenden Perſonen beſtreiten, ſondern nur die Unausbleiblichkeit der Gegenwart und Wirkung Chriſti bey jedesmaliger Verrichtung dieſer gottesdienſtlichen Handlung behaupten ſollen. Im zweiten Abſchnit wird die Notwendigkeit der Beibehaltung beider Geſtalten, d. i. ſichtbaren Dinge behauptet, und bey dem vorgeſchützten Grunde des Gegentheils das natürliche Beiſammenſeyn der Concomitanz von dem ſacramentlichen unterſchieden, auch gegen ſolchen Irtum gar rechtmäßig geeifert. Der dritte Abſchnit verwirft die Meinung von Verwandelung des Brots und Weins in den Leib und das Blut Chriſti, als eine der heiligen Schrift widerſprechende Erdichtung.

S. 330 Z. 1. 2 hat die Benennung des Abendmals ohne die geringſte Genemhaltung des S. 305 hinlänglich beſtrittenen Irtums vom Mesopfer gebraucht werden können. Die Misdeutung der

3ten auch 5ten Zeile wird durch Z. 20 ꝛc. hinlänglich verhütet (§. 33).

§. 83.

des 7 bis 9ten artik. im 3ten th.

Der ſiebente, achte und neunte Artikel gehören zum eilften Artikel der Confeßion und vierten in derſelben beſtrittenen Misbrauch, auch vierten und ſechſten der Apologie, und betreffen die Verwaltung und Handhabung des Geſetzes ſowol als Evangelii, inſonderheit zur richtigen Zueignung in einzeln Fällen. Da denn im ſiebenten Artikel von der Beſchaffenheit dieſer Gewalt und Verordnung überhaupt gehandelt wird: alwo theils der Ausdruck, der Schlüſſel des Himmelreichs, richtig gebraucht werden kan, wenn gleich die Schriftſtellen, darin derſelbe vorkomt, Matth. 16, 19. 18, 18, der eigentlichen Auslegung nach davon nicht handeln ſolten; theils gegen die Papiſten mit Recht behauptet wird, ſowol daß der Gebrauch des Geſetzes und Evangelii ſich auf geheime Sünden auch erſtrecke, obgleich die äuſſere gottesdienſtliche Handhabung derſelben darauf nicht gehen kan, als auch daß Menſchen dabey keine eigentliche Gerichtbarkeit ausüben. In dem achten wird theils die nützliche Beibehaltung der beſondern Beichte und Abſolution behauptet; theils die Freiheit des Sündenbekentniſſes in derſelben beſtätiget; theils wider die enthuſiaſtiſche Beſtreitung des münd-

mündlichen Vortrags götliches Worts geeifert: alwo S. 331 Monetarius den Thomas Münzer bedeutet; S. 333 aber in dem Ausſpruch, daß kein Prophet den heiligen Geiſt bekomme, ohne den decalogum, entweder von den Wirkungen der zuvorkommenden Gnade des heiligen Geiſtes, oder in weiterer Bedeutung der Worte von der götlichen Offenbarung im alten Teſtament überhaupt geredet worden, ohne der Stlle Gal. 3, 2 zu widerſprechen. Im neunten Artikel wird der Misbrauch des Kirchenbannes zur bürgerlichen Strafe beſtritten, ohne den Unterſchied des groſſen und kleinen Bannes weder anzunemen, noch an ſich ſchlechterdings zu verwerfen.

S. 333 Z. 17. iſt non ſine decalogo accipere ſpiritum und per decalogum accipere, nicht einerley. Der Erleuterungsbeiſatz ſiue verbo vocali rüret zwar nicht von Luthero her, deſſen teutſche Worte S. 580 eigentlich ſo lauten, und kein Prophet ⸗ ⸗ ⸗ auſſer oder ohne die zehn Gebot den Geiſt kriegt haben: iſt aber ganz richtig beigefüget worden, die ſynecdochiſche Bedeutung der namhaft gemachten zehn Gebote anzuzeigen; womit S. 395 Z. 29 ꝛc. S. 481 Z. 8 ꝛc. S. 483 Z. 12 ꝛc. S. 486⸗488 zu vergleichen iſt. Daher dieſe Stelle der S. 503 Z. 27 ꝛc. befindlichen nicht widerſpricht.

§. 84.

Im zehnten und eilften Artikel wird vom gottesdienſtlichen Lehramt gehandelt, dem die Verwaltung dieſer Gnadenmittel zu- des 10 und 11ten artik. im 3ten th.

zukomt. Der zehnte bezieht ſich auf den fünften und vierzehnten Artikel der Confeßion, auch auf das letzte Stück des ſiebenten Artikels der Apologie, und enthält theils eine Anzeige der eingeſchränkten Einräumung des Ordinationsrechts gottesdienſtlicher Lehrer an die Biſchöfe, auch Vorſtellung der Notwendigkeit anderer deshalb gemachten Verfügung; theils eine Vertheidigung ſolcher Ordination durch andere Lehrer, nebſt derſelben Beſtätigung aus den Kirchengeſchichten und canoniſchen Rechten, ohne daß damit die Beibehaltung des Namens, auch einiger Gerichtbarkeit der Biſchöfe ſchlechterdings verworfen werde. Der eilfte Artikel gehört zum zweiten im Anhange der Confeßion beſtrittenen Misbrauch und eilften Artikel der Apologie, und enthält theils eine Verwerfung des unrechtmäßigen Eheverbots der Papiſten bey Geiſtlichen; theils eine Vertheidigung der Freiheit des ehelichen Lebens derſelben.

Die Anfürung Hieronymi bezieht ſich auf S. 314 Z. 28 (§. 76).

§. 85.

des 12ten artikels im 3ten theil.

Der zwölfte Artikel beſtätigt den ſiebenten und achten der Confeßion, auch vierten der Apologie, und enthält anfangs eine Verwerfung des Anſpruchs und Vorgebens der Widerſacher, die Kirche auszumachen, und der daher behaupteten verbindlichen

lichen Gewalt: alwo theils nicht von der ganzen dem Papſt unterworfenen römiſchen Kirche, ſondern den eigentlichen Vertheidigern des Papſttums, auch nicht überhaupt von der Kirche in weiterer Bedeutung, ſondern von der wahren, richtigen und reinen ſichtbaren Kirche, ja endlich auch nicht von dem Verhältnis gegen die algemeine und unſichtbare Kirche, ſondern von Einſchränkung derſelben in die beſondere gottesdienſtliche Geſelſchaft der Gegner ausſchlieſſungsweiſe geredet wird; theils weder alle Uebereinſtimmung mit denſelben in unſtreitigen Warheiten geweigert, noch auch eine eigenſinnige Hartnäckigkeit, nichts von ihnen zu hören und zu billigen behauptet, ſondern nur einſchränkungsweiſe der verlangte verbindliche Gehorſam denſelben verſagt wird. Hernach komt eine Beſchreibung der Kirche vor, die ſonderlich und zunächſt die unſichtbare Kirche bezeichnet: alwo theils nicht von allen ſiebenjärigen Kindern geredet wird; theils der Ausdruck, beten, entweder ſo viel als Herſagen bedeutet, oder anzeigen ſol, daß der Gebrauch des chriſtlichen Glaubensbekentniſſes billig allezeit als eine Beſchäftigung mit GOtt ehrerbietig und andächtig geſchehen müſſe.

Der teutſche Ausdruck, daß ſie die Kirche ſeyn, ſo nicht einerley iſt mit dem Ausſpruch, daß ſie eine Kirche ſeyn oder zur Kirche gehören, iſt weniger Zweideutigkeit unterworfen als der

lateiniſche, quod ſint eccleſia, womit S. 348 Z. 5. 9 ꝛc. zu vergleichen iſt.

§. 86.

des 13ten artikels im 3ten theil. In dem dreizehnten Artikel wird nicht nur der vierte, ſechſte und zwanzigſte Artikel der Confeßion, ingleichen der zweite und dritte der Apologie, ſondern auch zunächſt der erſte Artikel des zweiten Theils dieſer ſchmalkaldiſchen Schrift beſtätiget: und ſowol die groſſe Erheblichkeit ſolcher Lehre und Unmöglichkeit einiger Aenderung in derſelben; als auch die notwendige Verbindung der Heiligung und guten Werke mit dem Glauben und der Rechtfertigung, ohne den geringſten Einflus der erſtern in die leztere, behauptet. Alwo theils die dem Glauben zugeſchriebene Beſſerung des Herzens und Rechtfertigung weder für gleichgültige Ausdrücke, noch die erſtere vor den Grund der leztern anzuſehen ſind; theils der Ausdruck, Erneuerung, in weiterer, guter Werke aber in engerer und eingeſchränktern Bedeutung genommen werden mus.

S. 336 Z. 1 ꝛc. 7 ꝛc. mus mit S. 587 auch 686 ꝛc. und ſonderlich 688 Z. 22 ꝛc. verglichen werden.

§. 87.

des 14 und 15ten artik. im 3ten th. Der vierzehnte Artikel beziehet ſich auf den ſechſten Misbrauch im Anhange der Confeßion und dreizehnten der Apologie, und verwirſt die Verdienſtlichkeit der Kloſter-

ſtergelübde: alwo der erſte Hauptartikel die im erſten Artikel des 2ten Theils dieſer Schrift vorgetragene Lehre von der Rechtfertigung iſt. Der funfzehnte gehört zum funfzehnten Artikel der Confeßion und achten der Apologie, und beſtreitet gleichen Irtum der Verdienſtlichkeit und götlichen Verbindlichkeit der Kirchengeſetze. Der Anhang geht auf den geſamten dritten Theil dieſer Schrift, und enthält theils ein Bekentnis gegründeter Standhaftigkeit in Behauptung dieſer Warheiten, theils eine beigefügte Anzeige mehrerer abergläubigen Gebräuche des Gottesdienſtes, wider welche mit Recht geeifert wird.

S. 336 Z. 30 iſt mit S. 281 Z. 7 (§. 68) zu vergleichen. Daß **Lutherus** S. 337 Z. 9 rc. ſowol als S. 335 Z. 28 rc. in der einfachen Zahl geredet, iſt mehr aus Beſcheidenheit als Herſchaft über anderer Gewiſſen geſchehen, welchem Verdacht S. 337 Z. 12 rc. hinlänglich begegnet worden. Ebendaſelbſt Z. 26 gehet iſtis auf die praeſtigia Z. 24, nicht aber auf Menſchen: ſo wie Z. 25 durch Deum ipſorum nicht eben der Teufel verſtanden werden darf, wenn die Worte deo ipſorum zu committimus unmittelbar gerechnet werden, wie es im teutſchen eigentlich lautet, **welche wir befelen ihrem Gott**, oder deſſelben Urtheil und Andung überlaſſen.

§. 88.

Die 44 Unterſchriften von Gottesgelerten ſind feierliche Zeugniſſe ihrer Uebereinſtimmung in dieſer öffentlichen Lehre unſerer Kirche, *Unterſchrift dieſer Artikel.*

che, welche ſowol als die Unterſchriften des Anhangs auf obrigkeitlichen Befel der Reichsſtände geſchehen, folglich dieſer Schrift alles verbindende Anſehen einer öffentlichen Bekentnisſchrift ertheilt haben, ſelbſt aber kein eigentliches Stück derſelben ausmachen. **Melanchthons** Unterſchrift iſt dem **erſten** Theil nach nicht zweideutig und verfänglich: in dem **zweiten** Theil aber iſt weder ein Irtum der Glaubenslehre, noch ein eigentlicher Widerſpruch gegen unſere öffentlichen Bekentnisbücher anzutreffen; indem darin **theils** nur **Melanchthons** bedingungsweiſe eingeſchränkte beſondere Meinung angezeigt wird, davon er doch bald nachher ſelbſt wieder abgegangen, **theils** ſolche Meinung der Hauptſache nach mit dem ſiebenten Misbrauche im Anhange der **Confeßion** übereinkomt, überhaupt aber die Freiheit folglich auch unverſtelte Aufrichtigkeit dieſer ſämtlichen Unterſchriften beweiſet. Daß einige Unterſchriften des Anhanges alhier felen, ſonderlich der oberländiſchen Lehrer, iſt **theils** aus ſpäterer Ankunft derſelben, **theils** aus ihrer obwol unnötigen Beiſorge herzuleiten, dadurch von der **wittenbergiſchen Concordie** abzugehen und die damals noch gehofte Vereinigung mit den **ſchweizeriſchen** Lehrern zu hindern: daher auch **Dionyſius Melander** in dieſer erſten Unterſchrift derſelben ausdrücklich Meldung gethan.

S. 338 Z. 1 bis 7 iſt urkundlich teutſch geſchrieben, da pios eigentlich heiſt recht, das iſt, richtig gegründet und der Warheit gemäs: die harte Erinnerung des corporis doctr. thur., ſo in der hieſigen Ausgabe des Concordienbuchs S. 585 anzutreffen iſt, beſtreitet zur Ungebür die Apologie ſowol als Confeßion ſelbſt S. 44, ohne einen andern Beweis zu gebrauchen, als daß die Bedingung nicht erfüllet, ſondern das Gegentheil erfolget ſey, in welchem Fal der ganze Ausſpruch wegfället. Was **Lutherus** S. 313 Z. 33 ꝛc. geſchrieben, wird vom **Melanchthone** nicht eigentlich beſtritten; indem er ausdrücklich erfordert, daß der Papſt die Urſach aus dem Wege räume, darauf S. 315 Z. 10 ꝛc. gedachte Vorzüglichkeit der gänzlichen Abſchaffung des Papſts beruhet, die **Melanchthon** nachher ſelbſt erkant, nachdem er die unmögliche Erfüllung ſeiner Einſchränkungsbedingung mehr eingeſehen und erfaren. Ebendaſelbſt Z. 36 ꝛc. wird die Erklärung dieſer Schrift nach Uebereinſtimmung und Maasgebung der übrigen vorhergegangenen Bekentniſſe vorausgeſetzt und erfordert, die ſich bey allen einzeln ſymboliſchen Schriften unſerer Kirche von ſelbſt verſtehet (§. 5).

§. 89.

Der Anhang der ſchmalkaldiſchen Artikel iſt vom **Melanchthone** zu Schmalkalden teutſch verfertiget worden, davon eine ſchlechtere Ueberſetzung eines ungenanten in die lateiniſche Ausgabe des Concordienbuchs von 1580, auch in **Philip Müllers** Ausgabe geſetzt worden, die richtigere aber in den meiſten und beſten Ausgaben angetroffen wird. In dem erſten Theil die-

erſter theil des anhangs.

dieſer Schrift wird 1) die eigentliche Streitfrage von der Gewalt der Päpſte auf 3 Säze beſtimt und genau eingeſchränkt: 2) bey der erſten Streitfrage der Widerſacher Irtum theils aus der heiligen Schrift, theils aus den Kirchengeſchichten beſtritten, theils den erheblichſten Scheingründen derſelben begegnet; alwo S. 342 der 6te und 4te Canon des niceniſchen Concilii, S. 343 Auguſtinus de bono coniugali, Cypriani epiſt. ad clerum et plebem in *Hiſpania*, S. 344, Hieronymi epiſt. ad *Euangelum* presbyterum, Gregorii des groſſen lib. 7 epiſt. 30 lib. 5 epiſt. 43; S. 345 Chryſoſtomus über den 39ſten Pſalm, auch Homil. 55 und 83 über Matthäum, ingleichen Hilarius de trinitate lib. 6; und S. 347 die Clementina lib. 2 tit. 11 c. 2 angefüret werden: 3) folgt die Widerlegung der zweiten Streitfrage; und 4) die Beſtreitung des dritten Irtums auch der vornemſten Folgen deſſelben; ingleichen 5) ein Beweis der Notwendigkeit völliger Abſonderung von des Papſts Gemeinſchaft; nebſt 6) einer beigefügten Ermanung an alle Chriſten, ſonderlich Obrigkeiten, ihrer Obliegenheit in dieſer Sache nachzukommen. Welches alles demnach dem vierten Artikel des zweiten Theils der ſchmalkaldiſchen Schrift Lutheri volkommen gemäs iſt.

Folglich iſt dadurch der Anſtos des Scheinwiderſpruchs Lutheri und Melanchthons (§. 88) hin

hinlänglich gehoben worden. Der S. 343 Z. 2 unrichtig angefürte Brief Cypriani iſt nach Fells Ordnung der 67, nach Baluzii aber der 68ſte. In der lateiniſchen Ausgabe des Concordienbuchs von 1580 in 4, auch der mülleriſchen ſind die teutſchen Worte S. 594, item Chriſtus giebt das höchſte und letzte Gericht der Kirchen, da er ſpricht; ſags der Kirchen, ſeltſam genug überſetzt worden, et Chriſtus ſummum et vltimum ferculum apponit eccleſiae, cum inquit, dic eccleſiae.

§. 90.

In dem zweiten Theil dieſes Anhanges wird von der Gewalt und Gerichtbarkeit der Biſchöfe der ſiebente Artikel der in der augſpurgiſchen Confeßion beſtrittenen Misbräuche, und vierzehnte der Apologie, auch zehnte des dritten Theils der ſchmalkaldiſchen Schrift beſtätiget: und 1) das eigentliche gottesdienſtliche Lehramt der Biſchöfe abgehandelt; 2) die Einſchränkung aller Prieſterweihe auf dieſelbe beſtritten, alwo Dionyſii Areopagitä und Clementis Romani Schriften mit Recht vor untergeſchoben erklärt werden, obgleich des leztern Briefe an die Corinther, wenigſtens der erſte, eine erweisliche Richtigkeit behalten; 3) die aus menſchlichem Recht ihnen beigelegte Gerichtbarkeit eingeſchränkt; und 4) eine algemeine Folge von Verbindlichkeit ihrer Gewalt aus dem vorhergehenden hergeleitet. Die Unterſchrift iſt nicht allein auf dieſe Schrift gerichtet worden, ſondern

Zweiter theil dieſes anhanges.

zugleich eine feierliche und erneuerte Beſtätigung der augſpurgiſchen Confeßion und ihrer Apologie geweſen, den Vorwurf einer unbeſtändigen Veränderung unſers Lehrbegrifs zu verhüten. Daß einige Lehrer, ſo die ſchmalkaldiſche Schrift unterſchrieben, alhier feleñ, iſt aus der zeitigen Abreiſe derſelben herzuleiten. Die 34 Unterſchriften ſowol, als Johannis Brentii dem Johan Bugenhagen aufgetragene Volmacht, gehören eigentlich nicht zu den ſymboliſchen Büchern, ſondern werden nur dienlicher hiſtoriſchen Nachrichten wegen ihren Ausgaben einverleibet.

Aus Brentii Volmacht erhellet ſowol, daß er keiner ungeleſenen Schrift von unbekantem Inhalt durch feierliche Unterſchrift beitreten wollen, als auch daß eine neue Unterſchrift der ſämtlichen damaligen Bekentniſſe unſerer Kirche beſchloſſen geweſen. Joh. Langens zeitigere Abreiſe hat ſonderlich die geringere Anzal der Unterſchriften dieſes Anhangs verurſachet, weil derſelbe viele Volmachten gehabt S. 339, die doch bey der geringen Entfernung des Aufenthalts ſeiner Gehülfen gleiche Bewandnis mit der brenziſchen gehabt haben können.

Der

Der fünfte Abſchnit,

von

dem doppelten Catechiſmo Lutheri.

§. 91.

Das griechiſche Wort Catechismus bedeutet ſowol den mündlichen, ſonderlich durch Frage und Antwort eingerichteten Vortrag der Anfangsgründe einer Lehre; als auch das ſchriftliche Verzeichnis eines ſolchen Unterrichts, ſo in einem kurzen Lehrbegrif der unentberlichſten Warheiten götlicher Offenbarung zum mündlichen Unterricht der Unwiſſenden in Frage und Antwort beſtehet: dergleichen Schriften es vor Luthero ſowol aus den älteſten als mitlern Jahrhunderten ſchon manche gegeben, wovon die leztern mehrentheils die 10 Gebote, den apoſtoliſchen Glauben und das Gebet des HErrn enthalten; obgleich die Auslegung derſelben damals im Papſttum ſehr ſelten worden und faſt gänzlich abgeſchaffet geweſen. Daher die Wiederherſtellung ſolches Unterrichts und dazu dienlicher Lehrbücher zu den gröſten götlichen Wohlthaten der im 16ten Jahrhundert geſchehenen Kirchenverbeſſerung gehört, ſo nicht nur in unſerer Kirche und bey allen vom Papſttum abgeſonderten Gemeinen ei-

Geſchichte deſſelben.

frig und mit Nutzen getrieben, ſondern auch ſelbſt in der römiſchen Kirche eingefürt und nachgeamet worden.

Apoſt. 21, 21. 24. Luc. 1, 4, ingleichen Apoſt. 18, 25. Gal. 6, 6. Röm. 2, 18 iſt bey dem griechiſchen Worte zu vergleichen, wovon änliche Ausdrucke Hebr. 6, 1. 2. 1 Cor. 3, 2 vorkommen.

§. 92.

Fortſetzung derſelben.

Nachdem D. Martin Luther einige kleinere Schriften über ein jedes Stück des Catechismi herausgegeben, auch im Jahr 1520 eine kurze Form die 10 Gebote und den Glauben zu betrachten und das Vater unſer zu beten ausgefertiget, ſo Vincentius Obſopöus ins Latein überſetzt; iſt er durch die 1527 und 28 geſchehene Viſitation der ſächſiſchen Kirchen veranlaſſet worden, dergleichen Unterricht noch volſtändiger auszuarbeiten. Da denn im Jahr 1529 anfänglich der groſſe, und gegen das Ende deſſelben Jahrs der kleine Catechismus deſſelben in teutſcher Sprache herauskommen, auch bald vom Obſopöo und Joh. Lonicero ins Latein überſetzt worden: welche beide Catechismi nachher in verſchiedene corpora doctrinae unſerer Kirche, auch endlich 1580 ins Concordienbuch gekommen, und als eine anfangs ohne öffentliche Volmacht ausgefertigte Schrift den dreien auf obrigkeitlichen Befel geſchriebenen Bekentnisbüchern nachgeſetzet worden.

Daß

Daß der gröſſere Catechiſmus eher als der kleine geſchrieben worden, erhellet theils aus der Anfürung des erſtern in der Vorrede zum letztern, S. 362 Z. 21 ꝛc.; theils aus dem Eingange der Abhandlungen von der Taufe und Abendmal, im gröſſern Catechiſmo S. 534, alwo dieſelbe als ein Anhang der vornemſten Hauptſtücke vorgetragen worden in Abſicht der vormaligen Gewonheit, welcher Unterſchied in dem kleinen billig weggeblieben: wozu noch komt, daß aus Luthers eigenen Briefen erweislich iſt, er habe vom Januario bis in den Julium 1529 den gröſſern, im October aber den kleinern verfertigt. Der gröſſere iſt zu Wittenberg in 4 unter der Aufſchrift, deudſch Catechiſmus Mart. Luther, 1529 herauskommen, auch platteutſch in 8 de dütſche Catechiſmus Mart. Luther 1529. Die erſte Ueberſetzung der anfänglichen catechetiſchen Schriften Lutheri vom Opſopöo unter der Aufſchrift, *Doctoris Martini Lutheri Theologi* catechiſmus lectu digniſſimus latinus factus per *Vincentium Obſopoeum*, iſt ſchon im Jahr 1520 verfertiget worden, mit einer Zuſchrift an den Marggraf Albrecht den jüngern, auch 1536 mit Brentii Catechiſmo in 8 herauskommen. Den kleinen Catechiſmum ſol Juſt. Jonas ins lateiniſche überſetzt haben. Die Schrift, ſo zuerſt 1587 zu Mainz herauskommen, Enchiridion der kleine Catechiſmus für die gemeine Pfarrherren und Prediger, gemachet und gebeſſert aus *D.* Lutheri Schriften und Büchern zu Wittenberg gedruckt, iſt 1588, 1589, 1684, 1688, 1698, 1700 und zuletzt zu Augſpurg 1722 wieder aufgelegt worden unter folgender Aufſchrift, curieuſer chriſtcatholiſcher Catechiſmus aus denen Büchern *D.* Martini Lutheri gezogen, bey öſterlicher Zeit des Jahrs 1722 denen Herren Lutheranern zu

Aufferſtehung von ihrem Irrglauben neu aufgelegt: wogegen Jac. Heerbrands Rettung des kleinen Catechismi Lutheri; Sam. Schelwigs Catechismusreinigung; Nicol. Haas kleiner Catech. Lutheri aus ſeinen eigenen Schriften erklåret; und Hr. Joh. Ulr. Hildebrands Abfertigung des ſo genanten curiöſen chriſtcatholiſchen Catechiſmi geſchrieben worden.

§. 93.

Erleuterungsſchriften.

Von brauchbaren Büchern gehören hieher; Gregor. Langemacks Hiſtoria catechetica, und Hr. D. Chriſtoph. Heinr. Zeibichs weimariſche Catechismushiſtorie; theils Joh. Brentii, Phil. Melanchthons, Dav. Chyträi, Urbani Regii, Lucå Loßii, Nic. Hemmingii, Nicol. Selnecceri, und Valent. Fridland Trozendorfs Catechiſmi; theils der gothiſche, dresdenſche, frankfurtiſche, altenburgiſche und torgauiſche, auch Juſt. Geſenii Catechismus, insgleichen Conr. Dieterici inſtitutiones catecheticae, Joh. Cyriac. Höfers Himmelsweg, Phil. Jac. Speners Catechismus und tabulae catecheticae, Joh. Porſts, Chriſt. Matth. Seidels, Ambroſ. Wirths, Joh. Chriſtophori Schwedlers u. Hr. D. Heinr. Andr. Walthers Auslegungen des Catechiſmi; theils Joh. Arnds, Phil. Jac. Speners, Thom. Ittigs, Auguſt. Herm. Frankens

ens und Joh. Anaſtaſ. Freylinghau-
ens Catechismuspredigten, auch Joh.
Conr. Danhauers Catechismusmilch;
heils Leonhard Bohneri inſtitutiones
heologiae catecheticae, Joh. Jac.
Rambachs wohl unterrichteter Catechet,
nd Hr. D. Chriſtoph. Timoth. Seidels
Anweiſung zum catechiſiren.

Welchen noch beizufügen ſind; theils Chriſt. Frid. Willſchii delineatio hiſtoriae catecheticae, Joh. Mart. Schamelii Vorrede zu den ſupplem. vindiciarum catech.; theils der nürnbergiſche, danzigſche und qvedlinburgiſche Catech., ingleichen Henr. Eckards, Zach. Schilters, Sam. Edels Auslegungen des Catech., wie auch Joh. Heinr. Horbii, Joh. Reinh. Hedingers Catech., Hr. D. Chriſtoph. Matth. Pfaffens Herzenscatechismus und Frid. Brecklings methodus catechiſandi.

§. 94.

Eintheilung und vorrede des kleinen catechismi.

Der kleine Catechismus Lutheri, wie er in dem Concordienbuch anzutreffen iſt, beſteht theils aus einer Vorrede: theils aus ſechs Hauptſtücken; davon das 5te von der Beichte nach Lutheri Tode anfangs in Pommern von Joh. Knipſtrovio beigefügt worden; der übrigen Wahl und Ordnung aber auf der vorhin ſchon üblich geweſenen Gewonheit, auch Fruchtbarkeit, Unentberlichkeit und beqvemen Verhältnis der darin enthaltenen Warheiten beruhet: theils aus einem gedoppelten Anhange, ſowol dien-

licher Gebetsformeln, als auch der Haustafel, wozu in den meiſten teutſchen Ausgaben noch das Trau- und Taufbüchlein komt. Die Vorrede enthält anfänglich einen kurzen Bericht von der Veranlaſſung und Abſicht der Ausfertigung dieſes Catechismi; hernach folgt eine Anweiſung zum heilſamen Gebrauch deſſelben von gottesdienſtlichen Lehrern, auch algemeinem rechtmäßigen Verhalten derſelben bey Unterweiſung und Bearbeitung der Zuhörer: alwo S. 361 Catechiſtarum officium das Gevatterſtehen bedeutet; jemand ſchlechts, dem Papſt und ſeinen Officialen, dazu dem Teufel ſelbſt heimweiſen, blos die Ausſchlieſſung von der gottesdienſtlichen Geſelſchaft unſerer Kirche anzeigen ſol; die unmittelbar folgenden Worte aber einen Vorſchlag nötiger Hauszucht für Eltern und Hausväter enthalten, obgleich an ſich die Meidung des Landes ohne Gewiſſenszwang von der Obrigkeit den Verächtern des herſchenden Gottesdienſtes auferlegt werden kan. Die ebendaſelbſt angefürte Notwendigkeit, die Worte der einmal eingefürten Formeln ungeändert beizubehalten, gereichet zur Rechtfertigung und Entſchuldigung Lutheri in Abſicht mancher beibehaltenen Ausdrucke und Einrichtungen aus den vormaligen Gewonheiten des Catechismi.

Leute wider ihre Ueberzeugung zur Annemung eines von ihnen für irrig gehaltenen Lehrbegrifs zu

zwin-

zwingen, und der Unwiſſenheit, auch Verach-
tung deſſelben bey Gliedern einer gottesdienſtli-
chen Geſelſchaft, die ſich dazu bekennet, ſteuren,
begegnen und Einhalt thun, iſt gar ſehr unter-
ſchieden.

§. 95.

Das erſte Hauptſtück enthält einen Aus- g des götlichen Geſetzes der 10 Gebote, Moſ. 20, 2-17 und 5 Moſ. 5, 6-24, ver- ichen mit 2 Moſ. 34, 28. 5 Moſ. 4, 13. , 4, deren Eintheilung ſowol als Ausdruck utherus beibehalten, wie ſie vorher üb- ch geweſen: folglich iſt 1) weder die Aus- ſſung des Verbots des Bilderdienſtes, ſo n erſten Gebot hinlänglich begriffen iſt, och auch des Eingangs, der ohnedis ei- entlich auf die Iſraeliten gegangen, keine erſtümmelung der heiligen Schrift; 2) der uszug des dritten Gebots der Kürze we- en nicht unrechtmäßig; 3) der Ausdruck des ierten Gebots ein Auszug aus 2 Moſ. o, 12 und 5 Moſ. 5, 16, mit Weglaſſung eſſen, ſo die Iſraeliten eigentlich betroffen;) die Unterſcheidung des neunten und zehn- en Gebots, nicht nur der jüdiſchen und älte- en chriſtlichen Eintheilung, ſondern auch er 5 Moſ. 5, 21 deutlich ausgedruckten Ver- hiedenheit der verbotenen böſen Luſt ge- näs; und 5) der Beſchlus aus dem 2 Moſ. o, 5. 6 und 5 Moſ. 5, 9. 10 befindlichem An- ange des erſten Gebots nicht unbillig ge- ommen; weil darin die Verbindlichkeit des geſam-

Inhalt des erſten hauptſtücks

geſamten Geſetzes eingeſchärfet wird. In den Auslegungen hat Lutherus 1) die faslichſte Zergliederung der begreiflichſten und nötigſten Warheiten jeglicher Gebote vorgetragen; 2) in den 9 leztern den unentberlichen Grund der GOtt gefälligen Beobachtung aller ertheilten Vorſchriften ausdrücklich beigefügt; 3) im erſten und ſechſten Gebot die eigentliche Verordnung GOttes durch genauere Zergliederung erleutert, in den acht übrigen aber den Gegenſatz des jedesmaligen Verbots und Gebots ausgedruckt; und 4) beim neunten und zehnten Gebot den bloſſen Gegenſtand der götlichen Verbote weiter ausgefüret, gröſſerer Begreiflichkeit wegen, ohne die Unrechtmäßigkeit der angebornen Erbluſt auszuſchlieſſen. Auſſer den algemeinen Auslegungen des Catechismi und der Bücher Moſis gehören zur Erklärung dieſer Geſetze; theils Joh. Conrad Danhauers collegium decalogicum, nebſt Joh. Georg. Dorſchei und Aegidii Strauchii theologia morali, auch Chriſtian Ebelings enodatio iuris diuini decalogici; theils Andreä Riveti praelectiones in cap. 20 Exodi, und Joh. d' Eſpagne Anmerkungen über die 10 Gebote; theils Joh. Caſpar Schadens, was felet mir noch? und Joh. Cramers nötige Gewiſſensprüfung.

Welchen noch verſchiedene ausfürliche Glaubenslehren beizufügen ſind, als Er. Brochmans tom.

2 p. 20 etc. Joh. Gerhards tom. 3 de lege §. 55 etc. Mart. Chemnitii part. 2 p. 29 etc.

§. 96.

Das zweite enthält einen Auszug der Glaubenslehre des Evangelii, und beſteht eigentlich aus dem apoſtoliſchen Glaubensbekentnis (§. 9-12). Bey deſſen teutſcher Ueberſeʒung Lutherus im dritten Artikel den Ausdruck der chriſtlichen Kirche an ſtat der katholiſchen ohne die geringſte Verfälſchung und zur Verhütung aller Misdeutung geſeʒt; womit der zwölfte Artikel des dritten Theils der ſchmalkaldiſchen Schrift übereinkomt. Die Auslegung Lutheri iſt ſo eingerichtet worden, daß 1) die allerbeſonderſte Zueignung dieſer algemeinen Warheiten bey jedem Artikel gezeigt, und im Beſchlus die Zuverläßigkeit und Untrieglichkeit derſelben beſtätiget; 2) mehr der heilſame Gebrauch derſelben als eine ausfürliche Erklärung vorgetragen; und 3) beim erſten Artikel theils die Wohlthaten der Schöpfung, Erhaltung und Regierung, theils die darin gegründete Obliegenheit; beim zweiten theils die Wohlthaten der uns erzeigten Erlöſung JEſu Chriſti, theils derſelben Abſicht und Verbindlichkeit; beim dritten aber theils die Notwendigkeit und Beſchaffenheit der beſondern oder einzeln Menſchen erzeigten Gnadenwirkungen, theils die algemeine der ganzen Kirche wi- des zweiten hauptſtücks.

der-

derfarne Wohlthaten des heiligen Geiſtes vorgeſtellet werden.

So wenig die Abſicht der Erklärung des erſten Artikels iſt, daß jederman alle einzele Stücke der daſelbſt erzälten götlichen Wohlthaten für ſeine Perſon habe und beſitzen könne oder müſſe: eben ſo wenig wird mit der Erklärung des dritten Artikels behauptet, daß die daſelbſt gemeldeten Gnadenwirkungen und Wohlthaten des heiligen Geiſtes allen, die ſolch Bekentnis zu gebrauchen berechtiget und verbunden ſind, bereits wirklich widerfaren und völlig zu theil worden, ob ſie gleich jederman zugedacht und angeboten werden, auch notwendig und unentberlich ſind.

§. 97.

des dritten Hauptſtücks.

Das dritte Hauptſtück betrift das von Seiten des Menſchen erforderte Gnadeenmittel, und beſteht aus dem Gebet des HErrn, ſo **Matth.** 6, 9-13 und **Luc.** 11, 2-4 angetroffen wird, und 1) ſowol zum Muſter als feierlichen Formel des Gebets nicht nur dienlich iſt, ſondern auch von **Chriſto** beſtimt, und in der Chriſtenheit jederzeit gebraucht worden; ohne doch damit den Gebrauch anderer Gebetsformeln auszuſchlieſſen: 2) von **Luthero** nicht unbillig ſo gelaſſen worden, wie es beim gottesdienſtlichen Gebrauch damals üblich geweſen, ſowol in Abſicht des teutſchen Ausdrucks in den Worten des Eingangs, **Vater unſer**, als auch der am Ende weggelaſſenen Lobeserhebung, ohne über der ächten Richtigkeit derſelben etwas zu entſcheiden: und 3) ganz rich-

richtig in den Eingang, ſieben Bitten und den Beſchlus eingetheilt wird; indem weder die erſte Bitte für eine bloſſe und eigentliche Lobeserhebung, noch die ſiebente für eine Erleuterung der ſechſten füglich angeſehen werden kan: in deren Auslegung durch das götliche Leben in der zweiten Bitte keine volkommene Unſündlichkeit und Verdienſtlichkeit menſchlicher Werke behauptet; die vierte Bitte der Abſicht und dem eigentlichen Wortverſtande nach von leiblicher Notdurft erkläret; und in der ſiebenten Bitte das Wort **Uebel** in der weiteſten Bedeutung verſtanden wird, ohne Ausſchlieſſung des Teufels. Von weitläufigern Auslegungen gehören hieher **Georg Nitſchens** Erklärung des Gebets aller Gebeter, **Herm. Witſii** exercitat. ſacr. in ſymb. apoſt. et orat. dominicam, und **Rich. Baxters** Betrachtungen über das Vater unſer, nebſt den volſtändigen Auslegungen ſowol der Evangeliſten als der Bergpredigt Chriſti.

Auſſer den häufigen Schriftſtellern von der Rechtsmäßigkeit und Verbindlichkeit des Gebrauchs dieſer Gebetsformel, die in **Joh. Alb. Fabricii** bibliogr. antiquar. c. 11 §. 10 p. 361 und in **Joh. Chriſtoph. Wolfii** curis philolog. tom. 1 p. 124 etc. angefüret werden, iſt dieſelbe in **Thom. Bennets** hiſtory of the joint vſe of precompoſed Set forms of prayer, ch. 4 und 5 p. 28-63 der Ausgabe von 1708 ausfürlich erwieſen worden. Die ächte Richtigkeit der **Matth.** 6, 13 befindlichen Lobeserhebung hat ge-

gen

gen Joh. Millii not. ad. N. Teſt. und proleg. §. 385. 388. 1098 und 1360 vertheidiget, Dan. Whitby in den Anm. über das n. Teſt. und im examine var. lect. *Millii* p. 29, ingleichen Gottfr. Olearius in obſeruat. ſacris ad euang. Matth p. 215 etc., womit doch Hr. Joh. Alb. Bengels apparatus criticus ad n. teſt. p. 459-467 zu vergleichen iſt. Andere hieher gehörige Schriften ſind ſonderlich; theils Tertulliani de oratione; Cypriani de oratione dominica; Auguſtini ſermones ad competentes; Cyrilli Hieroſolymitani catecheſ. myſtag. 5, ingleichen Gregorii Nyſſeni, Joh. Chryſoſtomi und Maximi Auslegungen; womit Joh. Caſp. Suiceri obſeruat. ſacr. cap. 7 etc. p. 162 etc. zu vergleichen: theils Chromatii von Aqvileja Erklärung, Joh. Caßiani collat. 10 c. 18-23, Pet. Chryſologi ſermones de orat. dom. und Venantii Fortunati expoſitio orat. dom., ingleichen Joh. Huſſens Auslegung und Hier. Savanorolä expoſ. quadruplex in orat. dom.; theils Mart. Lutheri Auslegung des Vat. Unſ. für die einfältigen Laien; kurze Form, wie das Vat. Unſ. zu beten; kurze und gute Auslegung des heil. Vat. Unſ. für ſich und hinter ſich; Gottfr. Olearii Selenerqvickung aus dem Vat. Unſ. und Joh. Jac. Pfitzers Betrachtungen über das Gebet des Herrn; ingleichen Joh. Andr. Schmidii oder Fr. Joh. Schraderi hiſtoria dominica hiſtorice et dogmatice propoſita; und Gottl. Wernsdorfs vindiciae orat. domin.; wie auch Matth. Hale Betrachtungen über das Gebet des Herrn und Joh. Jac. Ulrichs Gebet aller Gebetet.

§. 98.

des vier-

Das vierte Hauptſtück handelt von dem erſten

rſten Sacrament des neuen Teſtaments, ten haupt=
ls einem zur Vereinigung der Menſchen mit ſtücks.
GOtt verordneten Gnadenmittel: ſo in vier
hauptfragen vorgetragen wird. Die erſte ent=
ält keine eigentliche Erklärung der Taufe, ſon=
ern eine Beſtimmung der zur Taufhand=
ung unentberlichen Stücke: dahin ſowol
Waſſer, als GOttes Wort, des Befels und
er Einſetzung oder Verheiſſung gehört, ſo
us Matth. 28, 19 beigefügt wird. Die
weite erklärt den Nutzen oder die Wir=
ung der Taufe, nebſt Beifügung der dazu
nentberlichen Ordnung; ſo aus Marc. 16,
6 beſtätigt wird: ohne daß dadurch das
Weſen der Taufe in die Gegenwart des
Glaubens eingeſchränkt, oder deſſelben vor=
äufige Notwendigkeit zur heilſamen Wir=
ung der Taufe behauptet werde. In der
ritten wird die unentberliche Vereinigung
es Worts GOttes mit dem Waſſer zur Be=
reiflichkeit der Wirkungen dieſer Handlung
orgeſtellet, und aus Tit. 3, 5 ꝛc. erleutert:
hne daß auch hier der Glaube für unentber=
ch zum Weſen der Taufe ausgegeben wer=
e, als deſſen Notwendigkeit nur theils auf
ie heilſame Wirkung der Taufe, theils auf
ie Begreiflichkeit der Hervorbringung der=
lben durch die Taufe gehet. Die vierte
andelt von der Verbindlichkeit zum beſtän=
igen Gebrauch der einmaligen Taufe, ſo
us der Bedeutung des vormaligen Untertau=
ens in der Taufhandlung nach Röm. 6, 4

 her=

hergeleitet wird: ohne denſelben hierdurch für unentberlich auszugeben. Wobey **Lutheri** lehrreicher Vortrag von der heiligen Taufe zu vergleichen iſt, nebſt allen volſtändigen Lehrbüchern im Artikel von der Taufe, auch guten Streitſchriften gegen die Wiedertäufer und ausfürlichen Abhandlungen der chriſtlichen Altertümer.

Mit der erſten Frage wird alſo nicht geleugnet, daß die Taufe in einer Handlung beſtehen müſſe. Wie in der *vierten* Frage S. 377 das Wort immerſio zu verſtehen ſey, erhellet aus dem von **Luthero** gebrauchten *teutſchen* Ausdruck **Waſſertäufen**, unter welcher Benetzung oder Befeuchtung mit Waſſer das Begieſſen ſowol als Untertauchen begriffen wird: wie aus der beſtändigen von demſelben beibehaltenen Gewonheit erweislich iſt. Die angefürte Schrift **Lutheri** iſt 1723 mit **Joh. Jac. Rambachs** Vorrede beſonders herauskommen.

§. 99.

des vortrags von der beichte.

Das in den meiſten Ausgaben des kleinen **Catechismi** befindliche Hauptſtück vom Amt der Schlüſſel, ſo auch dem **Concordienbuche** unter der Aufſchrift, von der Beichte, oder **wie man die Einfältigen ſol lehren beichten**, einverleibet worden, ohne damit die Beichte für ein beſonderes Sacrament auszugeben, indem dieſelbe nur als eine dienliche Vorbereitung zum heilſamen Gebrauch des Abendmals alhier vorkomt, iſt aller warſcheinlichen Mutmaſſung nach von **Joh. Knipſtrovio** verfertiget und zuerſt

im

n Jahr 1554 in Pommern eingefüret, achher aber auch an andern Orten angenommen worden. Es beſteht daſſelbe aus wey Theilen. Im erſten wird ein kurzer Interricht von der Beichte ertheilt; ohne in er zweiten Frage das beſondere Bekentnis ller einzeln erinnerlichen Sünden vor dem Prediger für notwendig auszugeben: in dem weiten aber werden Muſter von Beicht- und Abſolutionsformeln ertheilt; ohne die eilſame Einrichtung ſolcher Handlung darauf einzuſchränken. Womit Franz Jul. Lütkens groſſe Nutzbarkeit der Privatbeichte, und Hr. D. Franciſc. Alb. Aepini de priuata confeſſione cum ſacrae coenae vſu vtiliter citraque coactionem coniungenda verglichen werden können.

Von der Verfertigung und dem Verfaſſer dieſes Hauptſtücks (§. 94) iſt ſowol Greg. Langemacks Hiſt. des Catech. tom. 3 cap. 2 §. 11, als Hr. D. Jac. Heinr. Balthaſars 2te Samlung einiger zur pommeriſchen Kirchenhiſtorie gehörigen Schriften S. 385 2c. zu vergleichen. Der Anhang bey den zum Muſter ertheilten Beichtformeln ſol theils anzeigen, daß dieſelben mit und nach vorläufiger Prüfung ſeiner ſelbſt gebraucht und nach Befinden geändert werden müſſen; theils vor dem Vorgeben erdichteter und eingebildeter Sünden warnen, und den notwendigen Gebrauch des götlichen Geſetzes dabey beſtätigen. Den angefürten Schriften können noch beigefüget werden Hr. D. Joh. Ge. Walchs Einleitung in die Religionsſtreitigkeiten in der lutheriſchen Kirche Th. 2 S. 475 2c. und das 12te Stück in

der zweiten Samlung meiner theol. Bedenken S. 105 = 162.

§. 100.

Des letzten Hauptſtücks.

In dem letzten Hauptſtück wird das andere Sacrament unter den götlichen Gnadenmitteln abgehandelt in 4 Hauptfragen. Die erſte enthält eine Anzeige ſowol der weſentlichen Stücke des Abendmals, als auch der unentberlichen Handlung mit denſelben und ihrer götlichen Einſetzung; ſo mit den beigefügten Einſetzungsworten beſtätigt wird. In der zweiten wird der Nutzen des rechtmäßigen Gebrauchs dieſer Handlung vorgeſtellet: in der dritten aber der Grund und die Ordnung ſolches heilſamen Gebrauchs vorgetragen: und in der vierten endlich die Obliegenheit der zu ſolchem heilſamen Gebrauch nötigen Vorbereitung auf den Glauben eingeſchränkt; alwo die Beſtimmung der Unwürdigkeit nur vom herſchenden und verſchuldeten Zweifel zu verſtehen iſt. Wobey, auſſer den Auslegungen der Einſetzungsworte und volſtändigen Abhandlungen der Glaubenslehre, zu vergleichen ſind Henr. Höpfners iſagoge ad ſacrae coenae ſalutarem vſum, und Sebaſt. Schmids de principiis praeſentiae corporis et ſanguinis Chriſti in ſacra coena.

Welchen noch beizufügen Mart. Lutheri, daß die Worte Chriſti, das iſt mein Leib, noch feſte ſtehen, ſo 1720 mit Joh. Chriſtoph. Cramers Anmerkungen herauskommen; Joh. Günthers Un=

Unterricht von der Vorbereitung zum heil. Abendmal; Ge. Nitſchens Beweis, daß ein ernſtlicher Chriſt weder durch die Empfindung ſeiner eigenen Schwachheit, noch durch die Ueberzeugung anderer Unwürdigkeit vom Gebrauch des heil. Abendmals ſich ſol entäuſſern: und Hr. D. Chriſtoph. Henr. Zeibichs contemtor ἄδικος de vſu ſ. coenae frequentiori.

§. 101.

Im Anhange des Catechiſmi werden theils Muſter faslicher und fruchtbarer Gebetsformeln vorgeſchlagen; da die Zeichnung mit dem Kreuz ohne den geringſten Aberglauben nach dem Beiſpiel des reineſten Altertums zum feierlichen Andenken und Bekentnis der Verſönung und Opferung Chriſti am Kreuz beibehalten und angeraten werden können; auch im Morgen- und Abendſegen eines einigen oder Schutzengels, ohne ungebürende Verehrung oder Ausſchlieſſung des übrigen Schutzes der Engel, Meldung geſchehen: theils in der Haustafel die vornemſten und faslichſten Schriftſtellen von den geſelſchaftlichen Pflichten der Menſchen angefüret. Das Trau- und Taufbüchlein iſt von Luthero als ein Muſter dienlicher Formeln zur erbaulichen Verrichtung dieſer gottesdienſtlichen Handlungen verfertiget, auch an verſchiedenen Orten durch obrigkeitliche Geſetze zum Kirchengebrauch eingefüret, in das Concordienbuch aber nicht eigentlich angenommen worden, ob es gleich nachher

Anhang des kleinen Catechiſmi.

den meiſten teutſchen Ausgaben deſſelben beigefügt iſt.

Das Trau- und Taufbüchlein Lutheri iſt der allererſten Ausgabe des Concordienbuchs zu Dresden vom Jahr 1580 einverleibet worden, wo es Bl. 170 - 173 angetroffen wird; wie es auch vorher in den älteren corporibus doctrinae geſtanden, als dem thüringiſchen, Herzog Julii und dem brandenburgiſchen: in der zweiten dresdenſchen Ausgabe vom Jahr 1580 hat man dieſelben weggelaſſen, weil viele Kirchen, ſonderlich im Reich und den oberländiſchen Gegenden andere liturgiſche Schriften bereits angenommen, daher es auch in den tübingiſchen, frankfurtiſchen, ſtutgardiſchen Ausgaben weggeblieben, ohne Zerſtümmelung des Catechismi, dazu es von Luthero ſelbſt nie gerechnet worden. Im 17ten Jahrhundert iſt es in die ſächſiſchen Ausgaben wieder geſetzet worden, in die lateiniſchen Ausgaben aber niemals gekommen. Folglich betreffen die Streitigkeiten über einige Ausdrucke der Taufagende kein Stück der ſymboliſchen Bücher. Die in der Vorrede des Taufbüchleins S. 644 der hieſigen Ausgabe des Concordienbuchs befindliche Erzälung verſchiedener unerheblichen Gebräuche beweiſet keine Genemhaltung oder behauptete Notwendigkeit der Beibehaltung derſelben, wovon das Gegentheil aus dem Zuſammenhange erhellet. In dem Gebet S. 647 wird ganz richtig den kleinſten Kindern Begehung wirklicher Sünden beigeleget, die bey der thätigen Wirkſamkeit der Erbſünde unausbleiblich iſt, ob dieſelbe gleich keiner vorſetzlichen oder mutwilligen Sünden fähig ſind. S. 649 iſt der Ausdruck, und tauche es in die Taufe ꝛc., immergens in aquam dicat, eben ſo wie oben (§. 98) zu verſtehen.

§. 102.

§. 102.

Der groſſe Catechiſmus Lutheri iſt, auſſer den anfänglichen einzeln Ausgaben, nicht nur in den Samlungen der Werke Lutheri, und aus der jeniſchen Samlung in dem Concordienbuch anzutreffen; ſondern auch in neuern Zeiten von Sal. Gotth. Lehman und Hr. D. Dan. Heinr. Arnold beſonders herausgegeben worden. In der gröſſern Vorrede wird die Notwendigkeit ſowol der öffentlichen Treibung des götlichen Worts überhaupt, als ſonderlich des catechetiſchen Unterrichts der Einfältigen vorgeſtellet und eingeſchärfet: dabey einige harte Ausdrucke dem billigen Eifer Lutheri, auch Beſtreben der Faslichkeit und damaligen Gewonheit zu gute zu halten ſind, die gröſtentheils in der lateiniſchen Ueberſetzung glimpflicher gegeben worden, als S. 392 ꝛc.; S. 396 aber ſind die Worte, quod ſatanam ac mortem perdidicerint, aus Misverſtand der teutſchen ſprüchwörtlichen Redensart, den Teufel todt lehren, ſo eine unmögliche Bedingung anzeigen ſol, geſetzt worden. Die zweite oder kleinere Vorrede iſt eigentlich der Eingang zum Text des Catechiſmi, darin das griechiſche Wort Catechiſmus erkläret, und die Verbindlichkeit zur Erlernung deſſelben dargethan, auch die Hinlänglichkeit der drey erſten Hauptſtücke für die allereinfältigſten Leute beigefügt worden. Der Catechiſmus ſelbſt beſteht aus zwey

Vorrede und erſter theil des groſſen Catechiſmi.

Hauptheilen. Der erſte enthält den eigentlichen Text, ſo hier noch kürzer als im kleinern Catechismo anzutreffen iſt: da denn anfänglich die drey allernötigſten Hauptſtücke, nemlich die zehen Gebote ohne Anhang, der chriſtliche Glaube und das Vater unſer, mit einer Einſchärfung ihrer Notwendigkeit vorkommen; alwo ſich S. 401 die Meldung der lieben Väter oder Apoſtel, wer ſie geweſen ſind, ſonderlich auf die Verfertigung des chriſtlichen Glaubensbekentniſſes, ingleichen auf die Wahl dieſer Stellen zum Unterricht der Einfältigen beziehet. Hernach folgen die Schriftſtellen von den beiden übrigen Hauptſtücken, theils aus Matth. 28, 19 und Marc. 16, 16; theils aus 1 Cor. 11, 23-25.

Von der Zeit der Ausfertigung und erſten Ausgabe dieſes Catechismi iſt oben (§. 92) gehandelt worden. Lehmans Ausgabe iſt 1717 herauskommen mit einer Nachricht von Luthero und den ſymboliſchen Glaubensbüchern, die arnoldiſche aber 1734. In den beiden erſten Ausgaben des Concordienbuchs zu Dresden 1580 ſind die beiden Vorreden verſezt worden, ſo daß die kleinere voran, die gröſſere aber nachher ſtehet; welches doch in den neuern Ausgaben billig geändert worden, da der Beſchlus der kleinern Vorrede die unmittelbare Folge des Catechismi ſelbſt notwendig erfordert. In der gröſſern Vorrede ſind S. 391 Z. 2. 3 einige gewönliche Aufſchriften bekanter Poſtillen oder Predigtbücher namhaft gemacht worden, deren lateiniſche Namen Lutherus in ſeiner teutſchen Schrift beibehal-

behalten S. 650. Was S. 393 Z. 35 nicht unrecht gegeben worden, aniles fabulae aut carmina lyricorum, heiſt im teutſchen S. 653, ein ander loſe Geſchwätze wie von Dietrich von Bern, womit auf die damaligen häufigen Fabeln und Heldengedichte von dieſem Dietrich geſehen wird, ſo der berümte oſtgothiſche König Theudrich oder Theodoricus geweſen, der ſich zu Verona aufgehalten, und deſſen Thaten ſehr lange von den teutſchen Dichtern beſungen worden. In der kleinen Vorrede iſt S. 397 Z. 18 puerilis inſtitutio nach Z. 4 eben ſo zu verſtehen wie S. 303 (§. 72).

§. 103.

Inhalt des 1ſten Hauptſtücks.

Im zweiten Theil werden die fünf Hauptſtücke durch einen freien und einfältigen Vortrag erkläret, darin ſich manches auf die damals noch jederman bekanten Misbräuche des Papſttums bezieht. Beim erſten Gebot wird S. 410 der Anhang erklärt, ohne dem kleinern Catechiſmo zu widerſprechen (§. 95); zumal da derſelbe als ein Beſchlus des Hauptſtücks nachher noch beſonders vorkomt. Beim dritten Gebot wird S. 423 ꝛc. die gänzliche und abergläubige Enthaltung aller Noth- und Liebeswerke, auch Einſchränkung des Gottesdienſtes auf den Sontag beſtritten, ohne die Verbindlichkeit der Feier gottesdienſtlicher Zeiten gänzlich aufzuheben, oder die Notwendigkeit der Beibehaltung apoſtoliſcher Verordnungen zu verwerfen (§. 51): S. 425 aber werden in den Worten, neque aliud etc. die Haupt-

ſtücke des Catechismi als Beiſpiele und ein kurzer Auszug götlicher Warheiten vorgetragen. Beim vierten Gebot iſt die Verheiſſung zeitlicher Glückſeligkeit mit der Einſchränkung und Ausnam des Kreuzes zu verſtehen: beim fünften aber die Ausnam der Obrigkeit beigefügt, alle Misdeutung gegen die Rechtmäßigkeit der Lebensſtrafen zu verhüten. Die Verbindung des neunten und zehnten Gebots in der Erklärung ſtreitet nicht wider den Unterſchied der darin verbotenen böſen Luſt.

S. 411 ſind in der lateiniſchen Ueberſezung ſynecdochiſche Ausdrucke gebraucht worden, feroces et potentes *Sardanapali* et *Phalarides*, qui ipſos *Perſas* diuitiis ſuperant, die teutſche Vorſtellung der ſtolzen, gewaltigen und reichen Wänſte, die auf ihren Mammon trotzen, lebhaft auszudrucken: S. 437 aber iſt die ſprüchwörtliche Redensart, ſo gehorche dem Streckebein, das iſt der Tod, durch griechiſche Sprüchworte gegeben worden, ſo gehorche dem Tod, der alles bezwinget, dem Lehrmeiſter böſer Kinder: und S. 442 wird ein Holhipler ganz richtig *cares* quiſpiam aut *threſſis* homuncio überſezt. S. 451 mus Z. 11 bey morte condemnatum verſtanden werden innocentem, welches auch in dem teutſchen Concordienbuch beigefüget worden; Z. 13 aber viae und occaſiones illius eripiendi nur auf rechtmäßige und erlaubte Mittel gehen, ohne gewaltthätige Widerſezung gegen die Volziehung obrigkeitlicher Urtheile unter dem Vorwande gekränkter Unſchuld gut zu heiſſen oder anzuraten. S. 479 Z. 27 wird füglicher auf Marc. 6, 20 als auf v. 17. 18 gedeutet:

deutet: die in einigen Ausgaben befindliche Anfürung c. 16, 20 iſt ein offenbarer Druckfeler. S. 481 wird durch das griechiſche Sprüchwort, ſo viel man mit Händen und Füſſen vermag, die teutſche Redensart, alle Hände vol zu ſchaffen haben, nicht übel ausgedruckt.

§. 104.

Im zweiten Hauptſtück wird nach einer algemeinen Einleitung ins apoſtoliſche Glaubensbekentnis eine kurze Erleuterung der drey Artikel deſſelben ertheilet: alwo S. 488 von der vormaligen, ſchon bey den Kirchenvätern üblichen Eintheilung dieſes Symboli die Rede iſt; und S. 489 keine Verſtümmelung deſſelben durch den ertheilten Auszug vorgenommen worden. S. 498 wird das Wort Kirche von dem griechiſchen Wort κυρία hergeleitet, ſo füglicher von κυριακὴ geſchehen kan: auch S. 499 communio ſanctorum als ein gleichgültiger Erleuterungsbeiſatz des Ausdrucks der chriſtlichen Kirche angeſehen; ohne damit weder die Warheit von der Gemeinſchaft der Heiligen zu leugnen, noch auch die ſichtbare Kirche in eine Verſamlung heiliger Leute einzuſchränken. Welche Stellen ſowol als die S. 501 befindliche Beurtheilung des Ausdrucks, Auferſtehung des Fleiſches, erweiſen, daß Lutherus keine neue teutſche Ueberſetzung des Catechiſmi verfertiget, ſondern die vorher üblich geweſene ungeändert beibehalten habe.

des 2ten Hauptſtücks

S. 488

S. 488 Z. 20 ꝛc. iſt von der Haltung, Leiſtung und Erfüllung der götlichen Gebote die Rede, ſo durch die Zurechnung des Verdienſtes und Gehorſams **Chriſti** ſowol als den Fleis der Heiligung vorgehet: ohne S. 482 Z. 27 ꝛc. zu widerſprechen; vergl. mit S. 581 Z. 19 ꝛc. S. 497 Z. 26 ꝛc. wird vom herſchenden Papſttum und den eigentlichen Anhängern und Gliedern deſſelben geredet; ohne S. 142 Z. 14 ꝛc. oder S. 11 Z. 23, oder auch S. 287 Z. 16 ꝛc. zu widerſprechen. S. 499 Z. 13 ꝛc. iſt communio, in qua non niſi ſancti verſantur, **eine Gemeine, darin eitel Heilige ſind**, und Z. 23 communio ex mere ſanctis hominibus coacta, eine Gemeine eiteler Heiligen, von der unſichtbaren Kirche zu verſtehen; womit S. 144-147 (§. 58) und S. 11 (§. 30) verglichen werden mus, ingleichen S. 624 Z. 1 ꝛc. und S. 827 Z. 5 ꝛc.

§. 105.

des 3ten hauptſtücks Die Auslegung des **dritten Hauptſtücks** beſteht aus zwey Theilen. Im erſten wird eine Einleitung und algemeine Anweiſung zum Gebet ertheilet: alwo S. 508 **theils** die Schädlichkeit und Gotloſigkeit der Gründung einiger Erhörung ſeines Gebets auf eigne Würdigkeit und Verdienſt vorgeſtellet; **theils** weder die Verwerflichkeit des Gebets vorſetzlicher und beharlicher Sünder, noch auch die notwendige Armut des Geiſtes und Erkentnis eigener Unwürdigkeit der Erhörung geleugnet und beſtritten wird. Im andern Theil werden die ſieben Bitten auf eine fasliche Weiſe erleutert: da S. 513 nicht ſowol der eigentliche Ausdruck der erſten

ſten Bitte einer Dunkelheit beſchuldiget, als vielmehr die Unverſtändlichkeit der teutſchen Ueberſetzung in Abſicht mancher Leute angezeigt; S. 524 aber von keiner ungegründeten Einbildung oder Ueberredung der Einfältigen, ſondern der nötigen Einſchärfung dieſer den Einfältigen unbegreiflichen Warheiten; und S. 533 vom gänzlichen Mangel des Vertrauens und herſchendem vorſetzlichen Unglauben geredet wird.

S. 508 Z. 21 ꝛc. wird keine völlige Gleichheit der Stufen bey der Erhörlichkeit des Gebets und dem götlichen Wohlgefallen an demſelben behauptet; ſondern nur die algemeine Gleichheit des eigentlichen und einigen Grundes der unausbleiblichen Erhörung bey allem Gebet vorſtellig gemacht.

§. 106.

In der Auslegung des **vierten Hauptſtücks** werden die unentberlichſten Grundwarheiten von der Taufe fruchtbar und erbaulich vorgetragen: da S. 538 der Ausſpruch **Auguſtini** mit dem **fünften Artikel** des dritten Theils der **ſchmalkaldiſchen Artikel** (§. 81) zu vergleichen iſt; S. 545 der teutſche Ausdruck, **Rottengeiſter**, von den Wiedertäufern gebraucht, im **Latein** ſehr unverſtändlich überſetzet worden, *Rottenſes*; S. 546 die Worte, quod certo credat, von dem durch die Taufe Kindern zu ertheilenden Glauben verſtanden werden müſſen; S. 549 aber die Taufe ohne Glauben nur in Abſicht der heilſamen Wirkungen und des wirklichen Erfolgs derſelben ein blos unfruchtbar Zeichen des 4ten hauptſtücks

chen

chen genant wird; auch S. 550 Hieronymi Ausſpruch von der Buſſe, als der zweiten Tafel oder Brette zur Errettung vom Schifbruch des ewigen Untergangs, nur in Abſicht des Misbrauchs zur irrigen Meinung vom gänzlichen Aufhören aller Frucht der einmaligen Taufe bey Gefallenen in Abſicht ihrer Errettung beſtritten wird.

S. 544 Z. 29 mus von den Gaben und Wirkungen des heiligen Geiſtes verſtanden werden; die verſchiedener Eintheilungen fähig ſind, 1 Cor. 12. 13, 12. Hebr. 1, 1. Hiob. 4, 12: Z. 34 aber iſt der Ausdruck der Väter in weiterer Bedeutung genommen. S. 545 Z. 11. 12 iſt von der weſentlichen Volſtändigkeit der Taufe die Rede, dazu der Glaube des Täuflings nicht erfordert wird, ob er gleich zum wirklichen Erfolg der heilſamen Wirkungen derſelben unentberlich iſt. S. 546 erhellet ſelbſt aus Z. 29 ꝛc., daß Z. 28 von dem durch die Taufe ſelbſt hervorzubringenden Glauben die Rede ſey: ohne daß eine vorläufige Gegenwart des Glaubens bey der Kindertaufe daraus hergeleitet werden könne. S. 549 Z. 21 ꝛc. iſt nicht nur nach Masgebung S. 545 Z. 11 ꝛc. zu verſtehen, ſondern auch von der verſchuldeten Hinderung dieſer heilſamen Wirkung der Taufe, den Glauben zu ertheilen. Die S. 550 Z. 20 angefürten Worte Hieronymi ſtehen in der epiſt. ad *Demetriadem* de virg. ſeruanda und in der epiſt. ad *Sabinianum;* im teutſchen Concordienbuch iſt gleich in der erſten Ausgabe nach den Worten, **darum iſts nicht geredt**, die Einſchränkung beigefüget worden, **oder je nicht recht verſtanden**, weil allerdings die irrige Misdeutung dieſes vom Hieronymo gebrauchten Gleichniſſes von Luthero eigentlich beſtritten wird.

§. 107.

§. 107.

In der Auslegung des fünften Haupt-ſtücks vom Abendmal mus 1) S. 553 der Ausſpruch Auguſtini mit nötiger Ein-ſchränkung verſtanden werden nach §. 106 und 81: 2) S. 554 die Redensart, panem et vinum in Chriſti corpus et ſanguinem vertere, ſowol, als der teutſche Ausdruck, das Brod und den Wein zu Chriſti Leib und Blut machen, dergeſtalt erklärt werden; machen, daß der Leib und das Blut Chriſti mit dem Brod und Wein verbunden ſey, und mit, ja vermittelſt deſſelben genoſſen werde: 3) S. 556 der Ausdruck, welches Brod und Wein Chriſti Leib und Blut ſind, gleichfals nur von der Vereinigung dieſer ſichtbaren Dinge mit dem Leibe und Blute Chriſti genommen werden: 4) S. 558 der Ausſpruch, wer nicht glaubet, der hat nichts, von der heilſamen Frucht genommen werde, ohne Beſtreitung der wirklichen Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti, auch beim unwürdigen Gebrauch des Abendmals: 5) aber S. 559 die mündliche Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmal auch von unwürdigen Menſchen nicht geleugnet, ſondern nur die heilſame Frucht deſſelben auf den Glauben eingeſchränkt werden. des 5ten Hauptſtücks.

S. 554 Z. 2 iſt das Wort Schwermer als eine eigentümliche Benennung im Latein beibehalten wor-

worden, wie Rottenſes S. 545 (§. 106): Z. 7 aber von GOtt mit einem in der heiligen Schrift nicht ungewönlichen anthropopathiſchen oder antropomorphiſchen Ausdruck geredet. Mit Z. 35 mus S. 732 verglichen werden, wo dieſe Worte anders überſetzt worden; ingleichen S. 157 (§. 58): mit S. 557 Z. 11 aber und S. 558 Z. 22 iſt S. 555 Z. 6 ꝛc. und 11 ꝛc. zu vergleichen, wie auch S. 603 Z. 31 ꝛc. und S. 747 Z. 13 S. 751 Z. 7 ꝛc. Der in einigen teutſchen Ausgaben des Concordienbuchs beigefügte Anhang von der Beichte, iſt nie ein eigentlicher Theil des Catechiſmi Lutheri oder der ſymboliſchen Bücher unſerer Kirche geweſen: womit die Anmerkung der hieſigen Ausgabe S. 799 ꝛc. zu vergleichen iſt.

Sechſter Abſchnit, von der Formula Concordiä.

§. 108.

Benennung dieſer ſchrift.

Die letzte Schrift des Concordienbuchs mus nicht verwechſelt werden, weder mit der ganzen Samlung unſerer ſymboliſchen Bücher, die unter dem Namen der chriſtlichen Concordie herauskommen; noch mit der von Phil. Melanchthone im Jahr 1536 aufgeſetzten formula concordiae Wittebergenſis; noch auch mit der formula concordiae inter Saxonicas ac Sueuicas eccleſias, die nach dem im Jahr 1571 vom Mart. Chemnitio verfertigten niederſächſiſchen Bekentnis und

der

der im Jahr 1574 von Jac. Andreä geſchriebenen Erklärung der bisherigen Streitigkeiten, in eben demſelben Jahre von Chemnitio und Dav. Chyträo ausgefertiget und im würtenbergiſchen ſowol als an andern Orten unterſchrieben worden. Die ſächſiſche Schrift füret ſolchen Namen von dem Endzweck ihrer vom erſten Anfange der Ausfertigung an gehabten Beſtimmung, ſo hauptſächlich darin beſtanden, die innern Spaltungen und Mishelligkeiten, ſo nach Lutheri Tode unſere Kirche zerrüttet, beizulegen, und durch feierliche Beſtimmung der Unterſcheidungslehren ächter Glieder derſelben, die nötige Gleichförmigkeit des öffentlichen Lehrbegrifs, mit Ausſchlieſſung verdächtiger und irriger Lehrer, zu befördern.

Von der wittenbergiſchen Concordie iſt Fridr. Myconii Bericht und Epiſtel an M. Veit Dietrichen zu Nürnberg vorhanden, ſo vom Nic. Selnecker 1581 mit einem Vorbericht herausgegeben worden: womit D. Val. Ern. Löſchers ausfürl. hiſtor. motuum Th. 1 B. 2 c. 2 S. 221 ꝛc. zu vergleichen iſt. Das niederſächſiſche Bekentnis iſt unter der Aufſchrift, wiederholte chriſtliche gemeine Confeßion und Erklärung, wie in allen ſächſiſchen Kirchen vermöge der heiligen Schrift und augſpurgiſchen Confeßion nach der alten Grundfeſte D. Lutheri wider die Sacramentirer gelehret wird, von Chemnitio mit Zuziehung Dav. Chyträi verfertiget, und 1571 von den meiſten niederſächſiſchen Kirchen, ſonderlich zu Wolfenbüttel, Lüneburg, Lübeck, Hamburg und Roſtock unterſchrieben, auch in eben demſelben Jahre mit

mehreren auf einer Verſamlung zu **Wolfenbüttel** geſchehenen Unterſchriften herausgegeben worden. Die ſchwäbiſche **Concordie** oder formula concordiae inter ſueuicas et ſaxonicas eccleſias, iſt in Hr. D. **Chriſtoph. Matth. Pfaffens** actis et ſcriptis publicis eccleſ. Wurtenbergicae p. 381-515 anzutreffen; womit zu vergleichen ſind **Phil. Jul. Rehtmeyers** Kirchenhiſt. der Stadt **Braunſchweig** Th. 3 c. 8 Abth. 5 S. 376 ꝛc. und Abth. 8 S. 438 ꝛc. und Hr. D. **Jac. Heinr. Balthaſars** Hiſtorie des torgiſchen Buchs St. 1 Vorber. §. 2 S. 3 ꝛc. Die Trennung unſerer und der **reformirten** Kirche iſt durch dieſe Schrift zwar merklicher und gröſſer geworden: die häufigen innern Spaltungen unſerer Kirche aber ſind durch dieſelbe unſtreitig beigeleget und aufgehoben worden.

§. 109.

Ausfertigung derſelben.

Nachdem ſeit **Lutheri** Tode verſchiedene heftige Streitigkeiten in unſerer Kirche entſtanden, und ſonderlich einige Schüler **Phil. Melanchthons** zu **Wittenberg** den Lehrbegrif der **reformirten** Kirche in **Sachſen** einzufüren geſucht; auch verſchiedene darauf gerichtete öffentliche Schriften herausgegeben, als, die Catecheſin vom Jahr 1571, die Fragſtücke von dem Unterſchied der beiden Artikel, von der Himmelfart und dem Sitzen **Chriſti** zur Rechten GOttes; ingleichen das Stereoma, oder die Grundfeſte von der Perſon und Menſchwerdung unſers HErrn **JEſu Chriſti**, wie auch den conſenſum Dresdenſem von eben demſelben Jahr, nebſt der exegeſi perſpicua controuerſiae de coe-

na Domini im Jahr 1574: ſo haben ſich nicht nur viele Theologi, ſonderlich anderer Länder, dieſen Unternemungen widerſetzt; ſondern der Churfürſt in Sachſen, Auguſtus, hat, nach vergeblich gehaltenem Convent zu Torgau im Jahr 1574, im Februario des Jahrs 1576 zu Lichtenberg eine Verſamlung der Theologen veranſtaltet, alwo die Ausfertigung einer Bekentnisſchrift für notwendig gehalten worden. Weil nun dergleichen ſchon im Januario 1576 zu Maulbrun von Luc. Oſiandro und Balth. Biedenbach entworfen worden: hat der Churfürſt Auguſt im Junio zu Torgau eine andere Zuſammenkunft veranſtaltet, alwo aus der ſchwäbiſchen Concordie und der maulbruniſchen Formel die torgiſche Schrift verfertiget worden, die man den auswertigen Kirchen zur Prüfung überſchicket. Worauf im Jahr 1577 Jacobus Andreä, Martinus Chemnitius und Nicolaus Selnecker, nebſt Andrea Muſculo, Chriſtoph Cornero und David Chyträo im Kloſter Bergen bey Magdeburg die torgiſche Schrift nach den eingelaufenen Erinnerungen aufs neue durchgeſehen und völlig ausgearbeitet: die auch noch in eben demſelben Jahre zur Unterſchrift herumgeſchicket worden, welche denn in den meiſten lutheriſchen Ländern von Teutſchland erfolget.

Die im Jahr 1574 zu Torgau geſtelte Artikel ſind in Leonh. Hutteri concordia concorde c. 5 p. 184 etc. anzutreffen, und mit der nachmals eben daſelbſt 1576 ausgefertigten Schrift nicht zu verwechſeln, welche der eigentliche Grund der nachmaligen bergiſchen Schrift geweſen: wovon D. Jac. Heinr. Balthaſars 1ſtes Stück der Hiſt. des torgiſchen Buchs zu vergleichen iſt, wie auch von der geſamten Ausfertigung gedachter Schrift Henr. Meibomii chronicon bergenſe mit Sim. Fried. Hahns Fortſetzung in deſſelben faſciculo opuſculorum hiſtoricorum, Rehtmeyers Kirch. Hiſt. der Stadt Braunſchweig Th. 3 c. 8 Abth. 8 §. 4 S. 445-489, Hr. D. Löſchers ausfürl. hiſtoria motuum Th. 3 B. 6 c. 5 S. 239-266 und Ott. Fridr. Schützens comment. de vita *Dav. Chytraei* lib. 2 §. 68 etc. p. 416 etc.

§. 110.

Fernere geſchichte derſelben.

Die feierliche Ausfertigung dieſer Formel hat nachhero zu manchen Verſamlungen der Theologen Gelegenheit gegeben, darunter die vornemſten ſind; 1) die ſangerhauſiſche im September 1577; 2) die tangermündiſche im Merz 1578; 3) die langenſalziſche in eben demſelben Monat; 4) die herzbergiſche im Auguſt; 5) die ſchmalkaldiſche im October; 6) die jüterbockiſche im Januario 1579, alwo die Vorrede des Concordienbuchs gemacht worden; und 7) die torgiſche im Februario 1579, zur feierlichen Annemung deſſelben von den ſächſiſchen Landſtänden. Worauf die erſten Ausgaben deſſelben 1580 zu Dresden ſowol

als

als an andern Orten erfolgt. Die lateiniſche Ueberſetzung hat **Lucas Oſiander** verfertiget, woran doch nach einiger Meinung **Jac. Heerbrand** einiges Antheil gehabt; nach einigen Verbeſſerungen dieſer Ueberſetzung vom **Nic. Selnecker** in ſeiner Ausgabe 1582, iſt ſie auf der quedlinburgiſchen Unterredung 1583 nochmals durchgeſehen und ausgebeſſert worden. Als nach dieſer feierlichen Bekantmachung viele Schriften dagegen herausgekommen, iſt eine öffentliche Vertheidigung derſelben in 4 Theilen ausgefertiget worden. Der erſte, oder die Verantwortung des chriſtlichen Concordienbuchs, iſt wider die admonitionem Neoſtadienſem und Iudicium Anhaltinorum gerichtet; der zweite iſt die Widerlegung der vermeinten Entſchuldigung der bremiſchen Lehrer; der dritte beſtehet aus dem gründlichen Bericht wider **Chriſtoph. Irenäum**; der vierte aber iſt die warhafte Hiſtorie der augſpurgiſchen Confeßion wider **Ambroſium Wolf**, oder **Chriſtoph Herdeſianum** zu **Nürnberg**. Auſſer dem gehört hieher noch theils der Streit der helmſtädtiſchen mit den ſächſiſchen und würtenbergiſchen Lehrern, nebſt dem deshalb gehaltenen quedlinburgiſchen Geſpräch im Januario 1583; theils die Streitſchriften **Joh. Sturmii** und **Joh. Pappi** zu **Strasburg**; theils die würtenbergiſche und ſäch-

ſiſche Widerlegungen des ſtaffortiſchen Buchs.

Von den verſchiedenen Ausgaben des Concordienbuchs, ſonderlich des Jahrs 1580, iſt, auſſer der Nachricht in der Vorrede zur hieſigen Ausgabe deſſelben, Hr. D. Balthaſars Vorbericht zur Hiſtorie des torgiſchen Buchs §. 31 ꝛc. S. 32 ꝛc. zu vergleichen. Nic. Selnecker hat, in der erſten lateiniſchen Ausgabe des Concordienbuchs 1580 in 4, die lateiniſche Ueberſetzung behalten wie ſie anfänglich gelautet, in der 1582 in 4 geſchehenen lateiniſchteutſchen Ausgabe der bloſſen Formulä Concordiä ſeine eigene Verbeſſerungen ertheilet, in der 1584 aber in Folio erfolgten lateiniſchen Ausgabe des ganzen Concordienbuchs die qvedlinburgiſchen Verbeſſerungen beobachtet. Die Vertheidigungsſchrift iſt von Tim. Kirchner, Nic. Selnecker und Mart. Chemnitio ausgefertiget worden: davon der erſte, der vom Churfürſten in der Pfalz dazu ernant geweſen, die drey erſten Theile verfertiget, die anfänglich einzeln zu Heidelberg herauskommen in den Jahren 1582 und 83; den vierten Theil haben die beiden letzten von den Churfürſten von Sachſen und Brandenburg ernanten Theologi ausgearbeitet; die drey erſten Theile hat Phil. Marbach 1583 und 84 lateiniſch herausgegeben, den vierten aber Jac. Gottfried 1585. Die geſamte Schrift wird auch das erfurtiſche Buch genant von einer zu Erfurt gehabten Zuſammenkunft dieſer Verfaſſer deſſelben. Das ſtaffortiſche Buch füret folgende volſtändige Aufſchrift, „chriſtliches Bedenken und erhebliche wolfundirte „Motiven, deß Durchlauchtigen Hochgebornen „Fürſten und Herrn, Herrn Ern. Fridrichen, „Marggraven zu Baden und Hochberg, Land„grafen zu Suſemberg, Herrn zu Rötteln und Baden=

„Badenweiler ꝛc., welche ihre Fürſtl. Gn. biß „dahero von der Subſcription der Formulae „Concordiae abgehalten, auch nachmaln, die„ſelbige zu underſchreiben, Bedenckens haben. „Sambt ihre F. G. Confeßion und Bekandtnuß „über etliche von den Evangeliſchen Theologen „erweckte ſtrittige Artickel. An den auch Durch„lauchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn, „Seiner F. G. geliebten Herrn Brüdern und „Gevattern, Herrn Georg Fridrichen, Marg„graffen zu Baden und Hochberg, Landtgraven „zu Suſemberg, Herrn zu Rötteln und Baden„weiler ꝛc. Auſſer den in Ihrer F. G. vorhero „geſetztem Schreiben oder Epiſtel, an ſtatt der „Präfation, eingewandten Urſachen, getreuer „brüderlicher Wohlmeinung ſelbſten verfaſt, und „in Truck verfertiget. Getruckt in Ihrer F. G. „Schloß Staffort, durch Bernhardt Albin „M. D. XCIX in 4.„ Worauf die würtenbergiſchen Theologi 1600 die kurtze ſummariſche und warhafte *Relation*, wie es mit dem ſtaffortiſchen Buch ingemein beſchaffen; und 1601 den beſtändigen und gründlichen Bericht über das vermeinte chriſtliche Bedencken, weches unter dem Namen ꝛc. herauskommen, und wird hierinnen mit Grund der Warheit götlichen Worts und der Väter Zeugniſſen alles dasjenige widerlegt, was in jetztgemeldeter zu Staffort gedruckten Schrift wider mehr gedachtes chriſtliches Concordienbuch theils ungereimter und ungegründeter, theils auch gotteslåſterlicher Weiſe aufgebracht worden, herausgegeben; der Markgraf aber 1601 theils die „wolgegründete und ſatte Ableinung „der durch die Theologen des würtenbergiſchen „Conſiſtorii zu Stuttgarten wider ihrer F. G. „chriſtl. Bedencken ꝛc. vermeinte geſtelte Relation; theils den „Beweis, daß des Herrn Marggra-

„ven chriſtliche Confeßion in dem groſſen tübingi=„ſchen Buch gar nicht widerleget worden„ ausgefertiget: wogegen 1602 der kurze und warhafte Bericht auf zwo unterſchiedliche unter dem Namen des Durchl. Herrn Ernſt Friedrichen Marggraven zu Baden *publicirte* Schriften ꝛc. geſtelt durch die hiezu verordneten würtenbergiſchen Theologen herauskommen; in eben demſelben Jahre iſt die ſächſiſche Widerlegung erfolget, unter der Aufſchrift, gründliche Widerlegung des zu Staffort unter dem Namen des Durchl. Hochgeb. Fürſten und Herrn Herrn Ernſt Friedrichen Marggraven zu Baden *anno XCIX* ausgeſprengten calviniſchen Buchs. Auſſer den bereits angefürten Schriften (§. 109) iſt Hr. D. Joh. Ge. Walchens Einleitung in die Religionsſtreitigkeiten der evangeliſchlutheriſchen Kirche Th. 1 c. 3 S. 141=169 hiebey nützlich zu vergleichen.

§. III.

derſelben fortſetzung. Dieſe formula concordiae iſt aus verſchiedenen Urſachen in manchen lutheriſchen Kirchen nie feierlich als eine ſymboliſche Schrift angenommen worden; obgleich alle ächte Lehrer derſelben in der Hauptſache damit übereinſtimmen und den darin enthaltenen Lehrbegrif genem halten. Gleich anfangs haben ſich, auſſer den reformirtgeſinten theologis, die holſteiniſchen, niederſächſiſchen und pommeriſchen, auch der Stadt Magdeburg und Nürnberg Lehrer am meiſten gegen die Unterſchrift derſelben geſezt, die auch in Dännemark, Schweden

den und Preuſſen nicht erfolget. In den meiſten brandenburgiſchen Landen iſt ſie anfänglich von ſymboliſcher Verbindlichkeit geweſen, welche äuſſere Verbindlichkeit nachher durch landesherſchaftliche Verordnung an den meiſten Orten wieder aufgehoben worden (§. 5).

Hiebey ſind noch zu vergleichen, theils Joh. Herm. ab Elswich diſquiſitio hiſtorica de formula concordiae, num in *Dania* ſit combuſta, und Andr. Hojers dännemärkiſche Geſchichte S. 292 ꝛc.; theils der däniſchen Bibliothec St. 4 n. 6 S. 212 - 365; St. 5 n. 4 S. 355 - 388; St. 7 n. 5 S. 273 - 264; und St. 8 n. 10 S. 334 - 468; ingleichen Hr. D. Jac. Heinr. Balthaſars 1 Saml. zur pommeriſchen Kirchenhiſt. gehöriger Schriften S. 314 - 412; und 2te Saml. S. 1 - 315; theils Chriſt. Aug. Saligs Hiſtorie der augſp. Confeß. B. 4 c. 2 Th. 1 S. 737 ꝛc.

§. 112.

Erleuterungsſchriften und eintheilung derſelben.

Die brauchbarſten Schriften, ſo hieher gehören, ſind, auſſer den algemeinen Einleitungen ins Concordienbuch (§. 7), theils Leonh. Hutteri concordia concors, und Georg Müllers des lutheriſchen Concordienbuchs gründliche und ausfürliche Hiſtorie; theils Sebaſt. Schmids articulorum formulae concordiae repetitio, diſſertationibus theolog. inſtituta, die Joach. Zentgraf herausgegeben; Joh. Muſäi praelectiones in epitomen formulae concordiae; und Joh. Hülſemans praelectiones academicae in formulam concor-

 diae,

diae, welche Joh. Ad. Scherzer herausgegeben. Die Formel ſelbſt theilet ſich in zwey Hauptſchriften; die Epitomen oder den ſummariſchen Begrif der ſtreitigen Artikel zwiſchen den Theologen augſpurgiſcher Confeßion; und in die ſolidam declarationem, oder Wiederholung und Erklärung etlicher Artikel augſpurgiſcher Confeßion. Jede derſelben enthält, auſſer einer Einleitung, eilf eigentliche Artikel, nebſt einem Anhange: wozu noch kommen, theils das Verzeichnis der Zeugniſſe der heiligen Schrift und Kirchenväter von der Perſon und götlichen Majeſtät der menſchlichen Natur Chriſti; theils die algemeine Vorrede zum geſamten Concordienbuch.

Den angefürten Schriften ſind noch beizufügen; Leonh. Hutteri explicatio plana et perſpicua libri chriſt. concordiae; Sal. Gesneri diſpp. 17 pro ſanctiſſ. libro chriſt. concordiae, deren vermerte Ausgabe 1612 herauskommen; Pet. Piſcatoris comment. in formul. conc.; Chriſt. Chemnitii coll. theol. ſuper formul. concord. ingleichen Joh. Himmelii anal. logicotheol. libri conc. chriſt.; Fridr. Rappolti ſynopſis controuerſiarum in epit. form. conc.; und Sam. Schelwigs manuductio ad form. concordiae.

§. 113.

Inhalt der einleitung. In der beiden Haupttheilen der formulae concordiae vorgeſetzten Einleitung wird ſowol der eigentliche und einige Erkentnis- und Entſcheidungsgrund götlicher Warheiten und

und darüber entſtandener Streitigkeiten feſt geſetzt: als auch die Anzal und Abſicht der Bekentnisbücher unſerer Kirche und dieſer gegenwärtigen Schrift inſonderheit beſtimt; um theils die Verſchiedenheit der corporum doctrinae und Normalbücher aufzuheben, theils Verdacht, Beſchuldigung und Misdeutung, auch wirklichen Misbrauch dieſer ganzen Bemühung, abzulenen und zu verhüten. In der Einleitung zur Epitome wird 1) die heilige Schrift als der einige Erkentnisgrund götlicher Warheiten behauptet; 2) das Verzeichnis der Bekentnisbücher unſerer Kirche ertheilt; und 3) der Unterſchied von beiden Beſtimmungsgründen richtiger Lehre angezeigt: ſo in der Einleitung zur Declaration wiederholet, und durch beigefügte Abhandlung von der Notwendigkeit und Rechtmäßigkeit einer genauen Entſcheidung der innern Streitigkeiten unſerer Kirche und der Verwerfung öffentlicher Irtümer beſtätiget wird. Alwo 1) die heilige Schrift die einige Vorſchrift und der einige richterliche Beſtimmungsgrund richtiger Lehre genant, den öffentlichen Bekentnisſchriften unſerer Kirche aber auch die Beſtimmung des richtigen Lehrbegrifs beigelegt worden, ohne Widerſpruch; indem das letzte nur abhängender Weiſe und in Abſicht äuſſerer Uebereinſtimmung in dem Vortrage und Bekentnis der durch die heilige Schrift allein beſtimten Glaubenslehre geſchiehet: 2) S. 632 nur in

dem

dem Verſtande geleugnet wird, daß dieſe Schrift kein neues und beſonders Bekentnis der Glaubenslehre ſey, wie ſolches S. 638 erklärt worden: 3) S. 633 verglichen mit S. 635, der Unterſchied der Annemung öffentlicher Bekentnisſchriften, quia, weil ſie in heiliger Schrift gegründet ſind, anderer nützlichen Schriften aber, quatenus, ſo fern ſie darin gegründet ſeyn, gar richtig gezeigt: auch endlich 4) S. 633 unſere Kirche ſelbſt in der teutſchen Urkunde zweimal reformirt genant wird, ohne zankſüchtige Anmaſſung ſolches Unterſcheidungsnamens.

Weil über der Beſtimmung des eigentlichen Erkentnis- und Entſcheidungsgrundes gottesdienſtlicher Lehren und darüber entſtandener Streitigkeiten in unſerer Kirche niemals geſtritten worden: ſo hat dieſe Abhandlung nicht füglich unter die alhier erörterte und entſchiedene Artikel geſetzt werden können, welche den Hauptinhalt der geſamten Schrift ausmachen; doch aber auch ſelbſt in Abſicht dieſes ganzen Vorhabens nicht wegbleiben dürfen. Mit den Stellen S. 571 Z. 32 2c. und S. 634 Z. 30 2c. wird ſo wenig der Gebrauch der ganzen heiligen Schrift von Laien verboten oder vor unnötig und ſchädlich ausgegeben: ſo wenig gottesdienſtliche Lehrer von dem notwendigen Gebrauch der im Catechismo enthaltenen Warheiten ausgeſchloſſen werden. Bey der geſamten Einleitung iſt noch zu vergleichen Hr. D. Balthaſars Hiſt. des torgiſchen Buchs St. 2 S. 10. St. 3 S. 13.

§. 114.

Veranlaſſung des

Der erſte Artikel betrift die flacianiſche Streitigkeit von der Erbſünde: welche nicht ſo-

ſowol der Zeitfolge ihres Urſprungs und ei- nes Vorzugs innerer Erheblichkeit wegen, als vielmehr der Ordnung des in der augſpurgiſchen Confeßion beobachteten Vortrags, ingleichen der häufigen deshalb entſtandenen innern Unruhen halber, zuerſt entſchieden wird. Es iſt dieſelbe im Jahr 1560 entſtanden, da Matthias Flacius in der weimariſchen feierlichen Unterredung mit Victorino Strigelio gegen denſelben in der Hitze des Streits behauptet, die Erbſünde ſey kein accidens im Menſchen, ſondern gehöre zur Subſtanz und zum Weſen deſſelben nach dem Sündenfal; welcher aus Unwiſſenheit genauer Beſtimmung eingefürter Kunſtworte und ihrer Bedeutungen entſtandene Irtum nachher nicht nur von ihm ſelbſt hartnäckig vertheidiget worden, ſonderlich durch die 1567 geſchehene Ausfertigung des zweiten Theils des clauis ſcripturae ſacrae, und auf den verſchiedenen mit ihm darüber veranſtalteten Unterredungen, zu Strasburg 1571, zu Mansfeld 1572, und zu Langenau 1574; ſondern auch bey verſchiedenen andern Lehrern damals Beifal gefunden, welche ſich dadurch dem entgegen ſtehenden Irtum des Synergismi und Pelagianismi zu widerſetzen geglaubt; worunter die vornemſten geweſen, Cyriacus Spangenberg, Chriſtoph Irenäus und Mart. Wolf, auch Matth. Schneider.

1ſten Artikels.

Hie-

Hiebey ſind zu vergleichen; **Joh. Ern. Gerhards** diſſ. de *Flacianismo*; **Gerh. Titii** diſſ. de errore *Flacii* circa pecc. orig.; **Joh. Wigands** manichaeismus renouatus; **Conr. Schlüſſelburgs** catal. haeret. lib. 2; und **Joh. Muſäi** praefatio ad clau. ſcr. ſ. *Flacii*: theils **Joh. Balth. Ritters** Leben und Tod M. Flacii, der vermerten Ausgabe vom Jahr 1725; **Jac. Coleri** hiſtoria colloquii in arce *Langenau*, der zweiten Ausgabe von 1726 mit **Greg. Langemacks** Vorbericht; und **Joh. Ge. Leuckfelds** Nachricht von Cyriaci Spangenbergs Leben, Lehre und Schriften: ingleichen Hr. D. **Joh. Ge. Walchs** Einleitung in die Rel. Streitigk. der ev. lutheriſchen Kirche Th. 1 c. 2 §. 6 S. 68-85; **Chriſt. Aug. Saligs** Hiſt. der augſp. Confeßion B. 10 c. 2 ꝛc. Th. 3 S. 587 und der däniſchen Biblioth. 6tes St. n. 5 S. 213 ꝛc.

§. 115.

Inhalt und eintheilung deſſelben.

In der Epitome wird bey dieſem erſten Artikel 1) die eigentliche Streitfrage beſtimt: 2) der richtige Lehrbegrif in drey Hauptſätzen vorgetragen: und 3) die Verwerfung aller entgegen ſtehenden Irtümer und Misdeutungen in dreizehn Hauptſätzen beigefügt; deren die vier erſten dem Pelagianismo der päpſtlichen Lehrer, der fünfte und ſechſte dem Synergismo begegnen, der ſiebente bis neunte die manichäiſchen Irtümer der Widerſacher, auch Beſchuldigung der richtigen Lehre von denſelben widerlegen, der zehnte bis zwölfte die Haupteinwürfe derſelben beantworten, der dreizehnte aber den richtigen und notwendigen Gebrauch der ſtreitigen

tigen Kunſtworte in dieſer Lehre beſtätigt und einſchränkt. In der Declaration wird 1) eine Erzälung von der Streitigkeit vorausgeſezt, und derſelben Erheblichkeit behauptet: 2) der richtige Lehrbegrif in fünf Abſchnitten vorgetragen, und aus unſern Bekentnisbüchern beſtätiget: 3) die Widerlegung des einen entgegenſtehenden pelagianiſchen Irtums in ſieben Hauptſätzen beigefügt: 4) der Widerſpruch gegen den andern manichäiſchen Irtum ausfürlich abgehandelt: 5) der Beweis deſſelben aus dem Verhältnis und Zuſammenhang vier anderer unleugbaren Grundwarheiten des chriſtlichen Glaubens hergeleitet: und 6) eine Erklärung und Einſchränkung zweideutiger Ausdrücke ertheilet, nebſt angezeigter Notwendigkeit ihres beſtimten Gebrauchs.

Mit der Verwerfung der zuerſt angezeigten Irtümer S. 575 ꝛc. und 642 ꝛc. ſol Flacius und deſſelben Anhang dieſer Sätze nicht beſchuldiget, ſondern nur deſſelben Beſchuldigung und Angrif des richtigen Lehrbegrifs abgelenet, alle Ausflucht abgeſchnitten, und die richtige Mittelſtraſſe zwiſchen beiden einander entgegen ſtehenden Irtümern angezeiget werden: die S. 576 ꝛc. und 643 ꝛc. gebrauchte Benennung der Manichäer iſt nur nach Maasgebung der beigefügten Beſtimmung des Irtums der Gegner und der Aenlichkeit deſſelben mit einigen manichäiſchen Lehrſätzen zu verſtehen, ohne dieſelben aller übrigen manichäiſchen Irtümer zu beſchuldigen.

§. 116.

§. 116.

Erleuterung einiger ſtellen deſſelben.

In dieſer ganzen Abhandlung wird 1) S. 573 Z. 32 ꝛc. von einer mittelbaren Schöpfung geredet; daher die Meinung vom Urſprung menſchlicher Selen aus jedesmaliger unmittelbaren Schöpfung, daraus ſo wenig, als die andere Meinung von Fortpflanzung derſelben durch eigentliche Zeugung oder Ueberfürung und Ausflus von den Eltern per traducem aus S. 644 Z. 29 bewieſen werden kan; obgleich die Verfaſſer dieſer Schrift der leztern zugethan geweſen zu ſeyn ſcheinen: 2) S. 575 Z. 4 ꝛc. die Befreiung der Gläubigen von der Erbſünde gleich nach dem Tode nicht geleugnet, ſondern nur die völlige Wiederherſtellung der geſamten Volſtändigkeit des Menſchen nach Leib und Sele, oder ſeiner ganzen Natur durch die Auferſtehung behauptet: 3) S. 576 Z. 11 nicht von der **metaphyſiſchen** oder weſentlichen, ſondern **moraliſchen** oder ſittlichen Güte geredet, Z. 17 ꝛc. aber und in der ganzen übrigen Abhandlung niemand inſonderheit der gemeldeten Irtümer beſchuldiget, ſondern nur derſelben Verwerfung vorgetragen; obgleich die Behauptung derſelben oder ungegründete Beſchuldigung vorausgeſezt worden: 4) S. 577 Z. 10 ꝛc. von einer bloſſen Abſonderung in Gedanken geredet: 5) S. 639 Z. 20 durch den **andern Theil** nicht **Strigelius** mit ſeinen Anhängern verſtanden, als welcher nur Gelegenheit zu dieſem Streit geweſen:

6) S.

S. 639, ſo aus Verſehen zum zweitenmal geſetzt wird, Z. 26 ꝛc. die Art der Fortpflanzung der Erbſünde nicht erklärt, ſondern nur derſelben Wirklichkeit behauptet: 7) S. 644 Z. 1 ꝛc. die **Verwundung** ſo wenig als der häufig gebrauchte Ausdruck der **Krankheit** und des **Ausſatzes** nicht zu Verminderung der Erbſünde, oder mit Beſtreitung des geiſtlichen Todes bey derſelben Herſchaft, geſetzt: 8) endlich S. 651 Z. 19 ꝛc. **Subſtanz** und **Accidens** als Kunſtworte in eingeſchränkter Bedeutung, die man praedicamentalem nennet, gebraucht.

S. 644 Z. 20 wird Auguſtini Schrift de continentia gemeinet; S. 645 Z. 15 Lutheri comment. in Geneſin; S. 651 Z. 30 ꝛc. Euſebii praep. euang. f. 246 ed. valeſ.; Ambroſii in *Epheſ.* 2; Auguſtini de ciuitate dei lib. 11 c. 17, de lib. arbit. lib. 3 c. 13, und de trinitate lib. 5 c. 4; Cyrilli von Alexandrien de trinitate; Baſilii conſtit. monaſt. S. 652 Z. 13 aber das Auguſtino beigelegte opus imperfectum lib. 3. Eine ſehr fruchtbare Erleuterung dieſes ganzen Artikels iſt in Hr. D. Balthaſars Hiſt. des **torgiſchen** Buchs St. 3 S. 13-36 anzutreffen.

§. 117.

Der zweite Artikel betrift die **ſynergiſtiſche** Streitigkeit von dem natürlichen Vermögen des Menſchen im Geiſtlichen, ſo des genauen innern Verhältniſſes und Zuſammenhangs wegen mit dem **erſten** Artikel als eine Folge deſſelben alhier abgehandelt wird. Veranlaſſung des 2ten artik.

 Den

Den Anfang zu dieſem Streit hat **Philippi Melanchthonis** Lehrart und Vortrag mancher Warheiten, ſonderlich von den Urſachen der Bekerung des Menſchen gemacht: indem er, einigen harten Ausdrucken der erſten Schriften **Lutheri** gegen **Deſid. Eraſmum** zu begegnen, den menſchlichen freien Willen unter die Urſachen der Bekerung gerechnet, und demſelben eine, obwol götlicher Beihülfe benötigte, Mitwirkung beigelegt; worin ihm ſeine vornemſten Schüler gefolgt, ja zum theil noch weiter gegangen. Welches ſonderlich vom **Georg. Majore, Paulo Ebero** und **Paulo Crellio** zu **Wittenberg**, **Joh. Pfeffingern** zu **Leipzig**, hauptſächlich aber vom **Victorino Strigelio** zu **Jena** geſchehen; der vom Jahr 1556 an ſolche Mitwirkung des Menſchen heftig behauptet, und vom Jahr 1557 an gegen **Flacii** Widerſpruch vertheidiget. Ohnerachtet derſelbe anfangs darüber in Gefangenſchaft geraten, ſo iſt doch ſeine **Declaration** 1562 feierlich angenommen, und eine groſſe Anzal ſeiner Gegner abgeſetzt worden; worüber verſchiedene Lehrer dieſen Jrtum heftiger beſtritten: unter welchen **Tileman Heshuſius**, **Joh. Wigand**, **Nicolaus Amsdorf** und die **mansfeldiſchen Prediger** die vornemſten geweſen; denen ſich aber die **wittenbergiſchen** Lehrer ſowol auf dem **altenburgiſchen** Geſpräch 1568, als auch in Schriften, ingleichen der 1567 mit andern

des=

deshalb abgeſetzte Joh. Stöſſelius noch heftiger widerſetzt haben.

Melanchthon hat ſchon im 18ten Artikel der von ihm geänderten augſpurgiſchen Confeßion dergleichen unrichtige Redensarten gebraucht (§. 41). Von dem geſamten Streit iſt auſſer den meiſten oben (§. 114) angefürten Schriften zu vergleichen Conr. Schlüſſelburgs catal. haeret. lib. 5; und Joh. Hülſemans de auxiliis gratiae; wie auch Joh. Muſäi de conuerſione.

§. 118.

Bey der Abhandlung dieſes Artikels wird in der Epitome 1) die Streitfrage auf das Vermögen des natürlichen Menſchen in Abſicht geiſtlicher Dinge und ſonderlich der Bekerung zu GOtt eingeſchränkt; 2) der richtige Lehrbegrif in drey Hauptſätze verfaſſet; und 3) ſowol die Verwerfung aller entgegenſtehenden Irtümer: theils der ſtoiſchen und manichäiſchen Notwendigkeit, theils des Pelagianismi und Synergismi, theils der päpſtlichen Verdienſtlichkeit, theils des Enthuſiasmi, theils auch des Flacianismi; als auch eine Beurtheilung anſtößiger Redensarten beigefügt: in der Declaration aber 1) die Streitigkeit näher beſtimt, durch genaue Anzeige der eigentlichen Meinungen der ſtreitenden Parteien; 2) unſer Lehrbegrif ſowol überhaupt als ſtückweiſe vorgetragen; 3) deſſelben Beſtätigung durch Zeugniſſe der ſymboliſchen Bücher und Schriften Lutheri beigefüget; 4) einem doppelten Mis- Zergliederung deſſelben.

brauch ſolcher Lehren zur Schwermerey und Verzweifelung zu begegnen, die Art und Ordnung menſchlicher Bekerung zu GOtt abgehandelt; 5) die Verwerſung entgegenſtehender Irtümer in ſieben Sätzen wiederholet; und 6) dem Gebrauch einiger irrigen, und der Misdeutung anſtößiger Redensarten begegnet und vorgebeuget.

S. 655 werden zwey einander entgegenſtehende Irtümer angefüret, um den richtigen Lehrbegrif unſerer Kirche deſto deutlicher vorzuſtellen; ohne daß aus Vergleichung Z. 27 mit Z. 15 ꝛc. geſchloſſen werden könne, daß öffentliche Lehrer unſerer Kirche die daſelbſt gemeldete enthuſiaſtiſche Irtümer geheget.

§. 119.

Erleuterung einiger ſtellen deſſelben.

Bey dieſem Vortrage wird 1) der freie Wille als ein vorlängſt durchgängig eingefürtes Kunſtwort gebraucht; theils in weiterer Bedeutung; theils verhältnis- und beziehungsweiſe: 2) allezeit von geiſtlichem Guten und der Vereinigung mit GOtt, ingleichen von dem Urſprunge und der thätigen Hervorbringung des dazu nötigen Vermögens, geredet: 3) S. 580 Z. 9 ꝛc. die Vergeblichkeit menſchlicher Bemühungen nur bedingungsweiſe behauptet; ohne die Notwendigkeit derſelben; oder die jedesmalige Gegenwart der zuvorlaufenden Gnade GOttes bey pflichtmäßiger Beobachtung derſelben zu beſtreiten: 4) S. 581 Z. 33 ꝛc. von der wiſſentlichen und vorſetzlichen oder herſchen-

ſchenden natürlichen Widerſpenſtigkeit bey, in und nach der Bekehrung geredet; und durch **Auguſtini** Ausſpruch hinlänglich angezeigt, daß die Bekerung nicht ohne Wiſſen und Willen oder Genemhaltung des Menſchen geſchehe, ob dieſelbe gleich von götlicher Gnadenwirkung herrüre: 5) S. 582 Z. 6 der erſte Ausſpruch **Baſilii** und **Chryſoſtomi** verworfen, wenn die menſchliche Genemhaltung aller götlichen Bearbeitung und Gnadenwirkung vorgeſetzt, ja dieſe von jener ausgeſchloſſen wird; der zweite aber Z. 7, ſo **Melanchthons** iſt, von dem thätigen Einflus des natürlichen Vermögens der Menſchen in die Bekerung verſtanden, ohne Verwerfung der nötigen Genemhaltung des Menſchen: 6) eben daſelbſt Z. 24 rc. **Lutheri** Ausſpruch nicht mit Ausſchlieſſung des Bewuſtſeyns und der Bewilligung des Menſchen, ſondern zur Beſtreitung der eigenen thätigen Hervorbringung ſolcher Genemhaltung behauptet: 7) S. 658 Z. 17. 18 rc. dem Menſchen alle thätige Fähigkeit in Abſicht einiger Mitwirkung zur Bekerung abgeſprochen, ohne Verwerfung der leidentlichen Empfänglichkeit der götlichen Gnadenwirkungen: 8) S. 661 Z. 7 rc. und 26 rc. von der natürlichen Widerſetzlichkeit gehandelt, die von dem vorſetzlichen und mutwilligen Widerſtreben noch unterſchieden iſt, da der Menſch in Abſicht jener ein **Klotz** heiſſen kan, in Abſicht dieſer aber ärger als ein Kloß und

Stein iſt; verglichen mit S. 662, 672 und 673: 9) S. 666 Z. 25 ꝛc. die übernatürliche Fähigkeit geiſtlicher Kräfte auch den Gläubigen abgeſprochen, in Abſicht der urſprünglichen Hervorbringung derſelben, nicht aber des Beſitzes und eigenen Gebrauchs: 10) S. 668 Z. 10 ꝛc. **Lutheri** Schrift gegen **Erasmum** de ſeruo arbitrio nach Maasgebung der Auslegung über das erſte Buch **Moſis** und der gegen **Erasmum** geretteten Warheiten beſtätiget: und endlich 11) S. 670 Z. 8 das götliche Geſetz vom Rathſchlus und der Verordnung GOttes verſtanden.

S. 579 Z. 27 und S. 658 Z. 22 ꝛc. wird 2 Cor. 3, 5 angeführet, folgerungsweiſe einen mittelbaren Beweis des gänzlichen Unvermögens natürlicher und unbekerter Menſchen aus der Unentberlichkeit götlicher Gnadenwirkung ſelbſt bey den Apoſteln herzuleiten. S. 580 Z. 3 ꝛc. wird Pſ. 95, 8 angefüret, aus Vergleichung des Zuſammenhanges v. 7 die Notwenigkeit des pflichtmäßigen Gebrauchs des götlichen Worts darzuthun. S. 582 iſt Z. 3 ꝛc. **Auguſtini** Ausſpruch aus der Schrift ad *Bonifacium* lib. 1 contra duas epiſt. *Pelagii* c. 19 genommen; Z. 6. 7 aus **Baſilii** homil. de libero arbit. et poenit. und aus **Chryſoſtomi** ſerm. 9 de laudibus *Pauli*: mit dem Inhalt dieſes Ausſpruchs verdienet Ott. Frid. **Schützens** commentar. de vita *Dav. Chytraei* lib. 2 §. 80 p. 492 etc. verglichen zu werden. S. 662 Z. 14 ꝛc. iſt **Lutheri** Stelle aus dem 1ſten Th. der jeniſchen Werke deſſelben in der Schrift wider **Ecken** art. 9 fol. 236 genommen; die Worte, non actiuam ſed paſſiuam, aber ſind im teutſchen ausgelaſſen worden, haben auch in der erſten lateiniſchen Ausgabe

gabe vom Jahr 1580 nicht geſtanden; womit Hutteri concord. concors c. 45 und Schützens comment. de vita *Chytraei* lib. 2 p. 440 etc. zu vergleichen ſind. Ebendaſelbſt iſt Z. 20 Auguſtini Schrift wider den Biſchof Julianum B. 2 c. 8 angefüret. S. 664 Z. 16 ꝛc. ſind die angefürten Worte des 20ſten Art. der augſp. Conf. anfänglich aus derſelben Ausgabe von 1531 genommen, doch gar bald nach der richtigen Urkunde geändert worden, davon die lateiniſche Ueberſetzung alhier mit der lateiniſchen Confeßion nur dem Inhalt, nicht aber den Ausdrucken nach, übereinkomt. In Hr. D. Balthaſars Hiſt. des torgiſchen Buchs iſt St. 3 S. 37 bis St. 6 S. 48 dieſer Artikel ſehr ausfürlich erleutert worden.

§. 120.

Veranlaſſung des 3ten artikels.

Der dritte Artikel iſt ſonderlich gegen die Irtümer Oſiandri und Stancari gerichtet, und der Ordnung der augſpurgiſchen Confeßion zufolge alhier abgehandelt. Die Veranlaſſung dazu iſt das 1548 herausgegebene Interim geweſen, und die darin behaupteten Irtümer von der Rechtfertigung. Denn, ohnerachtet Andr. Oſiander ſich derſelben Schrift aufs heftigſte widerſetzt: ſo hat er doch unter dem Vorwand, den Misbräuchen der Glaubensgerechtigkeit zu begegnen, von 1549 an in Königsberg manche Neuerungen des Lehrbegrifs vorgenommen, und theils von der Buſſe, theils vom Ebenbilde GOttes, theils von der Rechtfertigung durch die Einwonung und innere Wirkung der weſentlichen Gerechtigkeit

GOttes im Menſchen anſtößige und irrige Säze behauptet, auch bis an ſeinen 1554 erfolgten Tod vertheidiget. Unter ſeinen Widerſachern iſt **Franciſcus Stancarus** 1551 in den entgegenſtehenden Irtum verfallen, die zugerechnete Gerechtigkeit **Chriſti** blos ſeiner menſchlichen Natur beizulegen: welchen er nach ſeiner Abſezung in **Königsberg** und an vielen Orten in **Polen** auszubreiten geſucht. **Oſiandri** vornemſte Anhänger ſind geweſen, **Joh. Funccius, Joh. Sciurus, Melchior Iſinder** und **Ottmar Eplinus**, nebſt **Petro Artopöo, Joh. Culman** und **Andr.** auch **Joh. Aurifabro**: denen ſich **Joachim Mörlin, Pil. Melanchthon, Matth. Flacius, Juſtus Menius** und **Martin Chemnitius**, nebſt andern nachdrücklich widerſezt. Die Beilegung des Streits iſt in **Preuſſen** durch auswertige Lehrer, die anfänglich aus **Sachſen**, und hernach aus **Würtenberg** geholet worden, vergeblich geſucht, und erſt 1567 durch Verfertigung des **corporis doctrinae** *prutenici* zu Stande gebracht worden, nachdem die **Würtenberger**, ſonderlich **Joh. Brentius**, durch glimpfliche Beurtheilung und ſorgfältige Entſchuldigung **Oſiandri**, beinahe in einigen Verdacht der Genemhaltung ſeiner Irtümer gekommen.

Wobey zu vergleichen ſind theils **Joh. Wigandi** de *Oſiandriſmo*; **Conr. Schlüſſelburgs** catal. haeret. lib. 6; ingleichen die 1553 herausgekommene

mene acta *oſiandrina*; Joh. Funccii Bericht von dem oſiandriſtiſchen Streit; Joach. Mörlini Hiſtorie von der oſiandriſchen Schwermerey; wie auch Chriſtophs Hartknochs preuſſiſche Kirchenhiſtorie B. 2 c. 2-4 S. 309-457; und Chriſt. Aug. Saligs Hiſtorie der augſp. Conf. B. 7 c. 1. 2 Th. 2 S. 898-1074, alwo doch die Beurtheilung der ganzen Streitigkeit einer behutſamen, genauen und unparteiiſchen Prüfung benötiget iſt; theils Wigandi de *Stancarismo*; und Hr. D. Joh. Ge. Walchs Einleitung in die Relig. Streitigkeiten der luther. Kirche Th. 1 c. 2 §. 7. 8 S. 85-98.

§. 121.

Zergliederung deſſelben.

Bey Abhandlung dieſer Streitigkeiten wird in der Epitome 1) die Streitfrage ſowol überhaupt, als insbeſondere eingeſchränkt: 2) der richtige Lehrbegrif und Gebrauch beqvemer Ausdrucke in acht Lehrſätzen beſtimt: 3) die Verwerfung irriger Sätze und Redensarten beigefügt, in eilf Sätzen; davon der erſte den Hauptirtum Oſiandri, der zweite Stancari, der dritte und vierte einige andere Irtümer Oſiandri, der fünfte und ſechſte irrige Sätze des Gegentheils, der ſiebente bis eilfte aber Verfälſchungen der reinen Lehre durch irrige Sätze des Interims, auch einiger Philippiſten, betrift. In der Declaration aber wird 1) die wahre Beſchaffenheit und groſſe Erheblichkeit dieſer Streitfrage vorgetragen: 2) die richtige Lehre von der Rechtfertigung und dem Grunde derſelben ſowol, als der

dazu nötigen Ordnung, nebſt dem Unterſchiede und Zuſammenhange der Glaubens- und Lebensgerechtigkeit erkläret: 3) eine gedoppelte Art von Irtümern verworfen, ſowol die interimiſtiſchen, als auch die zur oſiandriſtiſchen Streitigkeit unmittelbar gehörige: und 4) auf die ausfürlichere Erklärung dieſer Lehre in **Lutheri** Auslegung des Briefes an die **Galater** verwieſen.

S. 683 wird ausdrücklich gemeldet, daß bey dieſer Gelegenheit zugleich verſchiedene durchs Interim erregte Steitigkeiten und Irtümer in der Lehre von der Rechtfertigung erörtert und entſchieden werden ſollen.

§. 122.

Erleuterung einiger ſtellen derſelben.

In dieſer Abhandlung wird 1) S. 584 Z. 22 ex mera gratia, **theils** in Abſicht des Menſchen, folglich ohne Ausſchlieſſung Chriſti, **theils** in der eingeſchränkteſten Bedeutung einer unverdienten Liebe gebraucht, ohne Abſicht auf die innere Gnadenwirkungen GOttes; auch durch die nächſtfolgenden Worte die Beſſerung des Menſchen von den Gründen, nicht aber von der Ordnung der Rechtfertigung, ausgeſchloſſen: 2) S. 585 Z. 27 von Gläubigen als Gläubigen, und ſo fern ſie ſich deſſen bewuſt ſind, geredet; folglich die beſtändige Unterſuchung des Glaubens nicht verworfen: 3) S. 586 Z. 12 ꝛc. 14 ꝛc. die Folge des innern Verhältniſſes der Urſachen und Wirkungen, auch des Einfluſſes der erſtern in die leztern beſtimt; ohne

Be-

Behauptung einer äuſſern Zeitfolge: 4) S. 87 Z. 17-23 und Z. 32-34 die Unentberlichkeit guter Werke nur von den Urſachen der Rechtfertigung ausgeſchloſſen; ohne ſie an ſich für unentberlich, unnötig und überflüßig auszugeben, oder Z. 29-30 die eigene Verſicherung der durch den Glauben geſchehenen Zueignung götlicher Gnade vermittelſt der Früchte des Glaubens zu verwerfen: 5) S. 683 Z. 12 **Lutheri** Ausſpruch von der Richtigkeit dieſer Lehre im weiteſten Umfange des Verhältniſſes und Zuſammenhanges mit dem ganzen übrigen geoffenbarten Lehrbegrif verſtanden: 6) S. 684 Z. 10 die Auferſtehung Chriſti als eine Beſtätigung der Hinlänglichkeit und Gültigkeit ſeines geſamten Verhaltens zur Gnugthuung deſſelben gerechnet: 7) S. 686 Z. 1 ꝛc. nur von der verſchiedenen Bedeutung des Worts **Wiedergeburt** in manchen Lehrbüchern gehandelt: und 8) S. 694. 695 von den Urſachen und Gründen der Seligkeit geredet; ohne zu leugnen, daß die innere Ausbeſſerung und Heiligung des Menſchen zur Ordnung derſelben gehöre, ja ein weſentlich Stück der um Chriſti willen zu erhaltenden Seligkeit ausmache.

S. 683 Z. 19 ꝛc. wird mit den angefürten Worten Pauli mehr auf Gal. 5, 9 als 1 Cor. 5, 6 geſehen: oder dieſe letzte Stelle wird nur zur Beſtätigung der Algemeinheit des ſprüchwörtlichen Satzes angefüret.

§. 123.

§. 123.

Veranlaſſung des 4ten artikels.

Der vierte Artikel folget alhier ſowol des innern Verhältniſſes wegen gegen den dritten, als auch in Abſicht auf den ſechſten Artikel der augſpurgiſchen Confeßion. Die Veranlaſſungen dazu ſind theils und hauptſächlich die majoriſtiſche, theils aber auch zugleich die vorhergegangene antinomiſtiſche Streitigkeit geweſen. Zu jener hat zwar ſchon Phil. Melanchthon Anlas gegeben, durch behauptete Notwendigkeit der guten Werke zur Seligkeit; welcher Lehrſatz im Jahr 1548 in der des Interims wegen gehaltenen Verſamlung der meisniſchen Theologen beſtätiget worden: doch iſt ſolcher Streit hauptſächlich angegangen, da Georg Major von 1551 an denſelben Satz ſchärfer getrieben, und öffentlichen Widerſpruch verurſachet, auch Juſtus Menius demſelben beigetreten, und ihn 1556 in der eiſenachiſchen Unterredung vertheidiget; ingleichen die meisniſchen Theologen, ſonderlich Paul Crellius, denſelben im altenburgiſchen Geſpräch 1568 behauptet. Unter den Widerſachern dieſes Ausdrucks hat Nicolaus von Amsdorf aus Heftigkeit des Widerſpruchs 1559 die Schädlichkeit der guten Werke zur Seligkeit behauptet. Im ſiebzehnten Jahrhundert iſt dieſer ganze durch die Formulam Concordiä entſchiedene Streit wieder erneuert worden: da einige helmſtädtiſche Lehrer, ſonderlich

Con-

Conradus Hornejus, die majoriſtiſche Redensart aufs neue gebraucht und behauptet. Die antinomiſtiſchen Streitigkeiten ſind vom Johanne Agricola Islebio, oder aus Eisleben, erreget worden, der theils 1527 die vom Melanchthone in dem Viſitationsunterricht behauptete Furcht des Menſchen aus dem Geſetz beſtritten; theils von 1537 an die Unnötigkeit, ja Schädlichkeit des Geſetzes zur Buſſe ſowol als Heiligung behauptet: wogegen Lutherus ſehr geeifert, auch 1540 einen Widerruf Agricolä erhalten, der doch nachher, ſonderlich ſeit Lutheri Tode, denſelben Irtum wieder erneuert und verſchiedene Anhänger bekommen, vornemlich in Beſtreitung des notwendigen Gebrauchs des götlichen Geſetzes bey Gläubigen; unter welchen Andreas Muſculus eine Zeitlang geweſen, ingleichen Jacob Schenk und Paul Crellius.

Melanchthon hat die in ſeinen erſtern Schriften gebrauchte Redensart von Notwendigkeit des neuen Gehorſams zum ewigen Leben, in den ſpätern Schriften ſelbſt verbeſſert und richtiger eingeſchränkt: dahin ſonderlich aus der Antwort auf die abgöttiſchen Artikel in Baiern Art. 24 Bl. 951 des teutſchen corporis doctrinae vom Jahr 1560 die Stelle gehöret, ich brauch nicht der Wort, gute Werk ſind nötig zur Seligkeit. Denn durch denſelben Zuſatz, zur Seligkeit, wird der Verdienſt verſtanden. Aber wiederum ſpreche ich klar und ausdrücklich, daß folgende Propoſition wahr ſey, und wider die Geſetzſtürmer, die Antinomer,

nomer beſtändig ſol erhalten werden, daß der Anfang des neuen Gehorſams, *debitum et neceſſarium*, das iſt, pflichtig und nötig ſey. Denn dieſe Ordnung GOttes iſt unwandelbar, daß nemlich die vernünftige Creatur GOtte ihrem Schöpfer Gehorſam leiſte. Von dieſen geſamten Streitigkeiten iſt zu vergleichen Schlüſſelburgs catal. haeret. lib. 7 und 13; Saligs Hiſt. der augſp. Confeß. B. 8 c. 2 Th. 3 S. 39 ꝛc., wie auch B. 3 c. 5 S. 17 ꝛc. Th. 1 S. 637 ꝛc. und Hr. D. Walchs Einleit. in die Relig. Streitigk. der luther. Kirche Th. 1 c. 2 §. 9 S. 98 ꝛc.

§. 124.

Zergliederung deſſelben.

In der Epitome wird bey dieſem Artikel 1) die gedoppelte Streitfrage von Notwendigkeit der guten Werke zur Seligkeit und derſelben Notwendigkeit überhaupt beſtimt: 2) unſer richtiger Lehrbegrif in zehn Lehrſätzen vorgetragen: und 3) ein dreifacher Widerſpruch gegen die entgegenſtehende Irtümer beigefügt. In der Declaration aber wird 1) die Einſchränkung beider Streitfragen nebſt derſelben Erheblichkeit angezeigt: 2) die Notwendigkeit der guten Werke behauptet: 3) die Beſtimmung der Beſchaffenheit, Gründe und Abſichten ſolcher Notwendigkeit abgehandelt: 4) die Erhaltung der erlangten Seligkeit durch gute Werke unterſucht und verworfen: und 5) die irrige Redensart von Schädlichkeit guter Werke zur Seligkeit gemisbilliget.

Mit

Mit der S. 705 ꝛc. geſchehenen Beſtreitung und Verwerfung epicuriſcher Irtümer wird nicht angezeiget und zugegeben, daß dieſelben jemals in unſerer Kirche behauptet und gelehret worden: da nicht nur beiläufig mehrere mit den Hauptſtreitigkeiten verbundene Streitfragen erörtert werden, ſo S. 707 mit Irtümern des Papſttums geſchehen; ſondern manchem beſorglichen Misbrauch und Misdeutung, auch feindſeliger Beſchuldigung richtiger Lehrſätze durch unerweisliche, ja erweislich falſche Folgerungen begegnet werden müſſen.

§. 125.

Bey dieſer Abhandlung wird 1) S. 589 Z. 11 ꝛc. nur von dem Verhältnis der guten Werke gegen die Seligkeit und das ewige Leben als einer wirkenden und erwerbenden Urſach geredet: 2) S. 590 Z. 4=6 die verworfene Misdeutung der Freiwilligkeit und Wilkürlichkeit guter Werke bey Gläubigen nur von der Möglichkeit des wahren Glaubens bey beharlichem Sündendienſt und von der Abweſenheit aller Verbindlichkeit verſtanden: 3) ebendaſelbſt Z. 15=18 nur von der Volkommenheit der Stufen gehandelt, auch Pauli Beiſpiel blos zur Erleuterung angefüret, ohne daß der Lehrſatz darauf allein beruhe, oder alle andere Auslegung dieſer Stelle vor irrig erklärt werde: und endlich 4) ebendaſelbſt Z. 23 ꝛc. die verdienſtliche und wirkende Erhaltung der Seligkeit durch gute Werke verworfen; ohne Beſtreitung ihrer nachfolgenden Unausbleiblichkeit oder Not=

Erleuterung einiger ſtellen deſſelben.

Notwendigkeit des Befels, der Gegenwart und Folge, auch des Beweiſes; als welche Z. 26 ꝛc. ausdrücklich behauptet wird.

Mit S. 589 Z. 11 ꝛc. iſt zu vergleichen, was oben bey S. 694 ꝛc. erinnert worden (§. 122). S. 705 Z. 13 ꝛc. iſt nicht von der möglichſten Entſchuldigung ſolcher Lehrer die Rede, welche dieſen Ausſpruch ohne vorſetzliche Beſtätigung eines Irtums gebraucht haben; ſondern von der Beſchönigung und Rechtfertigung des Satzes ſelbſt, der keines richtigen und unanſtößigen, oder unverdächtigen und von unausbleiblicher Misdeutung hinlänglich entfernten Verſtandes fähig iſt: ohne daß S. 708 Z. 1 ꝛc. die entgegen ſtehende Redensart mehr entſchuldiget oder auch nur vor erträglicher ausgegeben werde. Die S. 706 Z. 22 ꝛc. angefürte Stelle der Apologie ſtehet S. 222, iſt aber mehr aus der 1531 in 8 herausgekommenen Ausgabe genommen, als der in Quarto von eben demſelben Jahre, die wir im Concordienbuch haben (§. 53). S. 707 Z. 19 wird der 24ſte Canon der 6ten Seßion der tridentiniſchen Synode gemeinet.

§. 126.

Veranlaſſung des 5ten Artikels.

Die im fünften Artikel entſchiedene Streitigkeit vom Unterſchiede des Geſetzes und Evangelii und beider Verhältnis gegen die Buſſe wird alhier abgehandelt, theils des innern Zuſammenhanges wegen mit dem vorhergehenden Artikel, theils der im zweiten und fünften Artikel der Apologie (§. 56. 59), auch im vierten der geänderten augſpurgiſchen Confeßion (§. 27), dazu gegebenen Veranlaſſung halber. Die Gelegenheit zu dieſem

em Streit iſt Phil. Melanchthons
art von der Buſſe und dem Evangelio ge-
en, die er, auſſer einigen Stellen der von
verfertigten ſymboliſchen Bücher, in
chiedenen andern Schriften gebraucht, und
he vom Jahr 1548 an Matthiä Fla-
Widerſpruch verurſachet, bey ſeinen An-
gern aber Beifal gefunden, und von den
ilippiſten, ſonderlich Paul Crellio,
uptet worden. Weil nun über dis die
tinomer dieſe Ausdrücke und Lehrſätze
t nur angenommen, ſondern auch mit ih-
übrigen Irtümern verknüpft: ſo iſt der
derſpruch dagegen vermeret und notwendi-
worden.

in den zwanzigſten Artikel der vom
Melanchthone geänderten augſpurgiſchen
onfeßion ſind dergleichen Redensarten einge-
ſſen, wie aus S. 46 ꝛc. der hieſigen Ausga-
des Concordienbuchs erhellet. Die Antino-
er haben daraus, theils die Unnötigkeit des Ge-
es zur Erkentnis der Sünden; theils die Ent-
lichkeit, ja Gefärlichkeit und Schädlichkeit
es Gebrauchs deſſelben, wenigſtens bey den
läubigen, herleiten wollen. Durch welche
lgerungen dieſe aus Zweideutigkeit der ge-
uchten Ausdrucke entſtandene Mishelligkeit
fgehört ein Wortſtreit zu ſeyn, und allen
hein davon verloren.

§. 127.

n der Epitome wird bey dieſem Artikel
e Streitfrage theils aufs Evangelium,
gſter Bedeutung genommen, theils

Einthei-
lung deſſel-
ben.

D auf

auf die eigentliche Ueberfürung von der Sünde, ſonderlich des Unglaubens, eingeſchränkt; 2) der richtige Lehrbegrif davon, nebſt nötiger Behutſamkeit im Gebrauch der Ausdrücke in acht Lehrſätzen vorgetragen; und 3) der Widerſpruch, nebſt den Gründen der Notwendigkeit deſſelben, beigefügt: in der Declaration aber 1) die Erheblichkeit dieſer ganzen Unterſuchung angezeigt; 2) die Streitfrage beſtimt; 3) die Veranlaſſung derſelben vorgetragen; 4) die Entſcheidung abgehandelt; und 5) die entgegenſtehenden anſtößigen und irrigen Redensarten mit Rechtfertigung der Apologie der augſpurgiſchen Confeßion verworfen.

Die Ueberſchrift dieſes Artikels iſt der Kürze wegen ſehr algemein abgefaſſet worden; ſo daß die mögliche Zweideutigkeit nur durch Vergleichung des Inhalts ſelbſt gehoben werden kan: indem nicht die ganze Lehre vom Geſetz und Evangelio, oder dem geſamten Unterſchiede und Verbindung derſelben; ſondern nur das in Streit gezogene verſchiedene Verhältnis des Geſetzes und Evangelii gegen die Buſſe oder Bekerung alhier abgehandelt und erörtert wird.

§. 128.

Erleuterung einiger ſtellen deſſelben.

Bey dieſem Vortrage wird 1) S. 592 Z. 11 und S. 713 Z. 34 das götliche Wohlgefallen theils von der volkommenen Erfüllung des Geſetzes verſtanden, die nunmehro nach dem Sündenfal in dieſem Leben unmöglich iſt; theils von der geſamten verbindlichen Heils=

eilsordnung gemeinet, die den Glauben
Chriſtum mit unter ſich begreift, als
eſſen Notwendigkeit und Verbindlichkeit
uf dem götlichen Geſetz beruhet: 2) S.
3 Z. 13 ꝛc. und S. 712 Z. 2 ꝛc. die Stelle,
Cor. 3, 13. 14 ꝛc. von der Decke Moſis
er dem Geſetz vom geſamten heilſamen
ebrauch des götlichen Geſetzes, und der
nmöglichkeit deſſelben bey unbekerten Men-
en angefüret; obgleich daſelbſt eigentlich
n den Vorurtheilen der Juden in Abſicht
s Kirchengeſetzes geredet wird: 3) S. 712 Z.
ꝛc. die Beſtrafung der Welt der Sünden
lber nur vergleichungsweiſe in Abſicht der
auptverrichtungen des heiligen Geiſtes,
n fremdes Werk genant: und 4) S. 716
7 ꝛc. 19 ꝛc. die notwendige Verbindung
s Geſetzes und Evangelii bey Bekerung
r Menſchen eingeſchärft, und die eigent-
he Abſicht des Gebrauchs von beiden un-
eſchieden; ohne damit allen Gebrauch des
vangelii vor völliger Erkentnis der Sünde
verbieten.

o wenig bey dem Gegenſatz Moſis und Chriſti
geleugnet wird, daß Chriſtus auch das götliche
Geſetz geleret, beſtätiget und eingeſchärfet habe:
eben ſo wenig wird das Evangelium den Büchern
Moſis und den darin enthaltenen gottesdienſtli-
chen Geſetzen abgeſprochen, deren ganze vorbild-
liche Beſchaffenheit auf götlicher Verheiſſung be-
ruhet. Die eigene thätige Beſchäftigung eines
unbekerten Menſchen mit dem Geſetz, durch ver-
ſuchte Erfüllung deſſelben, iſt von deſſelben leident-
lichen Bearbeitung durchs Geſetz und den heilſa-

men Folgen derſelben zu unterſcheiden, die ohne richtige Verbindung des Evangelii nicht ſtat finden.

§. 129.

Veranlaſſung des 6ten artikels.

Der ſechſte Artikel vom dritten Gebrauch des Geſetzes, ſo auch der vſus didacticus oder normatiuu heiſt, wird alhier der innern Verbindung wegen ſowol mit dem fünften als vierten Artikel abgehandelt; und iſt durch die antinomiſtiſchen Irtümer veranlaſſet worden: nachdem nicht nur die gröbern Antinomer allen Gebrauch des Geſetzes, folglich auch den Gebrauch deſſelben bey Gläubigen zur Beſtimmung ihres rechtmäßigen Verhaltens, verworfen; ſondern auch einige ihrer Anhänger, nebſt manchen Philippiſten, ſo die beiden erſten Arten dieſes Gebrauchs deſſelben, oder den vſum politicum und paedagogicum zugegeben, dieſen dritten beſtritten, und für unnötig, ja dem freiwilligen Geiſt der Gläubigen und dem in der Schrift gemeldeten Unterſchied der Werke des Geſetzes und Geiſtes nachtheilig, ausgegeben; welchem Irtum alhier begegnet werden müſſen.

Von den antinomiſtiſchen Streitigkeiten (§. 123) iſt zu vergleichen Joh. Wigandi de antinomia veteri et noua; Conr. Schlüſſelburgi catalog. haeret. lib. 4; Veit. Ludw. von Seckendorf hiſtor. lutheraniſmi lib. 3 §. 83 p. 306 etc. und Hr. D. Walchs Einleit. in die Strei-

Streitigk. in der luther. Kirche Th. 1 c. 2 §. 6 S. 109 ꝛc.

§. 130.

In der Epitome wird 1) nach geſchehener Erklärung des dreifachen Gebrauchs des göttlichen Geſetzes die gegenwärtige Streitfrage auf die Notwendigkeit des dritten Gebrauchs eingeſchränkt; 2) der richtige Lehrbegrif davon, nebſt Beantwortung der ſcheinbarſten Einwürfe dagegen, in ſechs Lehrſätzen abgefaſſet; und 3) eine kurze Verwerfung des entgegenſtehenden Irtums beigefüget: in der Declaration aber 1) von dem Urſprunge und der Beſchaffenheit dieſer Streitigkeit Nachricht ertheilet; 2) die Notwendigkeit des Gebrauchs des Geſetzes zur Erneuerung und Heiligung behauptet; 3) das Verhältnis des Evangelii dagegen abgehandelt; und endlich 4) die kurzgefaſte Verwerfung des irrigen Gegenſatzes angehängt. Eintheilung deſſelben.

Die alii ſind S. 595 Z. 6 ſowol, als S. 718 Z. 9 die ächten und richtiggeſinten Lehrer unſerer Kirche, welche ſich den antinomiſtiſchen Irtümern widerſetzt: daher alhier keine Meldung entgegen ſtehender Irtümer geſchiehet.

§. 131.

Bey dieſem Vortrage wird 1) S. 595 Z. 29 ꝛc, ingleichen S. 719 Z. 24 ꝛc. die Volkommenheit der Stufen der Wiedergeburt und Erneurung des Menſchen in dieſem Leben abgeſprochen; ohne Verwerfung ihrer Erleuterung beſonderer ſtellen deſſelben.

möglichen und nötigen Volſtändigkeit, auch Zurechnungsvolkommenheit: 2) S. 596 Z. 1 ꝛc. und S. 720 Z. 6 ꝛc. die Notwendigkeit des Geſetzes aus dem natürlichen Verderben hergeleitet, ſo nur von der äuſſern Bekantmachung und Einſchärfung des geſamten götlichen Geſetzes, durch ausdrückliche Drohungen von Strafen, zu verſtehen iſt; ohne ſchlechterdings alle Verbindlichkeit zum Geſetz darauf einzuſchränken, als welche nicht nur vom Stande der Unſchuld im vorhergehenden S. 595 Z. 17 ꝛc. ausdrücklich zugegeben wird, ſondern auch bey den Engeln und Auserwälten im Himmel unauflöslich iſt: 3) S. 596 Z. 22 und S. 721 Z. 31 die lohnſüchtige Abſicht auf verdiente Vergeltung, ſonderlich was äuſſere geſetzte Belonung betrift, verworfen; ohne Ausſchlieſſung weder der natürlichen Folgen des rechtmäßigen Verhaltens und der Vereinigung mit GOtt, dem höchſten Gut ſelbſt, oder der Unausbleiblichkeit einer Gnadenbelonung, noch auch der rechtmäßigen Abſicht auf dieſelbe: 4) S. 596 Z. 34 und Z. 1 ꝛc. keine Herſchaft des Fleiſches in den Gläubigen, ſondern nur die unausbleibliche und beſtändige Gegenwart deſſelben in ihnen behauptet; dergleichen auch S. 722 Z. 12 ꝛc. und 723 Z. 17 ꝛc. 34 ꝛc. geſchiehet: 5) aber S. 724 Z. 6 ꝛc. von dem äuſſern Unterricht des Geſetzes und Evangelii, und deſſen Unentberlichkeit geredet, ſo im ewigen Leben wegfallen wird; ohne

ohne daß aller Gebrauch dieſer götlichen Warheiten und alle Beſchäftigung mit denſelben aufhören werde.

Regeneratio et renouatio duntaxat inchoata iſt nicht der continuatae und incrementis auctae, ſondern der omnibus numeris abſolutae entgegengeſetzt.

§. 132.

Veranlaſſung des 7ten artikels.

Der ſiebente Artikel beziehet ſich auf den zehnten Artikel der augſpurgiſchen Confeßion; und iſt durch den erſtern Cryptocalviniſmum veranlaſſet worden: indem nicht nur Melanchthon durch den Briefwechſel mit den ſchweizeriſchen Lehrern verleitet worden, in manchen Stücken ihren Lehrbegrif vom Abendmal anzunemen, und in ſeine Lehrbücher zu bringen; ſondern auch ſeine Zuhörer und Anhänger noch weiter gegangen. Worüber ſowol in der Pfalz, als ſonderlich in Sachſen, viel Unruhe entſtanden: die zur Verfertigung der ganzen Formulä Concordiä die nächſte Gelegenheit geweſen (§. 109), auch damals dadurch beigelegt worden; bald nachher aber unter Churfürſt Christian dem erſten aufs neue ausgebrochen, und durch die 1592 gehaltene Kirchenviſitation gehoben werden müſſen.

Hiebey ſind zu vergleichen; Hr. D. Val. Ern. Löſchers ausfürliche hiſtoria motuum, ſonderlich Th. 3 B. 5 c. 1 und 9 2c. auch B. 6 c. 3 2c.; Chriſt. Aug. Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 9 c. 5 2c. Th. 3. S. 33 2c. und Hr. D. Walchs Einleit.

in die Streitigk. in der luther. Kirche Th. 1 c. 2 §. 2 S. 45 ꝛc.

§. 133.

Zergliederung deſſelben.

In der Epitome wird 1) ein kurzer hiſtoriſcher Vorbericht ertheilet: 2) die eigentliche Streitfrage beſtimt, mit Beifügung des zwiefachen Widerſpruchs: 3) der richtige Lehrbegrif in zehn Hauptſätze verfaſſet, davon die beiden erſten die warhafte Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmal; der dritte und vierte die Conſecration; der fünfte die Gründe ſolcher Gegenwart; der ſechſte die mündliche Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti; der ſiebente bis zehnte aber den Genus deſſelben von Würdigen und Unwürdigen, auch beider Beſchaffenheit betreffen: und 4) die Verwerfung der entgegenſtehenden Irtümer in ein und zwanzig Sätzen vorgetragen; davon die drey erſten den Papiſten entgegen geſetzt ſind; der vierte bis funfzehnte der geleugneten Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmal widerſprechen; der ſechzehnte bis achtzehnte die Genieſſung deſſelben von Würdigen und Unwürdigen vertheidigen; der neunzehnte bis ein und zwanzigſte aber unrichtige Folgerungen und aufgebürdete Beſchuldigungen ablenen. In der Declaration wird 1) die Notwendigkeit dieſer Abhandlung gezeigt: 2) die Streitfrage gehörig eingeſchränkt, und die Ver-

erſchiedenheit des Widerſpruchs der Jr-
mer vorgetragen: 3) unſer richtiger Lehr-
grif aus den ſymboliſchen Büchern und
chriften Lutheri erklärt: 4) die Redens-
t von der Genieſſung des Leibes und Blu-
s Chriſti unter, mit und in dem Brod
d Wein vertheidigt: 5) der bibliſche Be-
eis der warhaften Gegenwart des Leibes
d Blutes Chriſti im Abendmal abgehan-
lt: 6) die Genieſſung deſſelben von Unwür-
gen, nebſt der eigentlichen Beſchaffenheit
cher Unwürdigkeit unterſucht: 7) die Con-
cration und Einſchränkung ſolcher Gegen-
art des Leibes und Blutes Chriſti auf die
ſſe Haltung und eigentliche Handlung des
endmals erörtert und von Misdeutungen
rettet: 8) den Einwürfen der Widerſacher
egnet, und ein Auszug unſerer Entſchei-
ngsgründe aus Lutheri gröſſerm Bekent-
s entgegengeſetzt, nebſt Erklärung des
sdrucks von geiſtlicher Gegenwart und
enieſſung: und 9) die Verwerfung ſowol
r päpſtlichen Jrtümer in drey Sätzen,
s auch des Widerſpruchs der reformirten
hrer in ſechzehn Sätzen beigefüget.

e groſſe Anzal gehäufter und heftiger Streitigkeiten
in dieſer Lehre hat eine weitläufigere Abhandlung
und zalreichere Entſcheidung erfordert, als in den
übrigen Artikeln nötig geweſen: ohne daß allen
und jeden eine gleiche Erheblichkeit beigeleget wer-
de, oder einige Beſtimmungs- und Entſcheidungs-
ſucht in Abſicht götlicher Geheimniſſe und darü-

 ber

der aufgeworfener unerheblicher Fragen ſtatfinde.

§. 134.

Erleuterung einiger ſtellen in der Epitome.

Bey dieſem Vortrage wird in der Epitome 1) S. 597 Z. 14 und 24 die Benennung der Zwinglianer und Sacramentirer nach damaliger Gewonheit und Bedeutung gebraucht, ohne weder eine Notwendigkeit der Beibehaltung ſolches Gebrauchs zu behaupten, noch auch alle im folgenden verworfene Säze für Zwinglii Meinung auszugeben: 2) S. 599 Z. 15. 16 der Ausſpruch, daß Brod und Wein warhaftig der Leib und das Blut Chriſti ſey, nach Maasgebung der beigefügten Einſchränkung von der ſacramentlichen Vereinigung, folglich ohne behauptete Verwandlung verſtanden; womit S. 600 Z. 21 und 22 zu zu vergleichen iſt, ingleichen S. 729 Z. 23 ꝛc.: 3) S. 599 Z. 24 ꝛc. der Gebrauch der Einſezungsworte vor pflichtmäßig ausgegeben; ohne weder die Beifügung anderweitiger Gebete zu verwerfen, noch auch der Ausſprechung derſelben eine wunderthätige Kraft beizulegen, wie aus Z. 19 ꝛc. erhellet: 4) S. 601 Z. 1 ꝛc. die Schädlichkeit und Strafbarkeit des Genuſſes des Abendmals von Unbekerten bey vorſezlicher Beharrung im Unglauben behauptet; ohne alle Bearbeitung und mögliche Beſſerung derſelben durch ſolchen Gebrauch zu verwerfen, verglichen mit

Z. 3 und 19 ꝛc.: 5) ebendaſelbſt Z. 23 bis 31 die Unentberlichkeit eigener Tugenden, Verdienſte und äuſſern Vorbereitungen zum heilſamen Genus des Abendmals beſtritten; ohne weder die Verbindlichkeit zur möglichſten Uebung der Tugend und gefliſſentlichſten Vorbereitung zum Abendmal, noch auch den Einflus von beiden zur Vermerung der geſamten Empfänglichkeit götlicher Gnadenwirkungen zu leugnen: 6) S. 602 Z. 17-21 die vorgegebene Unverſtändlichkeit und Unmöglichkeit des eigentlichen Wortverſtandes der Einſezungsworte, auch Unentberlichkeit fremder Beſtimmungsgründe ihrer Auslegung verworfen; ohne weder die bey Geheimniſſen unausbleibliche Unbegreiflichkeit, noch auch den regelmäßigen Gebrauch änlicher Stellen gleiches Inhalts zu beſtreiten, womit S. 741 und S. 742 zu vergleichen iſt: 7) ebendaſelbſt Z. 22-25 keine unmittelbare und natürliche Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti mit dem Munde behauptet; ſondern nur die Einſchränkung ſolcher Genieſſung allein an den Glauben verworfen: 8) ebendaſelbſt Z. 26 bis S. 603 Z. 11 der verworfene Irtum in die unrichtige Ausſchlieſſungen und Folgerungen geſezt: 9) ebendaſelbſt S. 603 Z. 16-23 durch die weſentliche oder ſubſtantielle Gegenwart des Leibes Christi nicht die natürliche und zum Weſen der Körper gehörige räumliche Gegenwart, ſondern das warhafte Daſeyn des wirk-

wirklichen Körpers ſelbſt verſtanden; ſo auch übernatürlich ſeyn kan und alhier wirklich iſt, verglichen mit S. 600 Z. 14 2c., auch 727 Z. 35: und endlich 10) S. 604 Z. 1 bis 4 die Vergeblichkeit und Schädlichkeit des Abendmals bey Gläubigen, ſo lange ſie dergleichen ſind, verworfen; ohne den nachtheiligen Einflus ihrer verſchuldeten Unvolkommenheiten in ihren künftigen Zuſtand zu leugnen.

Zu den S. 600 Z. 29 2c. angefürten Stellen der Kirchenväter gehören, **Chryſoſtomi** hom. 83 in *Matth.*; **Cypriani** epiſt. ad *Cornelium* de pace lapſis danda; **Leonis** des erſten ſerm. 4 de quadrageſima; **Gregorii** des erſten in euang. lib. 1 hom. 14, lib. 2 hom. 22; **Ambroſii** de ſacram. lib. 4 c. 4; und **Auguſtini** lib. 2 contra aduerſ. legis c. 9.

§. 135.

Erleuterung einiger ſtellen in der Declaration.

In der **Declaration** wird 1) S. 725 Z. 6 2c. nicht vom Lehrbegrif der Widerſacher, ſondern derſelben Vorgeben einer Uebereinſtimmung des augſpurgiſchen Bekentniſſes mit ihrer Lehre geredet: 2) S. 726 Z. 28 mit den Worten per communicationem idiomatum, nach der Gegner Erklärung dieſes Ausdrucks, die uneigentliche Bedeutung der ſynecdochiſchen Redensarten von Chriſto verſtanden: 3) S. 727 Z. 16 eine leibliche Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmal behauptet; weil der wirkliche Leib Chriſti durch die natürliche und unmittelbare Genieſſung des Brods und Weins

mit

it dem Munde übernatürlich und mittelbar
enoſſen, folglich auch mit dem Munde em-
fangen wird; womit S. 756 Z. 2 ꝛc. zu ver-
leichen iſt: 4) S. 733 Z. 4 ꝛc. **Luthero** keine
bernatürliche Gabe der Weiſſagung beigelegt;
wenig als ihm S. 735 Z. 6 ꝛc. S. 736 Z.
ꝛc. 26 ꝛc. 30 ꝛc. ein richterliches Anſehen und
ntſcheidungsgewalt in unſerer Kirche zuge-
hrieben wird: 5) S. 734 Z. 21 ꝛc. die war-
afte Wirklichkeit und Richtigkeit des A-
endmals nur denenjenigen abgeſprochen,
die Beobachtung und den geſamten Ge-
rauch der Einſetzungsworte gänzlich bey
Seite ſetzen: 6) S. 738 Z. 4 und 7 verſi-
hert, daß **JEſus** von dem geſegneten und
usgetheilten Brod und Wein im Abend-
ial, das iſt, bey deſſelben Austheilung,
nd die damit verknüpfte unſichtbare Sache
nzuzeigen, geſprochen habe: **das iſt mein**
Leib, das iſt mein Blut; ohne dieſen
lusſpruch unmittelbar aufs Brod und auf
en Wein zu deuten: 7) S. 739 Z. 10 11 ꝛc.
ie Unrechtmäßigkeit der Einſchränkung des
Glaubens an die begreifliche und erweisliche
Möglichkeit der von **Chriſto** verſicherten
Dinge angezeigt; ohne alle unvorſetzliche
Zweifel und Rettung unſerer Lehre vom Ver-
acht und Beſchuldigungen der Unmöglichkeit
or ſtrafbar auszugeben: 8) ebendaſelbſt Z.
9 = 21 die gewönliche, eigentliche und ge-
neine Deutung der Einſetzungsworte behau-
tet; obgleich dieſelben nach S. 736 Z. 18 einen
un-

ungewönlichen und nicht gemeinen Satz ausmachen: 9) S. 742 Z. 19 verſichert, daß man die geiſtliche Gemeinſchaft mit Chriſto nicht misbrauchen könne, ſo lange und ſo fern ſie rechter Art iſt; ohne damit die Möglichkeit weder des Verluſts, noch auch der Verſündigung an derſelben, zu leugnen: 10) S. 746 Z. 4 ꝛc. der ſchwachgläubigen Chriſten gedacht, ſowol die Hinlänglichkeit ſolcher Gemütsfaſſung, als auch die Unentberlichkeit der richtigen Selbſterkentnis und damit verknüpften Armut des Geiſtes zum würdigen Genus des Abendmals anzuzeigen: 11) S. 749 Z. 30 die Gegenwart einer Verſamlung frommer Leute, oder eigentlich einer chriſtlichen Zuſammenkunft erfordert, die Notwendigkeit einer feierlichen Handlung zu behaupten; ohne weder die Reichung des Abendmals an einzele Perſonen zu verwerfen, noch auch den Gnadenſtand der Glieder ſolcher Verſamlung zur Richtigkeit deſſelben zu erfordern: 12) S. 783 Z. 19 - 34 ꝛc. die übernatürliche Gegenwart des Leibes Chriſti durch Gleichniſſe erleutert; ohne ſie auf derſelben Richtigkeit zu gründen, oder die räumliche Gegenwart Chriſti in Maria, durch Anfürung der damals gewönlichen Meinung von der Geburt JEſu ohne Oefnung der Mutter, zu leugnen: und 13) S. 755 Z. 5 - 8 Lutheri Meinung und Ausſpruch, die Unmöglichkeit der räumlichen Gegenwart eines Körpers an mehrern Orten nicht

nicht zu leugnen, für keinen Grund unſers Lehrbegrifs ausgegeben; indem ihn Lutherus ſelbſt nicht als einen Beweis gebraucht, ſondern nur einem Einwurf der Widerſacher entgegengeſetzt, der auf andere Weiſe hinlänglich und richtiger beantwortet werden kan.

Mit den S. 728 angefürten Stellen der ſymboliſchen Bücher iſt zu vergleichen, was oben erinnert worden (§. 33. 100. 58). In der S. 729 angefürten formula concordiae vom Jahr 1536 (§. 108) iſt Z. 16 Irenäi Stelle B. 4 aduerſ. haereſ. c. 34 anzutreffen. Mit S. 730 iſt zu vergleichen §. 82: mit S. 731 und 732 aber §. 107. Die S. 733 ꝛc. angefürte Stelle Lutheri enthält ein Bekentnis ſowol ſeiner völligen und ungezweifelten Ueberzeugung von der Uebereinſtimmung dieſer Lehre mit der heil. Schrift; als auch ſeines feſten Vorſatzes beharlicher Beſtändigkeit bey dieſer erkanten Warheit: ſo ohne die geringſte Vermeſſenheit und eigenſinnige Hartnäckigkeit oder angemaſte Untrieglichkeit abgeleget werden können. S. 735 Z. 2-5 iſt Lutheri Ausſpruch von gottesdienſtlicher Gemeinſchaft und Beitrit des Lehrbegrifs zu verſtehen, lautet auch in der teutſchen Urkunde nicht ſo hart als in der lateiniſchen Ueberſetzung. S. 736 Z. 1 ꝛc. 19 ꝛc. wird die perſönliche Vereinigung der beiden Naturen in Chriſto nur als ein Gleichnis gebraucht; mus alſo auch nur vergleichungsweiſe verſtanden werden, ohne die Vereinigung des Brots und Weins im Abendmal mit dem Leibe und Blute Chriſti für eine perſönliche Vereinigung auszugeben, ſo Z. 8 ꝛc. ausdrücklich verworfen wird. S. 740 Z. 14 ꝛc. wird der Ausdruck, Sacramente, in weiterer Bedeutung gebraucht.

Die

Die S. 737 Z. 35 ꝛc. angefürte Stelle Chryſoſtomi ſtehet in der 82ſten Homil. über den Matth. von der Verräterey Judä. S. 748 Z. 22. 23 und Z. 30 mus nach Maasgebung S. 747 Z. 10 und Z. 13. 14 ꝛc. verſtanden werden; wie S. 599 (§. 134): ebendaſelbſt mus Z. 33 ꝛc. der Befel folgerungsweiſe aus dem Befel, das zu thun was Chriſtus gethan, hergeleitet werden; deſſen ausdrückliche Meldung um deswillen auch beigefüget wird. Da unter den Verfaſſern dieſer Schrift Jac. Andreä die Algegenwart der Menſchheit Chriſti, die aus der perſönlichen Vereinigung der beiden Naturen deſſelben herrüret, und zur Mittheilung der götlichen Eigenſchaften an die Menſchheit gehöret, auch den Grund der Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmal enthält, von dem wirklichen unmittelbaren Daſeyn der Menſchheit Chriſti bey allen Dingen und an allen Orten erkläret; Mart. Chemnitius aber von dem Vermögen bey allen Dingen und an allen Orten unmittelbar zu wirken und da zu ſeyn, wenn und wo er wil: ſo erhellet aus S. 603 Z. 13 ꝛc. 20 ꝛc., ingleichen aus S. 756 Z. 4-7 ꝛc. S. 758 Z. 33. 34 ꝛc. und S. 759 Z. 10 ꝛc. auch S. 760 Z. 18 ꝛc., daß beide Lehrarten mit einander verbunden worden, deren keine mit einer Ausdenungsallenthalbenheit oder räumlichen Algegenwart des Körpers Chriſti verwechſelt werden mus; obgleich bey der erſtern der Ausdruck der Allenthalbenheit als volkommen gleichgültig mit der Algegenwart gebraucht wird, die bey der andern Lehrart nicht beſtritten oder geleugnet wird, ſo, auſſer den meiſten Philippiſten, nur von den helmſtädtiſchen Theologen geſchehen, welche mit aus dem Grunde dieſer Schrift ihren Beitrit verſaget, ohne doch im geringſten die wirkliche Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmal aufzuheben.

§. 136.

§. 136.

Der achte Artikel handelt von der Perſon Chriſti, um der genauen Verbindung willen ſowol dieſer Lehre mit der vorhergehenden vom Abendmal, als auch der über beide entſtandenen Streitigkeiten. Die Veranlaſſung zu dieſer Entſcheidung hat, auſſer dem Cryptocalvinismo (§. 132), die Verſchiedenheit der Meinungen in unſerer Kirche über den Gründen der Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmal gegeben. Denn, da von einigen die Mittheilung der götlichen Eigenſchaften, folglich auch der Algegenwart an die Menſchheit Chriſti, und das Sitzen deſſelben zur Rechten GOttes, dahin gerechnet worden: ſo haben andere ſich auf die bloſſe Almacht und Warheit GOttes, eingeſchränkt, und dieſe ganze Mittheilung für ungegründet gehalten und als uneigentliche Redensarten angeſehen, auch die ganze Algegenwart der Menſchheit Chriſti für eine unmögliche Allenthalbenheit der Ausdenung gehalten und verworfen; welches ſonderlich von den Philippiſten geſchehen, nachdem die würtenbergiſchen Lehrer, ſonderlich Joh. Brentius und Jac. Andreä, darüber verſchiedene Streitſchriften mit Heinr. Bulligern und Theodor. Beza gewechſelt, und die wittenbergiſchen Lehrer den würtenbergiſchen darin widerſprochen. Wozu ſeit 1574 der Streit gekommen, der

Veranlaſſung des 8ten artikels.

zwiſchen Tileman Heshuſio und Joh. Wigand über dem Gebrauch des Abſtracti in der Lehre von der Mittheilung der götlichen Eigenſchaften an die Menſchheit Chriſti gefüret worden: da erſterer denſelben behauptet, der leztere aber ihn beſtritten und in feierlicher Kirchenverſamlung verdamt.

Auſſer den oben (§. 132) angefürten Schriften, womit noch zu vergleichen iſt Hr. D. Chriſtoph. Matth. Pfaffens introductio in hiſt. theologiae litterariam part. 2 lib. 3 p. 412-431, alwo mehrere zu beiden Streitigkeiten gehörige Schriften vorkommen, ſind hiebey ſonderlich brauchbar Joh. Ge. Leuckfelds hiſtoria Heshuſiana, und Chriſtoph. Hartknochs preuſſiſche Kirchenhiſtorie B. 2 c. 5 S. 458-490.

§. 137.

Zergliederung deſſelben.

In der Epitome wird bey dieſem Artikel 1) die Veranlaſſung des ganzen Streits angezeigt; 2) die Streitfrage beſtimt; 3) unſer Lehrbegrif in dreizehn Hauptſätzen vorgetragen; und 4) der irrige Widerſpruch in zwanzig Sätzen verworfen: in der Declaration aber 1) die Beſchaffenheit und Veranlaſſung des Streits erleutert; 2) die Lehre von der perſönlichen Vereinigung und Gemeinſchaft der beiden Naturen in Chriſto vorgetragen; 3) die daraus flieſſende Herlichkeit und Majeſtät der Menſchheit Chriſti abgehandelt; 4) die gegenſeitige Mittheilung der Eigenſchaften beider Naturen erörtert; 5) ſolche Lehre durch Hebung möglicher

Mis-

Misdeutungen und beigefügte Zeugniſſe Lutheri beſtätigt; und endlich 6) die Verwerfung entgegenſtehender Irtümer hinzugethan.

Die Verwerfung verſchiedener Irtümer des Altertums iſt weder als eine Beſchuldigung der völligen Annemung derſelben von den Gegnern anzuſehen, noch auch für eine unnötige Erneuerung alter und ausgeſtorbener Streitigkeiten zu halten: ſondern nötig geweſen, theils die nachtheiligen Folgen des beſtrittenen Widerſpruchs gegen unſere Lehre begreiflicher und erweislicher zu machen; theils aber auch manchen ungegründeten Verdacht und häufige Misdeutung ſowol, als gehäſſige Beſchuldigung unſers Lehrbegrifs aufs thätigſte abzulenen und zu verhüten.

§. 138.

Erleuterung beſonderer ſtellen deſſelben.

Bey dieſer Abhandlung wird 1) S. 606 Z. 15 = = 27 das Wort **Eigenſchaft**, proprietas, in der allereigentlichſten und eingeſchränkteſten Bedeutung gebraucht, in welcher keine Eigenſchaft einer Natur zur Eigenſchaft einer andern werden kan; ohne damit die gegenſeitige Mittheilung der Eigenſchaften beider Naturen in **Chriſto** für unmöglich auszugeben: 2) S. 609 Z. 20 unſer einiger Troſt in dieſe Lehre geſetzt, wenn ſie in ihrem ganzen Zuſammenhange mit der geſamten Verſönung genommen wird: 3) S. 610 Z. 2 ꝛc. nicht die Verſchiedenheit der götlichen und menſchlichen Natur, ſondern die verſchiedene und beſondere Perſönlichkeit des

Sohnes GOttes und des Menſchenſohns als irrig verworfen: 4) ebendaſelbſt Z. 14 ꝛc. nur in dem Verſtande verneinet, daß der Ausſpruch, **GOtt iſt Menſch** ꝛc. eine Redensart ſey, wenn dadurch die gegenſeitige Gemeinſchaft der beiden Naturen in **Chriſto** geleugnet, und der Saz in eine uneigentliche Redensart, wo nicht gar in leere Worte verwandelt werden ſol: 5) S. 611 Z. 1. 2 die Verleugnung der möglichen Algegenwart des Leibes **Chriſti** für irrig erklärt; ohne weder eine räumliche Ausdenungsallenthalbenheit zu behaupten, noch auch die allen Körpern weſentliche Eigenſchaft der räumlichen Gegenwart der Menſchheit **Chriſti** abzuſprechen, verglichen mit S. 610 Z. 28 = = 30 und S. 752 Z. 35 ꝛc. auch S. 757 Z. 4 ꝛc. S. 765 Z. 11 ꝛc: 6) der unbeqveme Ausdruck der Vermengung und Miſchung beider Naturen in **Chriſto** mit dem Anſehen einiger rechtgläubigen Schriftſteller entſchuldiget, und ein möglicher Gebrauch deſſelben in richtiger, obwol ungewönlicher, Bedeutung behauptet; ohne eine wirkliche Miſchung derſelben in eigentlicher Bedeutung anzunemen: 7) S. 766 Z. 9 ꝛc. **Lutheri** heftiger Widerſpruch gegen **Zwinglii** Meinung von der **Alloöſi** gerechtfertiget, der ſchädlichen Folgen ſolcher ungegründeten und irrigen Ausflucht wegen: 8) ſowol S. 767 Z. 33 als S. 779 Z. 3 ꝛc, ingleichen S. 785 Z. 32 durch die **Heimlichhaltung** und

Ver⸗

Verbergung der götlichen Herlichkeit in der menſchlichen Natur JEſu, den Stand der Erniedrigung hindurch, die wirkliche Ablegung und Entäuſſerung des beſtändigen und völligen Gebrauchs derſelben nicht geleugnet oder beſtritten; ſondern nur die Gegenwart und der Beſitz derſelben behauptet, die bey der Entäuſſerung des völligen Gebrauchs derſelben ſtat gefunden, als welcher erſt mit dem Stande der Erhöhung angegangen, nach S. 767 Z. 27-29: 9) S. 773 Z. 31. 32 über und wider die natürlichen Eigenſchaften der Menſchheit ſeyn, für gleichgültige Worte in einerley Bedeutung genommen; ohne zu behaupten, daß die Menſchheit etwas bekomme, wodurch ihre Eigenſchaften und weſentliche Beſchaffenheit aufgehoben worden: 10) S. 781 Z. 4 ꝛc. geleugnet, daß die Menſchheit Chriſti in ihrer Subſtanz und Weſen gleiche Majeſtät mit der Gottheit empfangen, ſo fern dieſelbe von der Majeſtät der götlichen Natur abgeſondert, und eine gleiche Art des Beſitzes vorgegeben wird: 11) S. 784 Z. 11 ꝛc. in den angefürten Worten Lutheri die Algegenwart der Menſchheit mit der Gottheit in der unzertrenlichen Perſon Chriſti ausdrücklich von der natürlichen und räumlichen Gegenwart der Menſchheit unterſchieden, folglich ohne Aufhebung dieſer letztern behauptet: und endlich 12) S. 787 Z. 4-13 die räumliche Allenthalbenheit verworfen, und eine

Gegenwart der Menſchheit Chriſti, an allen Orten, wo er ſeyn wil, und zu wirken verſprochen, behauptet; ohne Einſchränkung der Algegenwart, verglichen mit S. 784 ꝛc. (§. 137).

S. 612 Z. 6 ꝛc. bleibt der gegen den irrigen Widerſpruch behauptete Lehrſatz richtig und erweislich wenn gleich der angefürte Ausſpruch, Col. 2, 3, nicht von der Perſon Chriſti, ſondern vom Evangelio verſtanden wird. S. 764 Z. 21 wird der Prieſter **Theodorus** aus dem Kloſter Ῥαίθου oder **Rhätenſis** angefüret, ſo durch einen Schreibfeler **Rethenenſis** genant worden. S. 765 Z. 7 iſt **vermenget**, commiſcentur, vermöge des Zuſammenhangs und der beigefügten Erleuterung eben ſo viel als **vereiniget**, coniunguntur: obgleich dieſer Ausdruck **Lutheri** unſtreitiger Unbeqvemlichkeit und unvermeidlicher Misdeutung wegen billig nicht nachgebraucht oder beibehalten wird. Die 770 Z. 5 ꝛc. und S. 773 Z. 3 und Z. 14 ꝛc. gebrauchte Ordnung der drey Arten von Sätzen, die zur gegenſeitigen Mittheilung der Eigenſchaften beider Naturen in **Chriſto** an einander gehören, kan gar wohl geändert und verſetzt werden, ohne dem alhier befindlichen Lehrbegrif im geringſten zu widerſprechen oder davon abzugehen; welches eben ſo wenig geſchiehet, wenn die Anzal ſolcher Arten vermeret oder vermindert wird, durch Unterſcheidung der **idiomatiſchen** Sätze von den **apoteleſmatiſchen**, und bey den erſtern der **Antidoſeos** von der **Idiopöeſi**. Bey der alhier befindlichen Ordnung wird von den leichtern zu den ſchwerern Redensarten gegangen, ohne Abſicht des innern Verhältniſſes derſelben gegen einander. Bey S. 779 Z. 3 ſolte die Anmerkung der pfaffiſchen Ausgabe der concordiae p. 890, hic

habe

habes ſententiam theologorum *tubingenſium* de ſtatu exinanitionis in terminos, füglicher ſo lauten, hic habes verba et phraſin theologorum *tubingenſium* in controuerſia de ſtatu exinanitionis, welche Redensart von jederman in unſerer Kirche wird zugegeben werden, wenn ſie nur nicht ausſchlieſſungsweiſe verſtanden wird. S. 781 Z. 29 iſt nur von der eingeſchränkten Beſchaffenheit der Wirkungen und Gaben des heiligen Geiſtes in den Gläubigen zu verſtehen, im Gegenſatz der Salbung ohne Maas bey Chriſto; ohne die wirkliche Gegenwart, Einwonung und Wirkung der unendlichen Kraft des heiligen Geiſtes in den Gläubigen zu leugnen, womit S. 587 Z. 12 ꝛc. und S. 698 Z. 7 ꝛc. zu vergleichen ſind. S. 782 Z. 24 wird Gregorii epiſt. lib. 8 ind. 3 ep. 42 oder lib. 10 ind. 3 ep. 39 angefüret. S. 784 Z. 6 ꝛc. iſt der Ausdruck, extra hunc hominem nullus Deus reperitur, nur von der allergenaueſten und unauflöslichen Vereinigung der beiden Naturen in Chriſto zu verſtehen; ohne weder die Gottheit einzuſchränken, noch den Unterſchied der götlichen Perſonen und der unmittelbaren perſönlichen Vereinigung der Menſchheit mit dem Sohne GOttes von der mittelbaren mit dem Vater und heil. Geiſt aufzuheben und zu leugnen. S. 785 Z. 17 iſt in den angefürten Worten Lutheri die Beſtimmung der Jahrzal von Chriſti Geburt kein Stück der Glaubenslehre, folglich mit den Worten, iuxta ſupputationem veram, keine chronologiſche Streitigkeit entſchieden, oder die Meinung anderer, die aus überwiegenden Gründen eine verſchiedene Zahl annemen, verworfen worden.

§. 139.

Inhalt des 9ten artikels.

Im neunten Artikel wird von der Höllenfart Chriſti, als einem Anhange der

Lehre von der Perſon deſſelben, gehandelt. Die Veranlaſſung dazu hat die Verſchiedenheit der Meinungen, ſowol in den eigenen Schriften Lutheri, als auch bey den übrigen Lehrern der damaligen Zeit, über der Art, Zeit und Abſicht derſelben gegeben: indem Lutherus in der 1524 herausgegebenen Auslegung der zwey und zwanzig erſten Pſalmen bey Pſ. 16, 10 die Abſicht der Höllenfart in Erduldung der Höllenſtrafen geſezt; ſolche Meinung aber in der 1533 zu Torgau gehaltenen Oſterpredigt geändert, welche doch nachhero von Joh. Aepino in der 1544 herausgegebenen Erklärung des ſechzehnten Pſalms behauptet, von andern hamburgiſchen Predigern aber beſtritten, von Matthia Flacio hingegen im claue ſcript. ſacr. part. 1 vertheidiget worden. Da denn die Verfaſſer dieſer Schrift keine Entſcheidung irgend einiger Streitfrage von der Höllenfart vortragen, noch weniger aber jemandes Meinung verwerfen und widerlegen: ſondern nur anzeigen, was bey vorausgeſezter eigentlicher Bedeutung des Ausdrucks, oder örtlicher Höllenfart, in Abſicht der damaligen Meinungen darüber, am ſicherſten und ratſamſten ſey; wobey ſie Lutheri leztere Meinung der erſtern vorziehen. Von beiden aber iſt die Meinung einiger anderen Lehrer unterſchieden, welche die Höllenfart entweder für die ganze Erniedrigung Chriſti oder das Begräbnis und den Stand

des

des Todes, worin ſich Chriſtus auch der Selen nach befunden, halten: ſo theils von Joh. Brentio im Catechismo geſchehen; theils nach Verfertigung dieſer Formulä nicht nur von den beiden Calixtis und Chriſt. Dreiero, ingleichen Guſtav. Ge. Zeltnern, ſondern auch von Albert. Grauero und Joh. Reinh. Ruß.

Hiebey iſt zu vergleichen, Hr. D. Joh. Auguſtin Dietelmaiers hiſtoria dogmatis de deſcenſu Chriſti ad inferos, ſonderlich c. 12 und 14; alwo §. 189 ꝛc. S. 221 ꝛc. ein zalreiches Verzeichnis beſonderer Abhandlungen und Schriften von der Höllenfart ertheilet worden. Die vier erſtern alhier angefürten Lehrer haben in keiner äuſſern Verbindlichkeit gegen dieſe Schrift geſtanden, wol aber die beiden leztern.

§. 140.

Veranlaſſung des 10ten artikels.

Der zehnte Artikel von den gottesdienſtlichen Mitteldingen oder gleichgültigen Kirchengebräuchen, beziehet ſich auf den funfzehnten Artikel der augſpurgiſchen Confeßion, und iſt durch die adiaphoriſtiſchen Streitigkeiten, ſo über dem Interim entſtanden, veranlaſſet worden. Denn da im Jahr 1548 das augſpurgiſche Interim den Proteſtanten aufgedrungen werden ſollen: iſt am 22ten December eben deſſelben Jahres der Beſchlus des Landtages zu Leipzig abgefaſſet worden, ſo man das Leipziger Interim nachher genant; darin die Annemung einiger ſchon abgeſchaft

geweſener Kirchengebräuche zur äuſſern Uebereinſtimmung des Gottesdienſtes bey beſorgter, ja angedroheter Verfolgung des Papſttums für erlaubt und pflichtmäßig ausgegeben worden. Weil nun ſolche Einfürung von Gebräuchen nicht nur im churſächſiſchen, ſondern auch in vielen andern evangeliſchen Ländern erfolget, und den übrigen Kirchen, ſonderlich in den Reichsſtädten, wo ſolches unterblieben, dadurch deſto mehr Gefar und Ungelegenheit erwachſen: ſo iſt den adiaphoriſtiſchen Lehrern, ſonderlich Fürſt Georgen von Anhalt und Phil. Melanchthon, nebſt den übrigen meisniſchen Theologis, von den Magdeburgern, ſonderlich Matth. Flacio, Nic. Gallo, Matth. Judice, und Joh. Wigand, von den Thüringern, ſonderlich Nicolao Amsdorf, und von den Hamburgern, Joh. Aepino und Joach. Weſtphalo heftig widerſprochen, auch darüber zu Worms ſowol im Jahr 1557, als auf der altenburgiſchen Unterredung 1568 geſtritten worden, bis dieſe Entſcheidung der Formulä Concordiä erfolgt; obgleich die eingefürten Gebräuche nachher ungeändert geblieben.

Von dieſer Streitigkeit handeln ausfürlicher Conr. Schlüſſelburgs catal. haeretic. lib. 13, Chriſt. Aug. Saligs Hiſt. der augſp. Confeß. B. 3 c. 4. 5 Th. 1 S. 561 ꝛc., Ad. Rechenbergs diſſ. de interim auguſtano, in deſſelben volum. diſſertt.

ſertt. hiſtoricopolit. part. 2 diſſ. 8 p. 181 etc. und Jo. Erdm. Biecks dreifaches Interim, ſo in Regenſpurg, Augſpurg und Leipzig zur Vereinigung der päpſtlichen und evangeliſchlutheriſchen Lehre nach der Reformation in Vorſchein gekommen, darinnen ein jedes wegen ſeiner Rarität an das Licht geſtellet, hinlänglich widerleget, und demſelben nicht allein eine umſtändliche Interimshiſtorie, ſo den Urſprung, Fortgang und Ausgang des Streits abhandelt, mithin die Geſchichte der adiaphoriſtiſchen Controvers praemittiret, ſondern auch die Lebensbeſchreibungen derer fürnemſten bey dem Interim und Adiaphorismo intereſſirten Perſonen kürzlich beigefüget, und endlich die Artikel des weltbekanten Religionsfriedens, worinnen die interimiſtiſchen Streitigkeiten ihre Endſchaft erreicht, angehänget worden; ingleichen Hr. D. Walchs Einleit. in die Streitigk. der luther. Kirche c. 2 §. 11 Th. 1 S. 115 ꝛc.

§. 141.

In der Epitome dieſes Artikels wird 1) die Veranlaſſung und eigentliche Beſchaffenheit des adiaphoriſtiſchen Streits angezeigt; 2) unſer Lehrbegrif in fünf Hauptſätzen vorgetragen; und 3) vier entgegenſtehende Irtümer verworfen: in der Declaration aber 1) die Beſtimmung der Streitfrage feſtgeſetzt; 2) der eigentliche Begrif von gleichgütigen Kirchengebräuchen und gottesdienſtlichen Mitteldingen unterſucht; 3) unſer Lehrbegrif davon abgehandelt; 4) Zeugniſſe der ſymboliſchen Bücher und Schriften Lutheri beigefügt; und 5) die Widerlegung

Inhalt deſſelben.

gung

gung der Irtümer angehängt. Wobey 1) eigentlich alle aus Furcht oder Gefälligkeit geſchehene Annemung von einer irrigen Religionspartey für notwendig ausgegebener Gebräuche verworfen wird, die als eine Beſtätigung, Beitrit und Genemhaltung ihrer Irtümer, wenigſtens als eine thätige Aufhebung des Widerſpruchs dagegen angeſehen werden kan und mus: 2) S. 615 Z. 3-6, ingleichen S. 616 Z. 14-16, wie auch S. 791 Z. 3 ꝛc. wilkürliche und von Menſchen verordnete Gebräuche von den Theilen des eigentlichen und götlicher Einſetzung verbindlichen Gottesdienſtes ausgeſchloſſen werden; ohne derſelben Notwendigkeit und anderweitige äuſſere und mittelbare Verbindlichkeit zu leugnen: und 3) S. 615 Z. 9 ꝛc. auch S. 791 Z. 9 ꝛc. weder einzeln Gliedern einer Kirche die Freiheit eigenmächtiger Aenderung eingefürter Kirchengebräuche beigelegt; noch auch die Verbindlichkeit der möglichſten Uebereinſtimmung mit rechtgläubigen Gemeinen verſchiedener Zeiten und Orte ſowol, als die Notwendigkeit, alle leichtſinnige und anſtößige Neuerung zu vermeiden, geleugnet und beſtritten wird, verglichen mit S. 615 Z. 14 und S. 791 Z. 13 ꝛc.

Der S. 616 Z. 6 ꝛc. und S. 747 Z. 11 ꝛc. angefürte alte Ausſpruch iſt aus Irenäi Briefe an den römiſchen Biſchof Victorem genommen beim Euſebio in der Kirchenhiſt. B. 5 c. 24 (§. 49). Bey den S. 795 angefürten Stellen aus dem

Anhange der ſchmalkaldiſchen Artikel, S. 342 und 348, iſt die in den beſten Ausgaben des lateiniſchen Concordienbuchs befindliche Ueberſetzung gedachter Schrift nicht gebraucht; auch die geſamte Anfürung mehr dem Verſtande als buchſtäblichem Ausdruck nach geſetzt worden.

§. 142.

Inhalt des 11ten artikels.

Von der Gnadenwahl wird im letzten oder eilften Artikel gehandelt, ſowol in Abſicht des neunzehnten Artikels der augſpurgiſchen Confeßion, als auch weil darüber bis dahin eigentlich keine öffentliche Streitigkeit in unſerer Kirche gefüret worden. Die Veranlaſſung zu ſolchem Vortrage hat theils der zwiſchen unſern und den reformirten Lehrern deshalb gefürte Streit gegeben, der ſonderlich vom Jahr 1561 an zwiſchen Hieron. Zanchio und Joh. Marbachio zu Strasburg ausgebrochen; theils die beſorgliche Misdeutung mancher Stellen der erſten Schriften Lutheri von dieſer Lehre, ſonderlich bey dem mit Erasmo gehabten Streit. Die Epitome enthält, nach einem kurzen Vorbericht, vierzehn Lehrſätze von dieſer Warheit, und eine Verwerfung vier entgegenſtehender Irtümer, nebſt einem Beſchluſſe der geſamten bisherigen Erörterung der in unſerer Kirche ſtreitig geweſenen Lehren. In der Declaration wird 1) die Veranlaſſung dieſes Vortrages angezeigt; 2) eine Unterſuchung der Gründe dieſer Lehre angeſtellet; 3) der richtige Lehrbegrif derſelben

ſelben abgehandelt; 4) die Hebung einiger Schwierigkeiten beigefüget; 5) der Gebrauch derſelben vorgetragen; und 6) ein algemeiner Beſchlus dieſer ganzen Schrift angehängt. Wobey ohne Widerſpruch behauptet werden können, ſowol S. 620 Z. 1. 2 ꝛc. und S. 802 Z. 28, daß GOtt dieſelben ſelig zu machen beſchloſſen, die an ſeinen Sohn warhaftig glauben würden; als auch S. 621 Z. 22 ꝛc. 25 ꝛc., daß in uns ſelbſt gar keine Urſach der götlichen Erwälung ſtat finde: indem ſolches von eigenem Verdienſt, im Gegenſatz der Verſönung Chriſti und deren Zueignung, zu verſtehen iſt.

S. 819 Z. 17 iſt nach Maasgebung des Zuſammenhangs Z. 18 10 ꝛc. 12 ꝛc. 14 ꝛc. zu verſtehen, ohne Beſtreitung der Strafgerechtigkeit GOttes. S. 820 Z. 28 wird die Verſtockung Pharaonis eine Strafe ſeiner Sünden genant, nach S. 821 Z. 2 ꝛc. das gerichtliche Verhalten GOttes dabey und dagegen vorzuſtellen; ohne eine ſolche götliche Beſtrafung der Sünden mit Sünden zu behaupten und einzuräumen, die in irgend einiger Zuſchickung und thätigen Veranſtaltung einer Sünde beſtehe, oder die geringſte Unvermeidlichkeit derſelben verurſache, und GOtt auf einigerley Weiſe zur Urſach derſelben mache. Womit noch die gründliche Schrift zu vergleichen iſt, die 1739 herauskommen, der evangeliſchlutheriſchen Kirchen öffentliches Glaubensbekentnis von der algemeinen Gnade und beſondern Gnadenwahl, in dem eilften Artikel des Concordienbuchs dargelegt, mit kurzen Anmerkungen wider Herrn Ant. Gottfr. Dreas; ingleichen die richtige Mittelſtraſſe

in der Gnadenlehre der evangeliſchlutheriſchen Kirche, darauf alle Ehre von der Seligkeit der Menſchen dem HErrn, alle Schuld aber von der Verdamnis dem Menſchen allein bleibet, ſonderlich Th. 2 Hauptſt. 3 §. 8 ꝛc.; wie auch Hr. Joh. Lud. Schloſſers Lutherus lutheranus Luthero reformato Io. Maur. Mommers oppoſitus, alwo nicht nur im erſten appendice hiſtoriae Lutheri reformati litterariae von den übrigen hieher gehörigen Schriften Nachricht ertheilet, ſondern auch c. 3 §. 11 etc. p. 84 etc. c. 6 §. 17 p. 234 etc. und ſonderlich c. 10 §. 14. 15 etc. p. 443 etc. verſchiedenen Misdeutungen dieſes Artikels begegnet wird.

§. 143.

Der zwölfte Artikel iſt blos als ein Anhang der geſamten Formulä Concordiä beigefüget worden, und enthält ein Verzeichnis der erheblichſten Irtümer, ſo damals auſſer unſerer Kirche gelehret und ausgeſtreuet worden: deren feierliche Verwerfung ſowol zur Verhütung des heimlichen Einſchleichens, als auch zur Rechtfertigung unſerer Kirche und Ablenung alles Verdachts einer Genemhaltung ſolcher Irtümer oder einiger Gleichgültigkeit dagegen beſtimt iſt und vorgetragen wird. Es komt darin aber nach einem algemeinen Vorberichte eine Anzeige von vier verſchiedenen Arten gefärlicher Irtümer vor, nebſt einer Schlusformel, die der ganzen Schrift beigefügt worden. Der Vorbericht in der Epitome ſowol als Declaration enthält eine

Abſicht des 12ten Artikels.

aus-

ausdrückliche Anzeige und Vorſtellung dieſer Abſicht; der an dem leztern Orte noch zugleich eine Beantwortung der gewönlichen Beſchuldigung des Urſprungs ſolcher gefärlichen Secten aus unſerer Kirche beigefüget wird.

Aus der Ueberſchrift S. 622 erhellet noch deutlicher als aus S. 824, daß nicht von einzeln irgläubigen Leuten, ſondern von dieſen geſamten Parteien die Rede ſey: beide Stellen ſind in der teutſchen Urkunde noch übereinſtimmiger und gleichlautender.

§. 144.

Inhalt des 1ſten theils deſſelben.

Die Irtümer der Wiedertäufer werden den übrigen vorgeſezt, weil ſie in den neuern Zeiten am erſten öffentlich gelehret, auch am ſtärkſten ausgebreitet worden. In der Epitome werden nach einem kurzen Eingange drey Arten derſelben angefüret; deren neun die gottesdienſtliche, fünfe die bürgerliche, drey aber die häusliche Geſelſchaft betreffen: in der Declaration aber kommen dieſe Irtümer ohne ſolche Eintheilung in einer andern Ordnung vor, die ſich auf das innere Verhältnis und Entſtehen derſelben gegen und auseinander beziehet. Wobey denn 1) die Redensart des Eingangs S. 622 Z. 29 ꝛc., ingleichen S. 826 Z. 14 ꝛc., wie auch S. 623 Z. 2, S. 624 Z. 14 und 32, keine Unleidlichkeit dieſen Irtümern zugethaner Leute in irgend einiger menſchlichen Geſel-

ſchaft

ſchaft oder rechtmäßigen und notwendigen Ausrottung derſelben aus bürgerlicher und häuslicher ſowol, als gottesdienſtlicher Geſelſchaft, angezeigt; ſondern nur gebraucht wird, den Inhalt ſolcher Irtümer, in Abſicht dieſer verſchiedenen Geſelſchaften, beqvemer einzutheilen, die überhaupt weder genem gehalten, noch mit Gleichgültigkeit unerörtert und unentſchieden gelaſſen werden können: 2) nicht alle hier angefürte Irtümer jederman in dieſer Partey, nicht einmal zur damaligen, noch weniger aber in Abſicht der folgenden Zeiten beigelegt werden: als welches ſonderlich von den beiden erſtern und drey letzten Irtümern der erſten Art S. 623 ꝛc, den drey erſten der zweiten Art S. 624, auch allen dreien der dritten Art S. 625 nicht geſchehen könte; obgleich alle von Wiedertäufern, oder einigen unter ihnen behauptet worden, womit S. 622 Z. 26 ꝛc. zu vergleichen iſt: 3) S. 623 Z. 16 ꝛc. die Seligkeit ungetaufter Kinder nicht ſchlechterdings beſtritten, ſondern die Herleitung derſelben aus einer vorgegebenen natürlichen Unſchuld der Kinder verworfen wird: 4) ebendaſelbſt die Verwerfung des ſechſten Irtums den Schriftſtellen, Röm. 11, 16 und 1 Cor. 7, 14 nicht widerſpricht; als wo von einer Befugnis zu gottesdienſtlichen Vorrechten, in Abſicht näherer Bearbeitung götlicher Gnade, oder Kirchenheiligkeit die Rede iſt: und 5) S. 625 Z. 8-11

ausdrückliche Anzeige und Vorſtellung dieſer Abſicht; der an dem leztern Orte noch zugleich eine Beantwortung der gewönlichen Beſchuldigung des Urſprungs ſolcher gefärlichen Secten aus unſerer Kirche beigefüget wird.

Aus der Ueberſchrift S. 622 erhellet noch deutlicher als aus S. 824, daß nicht von einzeln irgläubigen Leuten, ſondern von dieſen geſamten Parteien die Rede ſey: beide Stellen ſind in der teutſchen Urkunde noch übereinſtimmiger und gleichlautender.

§. 144.

Inhalt des 1ſten theils deſſelben.

Die Irtümer der Wiedertäufer werden den übrigen vorgeſezt, weil ſie in den neuern Zeiten am erſten öffentlich gelehret, auch am ſtärkſten ausgebreitet worden. In der Epitome werden nach einem kurzen Eingange drey Arten derſelben angefüret; deren neun die gottesdienſtliche, fünfe die bürgerliche, drey aber die häusliche Geſelſchaft betreffen: in der Declaration aber kommen dieſe Irtümer ohne ſolche Eintheilung in einer andern Ordnung vor, die ſich auf das innere Verhältnis und Entſtehen derſelben gegen und auseinander beziehet. Wobey denn 1) die Redensart des Eingangs S. 622 Z. 29 ꝛc., ingleichen S. 826 Z. 14 ꝛc., wie auch S. 623 Z. 2, S. 624 Z. 14 und 32, keine Unleidlichkeit dieſen Irtümern zugethaner Leute in irgend einiger menſchlichen Geſelſchaft

ſchaft oder rechtmäßigen und notwendigen Ausrottung derſelben aus bürgerlicher und häuslicher ſowol, als gottesdienſtlicher Geſelſchaft, angezeigt; ſondern nur gebraucht wird, den Inhalt ſolcher Irtümer, in Abſicht dieſer verſchiedenen Geſelſchaften, beqvemer einzutheilen, die überhaupt weder genem gehalten, noch mit Gleichgültigkeit unerörtert und unentſchieden gelaſſen werden können: 2) nicht alle hier angefürte Irtümer jederman in dieſer Partey, nicht einmal zur damaligen, noch weniger aber in Abſicht der folgenden Zeiten beigelegt werden: als welches ſonderlich von den beiden erſtern und drey letzten Irtümern der erſten Art S. 623 ꝛc, den drey erſten der zweiten Art S. 624, auch allen dreien der dritten Art S. 625 nicht geſchehen könte; obgleich alle von Wiedertäufern, oder einigen unter ihnen behauptet worden, womit S. 622 Z. 26 ꝛc. zu vergleichen iſt: 3) S. 623 Z. 16 ꝛc. die Seligkeit ungetaufter Kinder nicht ſchlechterdings beſtritten, ſondern die Herleitung derſelben aus einer vorgegebenen natürlichen Unſchuld der Kinder verworfen wird: 4) ebendaſelbſt die Verwerfung des ſechſten Irtums den Schriftſtellen, Röm. 11, 16 und 1 Cor. 7, 14 nicht widerſpricht; als wo von einer Befugnis zu gottesdienſtlichen Vorrechten, in Abſicht näherer Bearbeitung götlicher Gnade, oder Kirchenheiligkeit die Rede iſt: und 5) S. 625 Z. 8-11

nicht alle Verbindlichkeit bey Errichtung ehelicher Geſelſchaften die möglichſte Uebereinſtimmung des Gottesdienſtes zu ſuchen; ſondern nur die vorgegebene algemeine und weſentliche Unentberlichkeit ſolcher Uebereinſtimmung zur Rechtmäßigkeit ehelicher Geſelſchaften, und Erlaubnis, ja Notwendigkeit der Auflöſung derſelben, in Ermangelung oder bey erfolgter Aenderung derſelben, beſtritten wird.

Wobey zu vergleichen ſind, theils Joh. Henr. Ottii annales anabaptiſtici, h. e. hiſt. vniuerſ. de anabapt. origine, progreſſu, factionibus; und Fridr. Spanheims diatr. hiſt de origine, progreſſu, ſectis et nominibus anabaptiſtarum; theils Conr. Heresbachii hiſt. anabaptiſt monaſterienſium; Lamb. Hortenſii hiſt. tumultuum anabaptiſticorum; und Henr. Dorpii hiſt. quomodo euangelium Monaſterii coeperit ac per anabaptiſtas fuerit diſſolutum; theils Herm. Schyns hiſt. chriſtianorum, qui in *Belgio Mennonitae* vocantur; und ebendeſſelben hiſt. *Mennonitarum* plenior deductio; Joach. Chriſt. Jehrings Hiſtorie von den Begebenheiten, Streitigkeiten und Trennungen, ſo unter den Taufgeſinten oder Mennoniſten vorgegangen; nebſt. Hr. Sim. Frid. Rues Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande der Mennoniten.

§. 145.

Der übrigen theile deſſelben.

Die ſchwenkfeldiſchen Irtümer, deren Urheber Caſp. Schwenkfeld von Oßing geweſen, ſind in Abſicht der Zeitfolge ihres Ur-

Urſprungs zur zweiten Art des verwerfli-
chen Gegenſatzes unſerer Lehre hieher geſetzt
worden; und machen in der Epitome acht,
in der Declaration aber ſieben Lehrſätze
aus. Es wird dabey 1) S. 625 Z. 13 = = 23
und S. 828 Z. 15 = = 26 nur die Vermiſchung
der beiden Naturen in Chriſto, mit Aufhe-
bung des Unterſchiedes derſelben, und ſon-
derlich der weſentlichen Einſchränkung der
Menſchheit, beſtritten: 2) aber S. 626 Z.
6 = 9 und S. 829 Z. 6 = 9 nicht alle Nützlich-
keit und ſitliche Notwendigkeit einer äuſſerli-
chen Kirchenzucht, und eines damit verknüpf-
ten Kirchenbannes ſchlechterdings verworfen;
ſondern nur das Vorgeben der Unentberlich-
keit derſelben und ihrer gerichtlichen Ver-
waltung beſtritten. Der Irtum der neuern
Arianer wird hiernächſt vorgetragen; weil
die meiſten und erſten Widerſacher der Gott-
heit Chriſti und Dreieinigkeit dieſen alten
Irtum erneuert haben: der folgende aber,
ſo alhier der neuern Antitrinitarier heiſt,
ſo wol neu, und in den nächſt vorhergegan-
genen Zeiten unerhört genant, als etwas
unbeſtimt und verſchieden beſchrieben; weil
die Vertheidiger deſſelben damals theils ihren
Lehrbegrif noch nicht hinlänglich beſtimt und
bekant werden laſſen; theils ſelbſt noch von
verſchiedener Meinung geweſen. In dem
beſondern Beſchlus dieſes Artikels wird die
hohe Verbindlichkeit der Verwerfung aller
Irtümer, die GOttes Wort und unſeren

darin gegründeten Bekentnisbüchern widerſprechen, nebſt der Schuldigkeit des Gegentheils vorgeſtellet: ohne damit weder unſere Bekentnisbücher der heiligen Schrift gleich zu achten; noch für einen Erkentnis- und Entſcheidungsgrund der götlichen Warheiten auszugeben; noch alle Verſchiedenheit und Unrichtigkeit der Meinungen, oder gar Redensarten, ohne Unterſcheid der mehr oder weniger verſchuldeten Unwiſſenheit und Irrung für verdamlich auszugeben. Mit dem algemeinen Beſchlus aber wird die Beſtimmung der ganzen Schrift zur feierlichen Unterzeichnung angezeigt (§. 5).

Vom Schwenkfeld iſt zu vergleichen Joh. Wigandi de *Schwenckfeldianismo*, Conr. Schlüſſelburgs catal. haeret. lib. 10 und Chriſt. Aug. Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. II Th. 3 S. 950-1116.

§. 146.

Anhang und vorrede des concordienbuchs.

Das Verzeichnis der Zeugniſſe der heiligen Schrift und der alten reinen Kirchenlehrer, beziehet ſich auf den achten Artikel der Formulä Concordiä, und beſteht, nebſt einem Vorbericht, aus zwey Abſchnitten: davon der erſte die Vereinigung der beiden Naturen betrift; der zweite aber die daraus herrürende Mittheilung der Eigenſchaften in zehn Abſätzen abhandelt: worauf ein angehängter Beſchlus folgt. Welches alles von Jacobo Andreä und Martin Chem-

nitio

nitio der Formulä Concordiä, zu mehrerer Erleuterung und Beſtätigung, beigefügt worden; ohne einen eigentlichen Theil derſelben auszumachen: ſo wenig als der beſondere Vorbericht der Declaration S. 628 = 631, und das Verzeichnis der demſelben beigefügten Unterſchriften dahin gerechnet werden kan. In der algemeinen Vorrede des ganzen Concordienbuchs, ſo vom Jac. Andreä aufgeſetzt, und auf der jüterbockiſchen Verſamlung im Jahr 1579 durchgeſehen, auch von 86 Reichsſtänden unterſchrieben worden, wird 1) von den Veranlaſſungen und Urſachen dieſer Bekentnisſchrift gehandelt; 2) zur Erleuterung des Schluſſes der naumburgiſchen Verſamlung vom Jahr 1561, und Verhütung alles Misbrauchs deſſelben, blos und allein die ungeänderte augſpurgiſche Confeßion angenommen, und deren ächte Richtigkeit erwieſen; 3) von der verſchiedenen Lehrart, in Beſtimmung der Gründe der Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti im Abendmal gehandelt, auch der Ausdruck vom Abſtracto der menſchlichen Natur Chriſti und der Herlichkeit derſelben erleutert; und endlich 4) nach hinlänglicher Ablenung alles Verdachts und Beſchuldigung liebloſer Verfolgung und Kränkung fremder Gemeinen, verſchiedener Meinungen wegen, der eigentliche Endzweck und pflichtmäßige Gebrauch dieſer Schrift vorgeſtellet.

Die Unterſchriften der Theologen ſtehen nicht in allen Ausgaben ſelbſt des teutſchen Concordienbuchs, wovon die Anmerkung in der hieſigen Ausgabe S. 248 zu vergleichen iſt, die auch S. 361 rc. von dem Anhange der geſamleten Zeugniſſe nachgeſehen werden kan. In derſelben Samlung wird S. 872 Cyrilli von Alexandrien Zeugnis blos in Abſicht der darin der menſchlichen Sele Chriſti beigelegten götlichen Kraft angefüret; ohne damit deſſelben Meinung von der Abſicht der Höllenfart Chriſti, oder einige von manchen daraus beſtätigte Irtümer vom Fegfeuer und Behältnis der Väter des alten Teſtaments bis auf die Errettung aus demſelben von Chriſto, im geringſten anzunemen und zu behaupten. Von der in der Vorrede gemeldeten frankfurtiſchen Verſamlung des Jahrs 1558 verdient verglichen zu werden Herr D. Val. Ern. Löſchers ausfürl. hiſt. motuum B. 4 c. 3 §. 9-12 Th. 2 S. 146-150 und Chriſt. Aug. Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 9 c. 2 §. 19-25 Th. 3 S. 363-374: von der naumburgiſchen Verſamlung aber des Jahrs 1561, auſſer Ge. Paul. Hönnii Hiſt. des zu Naumburg gehaltenen Convents (§. 20), Herr D. Löſchers hiſt. mot. B. 4 c. 7 §. 10-19 Th. 2 S. 201-210, und Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 10 c. 4 §. 7-40 Th. 3 S. 664-715.

Anhang

Anhang

oder

Nachricht von den übrigen Bekentniſſen, öffentlichen Lehrbüchern, und feierlichen Schutz- und Streitſchriften in unſerer Kirche.

§. 147.

Es werden dieſelben am füglichſten nach den Ländern und Gegenden eingetheilet, in welchen ſie verfertiget worden: daß zuerſt die in den teutſchen Kirchen herausgekommenen Schriften abgehandelt; unter denſelben aber diejenigen den andern vorgeſetzt werden, die ein ſymboliſches Anſehen erhalten. Unter welchen die verſchiedenen ſogenanten corpora doctrinae billig zuerſt in Erwegung kommen müſſen, weil ſie aus verbindlichen Samlungen mehrerer Bekentniſſe und feierlicher Lehrſchriften beſtehen.

Eintheilung derſelben.

Zu den teutſchen Gemeinen werden nicht unbillig die Kirchen in Preuſſen und den Niederlanden gerechnet. Joh. Andr. Schmidii programma de corporibus doctrinae, ſo 1706 herausgekommen, iſt vom Herrn D Chriſtoph. Matth. Pfaff der introductioni in hiſt. theologiae litter. lib. 2 §. 6 Vol. 1 p. 233-249 einverleibet worden, handelt aber nur von 5 Samlungen, oder

dem corp. philippico, pomeranico, prutenico, thuringico und julio.

§. 148.

Corpus doctrinä Melanchthonis.

Das erſte corpus doctrinae iſt Phil. Melanchthons, ſo das philippiſche und meisniſche genant zu werden pfleget, auch zuweilen das wittenbergiſche heiſt, und anfänglich im Jahr 1560 zu Leipzig teutſch herauskommen unter folgender Aufſchrift: „corpus doctrinae chriſtianae, das iſt, ganze Summa der rechten wahren chriſtlichen „Lehre des heiligen Evangelii, nach Inhalt „götlicher, prophetiſchen und apoſtoliſchen „Schriften, in etliche Bücher ganz richtig, „gottſelig und chriſtlich verfaſſet, durch den „Ehrwürdigen Herrn Philippum Melanthonem, zu Nuz und Anleitung der Pfarherrn und Kirchendiener, und aller andern „chriſtlichen Hauswirte und Bekenner unſerer warhaftigen Religion, und zu einem Gezeugnis beſtändiger und einträchtiger Bekentnis der reinen und wahren Religion, „darbey dieſer churfürſtlichen ſächſiſchen und „meisniſchen Lande Schulen und Kirchen „nun her bis ins dreißigſte Jahr in allen „Stücken, vermöge der augſpurgiſchen „Confeßion, mit GOttes gnädigem Beiſtand und Hülfe geblieben und verharret „ſind, wider aller Lügengeiſter ungegründete „falſche Auflage und Beſchwerung.„ Worauf im nächſtfolgenden Jahre 1561 bey eben

dem-

emſelben Verleger M. Ernſt Vögelin die
teiniſche Auflage herauskommen. Es
ſtehet dieſe Samlung aus ſieben beſondern
Schriften, die in folgender Ordnung darin
orkommen: 1. die augſpurgiſche Con-
ßion, mit vorgeſetzten drey algemeinen
Symbolis, dem apoſtoliſchen, niceni-
chen und Athanaſii; 2. die Apologie
ieſer Confeßion; 3. die Repetition der
ugſpurgiſchen Confeßion, geſchrieben
on wegen des Concilii zu Trident, im Jahr
551; 4. Hauptartikel chriſtlicher Lehre, im
Latein genant loci theologici; 5. Exa-
nen der Ordinanden, die da ſollen zum
Predigtamt und Reichung der Sacramente
ugelaſſen und beſtätiget werden; 6. Anlei-
ung, wie chriſtlich zu antworten ſey auf die
bgöttiſchen Artikel in Baiern geſtellet;
nd 7. wider die Verneuerung des maho-
netiſchen Irtums Serveti.

Auſſer den beiden leipziger Ausgaben in Folio,
 iſt die lateiniſche im Jahr 1580 in 8 zu Straſ-
burg vom Theodoſ. Riheln wieder aufgelegt
worden. Die völlige Aufſchrift der erſtern la-
teiniſchen Ausgabe lautet alſo: corpus doctri-
nae chriſtianae, quae eſt ſumma orthodoxi
et catholici dogmatis, complectens doctri-
nam puram et veram euangelii *Ieſu Chriſti* ſe-
cundum diuina prophetarum et apoſtolorum
ſcripta, aliquot libris fideli ac pio ſtudio ex-
plicata a reverendo viro D. *Philippo Melanch-
thone* nunc edita ad vſum eccleſiae ſanctae
publicum et priuatum et ad teſtimonium con-

 ſtan-

ſtantiae atque conſenſus, confitentis et profi-tentis veritatem aeternam doctrinae caeleſtis integram ac ſinceram in eccleſiis et ſcholis regionum *ſaxonicarum* et *misnicarum* ſubditarum ditioni principis electoris *Saxoniae* his totis annis XXX, ex quo *auguſtana* confeſſio oblata et edita eſt, et ad refutationem mendaciorum ac calumniarum maleuolentiae et obtrectationum. **Melanchthons** Schwiegerſohn Caſp. **Peucerus** hat dieſe Samlung hauptſächlich beſorget, doch ſind beiden Ausgaben **Melanchthons** eigene Vorreden beigefüget, von welchen die teutſche am 29 Sept. 1559, die lateiniſche aber am 16 Febr. 1560 kurz vor ſeinem Tode geſchrieben worden. In der teutſchen Ausgabe iſt in dem Verzeichniſſe aller Schriften, ſo in dieſem Buch verfaſſet ſind, welches gleich nach **Melanchthons** Vorrede ſtehet, nur der 6 erſten darin enthaltenen Schriften Meldung geſchehen, weil die 7te eigentlich keine beſondere Schrift iſt, ſondern zur **ſechſten** gehöret und einen Theil oder Anhang derſelben ausmacht. In der lateiniſchen Ausgabe iſt die 8te Schrift noch dazu kommen, reſponſio de controuerſia *Stancari*. So gros der Beifal geweſen, mit welchem dieſe Samlung anfangs aufgenommen worden: ſo häufig und ſtark iſt der Widerſpruch auch geweſen der dagegen entſtanden, ſo wol vor der Verfertigung der **Formulä Concordiä**, ſonderlich in der 1569 gehaltenen altenburgiſchen Unterredung und bey der Veranſtaltung des **corporis thuringici** 1570, wodurch die 1571 herausgekommene Ἀντίθεσις corporum doctrinae *misnici* et *thuringici* iuxta locos, in quibus diſſident, veranlaſſet worden; als auch bey der Ausfertigung und Einfürung des **Concordienbuchs**. Und ohneracht die Anhänglichkeit und Hochachtung gegen dieſe Schriften **Melanchthons** an verſchiedenen Orten der Anne-

nung des Concordienbuchs im Wege geſtanden: ſo hat dis letztere doch an den meiſten Orten die Oberhand behalten, ſo daß die ganze Samlung nirgend mehr im ſymboliſchen Anſehen geblieben; obgleich nicht nur einige Stücke derſelben dieſe Verbindlichkeit behalten, ſondern auch die ganze Samlung durch die Formulam Concordiä nicht für irrig erkläret oder verworfen worden, bey aller Misbilligung verſchiedener Redensarten und beſondern Stücke, der darin enthaltenen Lehrart. Alle in dieſer Samlung befindliche Schriften ſind auch im erſten tomo operum reuer. viri *Phil. Melanthonis* anzutreffen, ſo zu Wittenberg herausgekommen, im Jahr 1562, ob gleich in der Aufſchrift des erſten Theils geſetzt worden 1580. In Herrn D. Phil. Frid. Hane hiſtor. crit. auguſt. confeſſ. ſect. 1 c. 3 §. 4 p. 81 wird einer platteutſchen Ueberſetzung dieſes corporis doctr. gedacht, die im Jahr 1561 zu Wittenberg in Folio bey Joh. Kraft herausgekommen: daß aber ebendaſelbſt die vögelinſche Ausgabe auch vor eine wittenbergiſche ausgegeben, ingleichen von mehrern hochteutſchen Ausgaben geredet wird, iſt aus Verſehen geſchehen.

§. 149.

Die beiden erſten Schriften gedachter Samlung kommen mit den beiden erſten Stücken des Concordienbuchs nicht völlig überein: indem darin nicht nur die geänderte augſpurgiſche Confeßion (§. 20) ertheilet worden; ſondern auch in derſelben Apologie manche Aenderung vorgegangen (§. 53). Die dritte Schrift iſt eine der erheblichſten, die ſowol confeſſio doctrinae Sächſiſche Confeßion.

ſaxo-

ſaxonicarum eccleſiarum, als auch noch eigentlicher repetitio *auguſtanae* confeſſionis heiſt. Sie iſt im Jahr 1551 vom **Melanchthone** auf des Churfürſt **Moritzens** Befel verfertiget und lateiniſch geſchrieben, durch feierliche Unterſchriften aber nicht nur der churſächſiſchen Lehrer, ſondern auch verſchiedener andern Kirchen beſtätiget, auch mehrmals ſowol lateiniſch als teutſch herausgegeben worden; und beſtehet nach einem dreifachen Eingange oder Vorbericht aus 23 Artikeln und angehängtem Beſchlus.

In der ſtrasburgiſchen Ausgabe iſt die veränderte Confeßion als die ächte Schrift abgedruckt, die Verſchiedenheit der ungeänderten aber als eine anderweitige Leſeart beigefüget worden. Von der ſächſiſchen Confeßion iſt zu vergleichen Heinr. Pippings hiſt. theol. Einleitung zu den ſymbol. Schriften der luther. Kirchen c. 10 §. 5 S. 128 ꝛc. und Chriſt. Aug. Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 3 c. 6 §. 3-9 Th. 1 S. 661-672, alwo die Urſachen ihrer Ausfertigung und Benennung ſowol als die dagegen gemachten Einwürfe und daher entſtandene Streitigkeiten unterſucht werden; ingleichen Herrn D. Val. Ern. Löſchers ausfürliche hiſt. mot. B. 3 c. 8 §. 3 ꝛc. Th. 2 S. 101 ꝛc. und S. 116 ꝛc. Die erſte Ausgabe dieſes Bekentniſſes iſt nicht die zu Leipzig bey Val. Papa 1553 in 8 herausgekommene confeſſio doctrinae ſaxonicarum eccleſ. ſcripta anno dom. 1551 vt ſynodo *tridentinae* exhiberetur geweſen: indem ſie bereits 1552 zu Baſel ex officina *Io. Oporini* unter folgender Aufſchrift herauskommen, confeſſ. doctr. ſaxon. eccleſ. ſynodo

nodo *tridentinae* oblata ann. dom. 1551 in qua, chriſtiane lector, videbis quinam e catholicae eccleſiae gremio reſilierint, et per quos ſtet, quo minus eccleſiae pia concordia ſarciatur, welche aus Verſehen alhier gemeldete Uebergabe zu Trident doch nicht erfolget. Nachher iſt ſie zu Frankfurt bey Pet. Brubachen 1559 und 1561 nebſt der augſpurgiſchen und würtenbergiſchen Confeſſion herauskommen, auch ſo gar dem zu Genev herausgegebenen corpori et ſyntagmati confeſſionum fidei, quae in diuerſis regnis et nationibus eccleſiarum nomine fuerunt authentice editae einverleibet worden, alwo ſie part. 2 p. 67-136 der Ausgabe vom Jahr 1612 angetroffen wird. Die neuſte Ausgabe iſt vom Jo. Qvodvultd. Bürger zu Leipzig 1722 in 8 veranſtaltet worden, unter folgender Aufſchrift, conf. doctr. ſaxon. eccleſ. ſcripta MDLI vt ſynodo *tridentinae* exhiberetur, d. i. Wiederholung der augſp. Conf. zur Ueberantwortung im Concilio zu Trident auf landesfürſtlichen Befel durch Phil. Melanchthonem geſchrieben, mit einem ausfürlichen Vorbericht. Die Unterſchriften dieſes Bekentniſſes, ſo im corp. doctr. nach S. 370 ꝛc. ſtehen, und 8 Seiten ausmachen, die doch nicht mitgezälet worden, ſind theils 31 churſächſiſche Lehrer auf einer zu Wittenberg gehaltenen Synode am 10 Jul. 1551 verſamlet, theils zweier churbrandenburgiſchen, 2 mansfeldiſchen, 2 brandenburgiſchen aus Franken dahin geſchickten Theologen; theils der Beitrit von 4 mansfeldiſchen, und 10 ſtrasburgiſchen Lehrern, wie auch der pommeriſchen Synode zu Greifswald im Jahr 1552.

§. 150.

Die vierte Schrift obiger Samlung (§. 148) beſtehet aus Melanchthons Haupt- Melanchth. loci theolog.

Hauptartikeln chriſtlicher Lehre, oder deſſelben locis theologicis, die das erſte eigentliche dogmatiſche Lehrbuch in unſerer Kirche geweſen, und zwar in den meiſten Ausgaben, die der Verfaſſer ſelbſt beſorget, häufig geändert; ſonderlich aber zweimal im Jahr 1533 und 1543 dergeſtalt vermeret und umgearbeitet worden, daß ſie beinahe als dreierley verſchiedene Bücher anzuſehen ſind, wovon auch drey verſchiedene teutſche Ueberſetzungen herausgekommen. Die allererſte Ausgabe vom Jahr 1521 in 8 unter folgender Aufſchrift, loci communes rerum theologicarum ſeu hypotypoſes theologicae, iſt ihrer Seltenheit wegen vom Herm. von der Hardt der hiſtoriae litterariae reformationis part. 4 p. 30 - 77 einverleibet worden; die erſte teutſche Ueberſetzung hat Ge. Spalatinus nach der zweiten Ausgabe vom Jahr 1522 verfertiget, welche 1522 in 4 unter folgender Aufſchrift gedruckt worden: der Hauptartickel und fürnemiſten Puncten der gantzen heyligen Schrift, durch Magiſter Phil. Melanchthon lateiniſch gemacht, und folgent verteutſcht: ayn wunderguts Biechlin, vor alle Stende der gantzen Chriſtenheyt dienlich, 1525 zu Wittenberg; auch platteutſch herausgekommen, Philips Melanchthons Anwyſinge yn de hillige götlicke Schrift, dorch Ge. Spalatinum vordüdet, alwo Tilem. Platner, an welchen die

Zuſchrift gerichtet iſt, Parner tho
tålberch am Härte, das iſt, zu Stol-
rg am Harz, genant wird. Die erſte
oſſe Hauptänderung iſt in der Ausgabe
m Jahr 1533 geſchehen, die folgende Auf-
rift füret, loci communes theol. recens
llecti et recogniti a *Philippo Melanch-
one*, cum praefatione ad *Henricum* VIII
ngliae regem; von welchen mitlern **Locis**
uſt. Jonä Ueberſetzung zuerſt im Jahr
36 herauskommen. Die zweite Hauptän-
rung im Jahr 1543 iſt zwar die ſtärkſte ge-
eſen, hat aber dem ohnerachtet die beſtän-
ge Veränderung der folgenden Ausgaben
s 1552 nicht gehindert; und von dieſen letz-
n **Locis** hat **Melanchthon** ſelbſt eine
utſche Ueberſetzung verfertiget, welche er
s 1556 mehrmals geändert. Und dieſe letz-
Ueberſetzung mit der Zuſchrift an Joach.
amerarii Hausfrau, Annam, vom Jahr
53, iſt in das **Corpus Doctrinä** geſetzt wor-
en.

on dieſem merkwürdigen Buche ſind zu verglei-
chen **Joh. Matthäi** oratio de locis commun.
theol. *Phil. Melanchthonis*, die zu **Wittenberg**
1587 gehalten und 1588 in 8 gedruckt worden; **Ge.
Frid. Stiebers** hiſt. theologiae dogmat. *Lu-
theri* et *Melanchthonis* opera reſtauratae p. 113.
etc. **Joh. Franc. Buddei** iſag. hiſt. theol. lib.
2 c. 1 §. 13 p. 384 etc.; **Herm. von der Hardt**
introductio in *Phil. Melanchthonis* primos re-
rum theol. locos a. 1521 opus rariſſimum, ſo
im 4ten Theile der hiſt. litt. reformationis p.
28-30

28-30 anzutreffen iſt; Chriſt. Aug. Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 9 c. 6 §. 32 Th. 3 S. 531 ꝛc; Jac. Frid. Reimmans catal. bibl. theol. p. 458 etc. Herrn D. Jac. Heinr. Balthaſars Hiſt. des torgiſchen Buchs im Vorbericht §. 38 St. 1 S. 41 ꝛc. und Herrn Jac. Bruckers notitia libri longe rariſſimi pauciſſimisque viſi *Phil. Melanchthonis hypotypoſeon italico* ſermone editarum im 1ſten Bande der miscellaneorum *lipſienſ.* nouorum p. 628-643, welche Ueberſetzung die Aufſchrift hat, *principii della theologia di ippofilo da terra negra, con gratia et priuilegio*, wie auch Herrn Joh. Vogts catal. libr. rarior. p. 451-453 der Ausgabe vom Jahr 1747, alwo von der crobatiſchen oder ſclavoniſchen Ueberſetzung auch Nachricht ertheilet wird. Von den erſten locis, ſind wenigſtens 16 lateiniſche Ausgaben herauskommen, die doch insgeſamt ſehr ſelten geworden. Die erſte Ausgabe iſt noch in eben demſelben Jahre 1521 zu Baſel nachgedruckt worden. Von den mitlern oder zweiten locis ſind wenigſtens 8 Ausgaben; von den letzten aber 28 vorhanden. Ohnerachtet Melanchthon manche aus eingeſogenen Vorurtheilen hergefloſſene Jrtůmer und unbequeme, ja unverantwortliche Ausdrůcke, als, omnia ſimpliciter neceſſario euenire, ingleichen von Unrechtmåßigkeit aller Fůrung der Rechtshåndel vor der Obrigkeit u. d. m. in den ſpåtern Ausgaben verbeſſert: ſo låſt ſich doch nicht durchgångig und ohne Unterſchied behaupten, was in Herrn D. Chriſtoph. Matth. Pfaffens hiſt. theol. litt. lib. 2 §. 5 vol. 1 p. 216 geſetzt worden, editiones ab a. 1535 cuſas eſſe meliores illis, quae inde ab a. 1521 impreſſae ſunt, in quibus de libero arbitrio adhuc duriuscule ſcripſit *Melanchthon*; indem derſelbe hernach in Abſicht dieſer Lehre unſtreitig zu weit auf die andere Seite ausgebeuget, auch unter die gemachten Verbeſſerungen manche

Ver-

Verſchlimmerungen und Unbequemlichkeiten der Lehrart einflieſſen laſſen, die zu vielen Irrungen und Streitigkeiten Anlas gegeben. Wenigſtens laſſen ſich Lutheri und anderer ungemeine Lobſprüche nicht ſchlechterdings auf alle Ausgaben dieſer Schrift deuten: es ſind dieſelben in folgender Samlung von 6 Bogen in 4 zu Frankfurt im Jahr 1579 herauskommen, de locorum theologicor. D. *Phil. Melanchthonis* orthodoxa puritate et vtilitate adſertio et ſubſcriptio praecipuorum aliquot doctorum *M. Lutheri*, *M. Flacii*, *T. Heshuſii*, *M. Chemnitii etc.*

§. 151.

Examen der ordinanden.

Die fünfte Schrift (§. 148) examen …rum, qui audiuntur ante ritum publi…e ordinationis, qua commendatur eis …iniſterium euangelii, iſt im Jahr 1554 ver…tiget worden, als der Churfürſt Auguſt …ch dem Antrit ſeiner Regierung die Ver…ſung der Kirchen ſeiner Lande aufs neue …terſuchen und in Ordnung bringen laſſen; …d wird auch zuweilen examen theologi…m genant. Bey der vom Hartm. Beyer …7 in 8 herausgegebenen Ueberſetzung: Manual oder Handbüchlein, darin die …ürnemſten Hauptartikel der warhaftigen …riſtlichen Lehre in Fragen und Antwort …eſtellet ſind, gemeret, ſonderlich mit einer …ötigen Frage und klarer Unterrichtung von …en Graden der Sipſchaft und Schwägerſ…haft, welche im Freyen verboten ſind;„ …ret die Vermerung vom Melanchthone …öſt her, der den Anhang de coniugio die-

28-30 anzutreffen iſt; Chriſt. Aug. Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 9 c. 6 §. 32 Th. 3 S. 531 ꝛc; Jac. Frid. Reimmans catal. bibl. theol. p. 458 etc. Herrn D. Jac. Heinr. Balthaſars Hiſt. des torgiſchen Buchs im Vorbericht §. 38 St. 1 S. 41 ꝛc. und Herrn Jac. Bruckers notitia libri longe rariſſimi pauciſſimisque viſi *Phil. Melanchthonis hypotypoſeon italico* ſermone editarum im 1ſten Bande der miscellaneorum *lipſienſ.* nouorum p. 628-643, welche Ueberſetzung die Aufſchrift hat, *principii della theologia di ippoſilo da terra negra, con gratia et priuilegio*, wie auch Herrn Joh. Vogts catal. libr. rarior. p. 451-453 der Ausgabe vom Jahr 1747, alwo von der crobatiſchen oder ſclavoniſchen Ueberſetzung auch Nachricht ertheilet wird. Von den erſten locis, ſind wenigſtens 16 lateiniſche Ausgaben herauskommen, die doch insgeſamt ſehr ſelten geworden. Die erſte Ausgabe iſt noch in eben demſelben Jahre 1521 zu Baſel nachgedruckt worden. Von den mitlern oder zweiten locis ſind wenigſtens 8 Ausgaben; von den letzten aber 28 vorhanden. Ohneracht̃et Melanchthon manche aus eingeſogenen Vorurtheilen hergefloſſene Jrtümer und unbequeme, ja unverantwortliche Ausdrücke, als, omnia ſimpliciter neceſſario euenire, ingleichen von Unrechtmäßigkeit aller Fürung der Rechtshändel vor der Obrigkeit u. d. m. in den ſpätern Ausgaben verbeſſert: ſo läſt ſich doch nicht durchgängig und ohne Unterſchied behaupten, was in Herrn D. Chriſtoph. Matth. Pfaffens hiſt. theol. litt. lib. 2 §. 5 vol. 1 p. 216 geſetzt worden, editiones ab a. 1535 cuſas eſſe meliores illis, quae inde ab a. 1521 impreſſae ſunt, in quibus de libero arbitrio adhuc duriuscule ſcripſit *Melanchthon*; indem derſelbe hernach in Abſicht dieſer Lehre unſtreitig zu weit auf die andere Seite ausgebeuget, auch unter die gemachten Verbeſſerungen manche

Ver-

Verſchlimmerungen und Unbequemlichkeiten der Lehrart einflieſſen laſſen, die zu vielen Irrungen und Streitigkeiten Anlas gegeben. Wenigſtens laſſen ſich Lutheri und anderer ungemeine Lobſprüche nicht ſchlechterdings auf alle Ausgaben dieſer Schrift deuten: es ſind dieſelben in folgender Samlung von 6 Bogen in 4 zu Frankfurt im Jahr 1579 herauskommen, de locorum theologicor. D. *Phil. Melanchthonis* orthodoxa puritate et vtilitate adſertio et ſubſcriptio praecipuorum aliquot doctorum *M. Lutheri*, *M. Flacii*, *T. Heshuſii*, *M. Chemnitii etc.*

§. 151.

Examen der ordinanden.

Die fünfte Schrift (§. 148) examen [...]rum, qui audiuntur ante ritum publi[c]e ordinationis, qua commendatur eis [mi]niſterium euangelii, iſt im Jahr 1554 ver[fer]tiget worden, als der Churfürſt Auguſt [na]ch dem Antrit ſeiner Regierung die Ver[fa]ſſung der Kirchen ſeiner Lande aufs neue [un]terſuchen und in Ordnung bringen laſſen; [un]d wird auch zuweilen examen theologi[cu]m genant. Bey der vom Hartm. Beyer [..]7 in 8 herausgegebenen Ueberſetzung: [„]Manual oder Handbüchlein, darin die [f]ürnemſten Hauptartikel der warhaftigen [c]hriſtlichen Lehre in Fragen und Antwort [g]eſtellet ſind, gemeret, ſonderlich mit einer [n]ötigen Frage und klarer Unterrichtung von [d]en Graden der Sipſchaft und Schwägerſchaft, welche im Freyen verboten ſind;„ [ſteh]ret die Vermerung vom Melanchthone [ſel]bſt her, der den Anhang de coniugio die-

ſer Schrift nachher beigefüget. Die ſechſte Schrift iſt im Jahr 1558 ausgefertiget worden, darin Melanchthon den Hauptinhalt der augſpurgiſchen Confeßion wiederholt und nachdrücklich beſtätiget, ſich auch über manche Streitigkeiten dergeſtalt erkläret, daß er ſich nachher darauf, als auf ſein geſteltes Bekentnis, berufen. Die ſiebente Schrift iſt eigentlich ein Anhang der vorhergehenden, und mit derſelben ausgefertiget worden: die achte aber wider Stançarum (§. 120) im Jahr 1553.

Das Examen iſt nach der erſten Ausgabe zu Wittenberg noch im Jahr 1559 und 1565 in 8 herauskommen, teutſch aber zu Wittenberg 1558, wovon Dan. Cramers pommerſche Kirchenchronik B. 3 c. 33 S. 157 verglichen zu werden verdienet; zu Jena 1562 und alhier zu Halle 1704 mit Joach. Juſt. Breithaupts Vorrede: Chriſtoph Pezelius hat es zu Neuſtadt in 2 Theilen herausgegeben mit beigefügten praelectionibus et explicationibus 1589. Der baierſchen Inquiſitionsartikel ſind 31 an der Zahl, die Melanchthon ſeiner Beantwortung beigefüget. In Saligs Hiſt. der augſp. Conf. wird B. 9 c. 4 §. 13 ꝛc. Th. 3 S. 429 von dieſer Schrift mehr Nachricht ertheilet, derſelben Ausfertigung doch aus Verſehen in das Jahr 1559 geſetzt, indem die Vorrede ſo im teutſchen corpore doctr. ſtehet, am 3 Octobr. 1558 geſchrieben worden, obgleich die Zuſchrift der lateiniſchen Ausgabe an den Pfalzgraf Wolfgang im Auguſt 1559 verfertiget iſt. Die teutſche Ueberſetzung iſt zu Wittenberg 1560 in 8 herauskommen: „Anleitung Phil. Melanchthons, wie chriſt„lich

„lich zu antworten ſey auf die abgöttiſchen Arti„cul in Baiern geſtellet, dem chriſtlichen Leſer zu „gut verteutſcht durch Jac. Eyſenberg.„

§. 152.

Zum pommeriſchen Corpore Doctrinä, ſo nicht nur der Zeitfolge nach, ſondern auch in Abſicht des Inhalts dem meisniſchen am nächſten komt, gehören eigentlich dreierley Schriften. Der erſte Theil deſſelben, der auch in der engſten und eingeſchränkteſten Bedeutung dieſen Namen füret, und auf der im Merz 1561 zu Stettin gehaltenen Synode beſchloſſen, auch in ebendemſelben Jahre ſowol als 1564 zu Wittenberg gedruckt worden, unter folgender Aufſchrift: „corpus doctrinae christianae, „darin die wahre chriſtliche Lehre nach Inhalt götlicher, prophetiſchen und apoſtoliſchen Schriften, richtig und rein begriffen „iſt; welches ſol auf unſers von GOttes Gnaden Barnimbs des ältern, Johan Friedrichen, Bugslaffen, Ernſt Ludwigs, Barnimbs des jüngern, und Caſimirs, Herzog zu Stettin, Pommern ꝛc. „Verordnung in allen pommeriſchen Kirchen, ſamt der Biblien und Tomis Lutheri, zu Nutz der Pfarherrn und Kirchendiener gekauft, verwaret und demſelben gemäs gelehret werden,„ beſtehet aus einem bloſſen Nachdruck des meisniſchen Corporis Doctrinä in pommeriſcher oder plat- Pommerſches corpus doctrinä.

teutſcher Mundart; mit demjenigen Unterſchiede, daß alhier dieſe Schriften Melanchthons mit allen Schriften Lutheri verbunden worden, und beſage der zugleich herausgekommenen Kirchenordnung, nach Maasgebung und Uebereinſtimmung mit denſelben erkläret und angenommen werden ſollen. Der andere Theil beſtehet aus einer Samlung einiger Schriften Lutheri, die im Jahr 1564 gedruckt worden, und folgende Stücke enthält: 1) den kleinen und 2) groſſen Catechismum Lutheri; 3) die ſchmalkaldiſchen Artikel 1538 zu Wittenberg gedruckt; 4) etliche Bedenken Lutheri teutſch geſtellet auf den augſpurgiſchen Reichstag 1530; 5) ein Bedenken auf dem Tag zu Schmalkalden, am 1ſten Merz 1540, der Theologen, ſo zu ſolcher Zeit dageweſen; und 6) das Bekentnis des Glaubens Lutheri erſtlich ausgegangen 1529: welche Samlung die Aufſchrift füret; Des ehrwürdigen Herrn Doctoris Martini Lutheri Catechismus klein und gros, u. ſ. w. für die Kirchen und Pfarherrn in Pommern zuſammengedruckt. Wittenberg 1564. Die drey erſten dieſer Schriften kommen auch in dem Concordienbuche vor (§. 92 ꝛc. 70 ꝛc.), die vierte iſt Lutheri Bedenken von den Compoſitionsmitteln beiderley Ausſchuſſes, und Schreiben an den Churfürſten, daß man der Widerſacher vorgeſchlagene

jene Mittel nicht annemen könne, ſo in
em 16ten Theil der ſämtlichen Schriften
Lutheri hieſiger Ausgabe S. 1700 ꝛc. an-
utreffen ſind, wie auch im 20ſten Theil der
eipziger Ausgabe S. 165 ꝛc. im 5ten der alten-
urgiſchen S. 238 ꝛc, im 5ten der jeniſchen
S. 6 ꝛc. und im 9ten der wittenbergiſchen
S. 393 ꝛc; womit Saligs Hiſt. der augſp.
Confeß. B. 2 c. 7 §. 18 ꝛc. Th. 1 S. 311 ꝛc.
erglichen werden kan. Von der fünften
Schrift (§. 70) die im 17ten Theil der Wer-
e Lutheri hieſiger Ausgabe S. 409 ꝛc. zu
inden iſt, kan Heinr. Pippings Einlei-
ung zu den ſymbol. Schriften der luth.
Kirche c. 6 §. 20 S. 88 nachgeſehen werden,
lwo zweier Ausgaben derſelben zu Wit-
enberg in den Jahren 1575 und 1576 Mel-
ung geſchiehet, ingleichen Hr. D. Alb.
Men. Verpoortens analecta ad libr.
ymb. c. 2 §. 22 p. 32 und c. 5 §. 1 p. 119.
Es beſtehet dieſelbe nach einem Vorbericht
us drey Theilen, von welchen der erſte von
er Lehre, der zweite von äuſſerlichen nöti-
en Ceremonien und der dritte von äuſ-
erlichen Mitteldingen handelt; und iſt vom
Luthero ſowol als 13 andern Lehrern unter-
chrieben worden. Die ſechſte Schrift iſt
m 20ſten Th. der ſämtlichen Schriften Lu-
heri hieſiger Ausgabe S. 1373 ꝛc. befindlich,
ngleichen im 4ten Th. der altenburgiſchen
Ausgabe S. 520 ꝛc. und 2ten eislebi-
chen S. 8 ꝛc. als eine beſondere Schrift,

als das 3te Stück des groſſen Bekentniſſes aber im 3ten Theil der altenburgiſchen Ausgabe S. 812 ꝛc, im 3ten Th. der jeniſchen S. 438 ꝛc. und im 2ten der wittenbergiſchen S. 142 ꝛc. **Lutherus** hat dis Bekentnis im Jahr 1543 nebſt den ſchmalkalſchen Artikeln und der Schrift von rechter und falſcher Kirche, wobey jegliche zu erkennen ſey, wie auch den algemeinen Symbolis in 8 unter folgender Aufſchrift, die Hauptartikel des chriſtlichen Glaubens, wider den Bapſt und der Hellen Pforten zu erhalten. Sampt andern dreien ſehr nützlichen Büchlin, welcher Namen oder Titel am folgenden Blat angezeiget ſind. Mar. Luth. Wit. beſonders herausgegeben. Dieſen beiden Hauptheilen iſt endlich drittens noch ein doppelter Anhang beigefüget worden. Wofür die im Jahr 1573 in Qvart herausgekommene Samlung einiger Schriften Lutheri vom Abendmal, und das pommeriſche Bekentnis vom Jahr 1593 billig zu halten iſt. Gedachte zweite Samlung enthält 1) **Lutheri** Sermon vom heiligen Abendmal, 1526 geprediget; 2) deſſelben Buch wider die himliſchen Propheten, D. Carlſtadt und ſeine Rotte, 1525 geſchrieben; 3) daß die Worte, das iſt mein Leib, noch feſte ſtehen, wider Zwingel und Oecolampad 1527 geſchrieben; 4) die groſſe Bekentnis vom Abendmal 1528, und die kurze Bekent-

nis

nis 1544 publiciret; und 5) Lutheri Brief an die zu Frankfurt am Main 1533 geſchrieben: wovon Dan. Cramers pommeriſche Kirchenhiſt. B. 3 c. 42 S. 205 ꝛc. zu vergleichen iſt. Das pommeriſche Bekentnis iſt auf der ſtettiniſchen Synode im Jahr 1593 beſchloſſen worden, und noch in eben demſelben Jahre unter folgender Aufſchrift herauskommen: „Bekentnis und Lehr „der Kirchen in Pommern von dem heiligen Nachtmal, von der Perſon und beiden „Naturen in Chriſto, und von der ewigen „Verſehung und Wahl GOttes, wiederholet und beſtätiget in dem Synodo, ſo auf „chriſtliche Verordnung und in ſtätiger „Gegenwart des Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Johans Fridrichen, Herzogen zu Stettin, „Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſten zu Rügen und Grafens zu „Güzkow ꝛc. auch in Beiſeyn Chur- und „Fürſtlicher Geſandten und eines anſenlichen „Ausſchuſſes aller Landſtände, Hofräte und „der vornemſten Theologen, gehalten iſt in „alten Stettin im Monat Majo Anno „1593. Zu Rettung der Warheit wider der „Calviniſten Vorfelſchunge, in 4 von 124 Bl. worin nach 4 fürſtlichen Verordnungen folget, der pommeriſchen Kirchen Bekentnis von den Articuln chriſtlicher Lehre und Glaubens, vom heiligen Sacrament des Leibes und Bluts und

von der Perſon unſers HErrn JEſu Chriſti, ſonderlich aber von der götlichen Majeſtät der allerheiligſten Menſchheit, ſo der einige Sohn GOttes in Einigkeit ſeiner Perſon zu unſerer Erlöſung angenommen hat, auch von der ewigen Wahl und Auserſehung GOttes; ſo mehrentheils aus der Formula Concordiä genommen iſt, auch die derſelben beigefügte Samlung von Zeugniſſen (§. 146) enthält.

Von dieſem Corpore Doctr. iſt zu vergleichen theils Jac. Rungii Bericht vom pommeriſchen Corpore Doctrinä, ſo deſſelben Fragartikeln vom Sacrament des heiligen Abendmals und von der Perſon Chriſti beigefügt worden, die im Jahr 1591 zu Greifswalde in 4 und 1592 zu Frankfurt an der Oder in 8 herausgekommen; und Dan. Cramers pommeriſche Kirchenhiſt. B. 3 c. 36 S. 171 ꝛc. der Ausgabe vom Jahr 1603: theils Herr D. Balthaſars andere Saml. einiger zur pommeriſchen Kirchenhiſt. gehöriger Schriften S. 12 ꝛc. ingleichen S. 281 ꝛc. 306 ꝛc. Joh. Andr. Schmidts progr. in der pfaffiſchen hiſt. theol. litt. vol. 1 p. 238 etc. alwo doch die zweite in Quarto herausgekommene Samlung der Schriften Lutheri mit der erſten in Folio verwechſelt, ja dieſe erſtere gänzlich übergangen worden, auch der Inhalt des erſten Haupttheils nicht ganz richtig gemeldet wird. Daß verſchiedene Schriftſteller vorgeben, das pommeriſche Corpus Doctr. ſey auch darin vom meisniſchen unterſchieden, daß im erſtern die Schrift Melanchthons wider Stancarum weggeblieben, iſt nur in Abſicht der lateiniſchen Ausga-

be

de dieſes leztern richtig: indem die teutſche Ausgabe deſſelben gedachte Schrift ebenfals nicht enthält (§. 148). Der beim Herr D. Balthaſar an jeztgemeldtem Orte S. 12 ꝛc. gemachte Zweifel von der erſten Ausgabe gedachten Corporis möchte dadurch am leichteſten gehoben werden, daß man die oben (§. 148) bereits angefürte platteutſche Ausgabe des **Corporis misnici** vom Jahr 1561 mit Beibehaltung der völligen Aufſchrift deſſelben, für die erſte Ausgabe des **pommeriſchen** anſehe, welches erſt in der zweiten Ausgabe vom Jahr 1564 oder 1565 die beſondere bereits gemeldete Aufſchrift bekommen. Von dem **pommeriſchen** Glaubensbekentnis iſt noch ebendeſſelben 2te Samlung S. 308 = 310 und S. 594 = 612 zu vergleichen.

§. 153.

Das braunſchweigiſche Corpus Doctrinä iſt mit einer am 30ſten October des Jahrs 1563 unterſchriebenen Vorrede des Raths zu Braunſchweig herausgekommen in Qvarto, und enthält 5 Stücke: 1) der ...barn Stadt Braunſchweig chriſtliche Ordnung, zu Dienſt dem heiligen Evangelio, chriſtlicher Lieb, Zucht, Friede und Einigkeit, auch dazu viel chriſtlicher Lehre für die Bürger, durch Johan Bugenhagen Pomer beſchrieben; welche anfänglich platteutſch ... Jahr 1528 in Octav zu Wittenberg ...wol als Braunſchweig, auch an dem er...rn Orte 1531 in 4 herausgekommen, hochteutſch aber ebendaſelbſt 1531 und 1543 in 4 ...fgelegt worden; 2) Confeßion oder Bekentnis des Glaubens etlicher Fürſten

Braunſchweigiſches corpus doctr.

und Städte, von neuem gedruckt nach dem Exemplar, wie es Anno 1530 der röm. kaiſ. Maj. überantwortet iſt worden zu Augſpurg; 3) Apologia der Confeßion aus dem Latein verdeudſcht durch Juſtum Jonam; 4) Artickel chriſtlicher Lehre, ſo da hätten ſollen aufs Concilium überantwortet werden, wo es ſeyn würde; und von dem Gewalt des Bapſts und ſeiner Biſchofe, was in dem allen und wie etwas nachzugeben, oder nicht ꝛc. geſtellet auf dem Tage zu Schmalkalden Anno 1537 mit Unterſchreibung vieler Lande und Städte Theologen; wobey auſſer Lutheri Vorbericht auch die Vorrede abgedruckt worden, die Joh. Stoltz, der 1554 auf Befel der dreien Herzoge zu Sachſen beſorgten Ausgabe beigefüget; und 5) Erklärung aus GOttes Wort, und kurzer Bericht der Herren Theologen, welchen ſie der erbarn ſächſiſchen Städte Geſandten auf den Tag zu Lüneburg im Julio dieſes 61ſten Jahres gehalten, fürnemlich auf drey Artickel gethan haben: was das corpus doctrinae belanget, darbey man gedenckt zu bleiben; von der Condemnation ſtreitiger Lehr, Puncten und Secten; von der bäpſtlichen Jurisdiction, und daß er die unſeren zu ſeinem vermeinten Concilio ſich unterſtehet zu berufen.

Wel-

Welche Schrift nach einer Vorrede aus drey Theilen beſtehet, in deren zweitem von den **Oſiandriſten**, von den **Majoriſten**, von den **Sacramentariis**, von den **Adiaphoriſten**, und von den **Synergiſten** beſonders gehandelt wird; worauf die Unterſchriften von 15 Theologen der Städte **Lübek**, **Bremen**, **Hamburg**, **Roſtock**, **Magdeburg**, **Braunſchweig**, **Lüneburg** und **Wiſmar** folgen. Der eigentliche Verfaſſer derſelben iſt **Joach. Mörlin** geweſen.

Bey dieſem vor andern ſeltenen **Corpore Doctrinä** verdienet **Phil. Jul. Rehtmeyers** Kirchenhiſtorie der Stadt **Braunſchweig** Th. 3 c. 4 S. 67 und c. 7 S. 253 verglichen zu werden: ingleichen **Herm. Caſp. Königs** biblioth. agend. S. 64 = 66, wie auch S. 195 = 197: von dem erſtern Stück deſſelben aber **Joh. Dav. Jänckens** gelehrtes **Pommerland** Th. 1 St. 1 §. 13 S. 20 ꝛc. ingleichen S. 137 ꝛc. von dem fünften Stück aber und dem lüneburgiſchen Convent, der dem naumburgiſchen entgegen geſetzt worden, **Chriſt. Aug. Saligs** Hiſt. der augſp. Conf. B. 10 c. 6 §. 1 ꝛc. Th. 3 S. 764 ꝛc. **Caſp. Heinr. Starkens** lübeckiſche Kirchenhiſtorie Th. 2 §. 33 S. 162 = 167, **Rehtmeyers** braunſchw. Kirchenhiſt. Th. 3 c. 7 §. 30 ꝛc. S. 245 ꝛc. und ſonderlich die 4te Schrift des 7ten Stücks der däniſchen Bibliothek S. 171 bis 272 darin „das lüneburgiſche Mandat, wie „ſolches **Fridericus** 2, König zu Dännemark und „**Norwegen**, und deſſen Gebrüdere Herzog **Johannes** und **Adolphus** im Jahr 1562 publiciren laſſen: nebſt verſchiedenen bisher ungedruckten Urkunden, welche die lüneburgiſche Con-

„feſſion

„feßion betreffen, und dasjenige in ſich faſſen, was „wegen der Annemung des lüneburgiſchen „Mandats zwiſchen dem Rath und Miniſterio „zu Hamburg vorgegangen, anzutreffen.

§. 154.

Preußiſches corp. doctr.

Im Jahr 1567 iſt das preußiſche Corpus Doctrinä ausgefertiget worden, unter folgender Aufſchrift: „Repetitio corporis doctrinae eccleſiaſticae, oder Wiederholung „der Summa und Inhalt der rechten algemeinen chriſtlichen Kirchen Lehre, wie dieſelbige aus GOttes Wort in der augſpurgiſchen Confeßion, Apologia und „ſchmalkaldiſchen Articuln begriffen, „und von Fürſtl. Durchl. zu Preuſſen ꝛc. „auch allen derſelbigen getreuen Landſtänden „und Unterthanen, geiſtlichen und weltlichen im Herzogtum Preuſſen, einhellig „und beſtändiglich gewilliget und angenommen, kürzlich zuſammengefaſſet; zum Zeugnis einträchtiger beſtändiger Bekentnis reiner Lehre wider allerley Corruptelen, Rotten und Secten, ſo hin und wieder „unter dem Scheindeckel der augſpurgiſchen Confeßion die Kirchen zerrütten.„ Es beſtehet daſſelbe aus vier Stücken. Die erſte Schrift iſt die eigentlich ſogenante repetitio, welche auf Herzog Albrechts Befel vom Joach. Mörlin und Mart. Chemnitio, die beide zu dem Ende aus Braunſchweig nach Königsberg kommen müſſen, lateiniſch und teutſch

teutſch ausgefertiget worden; und nach einem Vorbericht von der heiligen Schrift 1) von GOtt; 2) von der perſönlichen Vereinigung der beiden Naturen in Chriſto und communicatione idiomatum; 3) vom Geſetz; 4) von der Erbſünde und freien Willen, oder von dem Vermögen und Kräften des Menſchen; 5) von der Rechtfertigung des Menſchen vor GOtt; 6) von guten Werken; 7) von den Sacramenten insgemein und von der Taufe; 8) vom Abendmal des HErrn Chriſti; und 9) von dem Amt der Pfarherrn handelt; auch eine beigefügte Antwort auf 5 Fragen, ſo den Verfaſſern dieſer Schrift zur Erleuterung vorgelegt worden, enthält, nebſt den am 28ſten May 1567 erfolgten Unterſchriften 86 auf einer Synode zu Königsberg verſamleten Theologen, unter welchen der pomeſaniſche Biſchof, Georg Venediger, und die beiden Verfaſſer die erſten geweſen. Auſſer der königsbergiſchen Ausgabe in klein Folio bey Joh. Daubman, iſt dieſe Schrift teutſch beſonders zu Eisleben in 4 in eben demſelben Jahre herauskommen, lateiniſch aber in 8 zu Königsberg im Jahr 1570. Die zweite und dritte Schrift iſt mit der beſondern Aufſchrift beigefüget worden: „Die „Confeßio oder Bekentnis des Glaubens etli„cher Fürſten und Stände überantwortet „kaiſ. Maj. zu Augſpurg Anno 1530, ſamt „der Apologia verteutſcht aus dem lateini-

„ſchen

„ſchen durch Juſtum Jonam. Welche mit dem Abdruck der im braunſchweigiſchen Corp. Doctr. (§. 153) befindlichen Ausgabe dieſer Schriften völlig übereinkommen, folglich nach der bey Ge. Rhau zu Wittenberg 1531 in 4 gedruckten Ausgabe (§. 21) eingerichtet worden. Das vierte Stück hat folgende Aufſchrift: „Die Artikel, „ſo da hätten ſollen aufs Concilium zu „Mantua, oder wo es ſonſt worden wäre, „überantwortet werden von unſers Theils we„gen, und was wir annemen oder nachgeben „könten oder nicht ꝛc. durch D. M. Luther „geſchrieben, und erſtlich im Druck ausge„gangen Anno 1538.„ Joh. Wigands corpuſculum doctrinae ſanctae pro eccleſiis et ſcholis in epiſcopatu *pomezanienſi*, iſt im Jahr 1575 lateiniſch und teutſch herauskommen: Cöleſtini Mislentä manuale *prutenicum* aber, oder reper. corp. doctr. eccleſiarum prutenicarum commentario explicata, ſo aus 8 Diſputationen beſtehet, im Jahr 1626 mit einer diſſertat. proemiali hiſtoricochronol. cum de corpore ipſo *prutenico*, tum de ſtatu religionis et eccleſiae in ducatu *prutenico* ab ipſo ſtatim primordio vsque ad ann. 1626.

Auſſer dieſen Schriften gehören hieher theils Chriſtoph Hartknochs preußiſche Kirchenhiſtorie B. 2 c. 4 §. 4-6 S. 423-433; und Wilh. Heinr. Beckherns hiſtoriſche Nachricht von dem corpore doctrinae prutenico, in den actis boruſſicis

cis St. 4 N. 2 S. 482-517; ingleichen Mich. Böhms diſſ. de corpore doctr. pruten. eiusque repetitione; und Joh. Behms kurzer Bericht von dem preußiſchen doctrinae corpore bey deſſelben Landtagspredigt vom Jahr 1626: theils Joh. Andr. Schmids progr. de corporibus doctr. (§. 152) p. 240-242; Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 4 c. 1 §. 7 Th. 1 S. 704 ꝛc. und Rehtmeyers braunſchw. Kirchenhiſt. Th. 3 c. 7 §. 43 S. 262 ꝛc. Die Benennung repetitio corporis doctrinae beziehet ſich nicht ſowol auf ein vorhergegangenes beſonderes corpus doctrinae, wofür man die conſtitutiones ſynodales, welche die beiden Biſchöfe Ge. von Polentz und Paul Speratus im Jahr 1530 der herausgegebenen Kirchenordnung beigefüget, und welche aus 11 Artikeln beſtehen, noch eher halten könte, als das vom Matth. Vogel verfertigte und mit der neuen Kirchenordnung im Jahr 1558 herausgegebene Lehrbuch, weil daſſelbe der darin befindlichen oſiandriſtiſchen Meinungen wegen auf einer Synode am 4 Oct. 1566 abgeſchaffet und eine andere Schrift auszufertigen beſchloſſen worden: als vielmehr auf den in der augſpurgiſchen Confeßion und ihrer Apologie auch in den ſchmalkaldiſchen Artikeln enthaltenen Lehrbegrif; um allen Schein geänderter Lehre und unbeſtändiger Abwechſelung der Glaubensbekentniſſe zu vermeiden.

§. 155.

Das thüringiſche Corpus Doctrinä ist im Jahr 1570 herausgegeben worden, unter folgender Aufſchrift: „Corpus doctrinae chriſtianae, das iſt, Summa der „chriſtlichen Lehre, aus den Schriften der „Propheten und Apoſtel, fein kurz, rund „und

thüringiſ. corp. doctr.

„und gründlich, durch D. Martinum Lu-
„therum ſonderlich, und andere dieſer Lan-
„de Lehrer zuſammengefaſſet. Wie dieſelbi-
„ge in unſer von GOttes Gnaden Johans
„Wilhelm, Herzogen zu Sachſen, Land-
„grafen in Thüringen und Marggrafen zu
„Meiſſen, Fürſtentümern und Landen durch
„GOttes Gnade einträchtig bekant und ge-
„lehret wird. Gedruckt zu Jena, durch
„Chriſtian Rhödingers Erben.„ Es
beſtehet daſſelbe, beſage des Verzeichniſſes,
ſo der im Namen des Herzogs geſchriebenen
Vorrede beigefüget worden, aus 7 Stücken,
die alſo auf einander folgen: 1) die drey al-
ten bewärten Symbola, apoſtolicum,
nicenum und S. Athanaſii; 2) der klei-
ne Catechismus D. Mart. Luthers;
3) eben deſſelben groſſer Catechismus;
4) die augſpurgiſche Confeßion, ſamt
derſelben Apologia; 5) die ſchmalkaldi-
ſchen Artikel; 6) Bekentnis der Landſtände
in Thüringen, zur Zeit des Interims
Anno 49 übergeben; und 7) fürſtl. ſächſi-
ſche Confutationes Anno 59. Die ſech-
ſte Schrift iſt vom Juſto Menio verferti-
get worden, und füret die beſondere Auf-
ſchrift: „Confeßion und Bekentnis des Glau-
„bens der Durchleuchtigen, Hochgebornen
„Fürſten und Herrn, Herrn Johans Fri-
„drichen des mitlern, Herrn Johans
„Wilhelmen, und Herrn Johans Fri-
„drichen des jüngern, Herzogen zu Sach-

„ſen,

„ſen, Landgrafen in Düringen und Marg-
„grafen zu Meiſſen übergeben aufm Land-
„tage zu Weimar Anno 1549;„ unter wel-
cher Aufſchrift ſie auch im Jahr 1563 zu Je-
na bey Thom. Rebart gedruckt worden,
und mit einer kürzern Schrift nicht verwech-
ſelt werden mus, die im Jahr 1548 heraus-
kommen, und 1549 zweimal wieder aufgelegt
worden, unter der Aufſchrift: „Der Predi-
„ger der jungen Herrn Johans Fridri-
„chen, Herzogen zu Sachſen, Söhnen
„chriſtlich Bedenken auf das Interim:„
womit Saligs Hiſt. der augſp. Confeß.
B. 3 c. 4 §. 12 Th. 1 S. 581 ꝛc. zu verglei-
chen iſt, wie auch die Nachricht von den
verſchiedenen Ausgaben des Interims,
und von mehr als 60 einzeln Schriften
gegen daſſelbe, im 5ten St. der däniſchen
Biblioth. S. 19 ꝛc. und 38. Die ſiebente
Schrift iſt das bekante Confutationsbuch,
ſo Matth. Flacium zum Urheber hat, und
1559 ſowol lateiniſch als teutſch beſonders
herausgekommen unter folgender Aufſchrift:
„Des Durchleuchtigen, Hochgebornen Für-
„ſten und Herrn, Herrn Johans Fridri-
„chen des mitlern, Herzogen zu Sachſen ꝛc.
„für ſich ſelbſt, und von wegen ſeiner F. G.
„Brüdern Herzog Johans Wilhelmen
„und Herzog Johans Fridrichen des jün-
„gern zu Sachſen ꝛc. in GOttes Wort,
„prophetiſcher und apoſtoliſcher Schrift ge-
„gründete Confutationes, Widerlegungen

„und Verdammung etlicher eine Zeit her, „zuwider demſelben GOttes Wort und heili„ger Schrift, auch der augſpurgiſchen „Confeßion, Apologien und ſchmal„kaldiſchen Artikeln, aber zu Förderung „und Wiederanrichtung des antichriſtiſchen „Papſttums eingeſchlichenen und eingeriſſe„nen Corruptelen, Secten und Irtümern, „wie dieſelben unterſchiedlich und in ſpecie „namhaftig angezeiget werden: an ihrer F. „G. getreue Landſtände, Unterthanen und „Verwanten ausgangen, damit ſie ſich durch „götliche Verleihung dafür zu hüten, auch „in GOttes Worts und der chriſtlichen Re„ligion Sachen gemeldter augſpurgiſchen „Confeßion, Apologien und den ſchmal„kaldiſchen Artikeln gemäs (dabey denn ihre „F. G. durch götliche Gnade bis an derſel„ben Ende zu verharren willens und ent„ſchloſſen) zu halten wiſſen und haben.„ Welche Schrift Coburg am 28 Nov. 1558 unterſchrieben iſt, und 9 Widerlegungen enthält: 1) Serveti, 2) Schwenckfelds, 3) der Antinomer, 4) der Wiedertäufer, 5) der Sacramentirer, 6) des Irtums vom freien Willen, 7) Oſiandri und Stanckari, 8) D. Majors, und 9) der Adiaphoriſten: wovon in Saligs Hiſt. der augſp. Confeß. B. 3 c. 5 §. 23 Th. 1 S. 650 ꝛc. und noch ausfürlicher B. 9 c. 6. §. 2 ꝛc. Th. 3 S. 475 ꝛc. gehandelt wird, womit Hr. D. Löſchers hiſt. mot. B. 4. c. 3

§. 14

§. 14 Th. 2 S. 151 ꝛc. verglichen werden kan.

Im nächſtfolgenden Jahre 1571 iſt zu Jena bey Günth. Huttich die zweite Ausgabe dieſer ganzen Samlung unter eben derſelben Aufſchrift herausgekommen, die gemeiniglich als die erſte ja einige Ausgabe angefüret wird. In Schmids progr. (1) p. 243 ſowol als Herrn D. Walchs introd. in lib. eccleſ. luth. ſymbol. lib. 1 c. 1 §. 9 p. 80 wird die ſechſte darin enthaltene Schrift durch einen Druckfeler ins Jahr 1559 geſetzt.

§. 156.

Der Inhalt des brandenburgiſchen Corporis Doctrinä, welches im Jahr 1572 zu Frankfurt an der Oder in Folio herauskommen, iſt aus der algemeinen Aufſchrift hinlänglich zu erſehen, die alſo lautet: „Die augſpurgiſche Confeßion aus dem „rechten Original, welches Kaiſer Carolo „dem 5 auf dem Reichstage zu Augſpurg „Anno 1530 übergeben. Der kleine Cate„chismus. Erklärung und kurzer Auszug „aus den Poſtillen und Lehrſchriften des theu„ren Mannes GOttes D. Lutheri, daraus „zu ſehen, wie derſelbe von fürnemſten Ar„tikeln unſerer chriſtlichen Religion gelehret. „Aus Verordnung des Durchlauchtigſten, „Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn „Johanſen Georgen, Marggrafen zu „Brandenburg, des h. Röm. Reichs Erz„cämmerers und Churfürſten, in Preuſſen, Brandenburgiſches corp. doctr.

„zu Stettin,, Pommern, der Caſſuben, „Wenden, auch in Schleſien zu Croſſen „Herzog, Burggrafen zu Nürnberg und „Fürſten zu Rügen, vor die Kirchen in ſei„ner Churfürſtl. G. Landen, neben einer al„gemeinen Agenden oder Ordnung, nach wel„cher ſich die Pfarrherrn und Kirchendiener „zu verhalten, zuſammengedruckt.„ Welcher Aufſchrift ſowol des Churfürſt Joachims 2, als des Churf. Joh. Georgs Bildniſſe, nebſt des letzten am Mitwoch nach Jubilate Anno 1572 unterſchriebenen Verordnung beigefüget worden. Von der alhier ertheilten Ausgabe der augſpurgiſchen Confeßion, ſo die erſte iſt, welche nach feierlich angeſtelter Vergleichung mit der Urkunde in der mainziſchen Kanzeley herauskommen, handelt ausfürlich Hr. D. Phil. Frid. Hane in der historia crit. aug. conf. ſect. 1 c. 1 §. 6 p. 24 etc. Die vier übrigen Bücher ſind mit beſondern Aufſchriften, und jedes mit des Churfürſten Wapen und Bildnis verſehen; wovon die zweite alſo lautet: „Enchiridion, der kleine Catechismus, für die Gemein, Pfarherr und „Prediger. D. Martin Luther; die dritte aber, „Erklärung der augſpurgiſchen „Confeßion, des kleinen Catechismi, „Conſens und beſtändige in GOttes Wort „gegründete einhellige Lehre von den fürnem„ſten Puncten unſerer Religion und chriſtli„chen Glaubens, des ehrwürdigen theuren „Mannes

„Mannes GOttes D. Martini Lutheri ꝛc. „aus den Poſtillen und Lehrſchriften getreu„lich mit gottsfürchtigem richtigen Verſtand „zuſammengezogen.„ Dieſe vom Andr. Muſculo verfertigte Schrift enthält neun Abſchnitte: 1) von der Erbſünde, 2) vom freien Willen, 3) vom Geſetz, 4) vom Evangelio, 5) von der Rechtfertigung des Menſchen vor GOtt, 6) von heilſamer wahrer Buſſe, 7) von Früchten des Glaubens und guten Werken, 8) von der Taufe, und 9) vom Abendmal des HErrn: worauf die Kirchenagende folget.

Von dieſem Corpore Doctrinä iſt zu vergleichen Saligs Hiſt. der augſp. Confeſſ. B. 4 c. 1 §. 8 Th. 1 S. 705, und Nic. Leutingers commentar. lib. 21 §. 56 p. 690 etc. der Ausgabe vom Jahr 1729; wie auch Heinr. Schmids brandenb. Kirchenhiſt. §. 95 ⸗⸗ 98 S. 230 ꝛc. Das letzte Stück der geſamten Samlung iſt in des Hrn. Geh. R. Joh. Jac. Moſers Saml. evang. lutheriſch und reform. Kirchenordnungen Th. 2 S. 1301 ⸗⸗ 1364 unter der Ueberſchrift der märkiſchen Agende anzutreffen. Die ältere Kirchenordnung der Marcken zu Brandenburg, wie man ſich beide mit der Lehre und Ceremonien halten ſol, welche Churfürſt Joachim der 2te im Jahr 1540 herausgegeben, ſtehet in des Hrn. Geh. Rath Chriſt. Ott. Mylii corpore conſtitutionum marchicarum Th. 1 S. 6 bis 248, und enthält einen ausfürlichen Lehrbegrif und Auslegung des Catechiſmi, ſo Joh. Agricola aus Eisleben verfertiget, Lutherus aber durchgeſehen: wovon Leutingers comment. lib. 4 §. 21 p. 165 etc.

und Hrn. Ge. Gottfr. Küſters alt und neues Berlin Th. 1 S. 93 ꝛc. zu vergleichen iſt, alwo auch S. 84 bis 86 Ge. Cöleſtini Bedenken wegen der brandenburgiſchen Kirchenordnung, daß in derſelben die Lehre betreffend nichts zu verändern, angetroffen wird. Von beiden Schriften kan Herm. Caſp. Königs biblioth. agendorum S. 22. 40-42 und 44 nachgeſehen werden.

§. 157.

Corpus doctr. Julium.

Das Corpus doctrinae Iulium iſt im Jahr 1576 zuerſt herausgekommen, unter folgender Aufſchrift: „Corpus doctrinae, „das iſt, die Summa, Form und Fürbilde „der reinen chriſtlichen Lehre, aus der heili„gen götlichen Schrift der Propheten und „Apoſteln zuſammen gezogen, darin folgende „Schriften begriffen. Die drey Hauptſym„bola, Apoſtolicum, Nicänum und A„thanaſianum. Die augſpurgiſche Con„feßion, ſo Anno 1530 Kaiſer Carolo „überantwortet, und folgends 1531 gedruckt. „Die darauf erfolgte Apologie Anno 1531 ge„druckt. Die ſchmalkaldiſchen Artikel. Der „kleine und groſſe Catechismus Lutheri. „Bericht von etlichen fürnemen Artikeln der „Lehre ꝛc. Das Büchlein D. Urbani „Regii, wie man fürſichtiglich von den für„nemſten Artikeln chriſtlicher Lehre reden ſol„le, mit einem nützlichen Appendice ꝛc. „Aus gnädiger Verordnung des Durchleuch„tigen, Hochgebornen Fürſten und Herrn, „Herrn Julii, Herzogen zu Braunſchweig

„und

„und Lüneburg ꝛc. für ſeiner F. G. Kir„chen und Schulen zuſammen gedruckt. Ge„druckt in der Heinrichſtadt bey der Fe„ſtung Wolfenbüttel, durch Cunrad „Horn.„ Die darin enthaltene Schriften ſtehen doch in einer andern Ordnung, als ſie in der Aufſchrift geſetzt worden: indem nach des Herzog Julii am Tage Petri und Pauli 1576 unterſchriebenen Vorrede zuerſt die Schrift folget, welche nach einem Vorbericht, was das corpus doctrinae, das iſt, die Form und das Fürbild der reinen Lehre, in den Kirchen dieſes Fürſtentums hinfüro ſeyn ſol, die beſondere Aufſchrift hat, kurzer einfältiger und notwendiger Bericht von etlichen fürnemen Artikeln der Lehre, wie dieſelbigen mit gebürlicher Beſcheidenheit zur Erbauung fürgetragen und wider alle Verfälſchung verwaret mögen werden, und aus 14 Abſchnitten beſtehet: 1) von GOtt, 2) von der Buſſe, 3) vom Unterſchiede des Geſetzes und Evangelii, 4) von der Sünde, 5) von der Rechtfertigung, 6) von guten Werken, 7) vom freien Willen, 8) von den Sacramenten ingemein, 9) von der Beicht und Abſolution, 10) von der h. Taufe, 11) von der Meſſe, 12) von dem Abendmal des HErrn, 13) von Faſten und Beten, und 14) vom Weihen des Salzes, Waſſer, Feuer, Kräuter und anderer Creaturen. Der Urheber dieſer

Schrift iſt Mart. Chemnitius, der auch die oben gemeldete Vorrede des Herzog Julii verfertiget. Es iſt dieſelbe aber bereits im Jahr 1569 in Qvarto herausgegeben, und der Kirchenordnung vorgeſeßt worden, die folgende Aufſchrift hat: „Kirchenordnung „Unſer von GOttes Gnaden Julii Herzogen „zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. „wie es mit Lehr und Ceremonien unſers „Fürſtentums Braunſchweig, Wulfen„büttliſchen Theils, auch derſelben Kirchen „anhangenden Sachen und Verrichtungen, „hinfort (vermittelſt götlicher Gnaden) ge„halten werden ſol.„ Hierauf folgen mit beſondern Aufſchriften 2) die drey Symbola, 3) der kleine und 4) der groſſe Catechismus, 5) die augſpurgiſche Confeßion, 6) die Apologie, 7) die ſchmalkaldiſchen Artikel, und 8) Regii Schrift, mit dem Anhange S. 45 bis 124, der folgende Ueberſchrift hat: „Hierauf folget auch ein wohlge„gründeter Bericht von den fürnemſten Ar„tikeln chriſtlicher Lehre, ſo zu unſern Zeiten „ſtreitig worden ſeyn, was eines jeden Arti„kels rechter Verſtand ſey, und wie man in „Gottesfurcht ohne Abbruch der Warheit „von einem jeden Artikel aus der rechten „Grundfeſt des götlichen Worts mit Be„ſcheidenheit reden möge oder ſolle,„ welcher Anhang von Chemnitio auf des Herzog Wilhelms zu Lüneburg Befel verfertiget worden, und 11 Abſchnitte enthält:

1) von

1) von perſönlicher Vereinigung der wahren götlichen und wahren menſchlichen Natur in der einigen Perſon Chriſti, 2) von der Himmelfart Chriſti und ſeinem Sitzen zur Rechten GOttes des Vaters, 3) vom Geſetz und Evangelio, 4) von der Erbſünde, 5) vom freien Willen des Menſchen, oder ſeinem Vermögen und Kräften, 6) von der Gerechtigkeit des Glaubens vor GOtt, 7) von guten Werken, 8) von Todtſünden und täglichen Sünden, 9) von den Sacramenten ingemein, 10) von der Taufe, und 11) vom Abendmal des HErrn.

Nach der alhier gemeldeten erſten Ausgabe vom Jahr 1576 iſt die zweite im Jahr 1584 auch zu Wolfenbüttel, die dritte 1603 zu Helmſtädt, und die vierte 1690 zu Braunſchweig herauskommen; die in der Vorrede verſprochene lateiniſche Ausgabe aber nicht erfolget. Mehrere Nachrichten davon ertheilen **Joh. Conr. Schrammii** diſſ. de corporis doctr. *Iulii* historia 1730; ſynopſis corporis doctr. *Iulii* 1712; und diſſ. de corporis doctr. *Iulii* et form. conc. conuenientia 1726; **Phil. Jul. Rehtmeyers** braunſchw. Kirchenhiſt. cap. 8 Abth. 4 Th. 3 S. 336-365 und Abth. 7 §. 6-16 S. 423-438; **Herrn D. Hane** hiſt. crit. aug. conf. ſect. 1 c. 2 §. 8 p. 66 etc. **Schmids** progr. (1) p 245-249; **Saligs** Hiſt. der augſp. Conf. B. 4 c. 1 §. 8 S. 705 ꝛc. und **Joh. Fabricii** hiſtoria biblioth. ſuae part. 2 p. 145 etc. **Urb. Regii** Schrift iſt anfänglich lateiniſch geſchrieben worden auf Verlangen Hertzog **Ernſts** von **Lüneburg** und unter folgender Aufſchrift

herausgekommen; formulae quaedam caute et citra ſcandalum loquendi de praecipuis chriſtianae doctrinae locis, pro iunioribus verbi miniſtris in ducatu *luneburgenſi*, cum praefatione *Vrbani Rhegii* ad ſacrarum litterarum tirones in ducatu *luneburgenſi*, in welcher Sprache daſſelbe auch ſehr häufig wieder aufgeleget worden, ſonderlich 1538, 1544, 1658 und am volſtändigſten 1672 vom Mart. Sylv. Grabio mit beigefügter vita *Rhegii* und appendice apologetica. Die teutſche Ueberſetzung iſt auch mehrmals herauskommen. In dieſem Corpore Doctrinä iſt dieſelbe Stelle des 16 Capitels, wie man die Heiligen ehren ſolle, von §. 11-15 weggelaſſen worden, die verſchiedene Streitigkeiten erreget; wovon Rehtmeyers braunſchw. K. H. Th. 3 S. 434 ꝛc. und Joh. Franc. Buddei iſagoge hiſtoricotheol. part. 2 c. 7 §. 8 p. 1213 etc. zu vergleichen.

§. 153.

Nürnbergiſches corp. doctr.

Die nürnbergiſche Normalſchriften ſind zuerſt im Jahr 1646 in Qvarto herauskommen unter folgender Aufſchrift: „Zwölf theologiſche Schriften, ſowol alter „als jüngerer Lehrer, zu Nutz der ſtudirenden Jugend und junger angehenden Kirchendiener, zuſammengedruckt:„ welche Ausgabe vom Joh. Sauberto herrüret. Die Aufſchrift der Ausgabe vom Jahr 1721 lautet alſo: Libri normales *norimbergen-*„*ſes*, das iſt, Lehr- und Glaubensbücher der „nürnbergiſchen Kirchen, ſamt der nürnbergiſchen Kirchenordnung und Cate„chismuspredigten alſo ausgefertiget, inglei-

chen

chen, „Dodecas ſcriptorum theologicorum „tum veterum tum recentium recenſita „pro ſtudioſa iuuentute et candidatis mi- „niſterii.„ Die darin enthaltene Schriften ſtehen in folgender Ordnung: 1) tria ſymbola oecumenica, lateiniſch aus Melanchthons corpore doct. chr. (§. 148); 2) der groſſe und kleine Catechismus Lutheri, aus dem 5ten Th. der jeniſchen Ausgabe vom Jahr 1586; 3) die augſpurgiſche Confeßion lateiniſch und teutſch, nach der wittenbergiſchen Ausgabe, bey Ge. Rhau 1531 in 4; 4) apologia auguſtanae confeſſionis, nach der rhauiſchen Ausgabe von 1531 in 4; 5) die ſchmalkaldiſchen Artikel, nach der jeniſchen Ausgabe 1559 in 8 (§.153); 6) repetitio auguſtanae confeſſionis ſeu confeſſio doctrinae ſaxonicarum eccleſiarum ſcripta an. 1551 vt ſynodo tridentinae exhiberetur, nach der leipzigſchen Ausgabe vom Jahr 1553 in 8 (§.149); 7) loci communes *Phil. Melanchthonis*, nach der ſtrasburgiſchen Ausgabe vom Jahr 1523 in 8 (§. 150); 8) ebendeſſelben examen theologicum, nach der wittenbergiſchen Ausgabe vom Jahr 1556 in 8 (§. 151); 9) ebendeſſelben definitiones theologicae, die eigentlich ein Anhang des nächſt vorhergegangenen Buches ſind; 10) ebendeſſelben reſponſio ad articulos *bauaricos*, nach der leipzigſchen Ausgabe von 1559 in 8 (§. 151); 11) ebendeſſelben reſponſio de controuerſia

Stan-

Stancari, nach der leipzigſchen Ausgabe vom Jahr 1559 in 8 (§. 151); und 12) die nürnbergiſche Kirchenordnung und Catechismuspredigten, nach der Ausgabe vom Jahr 1533 in 8. Dieſe Kirchenordnung iſt als eine gemeinſchaftliche Schrift der fränkiſchen Marggrafen von Brandenburg ſowol als der Stadt Nürnberg mehrmals, auch 1592 in Folio herauskommen: **Kirchenordnung in meiner gnädigen Herrn, der Marggrafen zu Brandenburg und eines ehrbarn Raths der Stadt Nürnberg Oberkeit und Gebiete, wie man ſich beide mit der Lehre und Ceremonien halten ſolle. 1533. Aufs neu jezo dem alten Exemplar nach mit ſonderm Fleis wiederum gedruckt, zu Nürnberg; ingleichen Catechismus oder Kinderpredig:** auch in der moſeriſchen Samlung von Kirchenordnungen Th. 2. S. 665-760 anzutreffen, doch mit Weglaſſung der angehängten Catechismuspredigten. **Joh. Conr. Dürrii** 1721 herausgekommene commentatio ad libros *noriberg.* iſt einerley mit der Schrift, die zuerſt 1675 gedruckt worden, tractatus theolog. tres, 1. de religione chriſtiana in *German.* et rem publicam *noriberg.* introducta. 2. commentatio ad libros normales *norib.* in qua difficiliora dubia ſoluuntur. 3. comment. in aug. confeſſ.

Hiebey ſind zu vergleichen Guſt. Ge. Zeltners vitae theologorum *altorphinorum* p. 6. 18 und ſonderlich p. 178 etc. ingleichen ebendeſſelben vita *Maurit. Helingi* §. 27 p. 48 etc. und p. 137 etc. Joh. Fabricii hiſtoria biblioth. ſuae part. 4. p. 262 etc. Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 4 c. 1 §. 8 Th. 1 S. 706 ꝛc. und Herrn D. Verpoortens analecta ad lib. ſymbol. c. 2 §. 22 p. 30 etc. Die in dieſer Samlung befindliche loci communes gehören zwar zu der erſten Art von Ausgaben dieſer Schrift Melanchthons, ſind aber doch aus einer ſchon merklich geänderten Auflage genommen; daher ſie auch in der Aufſchrift recogniti ab auctore heiſſen. S. 672 iſt eine Anmerkung beigefüget worden, die harten Säze und Ausdrücke gedachter Schrift aus den folgenden Ausgaben derſelben zu mildern. Daß ſowol Salig aus der ſaubertiſchen Ausgabe, als in der neuen Ausgabe der catalogus librorum hoc volumine comprehenſorum et annotatio exemplarium, quibus in hac editione vſi fuimus, die erſte Ausgabe der Kirchenordnung ins Jahr 1523 ſezt, mus wol ein Druckfeler ſeyn; indem ſie unſtreitig erſt 10 Jahr nachher herauskommen, im Jahr 1533, da ſie auch in Folio gedruckt worden: womit Königs biblioth. agend. zu vergleichen iſt S. 154, 10. 16. 208 und 214.

§. 159.

Sächſiſche viſitationsartikel.

Weil der feierlichen Vertheidigungen der Formulä Concordiä bereits oben (§. 110) Meldung geſchehen, unter welchen die Apologie derſelben die vornemſte iſt: ſo werden bey den einzeln Bekentniſſen und beſondern öffentlichen Lehrſchriften die ſächſiſchen den übrigen billig vorgeſezt. Dahin auſſer verſchie-

ſchiedenen im vorhergehenden ſchon gemeldeten Schriften, als den torgiſchen Artikeln (§. 19), der wittenbergiſchen Concordia (§. 108), und Lutheri Bekentniſſen (§. 152), ingleichen der ſächſiſchen Confeßion (§. 149), inſonderheit die Viſitationsartikel zu rechnen ſind, welche im Jahr 1592 verfertiget und durch feierliche Unterſchrift beſtätiget, auch durch folgende Schrift vertheidiget worden; „Gründliche „Verantwortung derer vier ſtreitigen Artikel, „vom heil. Abendmal, von der Perſon Chri„ſti, von der heil. Taufe, und ewiger Vor„ſehung GOttes; wie dieſelbige in theſes „und antitheſes kürzlich verfaſſet, und in „jüngſtverrichter Viſitation der Kirchen und „Schulen dieſer Lande und Fürſtentum der „Chur Sachſen zu unterſchreiben fürgeleget „worden. Geſtellet durch die zu ermeldter „Viſitation verordnete Theologen.„ Dieſe Theologen ſind geweſen Mart. Mirus, Ge. Mylius, Aegid. Hunnius, Burch. Harbardus, Joſua Lonnerus und Wolfg. Mamphraſius; unter welchen Hunnius bey Ausfertigung beider Schriften eigentlich die Feder gefüret, der auch nachher unter ſeinem Namen die Schrift herausgegeben: „Widerlegung des calviniſchen Büchleins, ſo in vergangener Herbſt„meſſe wider die zur chriſtlichen Viſitation „der Kirchen und Schulen im Churfürſten„tum Sachſen verfaſte vier Artikel durch

„den

„den Druck ausgeſprenget worden.„ Fridr. Balduinus hat dieſe Artikel im Jahr 1607 in 13 Diſſertationen erleutert, Dan. Henrici aber 1662 in 5 Diſputationen, und Fridr. Rappolti introductio in articulos viſitatorios ſtehet in deſſelben operibus p. 871 etc.

Von den beſondern ſächſiſchen Bekentniſſen und ſymboliſchen Schriften überhaupt handeln Ad. Rechenberg im appendice iſagogica ad libr. eccl. luth. ſymbol. part. 1 c. 11 p. 116 - 120; Heinr. Pippings Einleitung zu den ſymb. Schr. c. 9 und 10 S. 118 - 141; Herrn D. Chriſtoph. Matth. Pfaffens introd. in hiſt. theol. litt. lib. 2 §. 6 vol. 1 p. 249 etc.; Joh. Franc. Buddei iſagoge hiſt. theol. lib. 2 c. 2 §. 8 p. 490 etc. und Herrn D. Joh. Ge. Walchs introd. in lib. eccl. luth. ſymb. lib. 1 c. 1 §. 8 p. 69 etc. Von der Apologie des Concordienbuchs verdienen noch verglichen zu werden Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 4 c. 2 §. 6 ꝛc. Th. 1 S. 744 ꝛc. Joh. Olearii appendix ad Iſagogen *Carpzovii* p. 1737 etc. und Herrn D. Verpoortens anal. ad lib. ſymb. c. 2 §. 22 p. 30. Die torgiſchen Artikel ſind zu Wittenberg 1530 in 4 bey Joſeph Klug unter folgender Aufſchrift herauskommen: ein Bekentnis chriſtlicher Lere und Glaubens, durch Mart. Luther ynn ſiebenzehen Artikel verfaſſet: in Herrn D. Fridr. Andr. Hallbauers 1730 veranſtalteten Ausgabe der drey merkwürdigſten Glaubensbekentniſſe, welche bey dem Anfange der geſegneten Kirchenreformation aufgeſetzet worden, ſind nebſt der augſp. Conf. dieſe Artikel und Lutheri Bekentnis

kentnis von 1529 anzutreffen. Auſſer den oben (§. 19) davon angefürten Schriften iſt der Vorbericht des 16ten Th. der hieſigen Ausgabe der ſämtlichen Schriften **Lutheri** S. 42 und 44 zu vergleichen. Die **Viſitationsartikel** ſind im Jahr 1593 zuerſt gedruckt worden unter folgender Aufſchrift: „Viſitation Artikel im ganzen Churkreis „Sachſen, ſamt der Calviniſten negatiua und „Gegenlehre und der Form der Subſcription, „welchergeſtalt dieſelbe beiden Parteien zu unter„ſchreiben ſind vorgeleget worden „ und ſtehen in den meiſten ſächſiſchen Ausgaben des Concordienbuchs.

§. 160.

Zwey andere öffentliche ſchriften.

Im Jahr 1624 iſt auf des Churfürſten Johan Georg des erſten Befel herausgekommen ſolida verboque Dei et libro concordiae chriſtianae congrua deciſio quatuor iſtorum inter aliquot theologos *anguſtanae* confeſſionis nuperrime controuerſorum capitum principaliorum, de vera deſcriptione et fundamento praeſentiae Dei eiusque filii *Ieſu Chriſti* apud creaturas, nec non de inceſſante et plenario dominio *Chriſti* ſecundum humanam naturam in ſtatu humiliationis: welche auch im folgenden Jahre 1625 teutſch herausgegeben worden. Es wird darin der Streit zwiſchen den tübingiſchen und gieſſiſchen Gottesgelerten von der Erniedrigung Chriſti erörtert und zum Behuf der leztern entſchieden: worauf die erſtern amicam admonitionem ſuper deciſione de quatuor per aliquot annos inter

non-

nonnullos *auguſt.* conſ. theologos agitatis controuerſis quaeſtionibus de omnipraeſentia *Chriſti* θεανθρώπου ad creaturas eiusdemque vera et profunda humiliatione et exinanitione herausgegeben, welcher von ſächſiſcher Seite 1625, die neceſſaria et ineuitabilis apologia, ſeu aſſertio deciſionis ſolidae verboque Dei et chriſtianae concordiae libro congruae quatuor illorum inter aliquot theologos *aug.* conſ. nuperrime controuerſorum capitum principaliorum ſuperiori anno auctoritate ſereniſſ. ac potentiſſ. principis ac domini, domini *Ioannis Georgii* etc. editae. Im Jahr 1629 iſt auf eben dieſes Churfürſten Joh. Georg des 1ſten Befel herausgekommen, „der reinen „wahren evangeliſchen Kirchen und ungeän„derten augſpurgiſchen Confeßion zugethaner „Theologen wiederholte gründliche und un„wiederlegliche Lehre von der heiligen Schrift; „oder dem heiligen geoffenbarten Worte „GOttes, was daſſelbe ſeiner Natur und „Eigenſchaft nach ſey, und daß es die Kraft „und Vermögen zu erleuchten, zu bekehren „und ſelig zu machen wahrhaftig vor und in „dem Gebrauch in und bey ſich habe„ worin den durch Herm. Rathman veranlaſten Irrungen begegnet worden. Der eigentliche Verfaſſer aller dieſer Schriften iſt Matthias Hoe von Hoeneg geweſen.

Von dem erſtern Streit iſt ausfürlichere Nachricht anzutreffen ſowol in Herrn D. Walchs Einlei-

kentnis von 1529 anzutreffen. Auſſer den oben (§. 19) davon angefürten Schriften iſt der Vorbericht des 16ten Th. der hieſigen Ausgabe der ſämtlichen Schriften **Lutheri** S. 42 und 44 zu vergleichen. Die **Viſitationsartikel** ſind im Jahr 1593 zuerſt gedruckt worden unter folgender Aufſchrift: „Viſitation Artikel im ganzen Churkreis „**Sachſen**, ſamt der Calviniſten negatiua und „Gegenlehre und der Form der Subſcription, „welchergeſtalt dieſelbe beiden Parteien zu unter„ſchreiben ſind vorgeleget worden „ und ſtehen in den meiſten ſächſiſchen Ausgaben des Concordienbuchs.

§. 160.

Zwey andere öffentliche ſchriften.

Im Jahr 1624 iſt auf des Churfürſten **Johan Georg** des erſten Befel herausgekommen ſolida verboque Dei et libro concordiae chriſtianae congrua deciſio quatuor iſtorum inter aliquot theologos *anguſtanae* confeſſionis nuperrime controuerſorum capitum principaliorum, de vera deſcriptione et fundamento praeſentiae Dei eiusque filii *Ieſu Chriſti* apud creaturas, nec non de inceſſante et plenario dominio *Chriſti* ſecundum humanam naturam in ſtatu humiliationis: welche auch im folgenden Jahre 1625 teutſch herausgegeben worden. Es wird darin der Streit zwiſchen den tübingiſchen und gieſſiſchen Gottesgelerten von der Erniedrigung **Chriſti** erörtert und zum Behuf der leztern entſchieden: worauf die erſtern amicam admonitionem ſuper deciſione de quatuor per aliquot annos inter

non-

nonnullos *auguſt.* conſ. theologos agitatis controuerſis quaeſtionibus de omnipraeſentia *Chriſti* θεανθρώπου ad creaturas eiusdemque vera et profunda humiliatione et exinanitione herausgegeben, welcher von ſächſiſcher Seite 1625, die neceſſaria et ineuitabilis apologia, ſeu aſſertio deciſionis ſolidae verboque Dei et chriſtianae concordiae libro congruae quatuor illorum inter aliquot theologos *aug.* conſ. nuperrime controuerſorum capitum principaliorum ſuperiori anno auctoritate sereniſſ. ac potentiſſ. principis ac domini, domini *Ioannis Georgii* etc. editae. Im Jahr 1629 iſt auf eben dieſes Churfürſten Joh. Georg des 1ſten Befel herausgekommen, „der reinen „wahren evangeliſchen Kirchen und ungeän„derten augſpurgiſchen Confeßion zugethaner „Theologen wiederholte gründliche und un„wiederlegliche Lehre von der heiligen Schrift; „oder dem heiligen geoffenbarten Worte „GOttes, was daſſelbe ſeiner Natur und „Eigenſchaft nach ſey, und daß es die Kraft „und Vermögen zu erleuchten, zu bekehren „und ſelig zu machen wahrhaftig vor und in „dem Gebrauch in und bey ſich habe,„ worin den durch Herm. Rathman veranlaſten Irrungen begegnet worden. Der eigentliche Verfaſſer aller dieſer Schriften iſt Matthias Hoe von Hoeneg geweſen.

Von dem erſtern Streit iſt ausfürlichere Nachricht anzutreffen ſowol in Herrn D. Walchs Einlei-

tung in die Streitigkeiten der luther. Kirche cap. 4 §. 4 Th. 1 S. 206 = 216 als in Chriſt. Eberh. Weismans introd. in memorabilia hiſt. ſacrae n. teſt. part. 2 p. 984 etc. der Ausgabe vom Jahr 1745, und in Herrn D. Pfaffens commentario de actis ſcriptisque publicis eccleſ. Wirtenbergicae p. 67 etc. Die deciſio und aſſertio ſowol als admonitio, deren Verfaſſer Theod. Thummius geweſen, ſind auch teutſch herausgekommen. Die erſtere iſt ſonſt gemeiniglich Henr. Höpfnero zugeſchrieben worden: daß Hoe aber derſelben Verfaſſer ſey iſt in Heinr. Pippings diſſ. epiſtolica ad *Thom. Crenium* de iterata et ſolida defenſione pupillae euangelicae ausfürlich dargethan worden, welche auch in deſſelben exercitationibus academicis p. 506 etc. anzutreffen iſt. Von der rathmanniſchen Streitigkeit iſt Chriſtoph Hartknochs preußiſche Kirchenhiſt. B. 3 c. 8 S. 798 ꝛc. Herrn D. Walchs Einleitung c. 4 §. 9 Th. 1 S. 524 ꝛc. und Weismans introd. part. 2 p. 990 etc. zu vergleichen. Bey der Ausfertigung der ſächſiſchen Widerlegung ſind die jeniſchen Lehrer, ſonderlich Joh. Gerhard mit zugezogen worden. Von beiderley Schriften verdienet noch Joh. Olearii appendix iſagoges *Carpzouii* in lib. ſymbol. p. 1739 etc. nachgeſehen zu werden.

§. 161.

Doppelte vertheidigung des augapfels.

„Die notwendige Vertheidigung des h. römiſchen Reichs evangeliſcher Churfürſten und Stände Augapfels, nemlich der „wahren, reinen ungeänderten Kaiſer Carln „dem fünften höchſtlöblichſter Gedächtnis A. „1530 übergebenen augſpurgiſchen Confeßion

ßion, und des auf dieſelbe gerichteten hoch-
erhönten Religionfriedens, mit gründli-
er Ausfürung daß weder höchſt- hoch- und
ohlermeldete Chur-Fürſten und Stände,
och deroſelben treue Theologen in einem ei-
gen Artikel von gedachter wahrer aug-
urgiſchen Conf: abgewichen, dahero
uch des heilſamen Religionfriedens ſich
cht verluſtig gemacht haben, auf ſonder-
ren gnädigſten Befel ꝛc. verfaſſet, und
r Ablenung der jeſuitiſchen hin und wi-
r ausgeſprengten Läſterungen und Be-
mitzungen in Druck gegeben durch die
ezu verordnete Theologen, „ iſt im Jahr
8 herausgegeben worden: bey deren
rfertigung zwar mehrere Gottesgelerten
ezogen worden, ſonderlich Polyc. Lyſe-
s der jüngere, Henr. Höpfnerus, Wilh.
ſerus und Joh. Hülſeman, doch hat
atth. Hoe eigentlich die Feder gefüret.
elcher auch die im Jahr 1631 herausge-
mene „nochmalige unvermeidliche und
ündliche Hauptvertheidigung des h. röm.
eichs evang. Chur-Fürſten und Stände
chwertheſten Augapfels und theuren Klei-
ds nemlich der wahren, reinen, unver-
nderten augſpurgiſchen Conf. und des
rauf gerichteten hochverhönten Religion-
iedens: entgegengeſetzt allen denen gifti-
en lermenbläſeriſchen Charteken und Lä-
erſchriften, ſo bishero wider den churſäch-
ſchen evangeliſchen Augapfel von Mön-

„chen und Jeſuiten ausgeflogen, wie auch „was in der dillingiſchen Rechtsgelerten „ungegründeten böſen Buche, compoſitio „pacis genant, wider obgedachten Augapfel „gegeiffert worden, auf ſonderlichen Befel ꝛc. „verfaſſet und in Druck gegeben durch die „churfürſtliche hierzu verordnete Theologen, „ ausgefertiget.

Die erſte Vertheidigung iſt im Jahr 1628 zweimal, auch 1629, ingleichen 1673 mit der zweiten zum drittenmal aufgelegten Vertheidigung herauskommen. Von beiden Schriften iſt auſſer den oben (§. 159) gemeldeten Schriftſtellern und Herrn D. Walchs introd. in libr. ſymb. lib. 1 c. 1 §. 8 p. 76-78 und c. 3 §. 17 p. 216-224 wie auch Joh. Fabricii hiſt. biblioth. part. 4 p. 273 ſonderlich zu vergleichen Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 4 c. 3 §. 9-21, Th. 1 S. 780-805 alwo die Menge der feindlichen Angriffe und Streitſchriften ausfürlich gemeldet worden, die gegen dieſelbe herausgekommen und gröſtentheils mit ſpöttiſchen Aufſchriften verſehen geweſen, die ſich auf den Gleichnisausdruck des Augapfels bezogen.

§. 162.

andere änliche ſchriften.

Dieſen bisher angefürten ſächſiſchen Schriften ſind noch beizufügen theils „die „auf churfürſtl. Durchl. zu Sachſen gnädigſten Special-Befel durch D. Val. Al-„berti P. P. zu Leipzig abgefaſte und aus-„gefertigte gründliche Widerlegung eines „päpſtiſchen Buchs, ſo auf Befel des Herrn „Gra-

rafen Leopoldi von Kollonitſch Bi-
hofs zu Neuſtatt, in Wien herausge-
ben und auguſtana et antiauguſtana con-
ſſio oder die augſpurgiſche Glaubens-
kentnüſſe und dero Gegenlehre genennet
nd darin theils der augſp. Conf. eine
chſtſchädliche Veränderung des Textes,
eils denen augſpurgiſchen Confeßions-
rwandten der allerſchändlichſte Abfal von
ro Inhalt zur Ungebür beigemeſſen wor-
n; ſo im Jahr 1684 herausgekommen:„
ils die drey in gemeinſchaftlichem Namen
evangeliſchen Stände herausgegebe-
Recuſationsſchriften gegen das tridenti-
he Concilium, von welchen die erſte im
hr 1537 herauskommen, „Urſachen, ſo die
hur- und Fürſten, auch Stände und Städ-
der Bekentnis warhaftiger götlicher und
angeliſcher Lehr, allen Königen, Hoheiten
nd Potentaten der Chriſtenheit durch ihr
Schreiben zu erkennen gegeben, darum ſie
apſts Pauli des Namens des dritten,
sgeſchriebenes Concilium, das er auf
n 23ſten May ſchirſtkünftig gegen Man-
a angeſetzt, billig verdächtig, auch zu
meiner chriſtlichen Einigkeit nicht dienſt-
h achten und halten;„ und zu Schmal-
den verfertiget worden; die zweite im
hr 1546, ſo Melanchthon ausgefertiget,
er der Aufſchrift, apologia proteſtan-
m, ſiue cauſſae, quare et amplexae ſint
retinendam ducant doctrinam, quam

 pro-

profitentur eccleſiae, quae confeſſionem *Auguſtae* exhibitam Imperatori ſequuntur, et quare iniquis iudicibus, collectis in ſynodo *tridentina*, vt vocant, non ſit aſſentiendum; und die dritte, ſo im Jahr 1563 geſchrieben, 1564 aber herausgegeben worden, unter der Aufſchrift: „ſtattliche „Ausfürung der Urſachen, warum die Chur- „und Fürſten, auch andere Stände der augs- „ſpurgiſchen Conf. des Papſts Pii 4 aus- „geſchrieben vermeint Concilium, ſo er ge- „gen Trident angeſetzt, nicht beſuchen könten, „noch zu beſuchen ſchuldig geweſen ſind, ſon- „dern daſſelbe als hochverdächtig, auch zu ge- „meiner chriſtlicher Einigkeit undienſtlich, „anfangs zu Naumburg und folgends auf „jüngſtgehaltenem Wahl- und Krönungstage „zu Frankfurt in Schriften billig verwegert „haben, auf Befel etlicher hohen Stände „durch ihre dazu verordnete theologiſche und „politiſche Räthe mit Fleis zuſammenge- „tragen, und aus der heiligen Schrift, den „alten Vätern den Scholaſticis, Cano- „niſten und vielen Hiſtorien zu haufgezo- „gen und in ein Corpus gebracht„: theils die ſächſiſchen Kirchenordnungen, und ſonderlich der von Luthero und Melanchthone ausgefertigte Unterricht der Viſitatorn an die Pfarrherrn im Churfürſtentum zu Sachſen, und in Herzog Heinrichs zu Sachſen Fürſtentum; die von Juſto Jona verfertigte Kirchenordnung

...ng für die Pfarherrn in Herzog ...einrichs zu Sachſen Fürſtentum, und ...s gothaiſche volſtändige Kirchen... ...ch.

...e erſte Recuſationsſchrift iſt im 16ten Theil der hieſigen Ausgabe der ſämtl. Schriften Lutheri S. 2462 = 2483 anzutreffen, womit der Vorbericht S. 67 zu vergleichen iſt, wie auch Chriſt. Aug. Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 12 c. 2 §. 21 ꝛc. Th. 4 Band 1 S. 126 ꝛc. Sie iſt auch lateiniſch herauskommen, cauſſae, quare ſynodum indictam a rom. pontifice Paullo III recuſarint principes, ſtatus et ciuitates imperii, profitentes puram et catholicam euangelii doctrinam: ja ins franzöſiſche und italiäniſche überſetzt worden. Die zweite ſtehet in Melanchthons conſil. lat. tom. 1 p. 148 etc. ſowol als in deſſelben operibus tom. 4 p. 772 etc. doch an beiden Orten mit unrichtiger Jahrzahl 1533. Es ſind zwey teutſche Ueberſetzungen davon vorhanden, davon die eine vom Juſto Jona herrüret und zu Wittenberg 1546 herausgekommen, die andere aber zu Magdeburg und Nürnberg in eben demſelben Jahre gedruckt worden. Es ſtehet dieſelbe im 17ten Th. der hieſigen Ausgabe der ſämtl. Schriften Lutheri S. 1112 bis 1152; womit zu vergleichen iſt im Vorbericht S. 62, und ſonderlich in Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 13 c. 1 §. 41 ꝛc. Th. 4 B. 1 S. 432 ꝛc. Zu gleicher Zeit, ehe Melanchthons Schrift fertig geworden, iſt eine kleinere herauskommen unter folgender Aufſchrift: „Recuſationsſchrift in welcher alle proteſtirende „Religions= und Einnugsverwandte Stände, „rechtmäßige und ergründete Urſachen anzeigen, „warum ihre Chur= und F. Gn. und ſie das

„vermeint, vom Papſt Paulo dem dritten zu „Trident angeſetzt Concilium zu beſuchen nicht „ſchuldig, noch auch daſſelbe dem Papſt, des „Orts, über die aufgerichtete Reichsabſchiede „und beſchehene Vertröſtungen, anzuſtellen gebü„ret habe„; welches in gedachtem 17ten Th. der Schriften Lutheri S. 1152 = 1189 anzutreffen iſt, und wovon Salig §. 36 S. 420 ꝛc. nachgeſehen zu werden verdienet. Die dritte Schrift iſt teutſch zum zweiten male 1584 herauskommen, auch in Fridr. Hortleders von den Urſachen des teutſchen Krieges B. 1 c. 47 S. 640 = 774 anzutreffen. Eine lateiniſche Ueberſetzung derſelben hat Laur. Tuppius 1565 zu Strasburg in 4 herausgegeben, die 1629 zu Dresden wieder aufgelegt worden, auch vorher 1597 in 8 herauskommen unter der Aufſchrift, concilii *tridentini* reſtitutioni ſeu continuationi a Pio IIII Pontifice anno 1562 indictae, decretisque tunc editis, oppoſita grauamina etc; wovon Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 15 c. 5 §. 12 ꝛc. und 15 ꝛc. Th. 4 B. 3 S. 518 ꝛc. und 524 ꝛc. nachzuſehen. Von den ſächſiſchen Kirchenordnungen iſt auſſer der Abhandlung in den unſchuldigen Nachrichten aufs Jahr 1703 S. 9 ꝛc. Herrn Joh. Jac. Moſers Vorrede des 1ſten Th. der Saml. evang. Kirchenordnungen §. 45, von Bogen c bis g zu vergleichen, nebſt der Samlung ſelbſt Th. 1 S. 182 = 1470. Der Unterricht der Viſitatorn iſt vom Melanchthon verfertiget, von Luthero aber durchgeſehen und mit einer Vorrede verſehen worden 1528 und 1538, in welcher Vorrede auch etwas geändert worden als dieſer Unterricht 1539 für Herzog Heinrichs Fürſtentum herausgekommen. Juſtus Jonas hat die Kirchenordnung zum Anfange ꝛc. 1536 verfertiget, die aber erſt 1539 herauskommen und nicht nur ſehr oft wieder aufgelegt, ſondern

auch

auch bey allen folgenden Kirchenordnungen zum Grunde gelegt worden: wovon **Königs** biblioth. agendorum S. 36-40 zu vergleichen iſt. Das gothaiſche Kirchenbuch iſt 1689 auf Herzog Fridrichs Verordnung herauskommen, deſſen Inhalt in **Königs** biblioth. ag. S. 168 ꝛc. beſchrieben wird. Bey der **coburgiſchen** Kirchenordnung Herzog **Joh. Caſimirs**, ſo 1713 in Folio herauskommen, iſt „**Sal. Ern. Cyprians** „kurzer Bericht von Kirchenordnungen ſowol „aus heil. Schrift als den Geſchichten der erſten „und reineſten Kirche erſtattet„ anzutreffen; wovon **Königs** biblioth. ag. S. 32 ꝛc. nachzuſehen iſt, die auch von dem mehrmals aufgelegten und erneuerten **lankiſchen** Kirchenbuche S. 178-180 ausfürliche Nachricht ertheilet. Der conſenſus repetitus kan dieſen Schriften nicht füglich beigefüget werden. Es iſt derſelbe in den 1664 herausgegebenen conſiliis theologicis Wittebergenſibus Th. 1 S. 928-995 **lateiniſch** und **teutſch** zum Vorſchein kommen unter der Aufſchrift, conſenſus repetitus fidei vere lutheranae in illis doctrinae capitibus, quae contra puram et inuariatam auguſtanam confeſſionem aliosque libros ſymbolicos in formula concordiae comprehenſos, ſcriptis publicis hodieque impugnant D. *Georgius Calixtus* Profeſſor *Helmſtadienſis* eiusdemque complices, **wiederholter Conſens des wahren lutheriſchen Glaubens in denen Lehrpuncten, welche wider die reine und unveränderte augſpurgiſche Confeßion und andre in dem chriſtlichen Concordienbuch begriffene Glaubensbekentniſſe noch heut zu Tage in öffentlichen Schriften angefochten** *D. Ge. Calixtus Profeſſor* **zu** *Helmſtaedt* **und die ihm hierin anhangen**; auch im Jahr 1666 in 4 **beſonders gedruckt** worden conſenſus fidei ve-

re lutheranae ex libris ſymbolicis repetitus. Worauf ihn Aeg. Strauchius wider Frid. Ulr. Calixti liquidiſſimam demonſtrationem, quod ille iactatus conſenſus fidei vere *lutheranae* nec conſenſus fidei vere *lutheranae* ſit, nec fidei vere *lutheranae* conſenſui *Ge. Calixtus* et *Conr. Horneius* contraria docuerint 1667, in dem conſenſu repetito fidei vere *lutheranae* in 88 punctis quae - - - ita impugnarunt *Ge. Calixtus* eiusdemque complices, vt *Lutheranorum* titulo indignos ſe omnino reddiderint, a calumniis, mendaciis et iniquis cenſuris *Frid. Vlr. Calixti* iuſſu et auctoritate collegii theologici in ac. *Wittebergenſi* vindicato 1668 vertheidiget. Denn da Abr. Calovius ſowol als Strauch in beiden Schriften ohne hinlängliche Volmacht und Befugnis gehandelt, und nicht nur die Entſcheidung und Beurtheilung der Streitigkeiten übertrieben, ſondern auch eben dadurch anſtat des nachfolgenden Beitrits anderer Lehrer und obrigkeitlicher Genemhaltung, unparteiiſcher Theologen Widerſpruch und obrigkeitliche Misbilligung verurſachet: ſo iſt der gemachte Verſuch des ſymboliſchen Anſehens gedachter Schrift mislungen; wovon in Joh. Franc. Buddei iſagoge hiſt. theol. lib. 2. c. 7 §. 10 p. 1418 etc. Herrn D. Pfaffens intr. in hiſt. theol. litt. lib. 3 part. 2 p. 436 etc. und Herrn D. Walchs Einl. in die Streitigkeiten der luth. Kirche Th. 1 c. 4 S. 281 ꝛc und 304 ꝛc. mehrere Nachrichten angetroffen werden.

§. 163.

Würtenbergiſche confeß.

Im Jahr 1551 hat der Herzog Chriſtoph von Würtenberg durch Joh. Brentium ein Glaubensbekentnis ausfertigen laſſen, daſſelbe der tridentiſchen Synode zu überreichen;

chen; welches auch im Januario 1552 geſchehen, ob es gleich nicht angenommen worden. Es iſt daſſelbe teutſch im Jahr 1552 in 12 herausgekommen, unter der Aufſchrift: „Confeßion des Durchl. Hochgeb. Fürſten „und Herrn, Herrn Chriſtoffs, Herzogen „zu Wirtenberg und zu Teckh, Grafen zu „Mümpelgard ꝛc., ſo ihr F. Gn. auf den „24 Jan. an. 1552 dem verſamleten Concilio zu Triendt durch ihrer F. G. Geſandten überantwort;„ auch der von eben dieſem Verfaſſer ausgefertigten Kirchenordnung, die Herzog Chriſtoph 1553 und 1559 herausgegeben, vorgeſezt worden, in deren nachfolgenden und vermerten Ausgaben es auch angetroffen wird, und daher in der moſeriſchen Saml. evang. Kirchenordnungen Th. 2 S. 12 ꝛc. zu finden iſt. Lateiniſch iſt es ſowol in ebendemſelben Jahre 1552 beſonders herausgekommen, ſo nachher mehrmals geſchehen, als auch mit der ſächſiſchen Confeßion zu Frankfurt, ingleichen in dem geneviſchen ſyntagmate (§. 149) part. 2 p. 140 - 190 und in Hrn. D. Chriſtoph Matth. Pfaffens actis et ſcriptis publicis eccl. *wirtenbergicae* p. 276 -- 333 herausgegeben worden, confeſſio piae doctrinae, quae nomine illuſtriſſ. principis ac domini, dom. *Chriſtophori*, ducis *wirtenbergenſis* etc. per legatos eius die 24 Ianuar. an. 1552 congregationi *tridentini* concilii propoſita eſt. Sie beſtehet nach einem

einem kurzen Eingange aus 35 Artikeln und einem Beſchlus. Weil Petr. a Soto im Jahr 1557 dagegen aſſertionem catholicae fidei circa articulos confeſſ. *wirtenbergicae*, cum ſcholiis catholicis herausgegeben, und dieſelbe an den Herzog Chriſtoph gerichtet: ſo hat Brentius die apologiam confeſſionis illuſtriſſ. Princ. *Chriſtophori* ausgefertiget; ſeines Gegners defenſionem catholicae confeſſionis et ſcholiorum circa conf. *Wirtenb.* aber haben Jac. Beurlin, Jac. Heerbrand, Joh. Iſenman und Theodor. Schnepſius beantwortet, indem des a Soto Schrift aus 4 Büchern beſtanden, von welchen jeglicher eins widerleget. Welche Schriften zu Frankfurt 1561 in Folio zuſammen gedruckt worden, mit Beifügung der ſotiſchen Bücher, unter der Aufſchrift, confeſſio illuſtriſſ. princ. ac domini, dom. *Chriſtophori*, ducis *wirt.* etc. vna cum apologeticis ſcriptis, quorum auctores ſunt *Io. Brentius*, *Iac. Beurlinus*, *Iac. Heerbrandus*, *Io. Iſenmannus* et *Theod. Snepſius.* Brentii darin befindliche Arbeiten ſind auch im 8ten Tomo der operum deſſelben anzutreffen.

Herr D. Chriſt. Matth. Pfaff hat nicht nur 1720 acta et ſcripta publica eccleſiae *Wirtembergicae* tum quae olim cuſa dudum fuere, tum quae e ſitu et tenebris nunc demum in dias luminis auras prodeunt herausgegeben: ſondern auch vorher 1718 in dem commentario de actis

et

et ſcriptis publicis eccl. Wirt. nötige Nachrichten von denſelben ertheilet, alwo c. 8 §. 5 etc. p. 24 etc. von dieſer würtenb. Confeſſ. gehandelt wird; womit Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 3 c. 6 §. 10 ꝛc. Th. 1 S. 673 ꝛc. verglichen werden kan. Das ſyntagma eorum, quae nomine illuſtriſſ. princ. ac dom. D. *Chriſtophori* duc. Virtenb. etc. in ſynodo tridentina per legatos eius acta ſunt; addita ſunt exempla mandatorum et ſaluorum vt vocant, conductuum, quorum cognitio vtilis eſt, ſo im Jahr 1553 in 8 herausgekommen, rüret auch vom Brencio her, der ſich in der Vorrede dazu Huldrichum Encauſtium genant: es iſt daſſelbe in den pfaffiſchen actis et ſcr. publicis eccl. Wirt. p. 229-275 anzutreffen, und nicht nur teutſch herauskommen, ordentliche Beſchreibung deren Ding, ſo im Namen des Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Chriſtoffen, Herzog zu Wirtemberg ꝛc. auf dem Concilio zu Triendt durch ſeine Geſandten gehandelt ſeind. Es ſeind auch hinzugeſetzt die Copeyen der Bevelch und Gleit, deren in dieſer Beſchreibung Meldung geſchieht, welche zu wiſſen nutz iſt; ſondern ſo gar vom Pet. Paul. Vergerio nebſt der würtenb. Conf. ins italiäniſche überſetzt worden.

§. 164.

Mehrere würtenbergiſche ſchriften.

Die übrigen öffentlichen Schriften der würtenbergiſchen Gottesgelerten ſind 1) das Bekentnis vom Abendmal, ſo auf einer Synode zu Stutgard im December 1559 ausgefertiget, und zu Tübingen 1560 teutſch herausgekommen, unter folgender Aufſchrift, „Bekentnis und Bericht der „Theo-

„Theologen und Kirchendiener im Fürſten„tum Würtemberg, von der warhaftigen „Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes „JEſu Chriſti im heiligen Nachtmal;„ lateiniſch aber 1561 confeſſio et doctrina theologorum et miniſtrorum verbi Dei in ducatu *wirtenbergenſi* de vera praeſentia corporis et ſanguinis *Ieſu Chriſti* in coena dominica: 2) die acta et ſcripta theologorum *wirtembergenſium* et patriarchae conſtantinopolitani D. *Hieremiae*; quae vtrique ab anno MDLXXVI vsque ad annum MDLXXXI de auguſtana confeſſione inter ſe miſerunt; graece et latine ab iisdem theologis edita; ſo zu Wittenberg 1584 in Folio herausgekommen, mit einer ausfürlichen Vertheidigungsvorrede: und 3) die häufigen Streitſchriften, welche Jac. Andreä unter dem Namen der würtenbergiſchen Theologen herausgegeben, ſonderlich die beſtändige Wiederholung und gründliche Erklärung der würtenbergiſchen Kirche, von der Perſon und beiden Naturen Chriſti, ſo wider den conſenſum dresdenſem gerichtet, und zu Tübingen 1572 in 4 gedruckt worden; die ſolida refutatio compilationis *cinglianae* et *caluinianae*; quam illi conſenſum orthodoxum ſacrae ſcripturae et veteris eccleſiae de controuerſia ſacramantaria appellarunt, in lucem ediderunt et aliquoties recoxerunt, conſcripta per theologos *Wirtem-*

ber-

gicos, ſo 1584 zu Tübingen in Folio
h 1613 herausgekommen wider Chriſtoph.
rdeſiani Schrift ſolches Namens vom
hr 1574, die 1578 und 1605 wieder aufge-
t worden; die warhafte und gründ-
he Widerlegung der vermeinten Ver-
twortung der Prediger zu Bremen,
2; der gründliche Bericht von zwei-
Schriften der calviniſchen Prädi-
iten zu Bremen 1585; der kurze Be-
ht der wirtenb. Theologen, von dem
ichlein D. Dan. Hofmans; und der
ündliche ausfürliche Bericht der
rtenb. Theolog. von der Majeſtät
riſti, ſo bereits 1589 herauskommen;
ſt den vom Matthia Hafenreffer unter
n dieſem Namen ausgefertigten Schriften
der die heidelbergiſchen Theologen, als
nötigen Erinnerung ꝛc. dem Exa-
en und Gegenbericht ꝛc. auch fernern
egenbericht ꝛc. Wovon in Hrn. D.
affens comment. de actis et ſcr. publ.
leſ. *wirtenb.* p. 58 etc. und Hrn. D.
alchs Einleitung in die Religionsſtrei-
keit auſſer der lutheriſchen Kirche Th. 3
518 ꝛc. mehr Nachricht ertheilet wird.

s Bekentnis vom Abendmal iſt auch zu Mag-
deburg 1560 herauskommen: mehrere Nachrich-
ten davon ſind in Saligs Hiſt. der augſp. Conf.
B. 9 c. 4 §. 9-11 Th. 3 S. 424 ꝛc. anzutreffen;
der auch B. 4 c. 1 §. 19-29 Th. 1 S. 721-737
von der Unterhandlung mit dem Patriarchen
Jere-

Jeremia ausfürlichen Bericht erſtattet, und ein volſtändiges Verzeichnis der ſowol vor der Ausgabe dieſes Buchs herausgekommenen häufigen Streitſchriften, als auch der nachher noch heftig fortgeſetzten Streitigkeiten über ſolchen Briefwechſel ertheilet: zu deſſen Erleuterung theils Mart. Cruſii turcograeciae libri octo, vtraque lingua editi, ſo zu Baſel 1584 herausgekommen, theils Steph. Gerlachs des ältern Tagebuch der römiſchkaiſerlichen Geſandſchaft an die ottomanniſche Pforte zu Conſtantinopel ꝛc. ſehr dienlich iſt, welches leztere des Verfaſſers Enkel Steph. Gerlach mit Tob. Wagners Vorrede 1674 in Folio herausgegeben. Auſſer den angefürten Schriften können noch hieher gerechnet werden, theils das ſyngramma ſueuicum, ſo unter der Aufſchrift clariſſimorum virorum, qui anno 1526 *Halae Sueuorum* conuenerunt ſyngramma et pium et eruditum ſuper verbis coenae dominicae, ad *Io. Oecolampadium baſilienſem* eccleſiaſten in der pfaffiſchen Samlung von actis et ſcript. publ. eccleſ. *Wirtenb.* p. 153-197 angetroffen wird, wovon Herrn D. Löſchers ausf. hiſt. mot. B. 1 c. 3 §. 4 ꝛc. Th. 1 S. 124 ꝛc. und Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 1 c. 4 §. 12 Th. 1 S. 97 ꝛc. zu vergleichen; theils die formula concordiae inter ſueuicas et ſaxonicas eccleſias (§. 108).

§. 165.

Anderer kirchen bekentniſſe.

Anderer Gemeinen feierliche Bekentniſſe ſind 1) die gräfl. Reußiſche Confeßion, welche im Jahr 1567 verfertiget und zu Eisleben gedruckt, auch 1599 und 1699 wieder aufgeleget worden; deren Verfaſſer Sim. Muſäus nebſt Ge. Autumno und Barth. Roſino geweſen: 2) die articuli pacificationis

tionis miniſtrorum eccleſiae *Hallenſis*, welche Mart. Chemnitius im Jahr 1579 über 8 Streitfragen, bey den durch Luc. Maſi Lehrbegrif erregten Unruhen verfertiget, die auch nachher von allen Gliedern des hieſigen Stadtminiſterii unterſchrieben worden: 3) die confeſſio miniſtrorum *Ieſu Chriſti* in eccleſia *antwerpienſi*, quae *aug*. conf. aſſentitur, welche aus 23 Artikeln beſtehet, und vom Matth. Flacio im Jahr 1567 herausgegeben, auch ins holländiſche und franzöſiſche überſetzt, und vom Wilh. Klebitio teutſch herausgegeben, ingleichen durch eine doppelte Schutzſchrift vertheidiget worden; von welchen die erſtere lateiniſch herausgekommen zu Baſel 1576, defenſio confeſſionis miniſtrorum *Ieſu Chriſti* eccleſiae *antwerpienſis*, quae *aug*. confeſſioni aſſentitur, contra *Iodoci Tiletani* varia ſophismata, mit vorgeſetzter adhortatione ad ſeriam poenitentiam et ardentes preces in praeſentibus difficultatibus et periculis ad ſuos auditores, ſo vorher auch holländiſch herauskommen, und einem Anhange, oder einer adhortatione ad piam conſtantiam in praeſenti cruce ac ſatanae cribratione; die andere aber holländiſch, corte verantwoordinghe oft beſchermighe der Confeſſien oft Bekinteniſſe des Ghelofs der chriſteliiken Ghemeinten van *Antwerpen* der *ausſporg*. Conf. toegedaen, tegen het ſchimpboeck *Wilh. Lindani* Biſchop van *Rueremunde*, darin die Uebereinſtimmung gedachter ant-

werpiſchen Confeßion mit der augſpurgiſchen erwieſen worden; beide Vertheidigungen ſind vom Flacio und Balth. Houwaert unterſchrieben. Womit die in ebendemſelben Jahre 1567 in 4 herausgegebene Kirchenagend, oder Form und Geſtalt, wie es mit den Sacramenten und Ceremonien gehalten wird in der Kirchen der augſpurgiſchen Confeßion zu Andorf zu vergleichen iſt, die Cyriac. Spangenberg in ebendemſelben Jahre zu Schmalkalden in 8 mit einer neuen Vorrede herausgegeben, unter der Aufſchrift, *Agenda*, chriſtliche Kirchenordnung der Gemeine GOttes, ſo in Antdorf der wahren reinen unverfälſchten augſp. Confeßion zugethan: 4) die formula conſenſus de doctrina euangelii, et adminiſtratione ſacramentorum, quam omnes praedicatores verbi diuini in eccleſia *lubecenſi* receperunt, ſimulque eandem ſuis ſubiectis chirographis religioſe ſeruaturos ſunt teſtificati, welche Val. Curtius im Jahr 1560 verfertiget: 5) des miniſterii tripolitani, oder der Prediger zu Lübeck, Hamburg und Lüneburg, Bekentnis und Erklärung auf das Interim, ſo vom Joh. Aepino verfertiget, und im Jahr 1548 ſowol platteutſch als hochteutſch zu Hamburg und 1549 zu Magdeburg, auch nachher mehrmals herausgegeben worden: 6) ebenderſelben ſententia de corruptelis do-

doctrinae iuſtificationis, quibus D. *Ge. Major* adſerit; bona opera eſſe neceſſaria ad ſalutem; neminem vnquam ſaluatum eſſe ſine bonis operibus; impoſſibile eſſe quemquam ſine bonis operibus ſaluari etc. die Flacius und Nic. Galles zu Magdeburg 1553 herausgegeben, und erſt aus einer gemeinſchaftlichen Beurtheilung gedachter Sätze, und hernach aus beſondern Gutachten dieſer 3 Städte, mit Beifügung des magdeburgiſchen beſtehet, auch vom Conr. Schlüſſelburg dem 7ten B. des catal. haeret. p. 660-666 einverleibet worden: 7) die epiſtola concionatorum *hamburgenſium* de rebus adiaphoris ad theologos *wittebergenſes*, welche im Jahr 1549 vom Aepino geſchrieben, vom Joach. Weſtphalo aber überſetzt worden, und unter der Aufſchrift herausgekommen, ein Brief der Prediger zu Hamburg an die Theologen zu Wittenberg, in welchem gehandelt wird von Mitteldingen, zu dieſer Zeit ſehr nützlich zu leſen, item 32 Cap. des andern Buchs Moſes auf die jetzige Zeit gedeutet: 8) die reſponſio miniſtrorum eccleſiae *Chriſti*, quae eſt *Hamburgi*, ad confeſſionem D. *Andr. Oſiandri* de mediatore *Ieſu Chriſto* et iuſtificatione fidei, *hamburgenſi* et *luneburgenſi* ſenatui exhibita, ſo Aepinus im Jahr 1552 verfertiget; 9) der Prediger zu Hamburg ſchlechte und rechte Bekentnis von dem hochwürdigen Sacrament des Leibes und

Blutes unſers lieben HErrn JEſU Chriſti, mit einer treuen Ermanung und Warnung an die chriſtliche Gemeinen, ſo Paul von Eitzen im Jahr 1557 aufgeſetzt und in 8 herausgegeben; welche fünf letzte jetzt gemeldete Stücke in der Samlung anzutreffen ſind, die Nic. Staphorſt im Jahr 1728 unter der Aufſchrift, die Bekentniſſe der Kirchen zu Hamburg herausgegeben, weil ſie im Jahr 1560 als Normalbücher unterſchrieben worden: 10) die confeſſio et apologia paſtorum et reliquorum eccleſiaſtarum *magdeburgenſium*, welche im Jahr 1550 herauskommen, auch teutſch unter der Aufſchrift, Bekentnis, Unterricht und Vermanung der Pfarherrn und Prediger der chriſtlichen Kirche zu Magdeburg, in ebendemſelben Jahre; 1563 aber unter der Aufſchrift, Bericht, Confeßion und Bekentnis des Raths, aller Paſtorn, Prediger und Schuldiener der alten Stadt Magdeburg der Lehr, ſo daſelbſt zu dieſen Zeiten von GOttes Gnaden noch unverrückt in Kirchen und Schulen gefüret wird, herausgegeben worden: 11) die confeſſio fidei de euchariſtiae ſacramento, in qua miniſtri eccleſiarum *ſaxoniae* ſolidis argumentis ſacrarum litterarum adſtruunt corporis et ſanguinis domini noſtri *Ieſu Chriſti* praeſentiam in ſacra coena, et de libro *Io. Caluini* ipſis dedicato reſpon-

ſpondent, ſo Joach. Weſtphalus 1557
8 zu Magdeburg herausgegeben, und
s einer Samlung von beſondern Bekent-
ſſen und Urtheilen der Kirchen zu Mag-
burg, Bremen, Hildesheim, Ham-
rg, Lübeck, Lüneburg, Braun-
hweig, Hannover, Wismar, Schwe-
n, Huſum, im Lande Dithmarſen und zu
Northauſen beſtehet; welche auch von dem-
ben 1558 in der apologia confeſſionis de
ena domini contra corruptelas et calum-
as *Io. Caluini* vertheidiget worden: 12)
s Bekentnis der Prediger in der Graf-
haft Mansfeld, unter den jungen
errn geſeſſen, wider alle Secten, Rot-
n und falſche Lehren wider GOttes
Wort, die reine Lehre D. Luthers ſel.
d der augſpurgiſchen Confeßion an
lichen Orten eingeſchlichen, mit not-
endiger Widerlegung derſelben, ſo
Jahr 1559 verfertiget, und zu Eisleben
druckt, auch lateiniſch herausgegeben
orden, und als eine weitere Ausfürung der
chſiſchen Confutationsſchrift (§. 155)
zuſehen iſt: und 13) der conſenſus inter
eologos et profeſſores in eccleſia et ſcho-
argentoratenſi factus an. 1563, ſo auch
articuli *andreani* de praedeſtinatione
iſt, weil Jac. Andreä derſelben Verfaſſer
weſen, und in des Hrn. Kanzler Pfaffens
tis et ſcript. publicis eccleſ. *wirt.* p. 358-
9 anzutreffen iſt.

Von der erſten Confeßion, die noch beſtändig ihre ſymboliſche Verbindlichkeit behalten, iſt zu vergleichen, die hiſtoriſche Nachricht von der Verfertigung der reußiſchen Confeſſionſchrift, nach welcher bishero in den reußiſchen Kirchen vermöge heil. Schrift, gelehret worden, welche im 4ten Stück des erleuterten Voigtlandes oder der vermiſchten zu Ergänzung und Verbeſſerung der hochgräfl. ReußPl. Hiſtorie dienlichen Anmerkungen S. 295 ≈ 303: von der zweiten aber Joh. Chriſt. Greinzii Nachricht von den Religionsſtreitigkeiten, welche über der Lehre des Superintendenten M. Luc. Maji zu Halle An. 1577 entſtanden, in der 1ſten Samlung der von Joh. Chriſtoph Colero herausgegebenen nützlichen Anmerkungen über allerhand Materien S. 454 = 479; ingleichen Rehtmeyers braunſchw. Kirchenhiſt. Th. 3 c. 8 Abth. 9 §. 5 S. 494 ꝛc.: und von der dritten Ott. Friedr. Schützens comment. de vita *Dav. Chytraei* lib. 3 §. 1. 2 p. 5 - 16; Joh. Ge. Bertrams Beilagen zur lüneb. Kirchenhiſt. S. 539 = 544; Caſp. Heinr. Starkens lübeckſche Kirchenhiſt. Th. 3 §. 1 S. 249 ꝛc. und Jo. Ge. Leuckfelds hiſt. Spangenbergenſis S. 27 ꝛc. auch S. 87 = 108; ingleichen Lehnemans hiſtoriſche Nachricht von der vormals im 16 Jahrhunderte berümten evang. luth. Kirche in Antorf; von der dortigen Kirchenordnung aber Königs biblioth. agend. S. 69 ꝛc. und 220 ꝛc. Die antwerpiſche Confeßion und gründlicher Bericht von der Erbſünde vom Jahr 1579, ſo vom Leuckfeld S. 98 = 108 ertheilet worden und Cyriac. Spangenberg zum Verfaſſer hat, mus mit der obenangefürten nicht verwechſelt werden. Das vierte Bekentnis iſt über 100 Jahr von allen lübeckſchen Predigern unterſchrieben worden, und ſtehet in Starkens lübeckſchen

beckſchen Kirchenhiſt. als das 15te Stück der Beilagen des 2ten Th. S. 196 ꝛc. womit S. 153 ꝛc. zu vergleichen iſt. Von dem fünften Bekentnis iſt Starkens lüb. Kirchenhiſt. Th. 2 S. 98-101 und das 5te Stück der däniſchen Biblioth. S. 44 ꝛc. nachzuſehen, wo das volſtändigſte Verzeichnis mehrerer Nachrichten von demſelben anzutreffen iſt. Das ſechſte gemeinſchaftliche Bekentnis hat ebenfals Aepinum zum Verfaſſer ſowol als das beſondere hamburgiſche, das lübeckiſche aber Val. Curtium, wovon in Starkens lübeckſchen Kirchenhiſt. vol. 1 S. 115 ꝛc. ausfürlich gehandelt wird, alwo auch S. 131 ꝛc. von dieſer Städte Beurtheilungen Oſiandri Nachricht ertheilet wird, S. 256 ꝛc. aber von dem wahrhaftigen Bekentnis von dem heil. Abendmal unſers Herrn und einigen Heilandes JEſu Chriſti ſo das lübeckſche Miniſterium 1569 ausgefertiget. Von dem ſiebenten Bekentnis iſt im 5 St. der däniſchen Biblioth. S. 46 ꝛc. mehrere Nachricht anzutreffen: womit in Abſicht der äpiniſchen Schrift Herr Arn. Grevii memoria *Io. Aepini* instaurata zu vergleichen iſt, alwo p. 58-74 von deſſelben Schriften gegen das Interim ausfürlich gehandelt wird; ſo wie in deſſelben memoria *Pauli ab Eitzen* instaurata §. 14 p. 36 ꝛc. von dem neunten Bekentnis auch der feierlichen Unterſchrift der hamburgiſchen Bekentniſſe Nachricht ertheilet wird. In der ſtaphorſtiſchen Samlung iſt das 1ſte und 5te Stück plattentſch, das 2te aber auſſer der lateiniſchen Urkunde auch nach Weſtphals Ueberſetzung nebſt der wittenbergiſchen Theologen Antwort anzutreffen, wie auch ein hiſtoriſcher Vorbericht von den mehrmaligen Unterſchriften dieſer Bekentniſſe. Von dem zehnten Bekentnis iſt Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 3 c. 5 §. 16 Th. 1 S. 635 ꝛc. und B. 10 c. 10 §. 23 Th. 3 S. 944 ꝛc.

zu vergleichen, alwo auch B. 9 c. 6 §. 13 Th. 3 S. 495 ꝛc. von dem zwölften gehandelt worden, B. 7 c. 3 §. 23 Th. 2 S. 1123 ꝛc. aber vom eilften, zu deſſen Vertheidigung **Paul von Eitzen** noch eine beſondere Schrift herausgegeben unter der Aufſchrift defenſio verae doctrinae de coena dom. noſtri *Ieſu Chriſti*. Dieſen angefürten Bekentniſſen ſind noch beizufügen, auſſer der bereits gemeldten **niederſächſiſchen Confeßion** (§. 108); theils die Proteſtatio concionatorum aliquot aug. conf. aduerſus conuentum *tridentinum*, perniciem verae religioni et eccleſiae molientem, et aduerſus eius conuentus auctorem antichriſtum *romanum*; in qua monſtratur, quantopere ea turba atque colluuies a vera chriſtianaque ſynodo differat, et quam nefariis artibus ac maleficiis ſincerae *Chriſti* religioni et eccleſiae inſidietur, acceſſit norma ſimul et praxis conſtituendae religionis ac eccleſiae, dirimendarumque controuerſiarum, iam pontifici et ſynodo recepta ac vſitata, vnde liquido animaduerti poteſt, quid boni inde ſperari exſpectarique debeat, welche im Jahr 1563 in 4 zu **Magdeburg** mit 34 namentlichen Unterſchriften herausgegeben worden; theils die **Confeßio oder chriſtliche Bekentnis des Glaubens etlicher evangeliſchen Prediger zu Oeſterreich**, die im Jahr 1563 und 1567 herauskommen; wovon **Bernh. Raupachs** evangeliſches **Oeſterreich** S. 77 - 85 zu vergleichen iſt, wie auch die fortgeſetzte Nachricht deſſelben Th. 1 S. 140 - 151, alwo noch drey andere beſondere Bekentniſſe dieſer Gegend vorkommen, ingleichen S. 252 ꝛc; theils **der Prediger zu Weiſſenburg im Nordgau Bekentnis vom heil. Abendmal**, ſo zu **Lauingen** im Jahr 1573 herausgekommen; theils die **einhellige Bekentniſſe vieler Theologen und Kirchen in etlichen Fürſtentumen, Grafſchaften,**

hohen

hohen Schulen und Städten augſp. Conf. von dem neuen Catechismo der neuen Wittenberger, von ihrer Grundfeſten und neuem Bekentnis zu Dresden, welche im Jahr 1574 in 4 herausgegeben worden. Von der confeſſione tetrapolitana, und warum dieſelbe nicht hieher gehöre, ſind zu vergleichen Gottl. Wernsdorfs hiſtoria confeſſionis tetrapolitanae, Herrn Joh. Ge. Schelhorns analecta ad hiſtoriam confeſſ. tetrapolitanae, nebſt den documentis ad hiſtoriam conf. tetrap. welche im 6ten Theile der amoenitatum litterariarum p. 305-451 angetroffen werden, und Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 2 c. 12 Th. 1 S. 387-436, ingleichen c. 13 S. 437 ꝛc. alwo auch §. 8 S. 446 ꝛc. das dreizehnte obengemeldete Bekentnis erleutert wird.

§. 166.

Die übrigen öffentlichen Schriften beſonderer Gemeinen ſind von dreifacher Art, und beſtehen entweder aus Streitſchriften, die in obrigkeitlichem oder ganzer Kirchen Namen ausgefertiget worden; oder aus feierlichen Religionsgeſprächen; oder aus Kirchenordnungen, die zugleich Abhandlungen des gottesdienſtlichen Lehrbegrifs enthalten. Zur erſten Art ſind ſonderlich zu rechnen 1) die „Wechſelſchriften auf das im Jahr 1569 wegen der geiſtlichen Güter ausgelaſſene kaiſerliche Edict ergangen, zwiſchen dem „Durchl. Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelmen ꝛc. caſſeliſcher Linie, „und den auch Durchl. und Hochgeb. Fürſten

öffentliche Streitſchriften.

 „und

„und Herrn, Herrn Georgen, Herrn Phi-
„lipſen und Herrn Fridrichen ꝛc. darm-
„ſtädtſcher Linie, darin gehandelt wird,
„was vor eine Religion von weiland dem
„Durchl. Hochgebornen Fürſten und Herrn,
„Herrn Philipſen dem ältern ꝛc. zur Zeit
„des Fürſtentums Heſſen Reformation, ſo
„Anno 1526 geſchehen, eingefüret, und darin
„bis zu Ihrer Fürſtl. Gnaden Ableben erhal-
„ten, auch ob davon caſſeliſchen Theils
„nach der Hand abgewichen ſey, und im Nie-
„der-Fürſtentum Heſſen eine andere Lehre
„eingefüret worden, oder noch werde, we-
„der bey Lebzeiten Hochgedachtes Herrn Land-
„graf Philipſen öffentlich in Kirchen und
„Schulen gelehret oder getrieben worden,„
ſo zu Caſſel im Jahr 1632 herausgegeben,
und durch eine doppelte Schrift beantwortet
worden; wovon die erſtere 1636 zu Mar-
purg gedruckte Antwort folgende Aufſchrift
füret: „Gründliche Ausfürung, darin wider
„das zu Caſſel dem Titul nach 1632 gedruckt,
„erſt aber im Monat April 1634 plötzlich
„ausgelaſſene und hin und wieder an könig-
„liche, chur- und fürſtliche Höfe ausgetheilte,
„wie auch ſonſt hier und dar ſpargirte
„Buch, genant Wechſelſchriften mit ſtarken
„unhintertreiblichen Beſtand augenſcheinlich
„dargethan und erwieſen wird ꝛc.„; die zwei-
te aber, ſo zu Gieſſen 1647 herausgekom-
men, „notwendige ausfürliche Specialwi-
„derlegung der in Heſſencaſſeliſchen publi-
„cir-

„cirten Wechſelſchriften gerümten, gleichwol „aber ganz ungegründeten Rettung eines von „weiland Herrn Landgraf Wilhelmen zu „Heſſen ꝛc. abgegangenen Schreibens; darin „wider die heſſencaſſeliſche unerfindlichen „Einwürfe mit ſtarken unhintertreibliche „Gründen aus bewärten auctoribus, ſodenn „ex archiuis erhobenen Documenten, Ori„ginal- und andern Schriften, Urkunden und „Zeugniſſen klärlich dargethan und erwieſen „wird, daß dasjenige, ſo jetzt von den nieder„heßiſchen Kirchen geglaubt und gelehret „wird, von Anfang der Anno 1526 beſchehe„nen Reformation, bey Lebzeiten des Hoch„löbl. chriſtl. Fürſten, Herrn Landgraf Phi„lipſen des ältern zu Heſſen ꝛc. in Ihrer „Fürſtl. Gn. Fürſtentumen und Landen öf„fentlich und ebenermaſſen nicht geglaubt „oder bekennet, noch von J. F. G. ſelbſt „als dem Wort GOttes und der augſpur„giſchen Confeßion gemäs, approbiret und „angenommen worden ſey. Es wird darin „auch von verurſachter Trennung der wah„ren augſpurgiſchen Confeßionsver„wandten und denn deren alſo genanten Re„formirten, wie ingleichen vom Fundamen„taldiſſens zwiſchen ihnen beiderſeits, und „vom Unterſchiede der geänderten und unge„änderten augſpurgiſchen Confeßion ge„handelt, und überdas auch dasjenige, was „die Caſſeler in den Wechſelſchriften vorge„bracht, und D. Joh. Crocius in ſeiner

„Nach-

„Nachricht und beweiſlichen Anzeigen wie-„derholet hat, gründlich beantwortet; alles „zu Steuer der Warheit, und voriger wohl-„gegründeter heßendarmſtädtiſcher Ant-„wort„. 2) des miniſterii tripolitani „ausfürlicher Bericht von den neuen Pro-„pheten, die ſich Erleuchtete, Gottesgelehrte „und Theoſophos nennen, Religion, Lehr „und Glauben, damit der Satan die Kirche „GOttes aufs neue zu verunruhigen ſich un-„terſtehet; zu notwendiger Offenbarung der „gefärlichen Verfürung und treuherzigen „Warnung, daß ſich alle, die ihnen ihrer „Selen ewige Wohlfart lieb ſeyn laſſen, da-„für aufs fleißigſte fürſehen; auch gründli-„cher Widerlegung ihrer vielfältigen ſchädli-„chen Irtümer; geſtellet durch das Predig-„amt der chriſtlichen Gemeine zu Lübeck, „Hamburg und Lüneburg„; ſo vom Nic. Hunnio verfertiget, und 1634 in 4 herausgegeben, auch im Jahr 1636 durch die „notwendige Vertheidigung des ausfürli-„chen Berichts von der neuen Propheten = = „Lehr und Glauben, wider Nic. Teting, „welcher in ſeiner vermeinten wohlbewehrten „Verantwortung ſolchen Bericht in etlich „wenigen Puncten angetaſtet, die längſt be-„antwortete Dinge wiederholet, und aller-„hand ſchwenckfeldiſche, wiedertäuferi-„ſche und weigelianiſche Irtümer dawider „ausgeſtreuet„, beſtätigt worden, deren Verfaſſer Joh. Müller zu Hamburg ge-

weſen;

weſen; welcher auch die im Namen dieſes Miniſterii 1645 herausgegebene „Warnung vor dem gotteslåſterlichen Schand„buch Eliå Pråtorii von den Misbråuchen „des Predigtamts„ verfertiget, ſo wie die im Jahr 1677 und 79 in 2 Theilen in 8 herausgekommene „abgenötigte Lehr= und „Schutzſchrift wider den guttmanniſchen „Offenbarungspatron„, wodurch Heinrich Amersbach verſtanden wird, Sam. Pomarium zum Urheber gehabt, die von einigen unrichtig Hunnio zugeſchrieben worden: 3) des miniſterii eccleſiaſtici *Lubecenſis* theologica conſideratio interpoſitionis, ſeu pacificatoriae transactionis inter religionem *lutheranam* ex vna et reformatam ex altera parte profitentes abs D. *Io. Duraeo* eccleſiaſte *britanno* his temporibus tentatae, welche zwar im Jahr 1641 vom Hunnio verfertiget und dem Rath übergeben, im Jahr 1677 aber erſt vom Sam. Pomario in 8 herausgegeben worden: und 4) des hamburgiſchen Miniſterii „Qvakergreuel, das iſt, abſcheuliche, aufrüri„ſche, verdamliche Irtümer der neuen „Schwårmer, welche genennet werden „Qvåker, wie ſie dieſelbige in ihren Char„tecken, Allarm, Standarte, Paniern, Kö„nigreich, Eckſtein und ſonſt ſchriftlich und „mündlich mit groſſem Aergernis ausgebrei„tet, ſo Joh. Müller im Jahr 1661 in 8 herausgegeben.

Die caſſelſche Wechſelſchriften enthalten bereits eine von darmſtädtſcher Seite ertheilte Antwort. Der Inhalt beiderſeitiger Bücher iſt aus den Aufſchriften hinlänglich zu erſehen: womit Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 4 c. 2 §. 14 ꝛc. Th. 1 S. 756 ꝛc. zu vergleichen iſt, wie auch Herr D. Walchs Einl. in die Religionsſtreitigkeiten auſſer der luther. Kirche Th. 3 S. 514 ꝛc. Hunnii Schrift iſt vom Joh. Heinr. Feuſtking im Jahr 1708 in 8 wieder aufgelegt worden, unter der Aufſchrift mataeologia fanatica mit einem neuen Vorbericht. Von derſelben Ausfertigung iſt zu vergleichen Starkens lübeckiſche Kirchengeſchichte 1 Band S. 804 ꝛc. 825 und 923 ꝛc. Joh. Müller hat ſeine Schrift wider El. Prätorium, ſo Chriſtian Hoburg geweſen, der 1653 eine apologiam praetorianam „das iſt des Spiegels der Misbräuche beim heu„tigen Predigtamt gründliche Vertheidigung wi„der die lutheriſchen Prediger in Lübeck, Ham„burg und Lüneburg„ herausgegeben, im Jahr 1656 vertheidiget, durch die „Prüfung des Gei„ſtes El. Prätorii oder Widerlegung des gifti„gen famos Libells apologia praetoriana genant „und deſſen gefärliche Irtümer. Von Hunnii Schrift wider Duräum iſt Starkens lübeckſche Kirchenhiſt. Band 1 S. 861 ꝛc. und 918 nachzuſehen. Müllers Schrift wider die Qvaker iſt im pantheo anabaptiſtico et enthuſiaſtico 1702 wieder aufgelegt, auch gegen Wilh. Catons alte Warheit erhöhet im Jahr 1663 vertheidiget worden, unter der Aufſchrift „Qvä„ker Qvackeley, welche ſie in ihrer letzten Char„teqve unter dem Titel, die alte Warheit, an „den Tag gegeben, kürzlich entworfen und wi„derlegt. Im Jahr 1633 iſt herausgekommen „des hamburgiſchen Miniſterii Warnung an „die Gemeine zu Hamburg aus Lutheri „Schriften„ wider Chriſtoph Raſelium, und „Ret=

„Rettung der Warnung des H. Lutheri wider „Kaſelium.„ Der übrigen Streitſchriften iſt bereits oben §. 110, 160-162 und 164 Meldung geſchehen.

§. 167.

Die vornemſten Religionsgeſpräche, von welchen der Inhalt ſolcher öffentlichen Unterredungen durch feierliche Ausgaben zum Vorſchein kommen, ſind 1) die im Jahr 1564 zu **Maulbrun** gehaltene feierliche Unterredung der **würtenbergiſchen** Theologen, Joh. Brentii, Jac. Andreä, Theodorici Snepfii, Barth. Bidenbachii und Val. Vannii mit den pfälziſchen Mich. Dillero, Caſp. Oleviano, Pet. Boqvino, Pet. Datheno und Zach. Urſino; wovon 1565 zu Tübingen herausgekommen „Protocol des Geſprächs „zwiſchen den pfälziſchen und würten„bergiſchen Theologen im April des 1564„ſten Jahrs zu **Maulbrun** gehalten, al„lerdings dem Originali gleichlautend ohn „Zuſatz und Abbruch getreulich von den „würtenbergiſchen Theologen, ſo gedach„tem Colloqvio beigewonet, in Truck ver„fertiget; Urſach und Bericht wird der chriſt„liche Leſer in der Vorrede vernemen: 2) das altenburgiſche Geſpräch, ſo zwiſchen den thüringiſchen Theologen Joh. Wigand, Jo. Frid. Cöleſtino, Chriſtoph Irenäo, Barthol. Roſino, Alex. Bresnicer, Religionsgeſpräche.

nicer, Tim. Kirchner, und den meisniſchen Paul. Ebero, Heinr. Salmuth, Andr. Freyhub, Pet. Prätorio, Caſp. Cruciger, Chriſt. Schütz und Henrich Möller im Jahr 1568 und 1569 gehalten, und nicht nur zu Jena teutſch ſowol 1569 in Folio, als lateiniſch 1570 in 4, ſondern auch zu Wittenberg 1570 teutſch in Folio herausgegeben worden, nachdem ein „warhafter Bericht und kurze Warnung „der Theologen beider Univerſitäten Leipzig und Wittenberg von den neulich zu „Jena im Druck ausgegangenen Acten des „Colloqvii, ſo zu Altenburg gehalten„ im Jahr 1570 herausgekommen, der in ebendemſelben Jahre zu Jena in dem Bericht vom Colloqvio zu Altenburg beantwortet worden: 3) das herzbergiſche Geſpräch, im Jahr 1578 zwiſchen Mart. Chemnitio, Nic. Selneckern, Andr. Muſculo, Chriſtoph Cornero, Jac. Andreä und den anhältiſchen Theologen Wolfg. Amling und Pet. Haring, wovon das „Protocol oder Acta des Collo„qvii zu Herzberg von dem Concordien„buch und deſſelben Subſcription mit einer „Vorrede Joh. Olearii„, zu Magdeburg 1595 in 4 herausgekommen; wogegen „zu Zerbſt die „warhafte Relation des „herzbergiſchen Colloqvii zur Widerle„gung des ausgeſprengten falſchen Protocols „D. Olearii zu Halle„ in 4 herausgegeben wor-

worden: 4) das qvedlinburgiſche Geſpräch vom Jahr 1583, ſo Tim. Kirchner, Wilh. Zimmermann, Nic. Selnecker, Polyc. Lyſerus, Chriſtoph. Cornerus und Mart. Chemnitius mit Til. Heſhuſio, Dan. Hofman, Baſ. Satler, Joh. Malzio und Henn. Kolpio gehalten; wovon in Leonh. Hutteri concordia conc. c. 45 p. 1051 etc. Fried. Ern. Kettners qvedlinburgiſchen Kirchenhiſtorie c. 34 S. 249 ꝛc. und ebendeſſelben vindiciis relationis de *quedlinburgenſi* colloquio, in den miſcell. *lipſienſ.* obſ. 18 tom. 1 p. 214 etc. Nachricht ertheilet worden: 5) das mümpelgardtiſche Geſpräch zwiſchen Jac. Andreä und Theod. Beza vom Jahr 1586, deſſen acta lateiniſch ſowol als teutſch 1587 zu Tübingen in 4 herausgekommen, auch gegen die in ebendemſelben Jahre vom Beza herausgegebene reſponſionem im Jahr 1588 vom Andreä in der epitome coll. cum refutatione ſolida reſponſionis *Bezae* vertheidiget worden: 6) das badenſche Geſpräch vom Jahr 1589, ſo Jac. Andreä und Jac. Heerbrand mit Joh. Piſtorio und Theod. Buſäo gehalten, deſſen acta von den würtenbergiſchen Theologen 1590 zu Tübingen herausgegeben, und mit beigefügten Anmerkungen erleutert worden: 7) das emmendingiſche Geſpräch vom Jahr 1590, ſo Joh. Pappus und Joh. Zehender mit Ge. Hänlin gehalten, wovon die

nicer, Tim. Kirchner, und den meisniſchen Paul. Ebero, Heinr. Salmuth, Andr. Freyhub, Pet. Prätorio, Caſp. Cruciger, Chriſt. Schütz und Henrich Möller im Jahr 1568 und 1569 gehalten, und nicht nur zu Jena teutſch ſowol 1569 in Folio, als lateiniſch 1570 in 4, ſondern auch zu Wittenberg 1570 teutſch in Folio herausgegeben worden, nachdem ein „warhafter Bericht und kurze Warnung „der Theologen beider Univerſitäten Leipzig und Wittenberg von den neulich zu „Jena im Druck ausgegangenen Acten des „Colloqvii, ſo zu Altenburg gehalten„ im Jahr 1570 herausgekommen, der in ebendemſelben Jahre zu Jena in dem Bericht vom Colloqvio zu Altenburg beantwortet worden: 3) das herzbergiſche Geſpräch, im Jahr 1578 zwiſchen Mart. Chemnitio, Nic. Selneckern, Andr. Muſculo, Chriſtoph Cornero, Jac. Andreä und den anhältiſchen Theologen Wolfg. Amling und Pet. Haring, wovon das „Protocol oder Acta des Colloqvii zu Herzberg von dem Concordienbuch und deſſelben Subſcription mit einer „Vorrede Joh. Olearii„, zu Magdeburg 1595 in 4 herausgekommen; wogegen zu Zerbſt die „warhafte Relation des „herzbergiſchen Colloqvii zur Widerlegung des ausgeſprengten fälſchen Protocols „D. Olearii zu Halle„ in 4 herausgegeben wor-

worden: 4) das qvedlinburgiſche Geſpräch vom Jahr 1583, ſo Tim. Kirchner, Wilh. Zimmermann, Nic. Selnecker, Polyc. Lyſerus, Chriſtoph. Cornerus und Mart. Chemnitius mit Til. Heſhuſio, Dan. Hofman, Baſ. Satler, Joh. Malzio und Henn. Kolpio gehalten; wovon in Leonh. Hutteri concordia conc. c. 45 p. 1051 etc. Fried. Ern. Kettners qvedlinburgiſchen Kirchenhiſtorie c. 34 S. 249 ꝛc. und ebendeſſelben vindiciis relationis de *quedlinburgenſi* colloquio, in den miſcell. *lipſienſ.* obſ. 18 tom. 1 p. 214 etc. Nachricht ertheilet worden: 5) das mümpelgardtiſche Geſpräch zwiſchen Jac. Andreä und Theod. Beza vom Jahr 1586, deſſen acta lateiniſch ſowol als teutſch 1587 zu Tübingen in 4 herausgekommen, auch gegen die in ebendemſelben Jahre vom Beza herausgegebene reſponſionem im Jahr 1588 vom Andreä in der epitome coll. cum refutatione ſolida reſponſionis *Bezae* vertheidiget worden: 6) das badenſche Geſpräch vom Jahr 1589, ſo Jac. Andreä und Jac. Heerbrand mit Joh. Piſtorio und Theod. Buſäo gehalten, deſſen acta von den würtenbergiſchen Theologen 1590 zu Tübingen herausgegeben, und mit beigefügten Anmerkungen erleutert worden: 7) das emmendingiſche Geſpräch vom Jahr 1590, ſo Joh. Pappus und Joh. Zehender mit Ge. Hänlin gehalten, wovon die

hiſtoria colloquii *emmendingenſis* handelt, die Joh. Fecht nebſt dem Protocol 1709 in 8 herausgegeben: 8) das regenſpurgiſche vom Jahr 1601, ſo Jac. Heilbrunner und Aeg. Hunnius nebſt Dav. Rungio, Andr. Oſiandro, Fel. Bidembach, Joh. Fladungo und Phil. Heilbrunnern mit Jac. Hungero, Jac. Gretſero, Ant. Welſero und Adam Tannero gehalten, und 1602 zu Lauingen und Lübeck lateiniſch, colloquium de norma doctrinae et controuerſiarum religionis iudice *Ratisbonae* habitum, auch teutſch zu Lauingen herausgekommen: 9) das neuburgiſche Geſpräch im Jahr 1615 zwiſchen Jac. Heilbrunnern und Jac. Kellern, wovon der leztere zu Ingolſtadt 1615 das protocollum cum inſtructione et marginalibus drucken laſſen, dem der erſtere das colloquium *neuburgenſe* zu Ulm 1616 entgegengeſezt: 10) das thorniſche Geſpräch vom Jahr 1645, wovon Ge. Calixtus die acta cum conſideratione et epicriſi herausgegeben, ingleichen Joh. Hülſeman die Relation vom Colloqvio zu Thorn: und 11) das rheinfelſiſche, ſo Pet. Haberkorn, Balth. Menzer und Ge. Eberh. Happelius mit Valeriano Magno, Regin. Droſt und Paul Piſterfeld im Jahr 1651 gehalten, wovon Valerianus 1652 die acta disputationis habitae *Rheinfelſae*, Haberkorn aber veram

et candidam relationem actionum illarum, quae *Rheinfelſae* etc., ingleichen *antivalerianum* und appendicem actorum *rheinfelſanorum* herausgegeben.

Von dieſen feierlichen Geſprächen überhaupt handeln Ad. Rechenbergs append. iſagog. ad lib. ſymbol. part. 3 c. 3 p. 296 etc. Gottfr. Schmids diſſert. de colloquiis eccleſiaſticis; Joh. Mich. Heineccii ſchediaſma de coll. religioſis publice et priuatim inter bina haec ſaecula habitis, eorumque vtilitate egregia; und ſonderlich Joh. Andr. Schmids ſupplementa *ſagittarianae* introductionis in hiſt. eccleſ. p. 1495-1608; ingleichen Joh. Franc. Buddei diſſ. de colloquiis charitatiuis ſaec. XVI per *Germaniam* irrito euentu inſtitutis, welche in deſſelben miſcell. ſacris part. 3 p. 403-528 angetroffen wird; und Pet. Zorns Hiſtorie derer zwiſchen den lutheriſchen und reformirten Theologis gehaltenen Colloqviorum. Von dem maulbrunniſchen Geſpräch iſt anfangs eine epitome herauskommen, die Brentius herausgegeben, worauf zu Heidelberg Protocollum, hoc eſt acta colloquii etc. item *Wirtebergicorum* theol. epitome, cui addita eſt *palatinorum* vera et conſtans reſponſio gedruckt worden, dem das würtenbergiſche Protocol entgegen geſetzt iſt. Das pfälziſche Protocol nebſt dem Gegenbericht iſt auch teutſch 1565 zu Heidelberg herausgekommen. Die drey folgenden Unterredungen gehören zu den Geſchichten der Formulä Concordiä (§. 110). Kettners vindiciae ſind gegen Chriſtoph Tob. Wideburg programma auſpicale ad lectiones polem. vom Jahr 1710 gerichtet, darauf derſelbe auch vorher in der Vorrede zu den qvedlinburgiſchen

giſchen Altertümern §. 27 kürzer geantwortet: womit Rehtmeyers braunſchw. Kirchenhiſt. Th. 3 S. 485 ꝛc. und Joh. Ge. Leuckfelds hiſt. *Heshuſii* S. 210 ꝛc. zu vergleichen ſind, wie auch Aeg. Hunnii Widerlegung der Auflagen D. Hofmanni, und notwendige Verantwortung des Concordienbuchs als ſolte es gefärlich moviret ſeyn. Die lateiniſchen acta coll. *montisbelligartenſis* ſind zu Wittenberg 1613 wieder aufgelegt worden; Andreä epitome aber zu Lübeck 1604 und zu Roſtock 1614: die ganze Ausgabe derſelben iſt durch des ſogenanten Euſeb. Schönbergii epiſtolam, die zu Dordrecht 1586 herausgekommen, veranlaſſet worden. Das badenſche Geſpräch hat Piſtorius zuerſt drucken laſſen, worauf in den würtenbergiſchen Anmerkungen geantwortet worden: bey derſelben Gelegenheit iſt Jac. Andreä chriſtlich Geſpräch von der catholiſchen apoſtoliſchen Kirche verfertiget, ſo mit einer Vorrede der würtenbergiſchen Theologen 1590 herauskommen: zu München iſt das regenſpurgiſchen Geſpräch auch zweimal mit einer in der andern Ausgabe ſehr vermehrten Vorrede 1602 herauskommen, wodurch eine Menge von Streitſchriften verurſachet worden, deren volſtändiges Verzeichnis Joh. And. Schmid l. c. p. 1570-1575 ertheilet. Vom Colloqvio zu Thoren ſind zu Warſchau die acta conuentus *thorunienſis* ad fidem regii protocolli 1646 in 4 herausgekommen, zu Berlin aber ſcripta partis reformatae parti romanocatholicae exhibita ſed ab eà in protocollum pleraque non admiſſa, ideoque ſeorſim nunc edita; wider Hülſemans Nachricht iſt Conſtant. Prawdecks Entdeckung der Unwarheiten D. Hülſemanni von dem colloquio charitatiuo 1647 herausgegeben worden, womit Abr. Calovii hiſt. ſyncret. lib. 3 c. 3 p. 199-560 und Chri-

ſtoph

ſtoph Hartknochs preuß. Kirchenhiſt. B. 4 c. 6 S. 934 ꝛc. zu vergleichen ſind. Die häufigen Streitſchriften, ſo das rheinfelſiſche Geſpräch veranlaſſet, ſind vom Joh. Andr. Schmid l. c. p. 1597-1604 gemeldet worden. Auſſer dieſen angefürten Unterredungen gehören noch hieher theils die vielen von 1517 bis 1560 gehaltenen Religionsgeſpräche, die einen eigentlichen Theil der Reformationsgeſchichte ausmachen und in Seckendorfs hiſtoria lutheraniſmi ſowol, als Saligs Hiſt. der augſp. Conf. gehörigen Orts erleutert worden, auch in den Werken Lutheri und Melanchthonis gröſtentheils vorkommen, womit der 15 bis 17te Theil der hieſigen Ausgabe der ſämtlichen Schriften Lutheri, nebſt den jedesmaligen Vorberichten zu vergleichen ſind: theils das Geſpräch zu Poiſſy des Jahrs 1561, wovon die acta theologorum *Wirtenbergicorum* in colloquio *poſſiaceno* in Herrn D. Pfaffens actis et ſcr. publ. eccl. *Wirt.* p. 345-357, und Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 10 c. 7 Th. 3 S. 803-843 nachzuſehen: theils die mit Matth. Flacio gehaltene Geſpräche (§. 114) ſowol vom Jac. Andreä im Jahr 1571 zu Strasburg, deſſen Beſchreibung und Inhalt 1574 zu Tübingen in 4 herausgekommen; als auch vom Joh. Colero zu Langenau deſſen Geſchichte Colerus ſelbſt beſchrieben (§. 114), womit Gottl. Stollens obſ. de *Matth. Flacii* cum *Io. Colero* in *Sileſia* inſtituto colloquio im 1ſten Th. der miſcell. *lipſ.* obſ. 10 p. 83 etc. und das alte und neue Berlin Th. 1 S. 304 ꝛc. zu vergleichen iſt; ingleichen das lindauiſche, ſo vom Jac. Andreä im Jahr 1575 mit zwey Anhängern Flacii, Tob. Rupio und Sebald Schefler gehalten und 1576 herausgegeben worden: theils 1) das jeveriſche Geſpräch, ſo vom Herm. Hammelman im Jahr 1576 mit Joh. Heinr. Japeto, Conr. Qvantio und Joh. Meppeln gehalten

worden, deſſen acta Nic. Selnecker ſeinen the-matibus de hypoſtatica naturarum in Chriſto unione, und Joh. Wigand ſeinem ſacramenta-riismo beigefüget, am volſtändigſten aber Joh. Heinr. Feuſtking 1704 in und mit der hiſtoria colloquii *leverenſis* herausgegeben; womit Leuckfelds hiſtor. *Hamelmanni* §. 35 S. 112 ꝛc. zu vergleichen iſt: 2) das heidelbergiſche Geſpräch Phil. Marbachs, Jac. Schoppers und Wilh. Zimmermans mit Joh. Jac. Gry-näo im Jahr 1585, deſſen acta zu Leipzig 1585 in 8 herausgekommen, nachdem vorher von bei-den Theilen ein Bericht ausgegeben worden; wo-von in Burc. Gotth. Struvens pfälziſchen Kirchenhiſt. c. 7 §. 11 ꝛc. S. 448 ꝛc. mehrere Nachrichten vorkommen: 3) das neuburgiſche Geſpräch Jac. und Phil. Heilbrunners mit Mich. Phil. Beuthern und Barthol. Hexa-mern im Jahr 1593, deſſen epitomen Hutte-rus in der concordia conc. p. 340 etc. ertheilet: 4) das ſchochwitziſche Geſpräch Alb. Graueri mit Wolfg. Amling im Jahr 1594, deſſen Ge-ſchichte von dem erſtern beſchrieben und 1604 zum zweitenmal herausgegeben worden; 5) das dur-lachiſche Geſpräch vom Jahr 1613 zwiſchen dem Marggrafen Georg Fridrich und Herzog Franciscum von Lothringen, ſo Thom. Wegelin in der vera et authentica relatione de diſcurſu theologico inter principes etc. be-ſchrieben und Luc. Oſiander im Abris und Muſter des treflichen Kleinods, ſo die Je-ſuiter in dem zu Durlach angeſtelten *collo-quio* erfochten haben: 6) das hemelſchen-burgiſche Geſpräch Ge. Calixti mit dem Je-ſuiten Auguſtin im Jahr 1614, deſſen acta nach Calixti Tode zweimal herausgekommen: 7) das Prager Geſpräch, ſo Helw. Garthius im Jahr 1618 mit Ferd. von Kolowrat und Luc. Fanino gehalten, auch in dem gründli-

chen

chen Bericht und Antwort vom Colloqvio zu Prag von der Meſſe beſchrieben und wider der Gegner warhaften Bericht vom Verlauf des Colloqvii zu Prag ꝛc. vertheidiget: 8) das leipziger Geſpräch Matth. Hoe, Pol. Lyſeri und Henr. Höpfners mit Joh. Bergio, Joh. Crocio und Theoph. Neubergern im Jahr 1631, deſſen teutſche acta Heinr. Kromaier ſeinen locis anteſyncretiſticis beigefüget, welche auch lateiniſch im Haag 1656 herauskommen, in beiden Sprachen aber in Fridr. Ulr. Calixti via ad pacem inter proteſtantes praeliminariter reſtaurandam, auch beſonders im Jahr 1722 zu Regenſpurg wieder aufgelegt worden: und 9) das caſſelſche Geſpräch vom Jahr 1661, worüber eine Menge gewechſelter Streitſchriften zum Vorſchein kommen, deren volſtändiges Verzeichnis in Herrn D. Pfaffens hiſt. theol. litt. lib. 3 part. 2 p. 178-180 anzutreffen iſt, womit Herrn D. Walchs Einl. in die Rel. ſtreit. der luth. Kirche Th. 1 S. 294 ꝛc. verglichen werden kan. Auf eine entferntere Art gehören noch hieher ſchriftliche Unterhandlungen mit andern Kirchen, wovon zu vergleichen ſind, theils *Henrici* Nauarrorum regis epiſtolae ad auguſtum imperatorem roman. ac reges, principes et reſpublicas europeas, quae euangelicae et catholicae apoſtolicae dicuntur de pace eccleſiaſtica conſtituenda et controuerſiis ſopiendis: his ſubiiciuntur regum, principum et rerumpublicarum ad *Henricum* reſponſa nunquam ante hac edita, ſo zu Utrecht im Jahr 1679 herausgekommen; theils Joh. Chriſt. Coleri hiſtoria *Io. Duraei* und Herrn D. Car. Jeſp. Benzelii diſſ. de *Io. Duraeo* maxime de actis eius *ſuecanis.*

§. 168.

Kirchenordnungen.

Von Kirchenordnungen und Agenden, die zugleich eine Vorſchrift des Lehrbegrifs enthalten, gehören auſſer den bereits gemeldeten (§. 152. 153. 157. 158. 162. 163. 165) noch ſonderlich hieher, 1) Joh. Bugenhagens der Stadt Lübeck chriſtlicke Ordeninge tho Denſte dem hilgen Evangelio, vom Jahr 1531: 2) ebendeſſelben Kercken Ordeninge des ganzen Pamerlandes, vom Jahr 1535: 3) Urb. Regii Kirchenordnung der Stadt Hannover 1536: 4) Anton. Corvini Kirchenordnung der löblichen Stadt Nordheim, vom Jahr 1539: 5) ebendeſſelben „chriſtliche beſtändige und in der Schrift und „heiligen Vätern wohl gegründete Verklä„rung und Erleuterung der fürnemſten Arti„kel unſer waren alten chriſtlichen Religion „für arme einfältige Pfarherrn in Druck ge„geben; nebſt einer chriſtlichen Kirchenord„nung, Ceremonien und Geſängen, für ar„me ungeſchickte Pfarherrn geſtelt; und der „Ordnung der Confirmation oder Firmung, „wenn und wie man die halten ſol in dem „löblichen Fürſtentum Herzog Erichs des „jüngern„, im Jahr 1542, wovon die 2 letzten Stücke 1544 auch platteutſch herausgekommen: 6) Bugenhagens chriſtlike Kerkenordninge im Lande Brunſchwig, Wulfenbüttels Deles, 1543: 7) ebendeſſelben chriſtlike Kerkenordeninge der löfliken Stadt Hildenſſem, mit Ant. Corvini Vor-

Vorrede 1544: 8) die Kirchenordnung im Herzogtum Mecklenburg, vom Jahr 1552 und 1554, ſo Phil. Melanchthon mehrentheils verfertiget: 9) die Kirchenordnung Pfalzgraf Ottheinrichs, vom Jahr 1554: 10) die zweibrückiſche oder Pfalzgraf Wolfgangs Kirchenordnung, vom Jahr 1563: 11) die Kirchenordnung der Stadt Göttingen vom Jahr 1568: 12) chriſtliche Kirchenagende im Erzherzogtum Oeſterreich unter der Ems 1571, welche Dav. Chyträus verfertiget: 13) Kirchenordnung der löblichen Grafſchaft Oldenburg, vom Jahr 1573, die Herm. Hamelman und Nic. Selnecker verfertiget: 14) die ſachſenlauenburgiſche Kirchenordnung des Jahrs 1585, welche Andr. Puchenius zu Lübeck verfertiget: 15) „Kirchenordnung, „wie es mit der Lehre götlichen Worts und „den Ceremonien, auch mit andern dazu „notwendigen Sachen in der Kirchen zu „Strasburg bis hieher gehalten worden, und „fürohin gehalten werden ſol 1598:„ 16) die revidirte Kirchenordnung des Herzogtums Mecklenburg, vom Jahr 1602: und 17) „chriſtliche Kirchenagenda, ſo bey öffentli„chem Gottesdienſt der Gemeinen augſpur„giſcher Confeßion nüzlich gebraucht wer„den kan„, im Jahr 1617 zu Tübingen gedruckt mit der wittenbergiſchen und tübingiſchen Theologen Vorreden; ſo für Oeſterreich ob der Ems herausgekommen.

Die ſechſte angefürte Kirchenordnung iſt auf Churfürſt Joh. Fridrichs und Landgraf Philips Befel in Herzog Heinrichs Lande eingefüret worden, und in Fridr. Hortleders Urſachen des teutſchen Krieges Th. 1 S. 1699 - 1746 anzutreffen. Beide Ausgaben der achten Kirchenordnung enthalten ein examen ordinandorum, die beide von einander ſowol als von dem 1554 beſonders herausgegebenem (§. 151) merklich unterſchieden ſind: daher im Jahr 1555 zu Wittenberg „der Ordinanden Examen, wie es „in der meckelburgiſchen Kirchenordnung gefaſſet iſt„ in 8 bey Hans Lufft beſonders herausgekommen. Weil in der platteutſchen Ausgabe dieſer Kirchenordnung vom Heshuſio einiges geåndert worden: ſo hat Melanchthon 1559 dieſelbe als zu Wittenberg und in andern Kirchen üblich drucken laſſen. Die neunte iſt bereits 1543 herausgekommen, bey der Ausgabe vom Jahr 1554 aber ſehr vermeret worden, da das 16 Capitel eine chriſtliche und kurze Anleitung für die Kirchendiener, darnach ſie ihre Lehre richten ſollen enthålt, ſo das erſtere mecklenburgiſche Examen der Ordinanden iſt: in der Ausgabe des Jahrs 1556 aber, da ſie in die Churpfalz eingefüret worden, iſt das mecklenburgiſche Examen vom Jahr 1554 an des erſtern Stelle kommen. Die zehnte iſt im Jahr 1557 zuerſt herausgekommen, wie ſie vom Joh. Schwebelio verfertiget worden; worauf ſie Phil. Melanchthon, Joh. Brentius und Joh. Marbach durchſichtigen und vermehren müſſen. Die eilfte enthålt nebſt der von Luthero überſehenen und beſtåtigten Kirchenordnung vom Jahr 1528, die mehrentheils aus Bugenhagens braunſchweigiſcher genommen iſt, einige Lehrbücher, die in dem kleinen Catechiſmo Lutheri, der augſp. Conf. und derſelben

Apo-

Apologie, auch den ſchmalkaldiſchen Artikeln beſtehen. Die zwölfte hätte aus drey Theilen beſtehen ſollen, wie ſie vom Chyträo verfertiget worden, deren die erſte die Summa chriſtlicher Lehre, die zweite die Ordnung der Kirchenämter und Ceremonien, und die dritte die Beſtellung des Predigtamts und der Kirchenregierung enthalten: weil davon aber blos der zweite Theil gedruckt worden, hat Chyträus 1578 zu Roſtock und 1587 zu Helmſtädt herausgegeben, der fürnemſten Hauptſtücke chriſtlicher Lehre nützliche und kurze Erklärung, ſamt einer chriſtlichen Kirchenagenda in 8. Die 15te iſt vom Beuthero 1603 heftig angegriffen und vom Joh. Pappo vertheidiget worden. Die 16te iſt ſonderlich vom Chyträo verbeſſert worden. In der moſeriſchen Samlung von Kirchenordnungen iſt im 1ſten Th. die pommeriſche Kirchenordnung nach der Ausgabe von 1690 anzutreffen: im 2ten Th. aber ſtehen S. 761 die leges praepoſitis eccleſiarum *Pomeraniae* praeſcriptae und S. 773 ꝛc. die ſtatuta ſynodalia in eccleſiis *Pomeraniae* promulgata in ſynodo *gryphenhagia* a. 1574. Mehrere Nachrichten von dieſen Schriften ſind in Königs biblioth. agendorum zu finden, alwo auch S. 5-9 des cölniſchen Erzbiſchofes und Churfürſten Hermans durch Bucerum und Melanchthonem verfertigtes Bedenken von chriſtlicher Reformation in Lehr und Gottesdienſt, ſo 1543 teutſch und 1545 lateiniſch herausgekommen, beſchrieben wird, womit Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 3 c. 2 §. 11 ꝛc. Th. 1 S. 522 ꝛc. zu vergleichen iſt.

§. 169.

Bekenntniſſe in Schweden.

Da die Reformation und Wiederherſtellung der reinen Lehre auſſer Teutſchland zuerſt

zuerſt in Schweden zu Stande kommen: ſo ſind die feierlichen Schriften, Bekentniſſe und Verordnungen dieſer Kirche zunächſt anzufüren. Es gehören dahin, theils 1) die 12 Lehrſätze oder Fragen, welche der König Guſtav im Jahr 1524 den Geiſtlichen zu unterſuchen und zu beantworten vorgeleget, nebſt Erörterung derſelben in dem feierlichen Geſpräch zu Upſal, ſo M. Olaus Petri von evangeliſcher Seite mit D. Petr. Gallen von päpſtlicher Seite halten müſſen, welches in Joh. Baazii inuentario eccleſiae ſueogothorum lib. 2 c. 5 p. 164--202 anzutreffen iſt, und ebendieſes Ol. Petri im Jahr 1527 und 1528 herausgegebene Widerlegungen des däniſchen Carmelitermönchs, Pauli Eliä, auch deſſelben Schriften von den Sacramenten ſowol, als der Ehe inſonderheit der Geiſtlichen; 2) des König Guſtavs Apologie vom Jahr 1527, nebſt der Verordnung des aroſiſchen Reichstages 1527, auch dem Entſchlus der örebrogiſchen Synode vom Jahr 1529; 3) der Schlus der Synode zu Upſal vom Jahr 1572; 4) die vom Reichstage beſtätigte Verordnung der Synode zu Upſal vom Jahr 1593, welche aus 306 Gliedern beſtanden, und nach wiederholter Prüfung der ungeänderten augſpurgiſchen Confeßion dieſelbe beſtätiget, die päpſtliche Liturgie des König Johannis 3 verworfen, auch die Beibehaltung und Einrichtung dienlicher

Kir=

Kirchengebräuche entſchieden; und 5) die obrigkeitlichen Verordnungen, ſowol des König Carl Guſtavs vom Jahr 1655, als König Carls II, ſo wärender Minderjärigkeit deſſelben im Jahr 1663 herausgekommen, und confeſſio fidei genant worden: theils 1) das Manuale oder Handbuch von dem Gottesdienſt und Kirchengebräuchen, ſo Olaus Petri zuerſt 1529 herausgegeben, worauf es im Jahr 1608 anſenlich verbeſſert, auch im Jahr 1693 etwas vermeret worden; und 2) die Kirchenordnung, welche vom Erzbiſchof Laurentio Petri verfertiget, und auf dem ſtockholmiſchen Reichstage im Jahr 1572 beſtätiget, nachher aber im Jahr 1685 verbeſſert und 1687 beſtätiget worden: theils 1) des Erzbiſchof Laurentii Petri refutatio *Dionyſii Beureri* de coena Domini vom Jahr 1563, nebſt der in eben dieſem Jahre von den Biſchöfen unterſchriebenen Schrift, de fundamentis fidei, de ſanguinis dominici participatione in vino et non in alio potu, wider des Biſchof Joh. Ofregs Schrift von Haltung des Abendmal mit anderm Getränk, welche beide in Baazii inuent. eccl. ſueogoth. lib. 3 c. 3 p. 290 etc. angetroffen werden; 2) des Erzbiſchof Olai Martini refutatio theſium *Theod. Micronii* 1602, und deſſelben Schrift von der Perſon Chriſti und dem Abendmal, nebſt den Widerlegungen des ſchwediſchen Catechiſmi und der Hofkirchenordnung des

Kö-

König Carls 9; deren Auszüge vom Baazio lib. 5 c. 5 - 11 p. 600 etc. ertheilet worden: 3) die feierliche Unterredung und Diſputation zu Upſal, zwiſchen dem Erzbiſchof Olao Martini und Joh. Forbeſio, im Jahr 1608, welche ebendaſelbſt lib. 5 c. 16 und 17 p. 623 -- 660 beſchrieben wird: und 4) die öffentlichen Unterhandlungen mit Joh. Durão, welche vom Baazio lib. 8 c. 12. 13 p. 817 etc. kürzlich, ausfürlicher aber vom Hrn. D. Benzelio (§. 167) de actis *Duraei ſuecanis* c. 2 p. 77 etc. 134 etc. 146 etc. beſchrieben worden.

Daß unterm König Guſtav Adolph im Jahr 1621 das hundertjärige Andenken der Reformation feierlich begangen worden, hat ſich mehr auf die im Jahr 1521 geſchehene Vertreibung des König Chriſtians und Befreiung des Vaterlandes von der Biſchöfe Gewalt bezogen, ſo der Anfang der Kirchenverbeſſerung geweſen, als auf die völlige Reinigung der Lehre und des Gottesdienſtes, die erſt einige Jahre nachher erfolget und feierlich beſtätiget worden. Olai Petri Diſputation mit dem upſaliſchen Profeſſore Pet. Galle iſt nachher zweimal, auch auf dem Reichstage 1527, wiederholet worden. Von Pauli Eliä Schriften, die der Reformation in Schweden entgegengeſetzt worden, iſt zu vergleichen Chriſt. Olivarii commentatio hiſtorica de vita et ſcriptis *Pauli Eliae* carmelitae vulgo *Povel Vendekaabe* §. 15 p. 99 - 104: vom Olao Petri aber und Laurentio Petri ſeinem Bruder, dem erſten evangeliſchen Erzbiſchof zu Upſal, die Lebensbeſchreibung, welche Joh. Guſt. Hallman 1726 herausgegeben, davon in den

actis

actis litterariis *Sueciae*, editis *Vpſaliae* vol. 2 p. 177 etc. 226 etc. und 244 etc. groſſe Auszüge angetroffen werden; ingleichen Joh. Schefferi Suecia litterata p. 19 - 25 und p. 361 - - 363 der Zuſätze Joh. Molleri; wie auch Schefferi memorabilia *ſueticae* gentis c. 22 p. 160. Die Verordnung der upſaliſchen Synode des Jahrs 1593 iſt mit einer beſtätigten ſchwediſchen Ueberſetzung der augſpurgiſchen Confeßion unter der Aufſchrift, confeſſio fidei, herausgegeben worden; von der Geſchichte dieſer berümten Verſamlung wird ausfürlich gehandelt in Baazii invent. eccleſ. ſueogoth. lib. 4 c. 6 - 12 p. 513 - 530, alwo auch B. 3 c. 9 = = 65 die gefärlichen Verſuche der Wiederherſtellung des Papſtthums und die gewaltſame Einfürung der Liturgie des Königs Johannis 3 weitläufig beſchrieben worden; wovon Laur. Raymundi hiſtoria liturgica de ortu, progreſſu, malis et fine liturgiae, in *Suecia* ſub *Iohanne III* rege inſtitutae, cui annexa eſt deſcriptio liturgiae ſeu conſignatio rituum ſecundum liturgiam in miſſa obſeruandorum in Herrn Chriſt. Nettelbladts ſchwediſchen Biblioth. St. 4 S. 1 = = 80 zu vergleichen iſt, alwo S. 81 = = 121 die Geſchichte der upſaliſchen Verſamlung, nebſt den vornemſten dahin gehörigen Urkunden beigefüget worden. Von der Verordnung des Jahrs 1663 ſind die Stellen, welche von den ſymboliſchen und normal Büchern des öffentlichen Lehrbegrifs handeln, in Hrn. D. Verpoortens analectis ad libr. ſymb. c. 2 §. 21 p. 26 - 29 anzutreffen. Das Manuale, ſo auch teutſch herausgekommen, wird ausfürlich beſchrieben in Königs biblioth. agend. S. 181 = 184, womit doch Baazii inventar. eccl. *ſueogoth.* lib. 2 c. 18 etc. p. 245 etc. und lib. 5 c. 14 p. 619 etc. zu vergleichen iſt; alwo auch lib. 3 c. 6 p. 311 etc. lib. 5 c. 1 p. 589 etc. c. 3 p. 596 etc. c. 10 p. 609 etc. lib. 6 c. 17

p. 703 etc. und lib. 8 c. 11 p. 813 von der Kirchenordnung gehandelt wird, welches auch in Königs bibl. agend. S. 165 = 168 geſchiehet. Von den meiſten angefürten Schriften hat Conr. Tiburt. Rango in Suecia orthodoxa gleichfals gehandelt, ſo 1688 in 4 herausgekommen.

§. 170.

in Dennemark. Zu den beſondern Bekentniſſen und Kirchenbüchern in Dennemark ſind zu rechnen, theils 1) das koppenhagiſche Bekentnis, ſo zu der im Jahr 1530 angeſtelten öffentlichen Diſputation, vom Joh. Tauſano in däniſcher Sprache verfertiget worden, und aus 43 Artikeln beſtehet, welche däniſch in Ar. Huitfelds Chronik Th. 2 S. 1322 ꝛc, teutſch in Hrn. Er. Pontappidans Reformationshiſtorie der däniſchen Kirche S. 211 ꝛc. und lateiniſch aus Joh. Iſ. Pontani Ueberſetzung in Barth. Botſacci commonitorio epiſtolico de fugiendo Papismo p. 297 etc. und Henr. Muhlii diſſ. 1 hiſt. theol. de reformat. cimbrica append. p. 132 etc. anzutreffen, mit einer richtigern Ueberſetzung und nützlichen Erleuterungen aber vom Hrn. D. Marc. Wöldike herausgegeben worden, confeſſio *hafnienſis* a beatis reformatoribus *Daniae* in comitiis regni an. 1530 regi et ſenatui regni *danici* exhibita annotationibus illuſtrata: 2) die Apologie oder Antwort auf die ebendaſelbſt von den Biſchöfen und päpſtlichen Lehrern übergebene 27 Artikel, oder Anklagen und Be-

Beſchuldigungen der Evangeliſchen; welche ebenderſelbe Tauſan verfertiget, und Hr. D. Wöldike unter der Aufſchrift: Apologia concionatorum euangelicorum aduerſus accuſationem epiſcoporum & clericorum pontificiorum regi et ſenatui regni *Daniae* exhibita in comitiis *hafnienſibus* an. 1530, nunc *danice* et *latine* edita cum ipſa accuſatione et breuibus notis illuſtrata herausgegeben: 3) die 25 Artikel, ſo der König Friedrich 2 im Jahr 1569 däniſch, teutſch und lateiniſch verfertigen laſſen, damit ſich alle Fremde, die ſich im Lande niederlaſſen wollen, darüber erklären möchten, welche lateiniſch in Hr. Pontoppidans Schaubühne des alten und jetzigen Dännemarks Th. 2 S. 127 = 131 angetroffen werden, articuli viginti quinque, de quibus interrogabuntur peregrini et hoſpites, qui a regia maieſtate in regnis *Daniae* et *Norwegiae* petunt hoſpitia; theils die ordinatio eccleſiaſtica regnorum *Daniae* et *Norwegiae* et ducatuum *Sleswicenſis, Holſatiae*, vom Jahr 1537, die mehrentheils vom Joh. Bugenhagen verfertiget, 1539 vom Pet. Palladio ins däniſche überſetzt, und auf dem Reichstage zu Odenſee beſtätiget, 1542 mit den 26 ripenſchen Artikeln vermeret, auch in ebendemſelben Jahre vom Bugenhagen mit einigen Aenderungen platteutſch herausgegeben, und auf dem Landtage zu Rensburg eingefüret

p. 703 etc. und lib. 8 c. 11 p. 813 von der Kirchenordnung gehandelt wird, welches auch in Königs bibl. agend. S. 165-168 geſchiehet. Von den meiſten angefürten Schriften hat Conr. Tiburt. Rango in Suecia orthodoxa gleichfals gehandelt, ſo 1688 in 4 herausgekommen.

§. 170.

in Dennemark. Zu den beſondern Bekentniſſen und Kirchenbüchern in Dennemark ſind zu rechnen, theils 1) das koppenhagiſche Bekentnis, ſo zu der im Jahr 1530 angeſtelten öffentlichen Diſputation, vom Joh. Tauſano in däniſcher Sprache verfertiget worden, und aus 43 Artikeln beſtehet, welche däniſch in Ar. Huitfelds Chronik Th. 2 S. 1322 rc, teutſch in Hrn. Er. Pontappidans Reformationshiſtorie der däniſchen Kirche S. 211 rc. und lateiniſch aus Joh. Iſ. Pontani Ueberſetzung in Barth. Botſacci commonitorio epiſtolico de fugiendo Papismo p. 297 etc. und Henr. Muhlii diſſ. 1 hiſt. theol. de reformat. cimbrica append. p. 132 etc. anzutreffen, mit einer richtigern Ueberſetzung und nüzlichen Erleuterungen aber vom Hrn. D. Marc. Wöldike herausgegeben worden, confeſſio *hafnienſis* a beatis reformatoribus *Daniae* in comitiis regni an. 1530 regi et ſenatui regni *danici* exhibita annotationibus illuſtrata: 2) die Apologie oder Antwort auf die ebendaſelbſt von den Biſchöfen und päpſtlichen Lehrern übergebene 27. Artikel, oder Anklagen und

Be-

eſchuldigungen der Evangeliſchen; wel-
e ebenderſelbe Tauſan verfertiget, und
r. D. Wöldike unter der Aufſchrift:
pologia concionatorum euangelico-
m aduerſus accuſationem epiſcopo-
m & clericorum pontificiorum regi et
natui regni *Daniae* exhibita in comitiis
fnienſibus an. 1530, nunc *danice* et *latine*
ita cum ipſa accuſatione et breuibus no-
illuſtrata herausgegeben: 3) die 25 Arti-
, ſo der König Friedrich 2 im Jahr 1569
niſch, teutſch und lateiniſch verferti-
n laſſen, damit ſich alle Fremde, die ſich
Lande niederlaſſen wollen, darüber erklä-
möchten, welche lateiniſch in Hr. Pon-
ppidans Schaubühne des alten und jeẓi-
n Dännemarks Th. 2 S. 127 - 131 an-
roffen werden, articuli viginti quinque,
quibus interrogabuntur peregrini et
ſpites, qui a regia maieſtate in regnis
iniae et *Norwegiae* petunt hoſpitia;
eils die ordinatio eccleſiaſtica regnorum
niae et *Norwegiae* et ducatuum *Sleswi-
ſis, Holſatiae*, vom Jahr 1537, die meh-
theils vom Joh. Bugenhagen verferti-
, 1539 vom Pet. Palladio ins däniſche
erſeẓt, und auf dem Reichstage zu Oden-
beſtätiget, 1542 mit den 26 ripenſchen
tikeln vermeret, auch in ebendemſelben
hre vom Bugenhagen mit einigen Aen-
ungen platteutſch herausgegeben, und
f dem Landtage zu Rensburg eingefüret

 wor-

worden. Nach häufigen neuern Ausgaben und Veränderungen iſt die auf König Chriſtiani 5 Befel verbeſſerte Kirchenordnung 1685 herausgekommen, die Pet. Terpager 1706 ins lateiniſche überſezt, rituale eccleſiarum *Daniae* et *Norwegiae*; theils der theologorum *hafnienſium* iudicium de libro *Interim*, ſo vom Pet. Palladio verfertiget, und im 5ten St. der däniſchen Biblioth. S. 76 = 160 abgedruckt worden, womit St. 6 S. 191 = 212 zu vergleichen iſt.

Von dieſem Hans Tauſen und der von ihm verfertigten Bekentnis ſowol als andern auch zum theil öffentlichen Streitſchriften ſind zu vergleichen das 1ſte St. der däniſchen Biblioth. S. 1 = 34; Joh. Molleri Cimbria litterata tom. 2 p. 886 - 889; und Olivarii comment. de vita et ſcriptis *Pauli Eliae* carmelitae §. 17 - 20 p. 108 - 139. Auszüge dieſer Artikel ſind in des Hrn. Lud. von Holberg däniſchen Reichshiſtorie Th. 2 S. 246 = 250 anzutreffen: alwo auch S. 542 von König Friedrichs des zweiten 25 Artikeln Nachricht ertheilet wird; S. 518 = 524 aber von Nic. Hemmingii Unruhen und Streitigkeiten auch endlichen Abſezung mit beigefügtem Widerruf deſſelben; wobey im 1 St. der däniſchen Biblioth. S. 58 = 77 nachgeſehen zu werden verdienet. Von der Kirchenordnung, die auch einige mal hochteutſch herausgekommen, handeln ausfürlicher Joh. Dan. Jänkens gelertes Pommerland 1ſtes St. §. 22 ꝛc. S. 44 ꝛc. und S. 149; Molleri Cimbria litter. tom. 3 p. 96 etc. und p. 113 etc. Ad. Henr. Lackmans hiſt. ordinationis eccleſ. regn. *Dan.* Königs biblioth. agendor. S. 211 ꝛc. 44 ꝛc. 235 ꝛc. und Hrn. Joh. Vogts catal. libr. rarior. p. 381, alwo von der

erſten däniſchen Ausgabe zu Roſchild gehandelt wird. In dem 7ten St. der däniſchen Biblioth. iſt S. 99 - 148 ſcriptum capituli *roſchildenſis* contra theologorum *hafnienſium* tres publicas diſputationes de miſſa, de coena domini, et de miniſterio verbi an. 1543 conſignatum vna cum epiſtolis ab vtraque parte ſcriptis anzutreffen, womit Hrn. von Holbergs däniſche Reichshiſt. Th. 2 S. 386 zu vergleichen; ebendaſelbſt aber S. 149 ꝛc. wird Pet. Palladii und Joh. Maccabäi Urtheil über Oſiandri Irtum erleutert. Auſſer den bereits angefürten Schriften können hiebey noch verglichen werden Conr. Aslaci oratio de reformatione Lutheri et ſtatu religionis in *Dania* ab anno 1517 ad 1617, die 1621 herausgekommen, Andr. Hojern kurzgefaſte dennemärkiſche Geſchichte S. 230 ꝛc. Hect. Gottfr. Maſii *Dania* orthodoxa, fidelis et pacifica, und Bernh. Raupachs commentatio de rei ſacrae et litter. in *Dania* ſtatu.

§. 171.

in Ungern und Siebenbürgen.

Die vornemſten Bekentniſſe und feierliche Schriften unſerer Kirche in Siebenbürgen ſind theils 1) die clauſenburgiſche Confeßion von Chriſto, dem Gottmenſchen, wider Stancarum; welche vom Caſp. Helt verfertiget, und im Jahr 1555 zu Wittenberg gedruckt worden: 2) das Bekentnis der hermanſtädtiſchen Synode des Jahrs 1557 vom Abendmal, die mit Melanchthons Cenſur 1558 zu Clauſenburg herausgekommen: und 3) das Bekentnis der Synode zu Medwiſch, ſo bey dem im Jahr 1561 gehaltenen feierlichen Geſpräch mit den Refor-

mirten vom Matthia Hebler aufgeſetzt, auch durch Abgeordnete nach Wittenberg, Leipzig und Roſtock geſchickt, und daſelbſt genemgehalten, 1563 aber auf einer Synode zu Hermanſtadt beſtätiget worden: theils die reformatio eccleſiae *coronenſis* ac totius *barcenſis* prouinciae, welche 1543 mit Melanchthons Vorrede zu Wittenberg in 8 herausgekommen: in Ungarn aber theils 1) das Bekentnis der Städte Caſchau, Leutſchau, Eperies und Bartphe, auch Hermanſtadt, welches aus 20 Artikeln beſtehet, und König Ferdinando übergeben, auch nachher, nebſt den Verordnungen der Synode zu Murany mehrmals beſtätiget worden: und 2) das caſchauiſche Bekentnis vom Jahr 1568, ſo den 27 Artikeln Lucä Agrienſis von der Dreieinigkeit entgegengeſetzet, und von 45 Predigern unterſchrieben worden: theils das feierliche Geſpräch der proteſtantiſchen Lehrer mit den Unitarien zu Griechiſchweiſſenburg im Jahr 1568, ſo unter folgender Aufſchrift herausgekommen, diſputatio in cauſſa ſacroſanctae et ſemper benedictae trinitatis indictione ſereniſſimi principis etc. inter nouatores D. *Georg. Blandratam*, *Franc. Dauidis* eorumque aſſeclas, et paſtores miniſtrosque eccleſiae Dei catholicae ex *Hungaria* et *Tranſyluania*. qui diuinam veritatem ex ſcriptis propheticis et apoſtolicis iuxta continuum eccleſiae ſanctae catholicae conſenſum defen-

den-

dendam ſuſceperunt, per decem dies *Albae Iuliae* in *Tranſyluania* habita: ordinatione ac voluntate eorundem paſtorum ac miniſtrorum catholicae partis reuiſa ac publicata *Claudiopoli* a *Caſp. Helto* in 4, nachdem der Gegentheil bereits eine andere Ausgabe derſelben zu **Griechiſchweiſſenburg** veranſtaltet gehabt.

In Ge. Haneri hiſtoria eccleſiarum *Tranſyluanicarum* p. 206 etc. werden die Verordnungen der vorhergegangenen evangeliſchen Synoden gemeldet, die 1545 zu Medwiſch von den ſächſiſchen oder teutſchen und zu Erdöd von den ungeriſchen Gemeinen gehalten worden, ingleichen zu Torna von den leztern 1549 und 1550, von den erſtern aber zu Hermanſtadt 1552 und von den leztern zu Ovar 1554. Mit Stancaro iſt 1557 zu Clauſenburg eine öffentliche Unterredung gehalten, und derſelben Inhalt mit einer Apologie gegen denſelben herausgegeben worden. Die Confeßion vom Jahr 1561 iſt in Siebenbürgen und Teutſchland mehrmals gedruckt, im Jahr 1584 aber zu Leipzig vom Nic. Selnecker mit einer Vorrede herausgegeben worden unter folgender Aufſchrift, confeſſio eccleſiarum *ſaxonicarum* in *Tranſyluania* de coena domini anno 1561 miſſa allata et exhibita academiis *lipſienſi*, *wittenbergenſi* et *roſtochianae* et harum de illa confeſſione cenſura, neceſſaria hodie et vtilis veritatis et pietatis ſtudioſis. Vom Haner werden p. 290 etc. die 13 Artikel der Synode zu Medwiſch vom Jahr 1572 angeführet, auch p. 301 etc. die Verordnungen der ebendaſelbſt im Jahr 1578 gehaltenen Synode gemeldet, die den Lehrbegrif zum theil betroffen; ingleichen p. 305 etc. die im Jahr 1585 auf der byrthalbiniſchen Synode von Luc. Ungler beige-

letzte Streitigkeit von der Allenthalbenheit der Menſchheit Chriſti, die Dan. Reipchius zu Cronſtadt in eine unendliche Unermeslichkeit geſetzt; wie auch p. 311 etc. die im Jahr 1615 geſchehene feierliche Aufhebung einiger Lehrſätze die Matth. Schifbaumer 1607 eingefüret. Das Reformationsbuch, ſo von der Verfaſſung des Gottesdienſtes und der Kirchengebräuche handelt, iſt vorher zu Cronſtadt gedruckt worden, alwo Joh. Honter eine Druckerey angelegt, darin er die augſp. Confeßion und verſchiedene Schriften Lutheri drucken laſſen, wodurch er ſowol als durch ſeine Predigten und mündlichen Unterricht die Reformation ſehr befördert: in Melanchthons Vorrede wird zugleich von der chriſtlichen Lehre gehandelt, wobey Königs biblioth. agend. S. 215 verglichen werden kan. Von dem caſchauiſchen Bekentnis iſt zu vergleichen Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 6 c. 6 §. 6 Th. 2 S. 815 ꝛc. und c. 7 §. 21 ꝛc. S. 885 ꝛc; von dem Geſpräch mit den Unitariis aber c. 7 §. 5 S. 854 ꝛc: womit in Abſicht dieſer ſämtlichen Schriften noch zu vergleichen iſt die hiſtoria diplomatica de ſtatu religionis euangelicae in *Hungaria*, welche im Jahr 1710 in Folio herausgekommen; und Mart. Schmeizels diſſertatio epiſtolica de ſtatu eccleſiae *lutheranorum* in *Tranſyluania*, vom Jahr 1722 in 4, ſonderlich c. 2 p. 20 etc. und c. 6 p. 100 etc. Von dem ſendomiriſchen Vergleich und dem gehabten Antheil unſerer Kirchen in Polen an demſelben, iſt in Saligs Hiſt. der augſp. Conf. B. 6 c. 5 S. 723 ꝛc. ausfürlich gehandelt worden; alwo auch §. 17 S. 761 ꝛc. das gemeinſchaftliche Bekentnis aller proteſtantiſchen Kirchen in Bömen beſchrieben, und von c. 3 bis 5 von den Synoden und feierlichen Unterhandlungen unſerer Kirchen in Polen mit andern Parteien ein weitläufiger Bericht ertheilet wird.

§. 172.

§. 172.

Dis zalreiche Verzeichnis öffentlicher Schriften und Bekentniſſe unſerer Kirche, ſo mehrentheils durch die Notwendigkeit, ſowol falſchen Beſchuldigungen zu begegnen, und ungegründeten Verdacht irriger Lehre und gottesdienſtlicher Unordnung abzulenen, als auch der Gefar einreiſſender Irtümer und innerer Zerrüttung zu widerſtehen; ingleichen durch die Verſchiedenheiten der bürgerlichen Geſelſchaften und gemeinen Weſen, in welchen ſich unſere Kirche ausgebreitet, verurſachet worden, kan hinlänglich erweiſen, 1) daß die Bewarung der götlichen Warheit und reinen Lehre in unſerer Kirche nicht ohne häufigen Widerſpruch und Streit erhalten worden; 2) daß die Uebereinſtimmung ſo vieler Gemeinen im gottesdienſtlichen Lehrbegrif nicht von menſchlichem Anſehen weder der Obrigkeit noch einiger Kirchengewalt herrüre, ſondern der gewiſſenhaften Ueberzeugung von götlicher Warheit zuzuſchreiben ſey; 3) daß unſere Kirche niemals einige menſchliche Schriften, Bekentniſſe und Symbola zum Erkentnis- und Entſcheidungsgrund der Glaubenslehre angenommen, ob ſie ſich gleich jederzeit angelegentlichſt befliſſen, von ihrem in GOttes Wort gegründeten Lehrbegrif Rechenſchaft zu geben, und über nötiger Uebereinſtimſtimmung ihrer Glieder in den Grundwarheiten der Glaubenslehre und derſelben Be- Beſchlus.

kentnis aufs möglichſte zu halten, folglich Gewiſſenszwang ſowol, als Gleichgültigkeit gegen gottesdienſtliche Irtümer zu verhüten; 4) daß mehrere Bekentniſſe einer und ebenderſelben Kirche gar wol mit einander beſtehen können, obgleich der Unterſchied und das Verhältnis der beſondern und algemeinen Bekentniſſe von und gegen einander beobachtet werden mus; und 5) daß die beſondere Geſchichte unſerer Kirchen und ihres Lehrbegrifs, ſowol als gottesdienſtlicher Verfaſſung mehr Aufmerkſamkeit und genauere Unterſuchung verdiene, als gemeiniglich ſelbſt von Gliedern derſelben darauf gewandt zu werden pfleget.

Der feindſelige Vorwurf einer häufigen Veränderung unſers Lehrbegrifs, welcher uns von manchen päpſtlichen Schriftſtellern gemacht und aus der Menge und Verſchiedenheit öffentlicher Bekentniſſe hergeleitet worden, ſo vom Jac. Ben. Boßvet in der hiſtoire des variations des Egliſes proteſtantes am ſcheinbarſten geſchehen, beruhet nicht nur auf einer unverantwortlichen Vermengung ganz verſchiedener Kirchen und gottesdienſtlichen Geſelſchaften, die unter dem Namen der Proteſtanten begriffen werden, deren Verſchiedenheit ſo wenig die Warheit und Richtigkeit der Lehre des Papſtums erweiſet, als aus einer Hiſtorie der Veränderungen der chriſtlichen Kirchen die Unrichtigkeit des Chriſtentums, oder die Warheit und Notwendigkeit der Deiſterey erweislich ſeyn würde: ſondern rüret aus wirklicher Unwiſſenheit der noch weit gröſſern Anzal von Bekentniſſen unſerer Kirche her, als dem Boßvet bekant geweſen, und im 2 bis 4, auch 6 und 8 Buch deſſelben angefüret worden; indem aus derſelben Vergleichung zur Gnüge erhellen mus, daß ſie in der Hauptſache des darein enthaltenen Lehrbegrifs völlig miteinander übereinſtimmen, und ohne Beihülfe einer unverantwortlichen Misdeutung und Wortklauberey kein wahrer Widerſpruch denſelben aufgebürdet werden könne.

Ver=

Verzeichnis
der angefürten und erleuterten Schriftſtellen.

Altes Teſtaments.

Joſ.20,6. S.132
Joſ. 18,5. 132
Joſ.16, 10. 115.116

Hiob.

8. 97

Pſalm.

0. 232
5. 78
8. 198

Sprüchw.

. 78

Ezechiel.

6. 110
11. 132
25.26. 117

Daniel.

1. 114

Zacharias.

. 108.109

Tobiä.

:12. 96
Maccab. 15,14. 108

Neues Teſtaments.

Matth.

3. 159
. 98
12. 131
19. 138
8. 138
2. 49.50

Lucä.

8. 131
0. 46

Johannis.

6, 35. S. 113
20, 21. 81

Röm.

3, 15. 117
4, 5. 43
″ , 23. 91
7, 12. 14. 117
10, 5. 132
11, 16 291
14, 24. 106

1 Corinth.

6, 11. 93
7, 14. 241

2 Cor.

3, 5. 198
″ , 13.14. 211

Galat.

1, 8. 9. 98
3, 11. 12. 132
″ , 29. 90.93

Epheſ.

4, 5. 6. 47

1 Timoth.

1, 9. 93
3, 2. 74
Titum 1, 12. 113
1 Joh.3, 9. 57
5, 18. 57
Hebr. 2, 16. 46.47

Offenb.

10, 3. 129
11, 15. 129
13, 2. 127

Verzeichnis
der abgehandelten Sachen.

§. 1. S. 1. Von dem Namen und der Beſchaffenheit ſymboli-
ſcher Bücher.
§. 2. S. 2. Eintheilung unſerer ſymboliſchen Bücher
1) in algemeine
§. 3. S. 3. Von Samlung derſelben, oder dem Concordienbuche.
2) in beſondere
§. 4. S. 4. Anzeige der Schriften, ſo dazu gehören.
§. 5. S. 5. Von Verbindlichkeit unſerer ſymboliſchen Bücher.
§. 6. S. 7. Von pflichtmäßigem Gebrauch derſelben.
§. 7. S. 8. Von den Ausgaben und Erleuterungsſchriften über
dieſelben.
§. 8. S. 9. Grund der Eintheilung der folgenden Abhandlung.

Erſter Abſchnit,
von den 3 algemeinen Symbolis.

Erſter Theil,
von dem apoſtoliſchen Glaubensbekentnis.

§. 9. S. 11. Vom Urſprung und der Benennung deſſelben.
§. 10. S. 13. Daher erweislicher Endzweck und Gebrauch.
§. 11. S. 14. Von den Erleuterungsſchriften darüber.
§. 12. S. 15. Zergliederung deſſelben.

Zweiter Theil,
vom nicäniſchen Glaubensbekentnis.

§. 13. S. 17. Vom Urſprung deſſelben.
§. 14. S. 18. Von der Geſchichte deſſelben und Erleuterungs-
ſchriften.
§. 15. S. 20. Von dem Inhalt deſſelben.

Drit-

Dritter Theil,
vom athanaſianiſchen Glaubensbekentnis.

16. S. 21. Vom Verfaſſer deſſelben.
17. S. 24. Geſchichte deſſelben, und Erleuterungen darüber.
18. S. 25. Zergliederung und Inhalt.

Zweiter Abſchnit,
von dem augſpurgiſchen Glaubensbekentnis.

19. S. 27. Von Verfertigung deſſelben.
20. S. 30. Unterſcheid der Veränderungen deſſelben.
21. S. 32. Von den Ausgaben.
22. S. 33. Geſchichte und Erleuterungen.
23. S. 35. Zergliederung deſſelben überhaupt, beſonders der Vorrede.

Erſter Theil,
der eigentlichen Lehren.

24. S. 37. Inhalt und Zergliederung des erſten Artikels.
25. S. 38. = = = des zweiten.
26. S. 40. = = = des dritten.
27. S. 41. = = = des vierten.
28. S. 43. = = = des fünften.
29. S. 45. = = = des ſechſten.
30. S. 47. = = = des ſiebenten.
31. S. 49. = = = des achten.
32. S. 51. = = = des neunten.
33. S. 52. = = = des zehnten.
34. S. 54. = = = des eilften.
35. S. 55. = = = des zwölften.
36. S. 58. = = = des dreizehnten.
37. S. 59. = = = des vierzehnten.
38. S. 60. = = = des funfzehnten.
39. S. 61. = = = des ſechzehnten.
40. S. 63. = = = des ſiebenzehnten.

§. 41. S. 65. = = = des achtzehnten.
§. 42. S. 66. = = = des neunzehnten.
§. 43. S. 68. = = = des zwanzigſten.
§. 44. S. 70. = = = des ein und zwanzigſten.

Zweiter Theil,

von den Misbräuchen.

§. 45. S. 72. Zergliederung des erſten Artikels.
§. 46. S. 73. = = des 2ten.
§. 47. S. 75. = = des 3ten.
§. 48. S. 77. = = des 4ten.
§. 49. S. 78. = = des 5ten.
§. 50. S. 79. = = des 6ten.
§. 51. S. 81. = = des 7ten.
§. 52. S. 84. = = des Beſchluſſes der augſpurgiſchen Confeßion.

Dritter Abſchnit,

von der Apologie.

§. 53. S. 85. Von der Verfertigung derſelben.
§. 54. S. 87. weitere Nachricht und Zergliederung.
§. 55. S. 88. Inhalt des 1ſten Artikels.
§. 56. S. 90. = 2ten.
§. 57. S. 94. = 3ten.
§. 58. S. 98. = 4ten.
§. 59. S. 101. = 5ten.
§. 60. S. 103. = 6ten.
§. 61. S. 105. = 7ten.
§. 62. S. 106. = 8ten.
§. 63. S. 108. = 9ten.
§. 64. S. 109. = 10ten.
§. 65. S. 111. = 11ten.
§. 66. S. 112. = 12ten.
§. 67. S. 114. des Anhangs zum 12ten.
§. 68. S. 116. = 13ten.
§. 69. S. 118. = 14ten.

Vierter

Vierter Abſchnit,
von den ſchmalkaldiſchen Artikeln.

§. 70. S. 119. Von Ausfertigung derſelben.
§. 71. S. 121. Weitere Geſchichte und Vorrede.
§. 72. S. 123. Inhalt des erſten Theils derſelben.
§. 73. S. 124. Inhalt des 1ſten Artikels im 2ten Theil.
§. 74. S. 125. = des 2ten.
§. 75. S. 126. = des 3ten.
§. 76. S. 127. = des 4ten.
§. 77. S. 130. des 1ſten Artikels im dritten Theil.
§. 78. S. 131. = des 2ten.
§. 79. S. 132. = des 3ten.
§. 80. S. 133. = des 4ten.
§. 81. S. 134. = des 5ten.
§. 82. S. 136. = des 6ten.
§. 83. S. 138. = des 7ten bis 9ten.
§. 84. S. 139. = des 10ten und 11ten.
§. 85. S. 140. = des 12ten.
§. 86. S. 142. = des 13ten.
§. 87. = = = des 14ten und 15ten.
§. 88. S. 143. Von der Unterſchrift dieſer Artikel.
§. 89. S. 145. Vom erſten Theil des Anhangs.
§. 90. S. 147. Vom zweiten Theil deſſelben.

Fünfter Abſchnit,
von dem doppelten Catechismo Lutheri.

§. 91. S. 149. Erklärung des Worts und Geſchichte derſelben.
§. 92. S. 150. Fortſetzung der Geſchichte.
§. 93. S. 152. Von den Erleuterungsſchriften darüber.
§. 94. S. 153. Eintheilung des kleinen Catechismi und Vorrede dazu.
§. 95. S. 155. Inhalt des erſten Hauptſtücks und von den Erklärungen darüber.

§. 96. S. 157. Inhalt des zweiten.
§. 97. S. 158. des 3ten.
§. 98. S. 160. des 4ten.
§. 99. S. 162. Von dem Vortrag von der Beichte.
§. 100. S. 164. Inhalt des letzten Hauptſtücks.
§. 101. S. 165. Vom Anhang des kleinern Catechiſmi.
§. 102. S. 167. Vom groſſen Catechiſmus und deſſen Vorreden.
§. 103. S. 169. Inhalt des erſten Hauptſtücks.
§. 104. S. 171 = des 2ten
§. 105. S. 172. = 3ten.
§. 106. S. 173. = 4ten.
§. 107. S. 175. = 5ten.

Sechſter Abſchnit, von der Formula Concordiä.

§. 108. S. 176. Von Benennung derſelben.
§. 109. S. 178. Von ihrer Ausfertigung.
§. 110. S. 180. Fernere Geſchichte und verſchiedene Ausgaben.
§. 111. S. 184. Weitere Nachricht davon.
§. 112. S. 185. Erleuterungsſchriften und Eintheilung derſelben.
§. 113. S. 186. Inhalt der Einleitung.
§. 114. S. 188. Veranlaſſung des 1ſten Artikels.
§. 115. S. 190. Inhalt und Eintheilung deſſelben.
§. 116. S. 192. Erleuterung einiger Stellen darin.
§. 117. S. 193. Veranlaſſung des 2ten Artikels.
§. 118. S. 195. Zergliederung deſſelben.
§. 119. S. 196. Erleuterung einiger Stellen.
§. 120. S. 199. Veranlaſſung des 3ten Artikels.
§. 121. S. 201. Zergliederung deſſelben.
§. 122. S. 202. Erleuterung einiger Stellen.
§. 123. S. 204. Veranlaſſung des 4ten.
§. 124. S. 206. Zergliederung deſſelben.
§. 125. S. 207. Erleuterung einiger Stellen.

§. 126. S. 208. Veranlaſſung des 5ten Artikels.
§. 127. S. 209. Eintheilung deſſelben.
§. 128. S. 210. Erleuterung einiger Stellen.
§. 129. S. 212. Veranlaſſung des 6ten.
§. 130. S. 213. Eintheilung davon.
§. 131. = Erleuterung einiger Stellen.
§. 132. S. 215. Veranlaſſung des 7ten.
§. 133. S. 216. Zergliederung.
§. 134. S. 218. Erleuterung einiger Stellen in der Epitome.
§. 135. S. 220. = in der Declaration.
§. 136. S. 225. Veranlaſſung des 8ten.
§. 137. S. 226. Zergliederung deſſelben.
§. 138. S. 227. Erleuterung beſondrer Stellen.
§. 139. S. 231. Inhalt des 9ten Artikels.
§. 140. S. 233. Veranlaſſung des 10ten.
§. 141. S. 235. Inhalt deſſelben.
§. 142. S. 237. Inhalt des 11ten Artikels.
§. 143. S. 239. Abſicht des 12ten Artikels.
§. 144. S. 240. Inhalt des erſten Theils deſſelben.
§. 145. S. 242. Der übrigen Theile deſſelben.
§. 146. S. 244. Von dem Anhang und der Vorrede des Concordienbuchs.

Anhang.

§. 147. S. 247. Eintheilung der übrigen Bekentniſſe öffentlicher Lehrbücher und feierlichen Schutz- und Streitſchriften in unſerer Kirche.
§. 148. S. 248. Vom Corpore Doctrinä Melanchthons.
§. 149. S. 251. Von der ſächſiſchen Confeßion.
§. 150. S. 253. Von Melanchthons locis Theologicis.
§. 151. S. 257. Von dem examen ordinandorum.
§. 152. S. 259. Vom pommerſchen Corp. Doctrinä.
§. 153. S. 265. Vom braunſchweigiſchen.
§. 154. S. 268. Vom preuſiſchen.
§. 155. S. 271. Vom thüringiſchen.
§. 156. S. 275. Vom brandenburgiſchen.
§. 157. S. 278. Vom jüliſchen.

§. 185.

§. 158. S. 282. Vom nürnbergiſchen.
§. 159. S. 285. Von den ſächſiſchen Viſitationsartikeln.
§. 160. S. 288. Von zwey andern öffentlichen Schriften.
§. 161. S. 290. Von der doppelten Vertheidigung des Augapfels.
§. 162. S. 292. Von änlichen ſächſiſchen Schriften.
§. 163. S. 298. Von der würtembergiſchen Confeßion.
§. 164. S. 301. Von andern würtembergiſchen Schriften.
§. 165. S. 304. Von anderer Gemeinen feierlichen Bekentniſſen.
§. 166. S. 313. Von Eintheilung der übrigen öffentlichen Schriften beſonderer Gemeinen.
§. 167. S. 319. Von den Religionsgeſprächen.
§. 168. S. 328. Von Kirchenordnungen und Agenden.
§. 169. S. 331. Von den Bekentniſſen und Kirchenbüchern in Schweden.
§. 170. S. 336. Von den Bekentniſſen und Kirchenbüchern in Dennemark.
§. 171. S. 339. Von den Bekentniſſen und Kirchenbüchern in Ungern und Siebenbirgen.
§. 172. S. 343. Beſchlus.

Regiſter
der vornemſten Sachen.

Abendmal Erleuterung des 10 Art. in der A. C. §. 33. S. 52. 99. 100. 101. Melanchthons Verkürzung dieſes Ar. ikels S. 53. deſſen Genus unter beiderley Geſtalt, §. 45. S. 72. §. 64. S. 109. Uebereinſtimmung der päpſtiſchen Kirche in dieſer Lehre, in wie fern ſie angegeben wird in der Apologie, S. 100. iſt kein unblutiges Opfer S. 114. Erleuterung der chmalkald. Artik. hievon, §. 82. S. 136. 137. des Catechismi, . 100. S. 164. §. 107. S. 175. 176. der Epitome §. 133. S. 216. er Declaration, S. 217. Fortſetzung dieſer Erleuterung §. 134. S. 218. 219. leibliche Genieſſung deſſelben wird behauptet, . 135. S. 220.

olution, Erleuterung der Lehre davon, §. 34. S. 54. iſt zuwei- n von der kirchlichen unterſchieden, S. 56. ſ. Beichte.

aphora, ſ. Kirchengebräuche.

inus, Johann, Verfaſſer des tripolitaniſchen Bekentniſſes . 306. 307.

ii Ketzerey, worin ſie beſtanden, S. 115.

icola, Joh. verwirft das Geſetz, S. 205.

erti Val. Widerlegung eines päpſtiſchen Buchs, S. 292. 162.

egenwart der Menſchheit Chriſti, S. 224. hat Reichius eine unörtliche Unermeslichkeit geſetzt, S. 342.

ander der erſte Papſt dieſes Namens, wird in der Apologie meinet S. 96.

rsbach Heinr. iſt der ſogenante gutmanniſche Offenba- ngspatron, S. 317.

ſtaſius, ſowol der Sinaite, als Bibliothecarius, iſt für den erfaſſer des Symboli Quicunque gehalten worden, . 22. 23.

orfiſche Kirchenagende S. 306.

Andreä, Jacob, Erklärung von der Algegenwart der Menſchheit Chriſti S. 224. hat den Anhang der Zeugniſſe mit verfertiget, S. 244. auch die algemeine Vorrede des Concordienbuchs aufgeſetzt, S. 245.

Andreani Articuli, S. 309.

Antinomiſtiſche Streitigkeiten, Schriften davon werden angefüret, S. 212.

Apologie der Augſp. Conf. wie derſelben Verfertigung geſchehen §. 53. S. 85. 86. erſter Entwurf davon, S. 87. ſteht in Melachthons Corpore nur Auszugweiſe ibid. weitere Geſchichte derſelben und Zergliederung §. 54. ſeqq. S. 87. ſeqq. iſt vom Melachthon im Namen der proteſtantiſchen Reichsſtände ausgefertiget worden, §. 69. S. 118.

Apoſtel, derſelben Verordnung von der Oſterfeier, wie ſie in der Apologie angefüret wird S. 99.

Apoſtoliſches Symbolum, Erklärung dieſes Namens, und des Urſprungs, §. 9. S. 11. iſt nicht von den Arianern verfertiget worden, S. 12. dieſen Namen hat auch das nicäniſche oft gefüret, S. 13. deſſen richtiger Endzweck und Gebrauch, §. 10. S. 13. Erleuterungsſchriften über daſſelbe §. 11. S. 14. 15. deſſen Zergliederung und verſchiedene Aenderungen §. 12. S. 15. 16. Lutheri Auslegung darüber §. 96. S. 157. §. 104. S. 171.

Areopagitä, in wie fern die Papiſten in der Apologie ſo genennet werden, S. 117.

Ariſtotelis Sittenlehre iſt ehedem auf der Kanzel geprediget worden, S. 92. wie das Urtheil in der Apologie von dieſem Buche anzunemen ſey, ibid.

Athanaſianiſches Symbolum, wer der vermutliche Verfaſſer davon ſey, §. 16. S. 21. 22. iſt lateiniſch urſprünglich ausgefertigt, ibid. Geſchichte deſſelben, S. 24. §. 17. Zergliederung und Erleuterung, §. 18. S. 25. 26. 27.

Athanaſius, ob er der Urheber des ſo genanten Symboli ſey §. 16. S. 21. 22. wo er es ſol verfertiget haben, S. 23.

Athanaſius von Speier, iſt von einigen für den Verfaſſer des Quicunque gehalten worden, S. 22.

Aufſätze, menſchliche, Erleuterung der Lehre augſp. Conf. davon, §. 49. S. 78. 79.

lugapfel, deſſelben notwendige Hauptvertheidigung §. 161. S. 290. ſeqq.

lugſpurgiſche Confeßion, Urſprung dieſer Benennung und Nachricht von der Verfertigung §. 19. S. 27. 28. wo die beiden übergebenen Exemplarien davon hingekommen, S. 29 das teutſche iſt aus dem lateiniſchen überſetzt worden, beide aber für urkundlich anzuſehen, S. 30. Urſprung der geänderten und ungeänderten, §. 20. S. 30. 31. letzte iſt zu Naumburg wieder unterſchrieben und nach der mainziſchen Urkunde beſtätigt worden, §. 20. S. 31 verſchiedene Ausgaben davon, §. 21. S. 32. Nachricht und Erklärungen davon, §. 22. S. 33. Zergliederung derſelben, beſonders der Vorrede §. 23. S. 35. Inhalt des erſten Artikels, §. 24. S. 37. der folgenden ſeqq. Beiſpiel der beſcheidenen Schreibart derſelben S. 83. 84. von den Unterſchriften und ihrer Verſchiedenheit §. 52. S. 84. 85. Nachricht von der päpſtlichen Widerlegung S. 86. 87.

luguſtinus ſtimt in der Lehre von der Rechtfertigung mit uns überein S. 69.

luguſtus, Churfürſt zu Sachſen, Nachricht von ſeinen Veranſtaltungen wider die einreiſſenden reformirten Lehren §. 109. S. 179.

Baierſche Inquiſitionsartikel S. 258.

Beichte, in wiefern die Lehre davon in der augſpurgiſchen Confeßion vorgetragen wird, §. 34. S. 54. §. 48. S. 77. 99. heiſt zuweilen in weiterer Bedeutung ein Sacrament, S. 101. das fünfte Hauptſtück im Catechiſmo von wem es hinzugeſetzt worden, §. 94. S. 153. 162.

eiers Hartm. Ueberſetzung der loc. theol. Melanchthons S. 257.

ekentnis, augſpurgiſches ſ. Augſp.

ekentnisſchriften öffentliche, ſ. ſymboliſche.

ergen, Kloſter, bey Magdeburg wo die Formula Concordiä ausgefertigt worden S. 179.

iſchöfe, derſelben Gerichtsbarkeit in wie fern ſie in der Apologie aufgehoben wird S. 106. von ihrer Gewalt, §. 69. S. 118. §. 90. S. 147.

Brentius Joh. komt faſt in Verdacht der Genemhaltung der oſiandriſtiſchen Irtümer, S. 200. verfertigt das würtenbergiſche Bekentnis S. 298. auch die Kirchenordnungen S. 299.

Bugenhagens Kirchenordnungen §. 168. S. 328. 337.

Bürgerliches Leben und Händel ſind Chriſten nicht verboten, §. 39. S. 61. 62.

Buſſe, Lehre der augſpurgiſchen Confeßion davon wird erleutert, §. 35. S. 55. 56. Weitere Ausfürung der Apologie, wird zergliedert, §. 59. S. 101. 102. wie ſie in der Apologie ein Sacrament heiſſet, 102. Erleuterung der ſchmalkaldiſchen Artikel, §. 79. S. 132. 133.

Calovii, Abr. Verſuch mit dem conſenſu repetito S. 298.

Campegius, warum er in der Apologie ohne Ehrentitel angeredet worden S. 104.

Canones Apoſtolorum, in wie fern ſie in der Apologie angeführet werden, S. 116.

a. St. Carolo, Jacobus, deſſen lächerlicher Irtum vom articulus Alſhmalcaldicus S. 120.

Caſimir, polniſcher König, geht wieder aus dem Kloſter S. 81.

Caſſelſche Streitſchriften S. 313. 314. 318.

Catechismus, Erleuterung des Worts und der Geſchichte dieſes Buchs, §. 91. S. 149. Ausfertigung des groſſen und kleinen, §. 92. S. 150. der groſſe iſt eher geſchrieben als der kleine, S. 151. Nachricht von den vornemſten Erleuterungsſchriften darüber §. 93. S. 152. Erleuterung des kleinen §. 94. S. 153. ſqq. Nachricht vom groſſen, §. 102. S. 167. 168. Eleuterung über denſelben, ibid. ſeqq.

= = curieuſer chriſtcatholiſcher 2c. S. 151.

Chemnitius, Mart. ſeine Erklärung der Algegenwart Chriſti nach der menſchlichen Natur, S. 224. hat den Anhang der Zeugniſſe mit verfertiget, S. 244. iſt der Verfaſſer des kurzen einfältigen und notwendigen Berichts in dem Corpore Julio, S. 279. 280. auch der articul. pacificat. S. 305.

Chri=

Chriſtus, Lehre der augſpurgiſchen Confeßion von ihm wird zergliedert, §. 26. S. 40. ſeine Geburt iſt, als ohne Oefnung der Mutter geſchehen, erkläret worden, S. 222. Streitigkeiten von ſeiner Perſon, §. 136. S. 225. ſeqq. Erleuterung derſelben aus der Epitome und Declaration, §. 137. S. 226. Algegenwart deſſelben nach der menſchlichen Natur iſt verſchiedentlich erkläret worden, S. 224. 225. deren Möglichkeit kan nicht ſchlechthin geleugnet werden, S. 228. eine räumliche wird verworfen, S. 229. Verbergung der göttlichen Herlichkeit in der menſchlichen Natur, wie ſie zu verſtehen, ibid. deſſen Zukunfft zum Gericht, §. 90. S. 63.

Clauſenburgiſche Confeßion S. 339.

Clementis von Rom, Schriften ſind meiſt untergeſchoben §. 90. S. 147.

Coburgiſche Kirchenordnung, S. 297.

Cochläus, ob auf ihn in der Apologie mit den Worten böſe Köche gezielet werde, S. 113.

Concomitantia der Papiſten in der Lehre vom Abendmal, iſt von dem ſacramentlichen Beiſammenſeyn zu unterſcheiden, S. 137.

Concordienbuch, woraus es beſtehet, S. 3. wenn es herausgekommen, ibid. iſt genug beſtätiget worden, S. 4.

Confeſſio auguſtana ſ. Augſpurg.

- - tetrapolitana wird auch zuweilen von Augſpurg benennet, S. 30. 313.

- - ſaxonica, §. 149. S. 251. 252.

- - miniſtrorum in eccleſia Antwerpienſi S. 305. eine andere von der Erbſünde S. 310.

- - fidei de euchariſtiae ſacramento der ſächſiſchen Kirchen, S. 308. 309.

- - der reußiſchen Kirchen S. 304.

Confutationsbuch, ſo Flacius verfertigt, S. 273.

Conſenſus repetitus, Nachricht von dieſer Schrift, S. 297. 298.

Conſilia euangelica, welche dahin gerechnet werden, S. 80.

Corpora doctrinae

1) Melanchthons, §. 148. S. 248. aus was vor Schriften es beſtehet, S. 249. mehr Nachricht davon, S. 250. 251.

251. umſtändliche Nachricht von der **dritten** darin enthaltenen Schrift, §. 149. S. 151. 152. von der 4ten, oder den locis theologicis, §. 150. S. 253. ſeqq. Schriften davon, S. 255. ſind ſehr oft aufgelegt worden, und doch ſelten, S. 256. von der 5ten Schrift, oder dem examen ordinandorum, §. 151. S. 257. 258.

2) pommerſches, §. 152. S. 259. 260-264.
3) braunſchweigiſches, §. 153. S. 265-267.
4) preußiſches, §. 154. S. 268-271.
5) thüringiſches, §. 155. S. 271. ſeqq.
6) brandenburgiſches, §. 156. S. 275. ſeqq.
7) Julium, §. 157. S. 278. ſeqq.
8) nürnbergiſches, §. 158. S. 282. ſeqq.

Corvini Kirchenordnung der Stadt Nordheim, §. 168. S. 328.

Crellius, Paul. einer der vornemſten Philippiſten, S. 209.

Cryptocalvinismus in der Pfalz und in Sachſen, §. 132. S. 215.

Cultus, iſt in der Apologie zuweilen ſo viel als honos, S. 108. 109.

Cuſani, Cardinals, irrige Nachricht in der Lehre vom Abendmal, S. 73.

Decalogus, wie es in den ſchmalkaldiſchen Artikeln zu verſtehen iſt, daß kein Prophet ohne denſelben den heiligen Geiſt bekommen habe, S. 139.

Dennemark, Nachricht von den öffentlichen Schriften und Kirchenbüchern darin, §. 170. S. 336. ſeqq. 338.

Dionyſii Areopagitä Schriften ſind untergeſchoben, §. 90. S. 147.

Drachenſchwanz, die eingefürten Irtümer und Misbräuche des Papſts, S. 129.

Dürrii, Conr. commentatio ad libros Norib. hat auch eine andre Aufſchrift, S. 284.

Ecks, Johann, Einwurf in der Lehre vom Abendmal, S. 109. 110.

Ehe

Ehe der Prieſter, Lehre der augſpurgiſchen Confeßion davon, wird erleutert, §. 46. S. 73. 74. weitere Ausfürung der Apologie wird zergliedert, §. 65. S. 111.
Eigenſchaft, in eingeſchränkteſter Bedeutung, §. 138. S. 227.
von Eitzen, Paul, S. 311. 312.
Elias, Paul, widerſetzt ſich der Reformation in Schweden, S. 334.
Encauſtius, Huldr. ſo hat ſich Brentius genant, S. 301.
Epitome, in der Formula Conc. §. 112. wird zergliedert, S. 187. ſeqq.
Erbſünde, Zergliederung der Lehre augſpurgiſcher Confeßiön davon, §. 25. S. 38. 39. des erſten Artikels der Apologie, §. 55. S. 88. Streitigkeiten in unſerer Kirche, §. 114.
Erfurtiſches Buch, welche Schrift unter dieſem Namen gemeinet iſt, S. 182.
Erneuerung, komt auch in weiterer Bedeutung vor, §. 86. S. 142. iſt in dieſem Leben unvolkommen, §. 131. S. 213.
Euripides, aus ihm wird eine Stelle in der Apologie angefüret. §. 57. S. 94. 95.
Evangelium, verbietet nicht chriſtliche Stände, S. 62. 63. wie es in der Apologie ein Mandatum genennet worden, S. 97. Erleuterung einiger Stellen aus den ſchmalkaldiſchen Artikeln davon, S. 134. vom Verhältnis des Geſetzes und Evangelii nach der Formula Concordiä, S. 209. 210.
Examen ordinandorum ſ. corpus doctr. Melanchthons.
: : ein anders, ſo von dieſem zu unterſcheiden iſt, S. 330.

Faber, Johann, auf ihn wird in dem 11ten Artikel der Apologie geſehen, S. 112.
Feier des Sontags, S. 83.
Feiertage werden in den ſymboliſchen Büchern nicht verworfen S. 69.
Flacii Streitigkeit über die Erbſünde, §. 114. S. 188. 189. Anfänger deſſelben, S. 189. Schriften darüber, S. 170. iſt Verfaſſer des Confutationsbuchs, S. 273.

Formula Concordiä, Benennung dieſer Schrift und Unterſchied von andern, §. 108. S. 176. 178. von Urſachen der Ausfertigung derſelben, §. 109. S. 178. Verfaſſer davon, S. 179. weitere Geſchichte und verſchiedene Verſamlungen, die ſie veranlaſſet hat, § 110. S. 180. lateiniſche Ueberſetzung, S. 181. öffentliche Vertheidigung S. 181. 182. iſt von manchen unſerer Kirchen nicht feierlich angenommen worden. §. 111. S. 184. von den brauchbarſten Erleuterungsſchriften darüber, §. 112. S. 185. 186. Erleuterung ihres Inhalts, §. 113. ſeqq.

Fratres in der Apologie, Mönche der Bettelorden, S. 101.

Gebet, Lehre des Catechismi davon, §. 105. S. 172. nicht jedes iſt gleich gut. S. 173. für die Todten, iſt rechtmäßig, aber nicht notwendig, oder ꝛc. S. 115.

Gebetsformeln des kleinen Catechismi, S. 165.

Gebote, 10, Erleuterung derſelben nach dem kleinen Catechismo, §. 95. S. 155. Schriften darüber, S. 156.

Gelübde der Mönche, S. 80.

Generanus Petr. hat die ſchmalkaldiſchen Artikel ins lateiniſche überſetzt, §. 71. S. 121.

Genugthuungen, Erleuterung des 6ten Artikels in der Apologie davon, §. 60. S. 103.

Gericht, Chriſti Zukunft dazu, §. 140.

= = = der Kirchen, iſt durch ferculum überſetzt worden, S. 147.

Geſetz, Lehre der ſchmalkaldiſchen Artikel davon wird erleutert, §. 78. S. 131. §. 83. S. 138. 139. Irtümer des Johann Agricola davon, S. 205. vom Unterſcheid des Geſetzes und Evangelii, §. 126. S. 208. vom Gebrauch und Verhältnis deſſelben gegen das Evangelium nach der Formula Concordiä, §. 128. S. 210. 211. §. 129. S. 212. §. 130. S. 213. fernere Erleuterung dieſer Lehre S. 214.

Geſtalt, Gebrauch dieſes Worts in der Lehre vom Abendmal, §. 33. S. 53.

Glaube, in wie fern er eine Tugend heiſſet, S. 97. gehöret nicht zum Weſen der Taufe, S. 161. 173. 174. mus nicht

auf

auf die erweisliche Möglichkeit der von Chriſto im Abendmal verſicherten Dinge eingeſchränkt werden, S. 221.
Gnadenwal, Streitigkeiten und Erleuterungen darüber, §. 142. S. 237. 238.
Gothaiſches Kirchenbuch, S. 297.
GOtt, in wie fern er dem Menſchen ſeinen Beiſtand entziehe, S. 67.
Gregorius, in dem 9ten Artikel der Apologie, wer darunter zu verſtehen, §. 63. S. 108.
Griechiſchweiſſenburgiſches Geſpräch, S. 340.
Guſtav Adolph, wie zu ſeinen Zeiten das hundertjärige Andenken der Reformation hat gefeiret werden können, S. 334.

Hafenreffers Schriften wider die heidelbergiſchen Theologen, S. 303.
Hallenſis eccleſiae articuli pacificat. S. 305.
Hamburgenſium epiſtola de adiaphoris, S. 307. 308. mehrere Schriften dieſer Gemeine, ibid. Qvakergreuel S. 317.
Heiligen, Lehre der augſpurgiſchen Confeßion von ihrem Andenken wird erleutert, §. 44. S. 70. worauf die Nachamung derſelben gehen mus, S. 71.
Heiligung, mus mit dem Glauben und der Rechtfertigung verbunden werden, §. 86. S. 142.
Held, Matth. kaiſerlicher Botſchafter, S. 120.
Henning, Nachricht von deſſen Unruhen, S. 338.
Hermanſtädtiſcher Synode Bekentnis, S. 339.
Hilarius, von Arles, wird warſcheinlich für den Verfaſſer des Quicunque gehalten, S. 22. 23.
= = von Poitiers, iſt von einigen für den Urheber des Quicunque gehalten worden, S. 22.
Hilten, Joh. Schriften von dieſem Mönch, S. 117.
Hoe, Matth. von Hoeneg, S. 289. hat auch die Feder gefüret bey Vertheidigung des Augapfels, S. 291.
Hoeter, Joh. legt eine Druckerey in Cronſtadt an, und druckt die augſpurgiſche Confeßion, S. 342.
Höllenfart Chriſti, §. 139. S. 231. Lutherus hat ſeine Meinung

nung davon ſelbſt geändert, und iſt von der Formula Concordiä darin nichts entſchieden worden, S. 232. wird von einigen in den Stand des Todes geſetzt, S. 233.
Horatius, aus ihm komt eine Stelle in der Apologie vor, S. 96.
Hornejus, Conr. behauptet die majoriſtiſchen Redensarten aufs neue, S. 205.

Jahrzal von Chriſti Geburt nach Lutheri Meinung, iſt kein Glaubensartikel, S. 231.
Jeremias, Nachricht von den Unterhandlungen mit dieſem Patriarchen, S. 303. 304.
Interim verurſacht manche Streitigkeiten, §. 120. S. 199. es gibt ein doppeltes, S. 233.
Johannes, Churfürſt, wem er die Verfertigung eines kurzen Lehrbegrifs aufgetragen, S. 28.
= = = des dritten, Königs in Schweden, Liturgie, S. 335.
Jonas, Juſt. ſol den kleinen Catechismum überſetzt haben, S. 151. iſt Verfaſſer der Kirchenordnung zum Anfang ꝛc. S. 296.
Jüterbockiſche Verſamlung, S. 245.

Karls des fünften Keuſchheit, wie ſie hat in der Apologie gerümt werden können, §. 65. S. 111.
Kirche, Urſprung dieſes Worts, §. 104. S. 171. der 7te Artikel der augſpurgiſchen Confeßion davon, wird zergliedert, §. 30. S. 47. auch der 4te in der Apologie, §. 58. S. 98. 99. die ſchmalkaldiſchen Artikel. §. 85. S. 140. 141. die Streitigkeiten über dieſen Artikel werden von den Papiſten allen andern vorgeſetzt, S. 48. in wie fern die götlichen Verheiſſungen auf die Kirche eingeſchränkt werden. S. 98. 99.
Kirchenbau, S. 139.
Kirchengebräuche, Lehre von den wilkürlichen, oder adiaphoris, §. 38. S. 60. 61. §. 62. S. 106. Streitigkeiten, ſo ſich deswegen ereignet, §. 140. S. 233. 234. Beilegung derſelben nach der Formula Concordiä, §. 141. S. 235. 236.
Kirchengewalt, Erleuterung der Lehre augſpurgiſcher Confeßion davon, §. 51. S. 81 = 83.

Kirchenordnungen, ſächſiſche S.296. 297. Verzeichnis derer, die zugleich eine Vorſchrift des Lehrbegrifs enthalten, §.168. S.328. ſeqq.

= = = lübeckiſche, pommerſche, hannoverſche, nordheimiſche, braunſchweigiſche, hildsheimiſche, §. 168. S. 328. meklenburgiſche, ottheinrichs, zweibrückiſche, göttingiſche, öſterreichiſche, oldenburgiſche, ſachſenlauenburgiſche, S. 329.

Kirchenväter Schriften werden nicht zu einem Erkentnisgrund der Glaubensleren gemacht §. 44. S. 70.

Kloſtergelübde, der 13te Artikel der Apologie wird zergliedert, §. 68. S. 116. die ſchmalkaldiſchen Artikel, §. 75. S. 126. 127. §. 87. S. 142. 143.

Kollonitſch, Graf Leopold von, S. 293.

Kreuz, ſich damit bezeichnen. §. 101. S. 165.

Lehramt, Zergliederung des 5ten Artikels der augſpurgiſchen Confeßion §. 28. S. 43. 44. §. 37. der ſchmalkaldiſchen Artikel, §. 84. S. 139.

Lehrbegrif, zur Annemung deſſelben zwingen, und der Verachtung ſteuren, iſt zu unterſcheiden, S. 154. 155. Beurtheilung des Vorwurfs, als hätten wir unſern Lehrbegrif oft geändert, S. 344.

Lehrer, unbekerte, benemen den Sacramenten nichts an ihrer Kraft, §. 31. S. 49. 50.

Leo, der erſte, wird für den Verfaſſer der Bücher de vocatione gentium gehalten, S. 69.

Lichtenberg, Verſamlung einiger Theologen daſelbſt, auf Veranlaſſung Churfürſt Auguſts, S. 179.

Longobardus in der Apologie, wer er iſt, S. 90.

Lonicer, hat Lutheri catechetiſche Schriften überſetzt, S. 150.

Lubecenſium formula conſenſus de etc. S. 306.

- - - theologica conſideratio interpoſitionis, S. 317.

Lutherus, wenn er die ſchmalkaldiſchen Artikel verfertigt, S. 120. ſein Glaubensbekentnis vom Jahr 1529 S. 260. Bedenken von den Compoſitionsmitteln, S. 260. andre änliche Schriften, ib. S. 262.

Mag=

Magdeburgiſcher Kirchen Bekentnis, S. 308.
Majoriſtiſche Streitigkeiten, §. 123. S. 204. fangen aufs neue an, S. 205.

Maji, Luc. Streitigkeiten, S. 310.

Manichäiſche Irtümer, ob ſie dem Flacius ſchuld gegeben werden, S. 191.

Mansfeldiſcher Prediger Bekentnis, S. 309.

Maulbrun, daſelbſt wird ein Entwurf einer Bekentnisſchrift gemacht, S. 179.

Medwiſcher Synode Bekentnis, S. 339.

Melanchthon fertigt nebſt andern die augſpurgiſche Confeßion aus, S. 28. iſt alſo nicht der eigentliche oder einige Verfaſſer, S. 29. hat nachher beſonders in ſeinen Ausgaben viel geändert, §. 20. iſt überhaupt gewont geweſen, in ſeinen Schriften zu ändern, S. 31. ſeine Zuſätze in der augſpurgiſchen Confeßion ſind meiſt aus der Apologie, S. 43. 44. ihm wird die Verfertigung der Apologie aufgetragen, S. 85. 86. worin er dem Papſt nicht geſchmeichelt hat, S. 107. hat ſich den Verdacht einer gar zu groſſen Neigung zum Nachgeben zugezogen, S. 121. hat den Anhang der ſchmalkaldiſchen Artikel gemacht, §. 89. gibt Gelegenheit zu den ſynergiſtiſchen Streitigkeiten, S. 194. behauptet die Notwendigkeit guter Werke zur Seligkeit, §. 123. S. 204. welche Redensarten er doch verbeſſert, S. 205. hat Anlas zum Streit vom Geſetz gegeben, S. 208. 209. ſein Briefwechſel mit den ſchweizeriſchen verleitet ihn im Abendmal viel nachzugeben, §. 132. S. 215. Nachricht von ſeinem corp. doctrinae, §. 148. ſeqq. S. 240. ſeqq. etliche ſeiner Schüler geben Anlas zur Ausfertigung der Formulae concordiae, §. 109. S. 178.

Menius, Juſtus, S. 272.

Menſchenſatzungen ſ. Auffätze.

Mereri, iſt öfters ſo viel als conſequi, S. 95. 96.

Meſſe, Erleuterung des 3ten Artikels der Misbräuche in der augſpurgiſchen Confeßion, §. 47. S. 75. in wie fern das Wort da gebraucht wird, S. 76. der 12te Artikel der Apologie davon, wird zergliedert, §. 66. S. 112. 113. auch der

An-

Anhang dazu, §. 67. S. 114. Abſtammung dieſes Worts, ib. S. 115. Erleuterung der ſchmalkaldiſchen Artikel, §. 74. S. 125.

Miſſae ordo und canon iſt nicht zu verwechſeln. S. 99.

Mönchſtand, Zergliederung der Lehre der augſpurgiſcher Confeſſion davon, §. 50. S. 79.

Monetarius in den ſchmalkaldiſchen Artikeln wer es iſt, S. 139.

Muſculi, Andreä, Erklärung der augſpurgiſchen Confeßion, S. 276. 277.

Natur des Menſchen, derſelben wird die Sündlichkeit zugeſchrieben ohne die Sünde zum Weſen des Menſchen zu machen, S. 133.

= = = natürliches Vermögen des Menſchen in geiſtlichen Dingen. §. 118. S. 195.

Neuer Gehorſam, Erleuterung der Lehre augſpurgiſcher Confeßion davon, §. 29. S. 45. des dritten Artikels der Apologie, §. 57. S. 94.

Nexus effectiuus et exhibitiuus der Sacramente, S. 136.

Nicäniſches Symbolum, Urſprung und Verfaſſer deſſelben, §. 13. S. 17. Geſchichte deſſelben und Erleuterungen darüber, §. 14. S. 18. 19. Inhalt und Zergliederung, §. 15. S. 20.

Nicolaus von Amsdorf behauptet die Schädlichkeit der guten Werke zur Seligkeit, §. 123. S. 204.

Nürnbergiſche normalſchriften, §. 158. S. 282.

Oblatio, iſt oft vom Abendmal gebraucht worden, ohne es für ein Opfer damit auszugeben, S. 77.

Obrigkeit, Lehre der Apologie davon, §. 62. S. 106. 107.

Obſopöus, hat den Catechismus lateiniſch überſetzt, §. 92. S. 150.

Oeſterreich, Confeßion einiger evangeliſchen Prediger, S. 312.

Opus operatum, in wie fern die Nützlichkeit der Sacramente ex opere operato verworfen werde, S. 59.

Ordination, S. 140.

Ordo lectionum in miſſa, was es ſey, S. 79.

Oſiander, Andreas, deſſelben irrige Lehren, §. 120. S. 199. 201. ſeine Anhänger, S. 200. Schriften davon, ibid.

= = Lucas, hat die Formulam concordiae lateiniſch überſetzt, S. 181.

Papſt, Erleuterung der Lehre ſchmalkaldiſcher Artikel davon, §. 76. S. 127. 128. des Anhangs derſelben. S. 146.

Paulus, der dritte, ſchreibt ein Concilium aus, §. 70. S. 119. 120.

Perſon, Erklärung dieſes Worts in der augſpurgiſchen Confeßion, S. 38.

Peucerus, Caſp. hat die ſtrasburgiſche Ausgabe von Melanchthons corp. doctr. meiſt beſorget. S. 250.

Pharaonis Verſtockung, in wie fern ſie eine Strafe ſeiner Sünden heiſſet, S. 238.

Philippiſten, halten die Algegenwart der Menſchheit Chriſti für eine unmögliche Allenthalbenheit, §. 136. S. 225.

Philip, Landgraf, welcher Lehre er zugethan geweſen, S. 314. 315.

Pii, Papſts Ausſpruch von der Prieſterehe, S. 74.

Pindarus wird in der Apologie angefüret, S. 119.

Platoniſche Gemeinſchaft in der Apologie, was ſie heiſt, S. 107.

von Polenz, Georg, S. 271.

Pomarius, Samuel, Verfaſſer der Schutzſchrift wider den Gutmanniſchen Offenbarungspatron, S. 317.

Pommerſches Bekentnis, S. 263.

Prätorius, El. wer darunter zu verſtehen, S. 318.

Proſper, wird für den Urheber der Bücher de vocatione gentium gehalten, S. 96.

Qua=

Qvakergreuel, S. 317. 318.

Ramirus, der 2te, König von Arragonien wird in der Apologie gemeinet, S. 81.

Rathmans, Herm. Irrungen, S. 289. 290.

Rechtfertigung, Lehre der augſpurgiſchen Confeßion davon, wird zergliedert, §. 27. S. 41. 42. 43. beruhet gar nicht auf den guten Werken, §. 43. S. 68. Zergliederung des 2ten Artikels der Apologie, §. 56. S. 90. 91. der ſchmalkaldiſchen Artikel, §. 73. S. 124. der Formulä Concordiä, §. 120. 121. S. 199. 200. ſqq.

Recuſationsſchriften gegen das tridentiniſche Concilium, S. 293. 294. ſqq.

Regii, Urban. Formulä, S. 281. 282.

Reichius, Dan. worin er die Allenthalbenheit Chriſti geſetzt, S. 342.

Religionsgeſpräche, Schriften davon, S. 323.

= = = zu Altenburg, S. 319. 320. Baden, S. 321. Caſſel, S. 327. Durlach, S. 326. Emmendingen, S. 321. Heidelberg, S. 326. Hemmelſchenburg, S. 326. Herzberg, S. 320. Jevern, Langenau, Lindau, S. 325. Leipzig, S. 327. Maulbrun, S. 319. 323. Mümpelgardten, S. 321. Neuburg, S. 322. 326. Poiſſy, S. 325. Thorn, S. 322. Prag, S. 326. Regenſpurg, S. 322. Rheinfels S. 322. Schochwitz, S. 326.

Reußiſche Confeßion S. 304. iſt noch ſymboliſches Anſehens, S. 310.

Rottenſes, §. 106. 173.

Sächſiſche Bekentniſſe und feierliche Schriften, 159. S. 285. 287. §. 160. ſeqq. Kirchenordnungen, S. 296.

Sacramente, derſelben Kraft beruhet nicht auf der Frömmigkeit des Prieſters, §. 31. S. 49. Endzweck derſelben und

Not=

Notwendigkeit des Glaubens dabey, §. 36. S. 58. 59. 105. in wie fern in der Apologie 3 zugegeben werden, §. 61. S. 105. 106.

Samoſateniſche Irtůmer, wie ſie in der augſpurgiſchen Confeßion angegeben werden, §. 24. S. 37.

: : neuere, wer damit gemeinet werde, S. 38.

Satisfactio ciuilis, was in der Apologie damit gemeinet werde, S. 103. 104.

Schlůſſel, vom Amt der Schlůſſel, wer der vermutliche Verfaſſer dieſes Stůcks im Catechiſmo ſey, S. 162. 163.

Schmalkaldiſche Artikel, von ihrer Ausfertigung, §. 70. S. 119. 120. ſind mit Bedacht nicht von den Reichsſtånden ſelbſt unterſchrieben worden, S. 121. eigentlich teutſch ausgefertigt worden, §. 71. weitere Geſchichte derſelben, ibid. S. 122. 123. Erleuterung des 1ſten Theils derſelben, §. 72. ſeqq. von den Unterſchriften, S. 143. 144. Erleuterung des Anhangs, §. 89. ſeqq.

Schmalkaldiſcher Bund, S. 120.

Scholaſtiker, wem die Beinamen derſelben, ſubtiles und andere, zukommen, S. 94.

Schwediſche feierliche Schriften, §. 169. S. 331. ſeqq.

Schwenkfeldiſche Irtůmer, §. 145. S. 242. 243. Widerlegungsſchrift, S. 274.

Schwobachiſche Artikel, Nachricht davon, S. 29.

Seelbåder, was ſie geweſen, S. 126.

Seelen, vom Urſprung derſelben kan nichts aus der Formula Concordiå erwieſen werden, §. 116. S. 192.

Selnecter, Nicolaus, hat die lateiniſche Ueberſetzung der Formula Conc. nochmals durchgeſehen, S. 181. 182.

Septimana vulgaris oder communis, S. 126.

Serveti Widerlegungen, S. 274.

Siebenbirgiſche Bekentniſſe, §. 171. S. 339.

Sibilliniſche Bůcher, in wie fern ſie in der Apologie angefůret werden, §. 65. S. 111. 112.

ſolida verboque dei decisio, §. 160. S. 288.

a Soto, Nachricht von deſſen Streitſchriften, S. 300.

Speratus, Paul, S. 271.

Staffortiſches Buch, Nachricht davon, S. 182. 183. Schriften dawider, S. 183. 184.

Stancari Irtum von der zugerechneten Gerechtigkeit, S. 200.

Strafen, werden oft in weiterer Bedeutung genommen, S. 96. auch zuweilen in uneigentlicher, S. 102.

Strauchs, Aegid. Vertheidigung wider Calixtum, S. 298.

Streitſchriften, Verzeichnis öffentlicher, §. 166. S. 313-316.

Strigelii, Vict. Unterredung mit Flacio, S. 189.

Sünde, Lehre der ſchmalkaldiſchen Artikel davon, wird erleutert, §. 77. S. 130. wirkliche, kan auch kleinen Kindern beigelegt werden, S. 166. von Urſach der Sünde §. 42. S. 66. 67.

Symbola, Urſprung dieſes Namens, S. 1. §. 1. verſchiedene Beiſpiele ſolcher Schriften, die anfänglich bey der Taufe gebraucht worden, S. 12. ſind anfangs geheim gehalten worden, S. 19.

Symboliſcher Bücher Anſehen worauf es beruhet, §. 1. S. 1. dreifacher Zweck, S. 2. Notwendigkeit, ibid. Eintheilung ſolcher Bücher in unſerer Kirche, S. 2. 3. welche zu den beſondern zu rechnen, §. 4. S. 4. Verbindlichkeit derſelben, worauf ſie beruhet, §. 4. S. 5. worauf ihre Annemung gehet, S. 6. wie der Gebrauch derſelben beſchaffen ſeyn mus, S. 7. welches zweifelhafte Stellen darin ſind, ibid. Nachricht von den vornemſten Ausgaben und Erleuterungsſchriften darüber, §. 7. S. 8. Verzeichnis anderer ſymboliſcher Schriften, §. 147. S. 247. ſqq.

Synergiſtiſche Streitigkeiten, S. 198. §. 117. Anhänger und Gegner derſelben S. 194.

Taufe, Erleuterung des 9ten Artikels der augſpurgiſchen Confeßion davon, §. 32. S. 51. Notwendigkeit derſelben iſt ſitlicher Art, ibid. Erleuterung der ſchmalkaldiſchen Ar-

tikel, §. 81. S. 134. 135. des Catechiſmi, §. 98. S. 160. 161. §. 106. S. 173.

Taufbüchlein Lutheri, gehört nicht eigentlich zu den ſymboliſchen Büchern, §. 101. S. 165. 166.

Tauſen, Hans, Nachricht von ihm, S. 338.

Teting, Nicol. S. 316.

Theodorus Rhätenſis, S. 230.

Thummius, Theod. Verfaſſer der deciſionis, aſſertionis und admonitionis, S. 290.

Torgau, vergeblicher Convent daſelbſt wegen Ausfertigung eines Bekentniſſes, S. 179. noch anderer glücklicherer, darauf der Entwurf zur Formula Concordiä gemacht worden, S. 179.

Torgauiſche Artikel, ſind nicht vom Luthero allein verfertiget worden, S. 29. werden von einigen für meiſt einerley mit den ſchwobachiſchen gehalten, S. 28.

Torgiſche verſchiedene Schriften, S. 180.

Traditiones, ſ. Aufſätze.

Tripolitani Miniſterii Bekentnis auf das Interim, S. 306. eiusdem ſententia de corruptelis Maioriſticis, S. 307. eiusd. ausfürlicher Bericht von den neuen Propheten, S. 316.

Tübingiſcher und Gieſſenſcher Gottesgelerten Streit von der Erniedrigung Chriſti, §. 160. S. 288.

Ungariſche Bekentniſſe, S. 340.

Upſälſcher Synode Verordnungen, S. 335.

Vater unſer, Erleuterung darüber, §. 97. S. 158. 159.

Venantius, wird für den Verfaſſer des Symboli Quicunque gehalten, S. 22. 23.

Venediger, Georg, S. 269.

Vergerius, Petr. Paul. wird vom Papſt Paulo dem 3ten wegen eines Concilii herumgeſchicket, §. 70. S. 119.

Ver-

Vernunft, was damit gemeinet wird, S. 93.

Vigilius Tapſenſis } wird von einigen für den Verfaſſer
Vincentius Lirinenſis } des Quicunque gehalten, S. 22. 23.

Viſitationsartikel in Sachſen, S. 286. Unterricht der Viſitatoren, S. 296.

Vogel, Matth. S. 271.

Waldenſer, und Wikleſiten werden im 8ten Artikel der augſpurgiſchen Confeßion gemeinet, §. 31. S. 49. 50.

Weimariſche Unterredung Flacii und Strigelii, S. 189.

Werke, gute, werden aus doppelter Notwendigkeit behauptet, S. 46. 47. wie ſie mit dem Glauben verbunden ſind, §. 43. S. 68. Nachricht von dem Streit, ob ſie zur Seligkeit notwendig ſind; §. 123. S. 204. Beilegung deſſelben, §. 124. S. 206. 207. weitere Erleuterung dieſer Lehre, §. 125. S. 207.

Weſtphali, Johann, apologia confeſſionis de coena D. S. 309.

Wiklef, wird in der Apologie nicht überhaupt verworfen, S. 107.

Wiedergeburt und Erneurung iſt in dieſem Leben unvolkommen, §. 131. S. 213.

Wiedertäufer, werden in der Apologie oft gemeinet, S. 100. Nachricht von ihren Jrtümern nach der Formula Concordiä, §. 144. S. 240. 241.

Wigands, Joh. Streit mit Heshuſio über dem abſtracto in der Lehre von Mittheilung der götlichen Eigenſchaften S. 226.

Wille, Lehre der augſpurgiſchen Confeßion vom freyen Willen wird zergliedert, §. 41. S. 65. der Epitome, §. 119. S. 196. 197. die Zuſätze Melanchthons dabey verraten den ſynergiſtiſchen Jrtum, S. 66. 197.

Würtenbergiſcher und Wittenbergiſcher Lehrer Streit über der Algegenwart Chriſti. §.136. S.225.

Würtenbergiſches Bekentnis §.163. S.298. ſqq. übrige öffentliche Schriften dieſer Gottesgelerten. §.164. S.301. 302.303.

Zeiten, Hofnung beſſerer, wird nicht überhaupt und ſchlechthin in der augſpurgiſchen Confeßion verworfen, S.64.

Zwinglii Bekentnis iſt im 9ten Artikel zweideutig, S.39. Ausdrücke deſſelben in der Lehre von den Sacramenten, S.59. auf ihn wird oft geſehen in der augſpurgiſchen Confeßion, ibid. und S.45.

Zwinglianer in der Formula Concordiä, §.134. S.218.

ENDE.

d. 3. Oct. 1870.